

Foto: Gabi Novak-Oster, Rhein-Zeitung Koblenz/Mainz (siehe Nr. 284)

Werner Keym

# **Eigenartige Schachprobleme**

Nightrider Unlimited

© Werner Keym, 2010  
Nightrider Unlimited, Treuenhagen  
Kuhn † / Murkisch-Serie Nr. 44  
nightrider-unlimited.de  
Layout: Markus Hartwig, Göttingen  
Druck / Bindung: DIP, Witten / Schürmann, Göttingen

ISBN 978-3-935586-12-2

# Inhaltsverzeichnis

Einführung des Herausgebers	VII
Vorwort des 1. Vorsitzenden der „Schwalbe“	XI
Vorwort des Retro-Sachbearbeiters der „Schwalbe“	XII
<i>Die Schachkomposition ist die Poesie des Schachs</i>	1
Mein Problem-Leben	3
Persönliches	7
Zum Anfang Endspiele	8
Rochade-Gala	12
Das (erleichterte) 100-Dollar-Thema	20
Von der Allumwandlung zum Babson-Task	21
TIPPS zum Lösen von RETROS	30
Ökonomische Retro-Rekorde (Typ A, B, C, M)	33
Ökonomische Retro-Rekorde (Typ D, ELM)	40
Ökonomische Retro-Rekorde (weitere Typen)	44
Endspiel-Studien mit Retro-Aspekt	48
Vier reelle Rochaden im Mattproblem, Endspiel und Sonderfall	50
Vier reelle Rochaden im Hilfsmatt-Zweizüger	54
Vier Rochaden im Retro-Problem	56
Vom Valladao-Task zum Keym-Task	59
Je stärker, desto langsamer	68
Ohne weiße Duale	70
Probleme ohne Diagramm	72
Ergänze!	77
Einfügingsrekorde	82
Drehungen	84
Halbe Züge	88
Der „falsche“ Anzug	90
En-passant-Schlüsselzug: Schein oder Sein	94
„Bosheiten“ im Einzüger	100
Nicht-alltägliche Probleme	106

Viele Väter	115
Partielle Retroanalyse (PRA)	116
Spezielle Partielle Retroanalyse (SPRA)	124
Retro-Strategie (RS)	126
A Posteriori (AP)	130
Färbe!	133
Loyds Idee: Mit/ohne Vorspiel	134
Mehrlinge mit/ohne Umwandlungsfiguren	136
Enge Korridore	138
Rückzügler	140
Kürzeste Beweispartien	144
Besondere Illegal Cluster	148
Aus meinen Thema-Turnieren	152
Das schwierigste Problem?	156
Zwei ideale Retros	158
Neun ideale Nicht-Retros	159
Seltene Schachgeschichten – Strange Chess Stories	162
Wanted! Herausforderungen für Superhirne!	168
<i>Schach ist Kunst</i> (Problemschach-Song)	170
Anhang 1: Ökonomische Retro-Rekorde (Typ A, B, C, M)	171
Anhang 2: Ökonomische Retro-Rekorde (Erster Zug?)	197
Anhang 3: Codex for Chess Composition, Article 15 and 16	205
German-English Vocabulary	206
Kleines Glossar	208
Namenregister	209
Sachregister	218
<i>Retro-Analytiker</i>	222

## Einführung des Herausgebers

Es freut mich, die „Eigenartigen Schachprobleme“ von Werner Keym – eine großzügige Gabe des Autors an die Mitglieder der „Schwalbe“, der deutschen Vereinigung für Problemschach – in meinem eigenartigen Kleinstverlag „Nightrider Unlimited“ herausbringen zu können. Ich bedanke mich für die stets vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Autor des Buches und mit den Verantwortlichen der Schwalbe, namentlich Hans Gruber und Bernd Ellinghoven.

„Eigenartige Schachprobleme“ und „Nightrider Unlimited“, das passt (und passte bei der Entstehung des Buches) gut zusammen. Der Verlagsname soll ja nicht eine der fragwürdigen Denglisch-Sprachschöpfungen sein, sondern bezieht sich auf die bekannte Märchenschachfigur ihres englischen Erfinders Thomas R. Dawson und „unlimited“ (ohne Beschränkung) ist nur nebenher (im Sinne dieses Buches gewissermaßen „en passant“) ein wirtschaftsrechtlicher Terminus, hier meint er: Schach ohne Grenzen. Oder, wie der Vertriebsleiter der Digitaldruckerei dieses Buches in fälscher Erdverbundenheit während einer Buchmesse in Leipzig freizügig übersetzte: Schach bis zum Abwinken.

**Schach ohne Grenzen – Chess Unlimited**, dies ist der Titel eines zweisprachigen Werkes (Düsseldorf 1969) von Karl Fabel und Charles E. Kemp, angelegt als Erinnerungsbuch an den großen englischen Märchenschachkomponisten und Retroanalytiker Th. R. Dawson und zugleich als „*anregende Einführung in das `Schach ohne Grenzen`*“. Dort wird einleitend ausgeführt (S.7f.), dass Dawsons umfangreiche Schachproblem-Sammlung nach den fünf Gesichtspunkten *Raum/Kraft/Art des Spiels/Ziel des Spiels/Regeln des Spiels* untergliedert ist und seine Märchenschachschöpfungen eine systematische Verallgemeinerung dieser Elemente darstellen. Hier wenige (bekanntere) Beispiele:

*Raum*: Normalbrett, 4x8-Brett, Zylinderbrett, Raumschach.

*Kraft*: Zug- und Wirkungsweise der Normal- und Märchenschachsteine.

*Art des Spiels*: Zwei-Personen-Spiel; ein einziger „Spieler“ (als Konstrukteur von Stellungen bestimmter Bedingungen). Kontra- bzw. Hilfsspiel.

*Ziel des Spiels*: Matt, Patt, Selbstmatt, Nicht-Matt, Rochade.

*Regeln des Spiels*: Längstzüger, Reflexmatt, Schlagschach, Circe.

Im genannten Buch von Fabel/Kemp werden Rückzüge und (andere) retroanalytische Probleme nur knapp behandelt, im vorliegenden Werk von Werner Keym und in seinem schachlichen Schaffen nehmen Retros (und retroanalytische Kompositionsmotive) einen bedeutenden Raum ein. Das Rückwärtsspiel kann (eher) kurz und von der erhaltenen Stellung aus mit allerlei Bedingungen des Vorwärtsspiels verknüpft sein (siehe S.140ff.) Im einfachsten Falle wird ein weißer Zug zurückgenommen und durch einen Mattzug ersetzt, wie in einem alten Stück von *Benjamin M. Neill, Brentano's Chess Monthly 1882, wKh1 De4 Sa8 Sd5 sKb7 De2 Tb8 La7 Lc8 a6 e6*, zurück: 1.Kg1:Sh1 (zuvor Sf2-h1+), dann (das bereits im Satz vorliegende) 1.Se3# „Sieht einfach aus und ist doch teuflisch schwer – unsere Groß- und Urgroßväter haben sich scharenweise die Zähne daran ausgebissen“ (Hermann Albrecht), ein Retrogeübter mag das kaum glauben.

Es kann aber auch nötig sein, den Blick in die Tiefe und Weite der Vergangenheit einer (komponierten) partiemöglichen Stellung zu richten und erhebliche „aufklärerische“ – eben retroanalytische – Arbeit zu leisten (wie etwa in Nr. 81 und Nr. 478 dieses Buches), um Antworten auf die verschiedensten Fragen zu erhalten, die an die (oft genug bizarren) Schachstellungen geknüpft sind. Der Rückblick richtet sich dabei stets auf die (heute geltende) Partiefangstellung, vollständig durchgeführt bei den „kürzesten Beweispartien“ (siehe S.144). Über das Gebiet der Retroanalyse, ihre Grundbegriffe, ihre Geschichte, ihre mannigfachen Aufgabentypen und über einschlägige Literatur wird man eingehend informiert im Band 11 der EDITIONS feenschach-phénix: Wolfgang Dittmann, **Der Blick zurück**. Eine Einführung in die Retroanalyse, Aachen 2006.

Für den (nur) „nach vorn“ ziehenden und denkenden Schachspieler und Problemkomponisten ist der Blick zurück recht ungewohnt: Da erstehen geschlagene Steine wieder auf, Umwandlungsfiguren werden wieder zu Bauern, Könige setzen sich einem Schachgebot aus u.a.m. Fraglich ist, wer in einer gegebenen Stellung am Zug ist (sein muss), ob eine Rochade oder ein En-passant-Schlag gestattet ist. Retros wie (die von W. Keym gepflegten) Textaufgaben eignen sich angesichts der so starken Löseprogramme für orthodoxe Mattprobleme denn auch besonders gut für Lösungswettbewerbe. Ein paar Lösungstipps für Retros finden sich ab S. 30.

Um den unterschiedlichen Retro-Kompositionen mit Rochaden und En-passant-Schlägen gerecht zu werden, war eine diesbezügliche Neufassung des **Kodex für Schachkomposition** sinnvoll, die Werner Keym maßgeblich gestaltet hat und die 2009 auf der Internationalen Tagung der Problemisten in Rio de Janeiro einstimmig angenommen wurde (vgl. insbesondere S. 116–

132). Amüsiert blickt man (und er auch) auf die erbitterten Kodex-Auseinandersetzungen früherer Tage zurück. In dem Artikel „Der Fall Keym – ein Fall für den Psychiater?“ (problem 152–156, Zagreb April 1973, S.167–170) wird mit Bezug auf Keyms Artikel „Konstruktive Kritik am Kodex von Piran“ (Die Schwalbe 16/1972) festgestellt, dass dessen Artikel „in einer in ihrer grotesken Perversität, die in einer an Paranoia grenzenden fixen Idee beruht, unübertroffenen Anregung beruht, eine FIDE-Kommission für Kodex-Fragen sollte bald gebildet werden ...“ (S. 168).

*„Zwischen beiden [dem orthodoxen und dem Märchenschach] liegt ein Gebiet, das nur von wenigen Kennern betreten, von vielen Problemfreunden jedoch gemieden wird. Einzüger und Vielzüger, Rochade- und Retro-Aufgaben, dazu mathematische Fragen und Humor in geistreicher Form finden in den normalen Schachspalten der Tageszeitungen kaum Zutritt und werden nur wenig gepflegt“*, schreibt Karl Fabel im Geleit zu seinem Buch **Am Rande des Schachbretts** (Hamburg 1947) und in dem verwandten Folgeband **Rund um das Schachbrett** (Berlin 1955). In diesem Gebiet, von Fabel damals ein wenig trostlos als „Welt der vernachlässigten Dimensionen“ und als schachliches „Grenzgebiet“ oder „Niemandland“ bezeichnet – für die Retroanalyse würde man dies heute nicht mehr gelten lassen –, bewegt sich Werner Keym mit Hingabe, Kenntnis, Geschick und Erfindungsreichtum, wie dieses Buch mit vielen seiner eigenen und den fremden Kompositionen bezeugt. Dabei spielen die Spezialzüge Bauernumwandlung, En-passant-Schlag und Rochade in seinem Schaffen eine tragende Rolle. Der Leser und Löser wird immer wieder aufgefordert, selbst zum Erfinder und Entdecker zu werden, indem er z.B. Stellungen durch Einfügen, Entfernen und Färben von Steinen verändert, Brettdrehungen vornimmt, Forderungen ersinnt oder gar schwierige Konstruktionsthemen angeht und bei all dem – Vorsicht Keym! – „höllisch aufmerksam“ bleiben sollte. Nicht umsonst sind (Nicht-)Löser mehr als einmal darauf verfallen, „Keym“, „Meisenheim“ und „gemein“ in einem Reim unterzubringen.

Aufmerksamkeit ist auch bei dem Typ der Keymschen Aufgaben vonnöten, die humorvoll sind und zugleich „auf geistreiche Art“ eine Falle stellen, von Hans Klüver in seinem Büchlein **Faschingschach der Welt** (Hamburg 1963) als Faschings- oder Silversterschach-Aufgaben bezeichnet. Ein hübsches Klüver-Beispiel dieser Art ist Nr. 347, zu der ein bedauernswerter jugendlicher (Beinahe-)Löser seinerzeit für den vermeintlichen Schlüssel 1.Sc2? eine elfseitige Analyse mit 529 Varianten einsandte, nur 1.-Te6 unberücksichtigt ließ. Durchaus seriös ist Keyms Nr. 326, durch den „hinterlistigen“ – oder soll man sagen „unschuldigen“ – Lehrer-Zusatz „Begründung“ dann eigentümlich gewürzt.

*„Am Ende steht das Schach. Ich weigere mich, mich für seine Einbeziehung zu entschuldigen. Schachprobleme verlangen vom Komponisten die gleichen Tugenden, die alle wertvollen Künste kennzeichnen: Originalität, Erfindungsgabe, Präzision, Harmonie, Komplexität und glänzende Unaufrichtigkeit. Die Komposition dieser Rätsel aus Ebenholz und Elfenbein ist eine vergleichsweise seltene Gabe und eine extravagant sterile Beschäftigung; aber dann sind letzten Endes alle Künste unnütz ...“*

Und an anderer Stelle: *„Täuschungsmanöver bis zur Grenze des Diabolischen und eine Originalität, die ans Groteske grenzte, waren mein strategisches Ideal, und obwohl ich versuchte, mich bei der Komposition wo irgend möglich an die klassischen Regeln wie Ökonomie, Einheitlichkeit und Beseitigung alles überflüssigen Materials zu halten, war ich jederzeit bereit, die Reinheit der Form den Erfordernissen eines phantastischen Inhalts zu opfern, so dass die Form sich auswölbte und platzte wie ein Waschbeutel, in dem ein kleiner wilder Kobold steckt ...“*

*„Die Inspiration, die den Entwurf einer solchen Schachaufgabe begleitet, ist von quasi-musikalischer, quasi-poetischer oder, um ganz genau zu sein, poetisch-mathematischer Art.“* (Vladimir Nabokov, zit. nach Stephen Rothwell: Die Poesie des Schachs. Problemschachliche Spuren in der Biographie von Vladimir Nabokov, Manuskript 2005).

Der Nutzer dieses Buches kann sich auf verschiedene Weisen in die darin aufgespannte phantastische Schachwelt und deren Untiefen und Tiefen begeben. Schach – Ort der Faszination, der Sucht und der Flucht, hatte ich einmal spontan formuliert. „Ja, auch Flucht“, hatte Hans Klüver angemerkt, „aber Flucht nach vorn.“

*„Le superflu – chose très nécessaire“* (Voltaire).

Göttingen, November 2009

Godehard Murkisch

## Vorwort des 1. Vorsitzenden der „Schwalbe“

Ich freue mich aus mehreren Gründen außerordentlich über das vorliegende Buch. Der erste und wichtigste Grund ist natürlich der Inhalt – und der Gehalt – des Buches. Die anspruchsvollen, geistreichen und unterhaltsamen Retros und Konstruktionstasks, für die Werner Keym seit langer Zeit bekannt ist, sind in diesem Buch thematisch gebündelt und leserfreundlich aufbereitet, indem bei den Teilkapiteln das Seitenprinzip eingehalten wird. Die Scharfsinnigkeiten und Bosheiten, denen sich Werner Keym ausführlich widmet, stellen ihn als Nachfolger von Karl Fabel mit großer Eigenständigkeit und Innovationskraft heraus.

Daher freue ich mich zweitens darüber, dass Werner Keym als bevorzugtes Publikationsorgan für seine Arbeiten „Die Schwalbe“ wählt und dass dieses Buch allen Schwalbe-Mitgliedern kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Wie schon in Fabels „Am Rande des Schachbretts“ und „Rund um das Schachbrett“ wird eine bunte Palette schachlicher Besonderheiten in Buchform präsentiert; das Lesevergnügen wird durch den Wechsel origineller Lösungen, systematisch-akribischer Analysen und spitzfindiger Formulierungen aufrecht erhalten.

Der aus erster Hand zusammengestellte Überblick über das Erreichte (und Erreichbare?) in Feldern wie Last-Move?-Aufgaben, Babson, Rochade-Häufungen, Textaufgaben, Illegal Clustern oder der Systematik von Varianten im Retrospiel stellt einen dritten Grund zur Wertschätzung dar – als „Handbuch“ wird das vorliegende Werk für lange Zeit Maßstäbe setzen.

Dass darüber hinaus die schachliche (und zum Teil auch außerschachliche) Biographie Werner Keyms rekonstruiert wird, stellt schließlich einen vierten Anlass dafür dar, dieses Buch willkommen zu heißen.

Ich bin davon überzeugt, dass das Buch bei den Lesern guten Anklang finden wird. Das von Werner Keym gewählte und trefflich umgesetzte Horaz-Motto „prodesse et delectare“ wird hierfür sorgen.

Regensburg, November 2009

*Hans Gruber*

## Vorwort des Retro-Sachbearbeiters der „Schwalbe“

Solch ein Buch hätte ich mir schon vor dreißig Jahren gewünscht!

Als ambitionierter Partyspieler habe ich damals *Schach-Echo* und *Deutsche Schachblätter* studiert, kam dabei mit den faszinierenden Problem-Rubriken der unvergessenen Gerhard Jensch und Herbert Grasmann in Berührung, lernte solche für einen Turnierspieler kuriose Sachen wie Hilfsmatts kennen.

Von da war dann der Schritt zur *Schwalbe* (und zum Ende meiner Partie-schach-Laufbahn) nicht allzu weit, und dort fand ich rasch die von Günter Lauinger großartig geleitete Retro-Abteilung besonders spannend, in der ich zunächst so gut wie nichts verstand: doch machte gerade das den Reiz für mich aus?!

Bald entdeckte ich, was sich hinter Forderungen wie „Löse auf“ oder „Beweispartie“ verbirgt, doch was war mit so einfach aussehenden Stellungen, in denen ein Hilfsmatt gefordert war? In dieser Rubrik? Und was bedeuteten diese merkwürdigen Abkürzungen wie beispielsweise „AP“ oder „PRA“?

Überraschend lange dauerte es, bis ich hinter diese Geheimnisse kam, die mir reichlich kompliziert erschienen, die damals, so war mein Eindruck, teils ziemlich unsystematisch, dafür aber kontrovers und emotional diskutiert und dargestellt wurden.

Heute ist es viel einfacher, klare Erklärungen und Definitionen solcher Besonderheiten wie sich ausschließende Rochaderechte, unübliche Anzugs- und En-passant-Schlagrechte zu finden, derartige Aufgaben zu verstehen und nachvollziehen zu können. Hierfür gebührt Werner Keym höchste Anerkennung, dass er sich nicht nur um Eindeutigkeit, Widerspruchsfreiheit und Klarheit der Definitionen bemüht hat, sondern darüber hinaus sehr engagiert deren Regelung im *Kodex für Schachkomposition* mit Erfolg betrieben hat. Der Weg zur eleganten Einfachheit ist manchmal sehr lang und steinig!

Wäre es aber „nur“ das, was Werner Keym in seinem Buch vorstellen würde, so wäre es ein hervorragendes Fachbuch für Spezialisten – aber es ist viel mehr. Es ist eine abwechslungsreiche, unterhaltsame und sehr persönlich zusammengestellte Sammlung spannender, anregender, geistreicher Aufgaben (nicht nur) aus der Retroanalyse und den so faszinierenden Randgebieten des Schachproblems, garniert mit zahlreichen stimmigen Zitaten.

Gleichzeitig ist es „belehrend“ (ohne erhobenen Zeigefinger, ohne wie ein Lehrbuch zu wirken) nicht nur für den Anfänger auf diesem Gebiet, für Interessierte und Fortgeschrittene – nein, dass dies kein Widerspruch sein muss, belegt das Buch eindrucklich. Auch der Experte wird für ihn Neues, bisher Unbekanntes finden und sicher auch die eine oder andere klassische Aufgabe (wieder) entdecken.

Bei der Zusammenstellung der Aufgaben für dieses Buch kam es Werner Keym nicht nur darauf an, *eigenartige*, sondern möglichst auch *einzigartige* auszuwählen. Dies gilt für seine eigenen Aufgaben ganz besonders, da er ohnehin selten mehrere mit demselben Inhalt komponiert hat, weswegen die Zahl seiner Probleme (von ökonomischen Rekorden abgesehen) eher gering ist. **Originalität** ist für ihn vorrangig (vgl. „Mein Problem-Leben“). Und last, but not least: **Humor** (mit der Unterabteilung „Gemeinheit“) hilft immer ...

Ungewöhnlich, dass der Herausgeber eines Buches in seiner Einführung noch ein anderes Buch empfiehlt (das nicht einmal in seinem Verlag erschienen ist). Damit stellt sich dem Leser vielleicht die Frage „Soll ich nun Dittmann oder Keym lesen?“ Für mich ist das keine echte Frage, denn meine Antwort kann nur lauten: „Nicht *oder*, sondern *und* – also Dittmann *und* Keym!“

So kann ich dem Leser mit gutem Gewissen ein herrlich verregnetes Wochenende mit diesem Buch wünschen: Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt *eigenartiger Schachprobleme* des Werner Keym, und ich bin mir sicher, dass sich einer seiner (und auch meiner) Wünsche erfüllt: Dass dieses Buch neue Freunde für das Schachproblem im Allgemeinen, für die Retroanalyse im Besonderen gewinnt – und dass Ihnen das verregnete Wochenende viel zu kurz erscheint!

Bornheim, Dezember 2009

*Thomas Brand*



Die  
Schachkomposition

ist die  
*Poesie*  
des Schachs





## Mein Problem-Leben

Alle Genres sind gut,  
außer den langweiligen.  
(Voltaire)

Dies ist ein sehr persönliches Buch über exotische Regionen der faszinierenden Welt der Schachkomposition. Die Themen und die Auswahl der eigenen und fremden Schachprobleme spiegeln meine persönlichen Vorlieben wider: anfangs Endspiel-Studien, später Retro-Aufgaben, Rochade-Probleme, Kuriosa, Textaufgaben etc. Das sind alles keine „normalen“ Zwei-, Drei- oder Mehrzüger. Insofern sind die ausgewählten Probleme „eigenartig“. Wie kam es zu dieser Vorliebe für das Eigenartige?

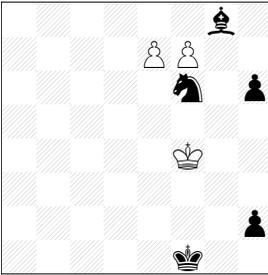
Eine alte „Rätsel-Tante“ weckte mein Interesse für Rätsel aller Arten, z. B.: „*Welcher Name eines europäischen Landes enthält den Namen einer europäischen Hauptstadt?*“ So lernte ich als 12-Jähriger die Länder und Hauptstädte Europas, fand die erwartete Lösung (Tschechoslowakei, Oslo) und eine „Nebellösung“ (Jugoslawien, Wien). Zwar existieren beide Länder nicht mehr, aber Moldawien (Wien) tut's statt dessen. Später erfand ich Sprach-, Silben- und Kreuzworträtsel, auch mathematische, z. B.: „*Welches ist die größte Primzahl, aus der durch alle möglichen Streichungen ihrer Ziffern stets wieder Primzahlen entstehen?*“ Lösung: 73.

Für den Wechsel von der Rätselei zur Problemkunst sorgte „Schachdoktor“ Ernst Bachl 1957 mit seiner Schachspalte in der *Allgemeinen Zeitung Mainz*. Er begeisterte mich für diese Kunst, an der ich neben ihrer speziellen Ästhetik zu schätzen lernte, dass sie zweckfrei, nicht-kommerziell, sprachenfrei, klassenlos und international ist. Durch ihn wurde ich ein „passionierter Allein-Schachspieler“ nach dem Motto „Wer keine Probleme hat, schafft sich welche“ einschließlich der Risiken und Nebenwirkungen:

„Wer niemals hinterm Schachbrett saß,  
als gält' es tausende Tantieme,  
und Speis und Trank dabei vergaß,  
der kennt sie nicht, die Schachprobleme.“  
N. Mannheimer

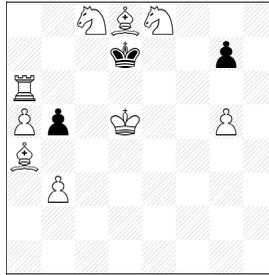
In E. Bachls Schachspalte begann mein Problem-Leben, das sich an den Aufgaben A–H, die ich für meine besten halte, gut illustrieren lässt.

A = Nr. 2 (1959)



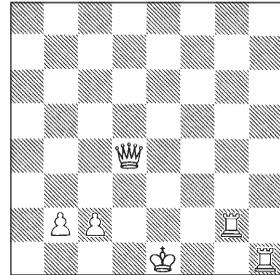
Gewinn

B = Nr. 299 (1963)



Matt in 3 Zügen

C = Nr. 269 (1968)



Ergänze den s. König,  
dann Matt in 1 Zug

Zunächst interessierten mich Lehrendspiele (Regel), dann Studien (Ausnahme). Ein schönes Beispiel für die Verknüpfung ist meine (zweite) Studie **A**, die auf den theoretischen Erkenntnissen von *G. Lolli* und *G. Polerio* beruht. Hier folgt nach 1.e8D! S:e8 nicht 2.f7:Se8D? oder f7:Lg8D?, sondern schlaglos 2.f8D! Warum?

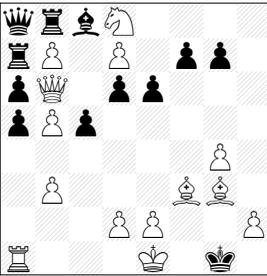
Durch Zufall wurde ich 1961 zum Liebhaber von Retro-Problemen. Ich hatte die Autorlösung eines Retros gefunden und stolz eingesandt, diese war aber inkorrekt. Das motivierte mich, ein korrektes Retro selbst zu bauen, nämlich **B** mit getarntem En-passant-Schlüssel. **B** wurde oft nachgedruckt und dieser Erfolg infizierte mich lebenslang mit dem Retro-Virus.

Gut aufgenommen wurden auch kleine (scherzhafte) Retros, die besonders an Fastnacht oder Silvester erschienen, z. B. meine Lieblingsminiatur **C**. Zu ihr (und zu **B** und **E**) passt *S. Loyds Credo*: „Wahre Schwierigkeit ist die Verkörperung des Unerwarteten in verhältnismäßig einfacher Form.“

*E. Bachl* empfahl mir für komplexe Retros *Die Schwalbe* und so begann ab 1966 eine intensive Korrespondenz mit *K. Fabel*. Nach und nach gelangen mir fast alle Kombinationen seiner „drei Bosheiten“ (Rochade, E.-p.-Schlag, unüblicher Anzug) im Einzüger. Höhepunkt ist der Zwillings **D**, dessen Lösung offensichtlich der Rochade-Zug oder der En-passant-Schlag ist. Aber welcher Zug in welcher Fassung? Das ist die Frage!

Durch *A. S. M. Dickins* 1977 ermuntert, beschäftige ich mich seitdem mit den ökonomischen Rekorden „Welches war der letzte Zug?“. Im Allgemeinen sind diese „Lastmover“ leicht zu lösen. Ob dies auch für meinen Rekord **E** gilt, mag der Leser selbst herausfinden.

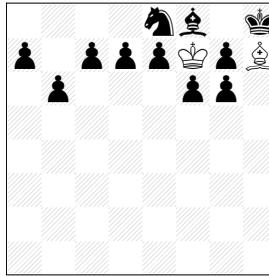
**D** = Nr. 315 (1969)



Matt in 1 Zug

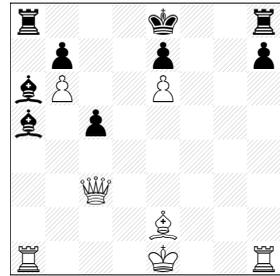
a) Diagramm b) wTd8

**E** = Nr. 88 (1979)



Welches war der letzte Zug?

**G** = Nr. 152 (2006)



Matt in 3 Zügen

Durch *K. Fabels* berühmte Textaufgabe (= Nr. 37) angeregt, habe ich etwa 40 „Probleme ohne Diagramm“ verfasst: Textaufgaben von vielfältiger Art mit neuartigen Forderungen. **F** (= Nr. 157) erhielt Spitzenbeurteilungen:

„Konstruiere mit den Königen (auf verschiedenfarbigen Feldern), einer Figur und einem Bauern eine Stellung, die beweist, dass ein Stein im bisherigen Verlauf der Partie genau 4 weiße Felder niemals betreten konnte. Welche Stellung ist es? Welche Stellung ist es jeweils, wenn es genau b) 5, c) 6, d) 7 weiße Felder sind?“ Die Lösung zu a) verrate ich hier: wKg1 Tf1 Bf2 sKb1. Eindeutig sind auch die Lösungen zu b), c) und d)!

Als mich einmal ein Schachfreund fragte, wie ich auf solche Einfälle komme, antwortete ich spontan: „Ich glaube, ich habe ein Rochade-Gen!“ Für diese Erklärung sprechen auch die Initialen meines Vor- und Nachnamens „WK“ (= weißer König). Die Rochade fasziniert mich eben, sogar ohne Retro. Ein solches Beispiel ist **G**, der erste Dreizüger mit vier realen Rochaden. Los geht's mit 1.Lb5+. Von den acht Problemen A–H (H s. S. 6) sind übrigens sechs computer-resistent, das erhöht ihren Reiz.

Neben Schachproblemen verfasste ich ca. fünfzig Artikel zu verschiedenen Schachthemen, initiierte ein Dutzend Thema-Turniere und entschied rund zwanzig Turniere. Ich bin Internationaler Schiedsrichter der FIDE.

Seit 1970 beteilige ich mich an der Diskussion über den *Kodex für Schachkomposition* (S. 205). So wurden auf meine Initiativen 1974 die Bestimmung über die retroanalytische Begründung des unüblichen Anzuges in den Kodex aufgenommen und schließlich 2008/09 der Abschnitt zu Rochade und Enpassant-Schlag neu und widerspruchsfrei gefasst.

Erst im Ruhestand fand ich die Zeit, dieses Buch zu verfassen, galt es doch, eine Auswahl aus zahllosen Rochade- und En-passant-Aufgaben, Retro-Problemen, Tasks, Textaufgaben, kuriosen Problemen aller Arten zu treffen. Vorrangig sind dabei für mich die Originalität eines Problems und seine Ökonomie hinsichtlich Idee und Form. Ideale „eigenartige“ Probleme sind geistreich, pfiffig, humorvoll, überraschend und lösen ein freudiges Aha-Erlebnis aus. Darüber hinaus gilt: In der Kürze liegt die Würze.

Die Vielfalt von Themen ist mir wichtig. Jedes Thema wird in einem eigenen Kapitel behandelt. Bei Überschneidungen helfen Querverweise und Register weiter. Möglichst kurze Kapitel (ohne lästiges Umblättern vom Diagramm zur Lösung) sollen genussvolles Lesen fördern. Kommentare, die nicht von mir stammen, stehen in Anführungszeichen.

Mein Dank geht an viele Problemfreunde, zuvörderst an *Godehard Murkisch*, der mich in allen Belangen tatkräftig unterstützte, und an *Bernd Schwarzkopf*, der mir mit optimalen Kenntnissen aus (seinen) zahllosen Inhaltsverzeichnissen und Bücher-Schätzen selbstlos half. *Günther Weeths* Ideenreichtum führte zu originellen Gemeinschaftsaufgaben, besonders in den einzigartigen Weihnachtslösewettbewerben in *Harald Keilhacks* Schachspalte der *Stuttgarter Zeitung*. Der Rochade-Spezialist *Hanspeter Suwe* half mir ebenso wie die Studien-Experten *Harold van der Heijden*, *Martin Minski* und *Michael Roxlau*. Großen Dank für ihre uneigennützte Arbeit und ihre Geduld mit mir verdienen die *Schwalbe*-Schriftleiter *Günter Büsing* und *Volker Gülke*, die Retro-Sachbearbeiter *Günter Lauinger* (31 Jahre lang!) und *Thomas Brand*, die Spitzenlöser *Josef Kutscher*, *Mario Richter* und *Ronald Schäfer* sowie die Übersetzer *Chris Feather* und *John Rice*, außerdem die Retro-Förderer im Internet *Otto Janko* und *Joost de Heer*. Das Expertenwissen von *Wolfgang Dittmann*, *Andrej Frolkin*, *Peter Hoffmann*, *Waleri Liskowez*, *Gerd Rinder*, *Klaus Wenda* und *Gerd Wilts* war sehr nützlich. Die Kooperation mit *Bernd Ellinghoven* und besonders mit *Markus Hartwig* (Layout) funktionierte „problemlos“. Stets hilfreich zur Seite stand mir Schachkenner und *Schwalbe*-Chef *Hans Gruber*.

Als Zeichen des Dankes widme ich diesen Weggefährten folgende Perle **H** (= Nr. 235, Urdruck), die ich kürzlich im Schachozean gefunden habe: *Die Steine einer Stellung haben möglichst wenige Züge ausgeführt. Weiß setzt in 1 Zug matt. Wie viele Steine sind nötig?* Tipp: Die Lösung ist eindeutig!

## Persönliches

Ich wurde 1942 in St. Goarshausen geboren, ging in Alzey zur Schule, studierte in Mainz, Caen und Würzburg Latein sowie Französisch und erwarb während des Referendariats in Bremen eine Unterrichtserlaubnis in Mathematik. Seit 1967 bin ich verheiratet, wir haben drei Kinder und vier Enkel. Seit 1971 leben wir im malerischen Städtchen Meisenheim am Glan (Rheinland-Pfalz).

Beruflich war ich als Gymnasiallehrer, Schulleiter und Personalratsvorsitzender beim Bildungsministerium tätig, außerdem als Landesvize des Philologenverbands. Für meinen langjährigen Einsatz für die gymnasiale Oberstufe erhielt ich die höchste Auszeichnung des Landes Rheinland-Pfalz. Seit 2004 bin ich im Ruhestand. Seit zwölf Jahren leite ich ehrenamtlich die Volkshochschule in Meisenheim und habe bislang über 200 Konzerte von Klassik bis Jazz organisiert. Dafür wurde ich von der Stadt und der Verbandsgemeinde Meisenheim geehrt.

„Music was my first love.“ Als Amateur spiele ich Klavier und Saxofon, bevorzugt Swing. Zum Zusammenhang von (Instrumental-)Musik, Schach und reiner Mathematik, die ja auch meine Lieblingsbereiche sind, existieren bemerkenswerte Theorien. So betont der Universalgelehrte *George Steiner* das „Ideal der Irrelevanz“ dieser drei Bereiche und schwärmt von „einer Art autistischer Begeisterung für Schach, die so rein ist, wie einer von *Bachs* Spiegelkanons oder *Eulers* Polyederformel.“ *Douglas Hofstadter* drückt es so aus: „Lovely chess moves and lovely melodies and lovely theorems in mathematics have this in common; every one has idiosyncratic nuances that seem logical a posteriori but that are not easy to anticipate a priori.“ Schließlich *Garri Kasparow*: „Schach, Musik und Mathematik, drei der schönsten Schöpfungen des menschlichen Geistes, haben eine wechselseitige Affinität zueinander. Eine Begabung für eine von ihnen geht meistens Hand in Hand mit einem Talent für mindestens eine der beiden anderen.“

Diese drei Bereiche in einer Schachkomposition spielerisch zu verbinden, das versuche ich im letzten Problem dieses Buches (Nr. 500).

## Zum Anfang Endspiele

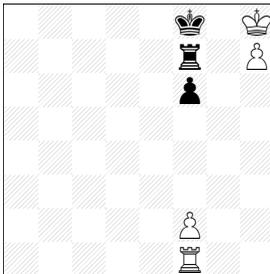
Motivation ist bei allen Aktivitäten wichtig, besonders bei geistigen. Das wusste „Schachdoktor“ *Ernst Bachl*, als er meine erste Aufgabe in seiner Schachspalte der *Allgemeinen Zeitung Mainz* veröffentlichte:

Nr. 1

**Werner Keym**

*Allgemeine Zeitung*

Mainz 1959



Gewinn

„Unsere heutige Endspielstudie ist von unserem jüngsten Löser verfasst. Er wird demnächst erst 17 Jahre! Schon vor einem Jahr legte er uns Kompositionen vor, war aber selbstkritisch genug, sie ‚noch nicht gut genug‘ zu finden. Wir wünschen der Uraufführung seines ersten druckreifen Werkes eine gute Kritik unserer Kunstschachfreunde.“

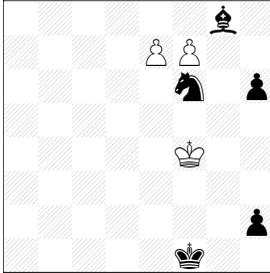
Hier die (gekürzte) Lösungsbesprechung von *E. Bachl*: *Es wäre ... kein planvolles Handeln, wollte man einfach irgendwie losstürmen, ohne die mögliche Veränderung der Lokalität vorher einzukalkulieren. Sobald der sTf7 räumt, wird der sK zwischen f8 und f7 hin- und herpendeln können. Bei 1.Ta1? genügt Tb7 2.Ta8+ Kf7 3.Tg8 Tb1, kein Turmgewinn, kein Verhindern des Pendelns. Bei 1.Tg1! dagegen droht 2.Tg8+ Ke7 3.Ta8 und sK und sT stehen verderblich in einer Reihe. Wenn aber auf 1.Tg1! f5! erfolgt, dann kann der sT nach f6 ausbüchsen oder später der sK! ... Die Lösung ist 2.Tg8+ Ke7 3.Tg6!! (das geräumte Feld muss sofort bewacht werden!) Kf8! 4.f4! und nun schreiben wir mal besser nicht ‚Zugzwang‘, sondern ‚Räumungszwang‘! ... Schwarz muss verderblich horizontal räumen: Te7 5.Tg8+ Kf7 7.Tg7+ Kf8 7.T:e7 K:e7 8.Kg7 Gewinn. Wenn aber die Verführung 3.f4? erfolgt wäre, dann Kf6! 4.Ta8! (4.Tg1? Tf8+!) Tb7 5.Tf8+ Kg6! (Tf7? 6.Kg8!) oder 5.Kg8 Tg7+ 6.Kf8 Tf7+ 7.Ke8 T:h7 8.Ta6+ Kg7 9.Ta7+ Kg6 10.T:h7 K:h7 11.Kf7 Kh8!! 12.Kf6 Kg8 13.K:f5 Kf7 remis! Nur einer der drei Löser ... hat dieses feine Verführungsspiel mit dem finalen Oppositionskampf beschrieben. Ja, die Raumstudie des jungen Keym, die einen Tag vor seinem 17. Geburtstag veröffentlicht wurde, hatte es eben ‚in sich‘. Den Glückwünschen der Löser schließen wir uns gern an. Weiter so, Werner! Das nahm ich mir zu Herzen.*

Nr. 2

Werner Keym

Allgemeine Zeitung Mainz  
1959

Version Europa Rochade  
2006 4. ehr. Erw.

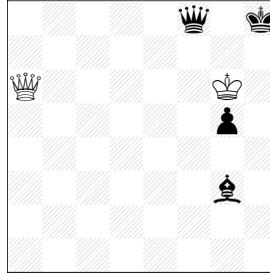


Gewinn

Nr. 3

Werner Keym

Die Schwalbe 1968

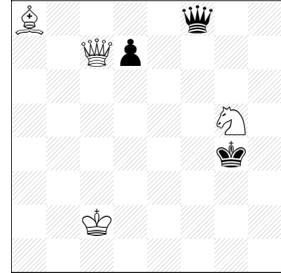


Gewinn

Nr. 4

Werner Keym

Schach-Echo 1971



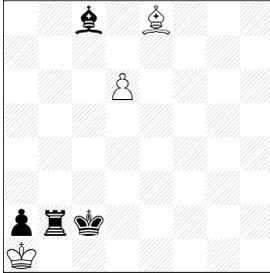
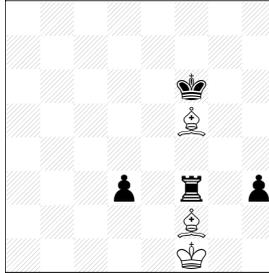
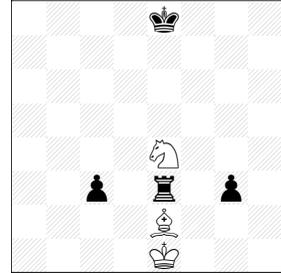
Gewinn

**Nr. 2:** 1.f8D? h1D 2.D:f6/e8D Dh5!/Dh2+! remis, 1.f7:g8D? S:g8 2.e8D h1D 3.Db5+ Kg1! 4.Dc5+ Kh2 5.Dh5+ Kg1 6.Dd1+ Kh2 (Remispandel des sK!). **1.e8D! S:e8** (1.- h1D 2.Db5+ Kg1 3.Db1+ Kh2 4.D:h1+ K:h1 5.f8D Gewinn oder 1.- L:f7 2.Db5+ Gewinn, z.B. 2.- Kg1 3.Db6+ Kg2 4.D:f6 h1D 5.Db2+ Kh3 6.Dc3+ Kg2 ... 9.De2+ Kg1 10.Kg3! Echo zur Hauptvariante) **2.f8D!!** (2.f7:e8D? h1D 3.Db5+ Kg1! 4.Dc5+ Kh2 oder 2.f7:g8D? h1D 3.Dc4+ Kg1! jeweils Remispandel) **2.- h1D 3.Ke3+!** (das ist die Pointe, denn jetzt scheitert 3.- Kg1 an 4.Df2#) **3.- Kg2 4.Df3+!** (4.D:g8+? Kh3 5.De6+ Kh2 6.D:h6+ Kg1! 7.Dg5+ Dg2 remis) **4.- Kh2 5.Df4+!** (5.Dh5+? Kg1! remis) **Kh3 6.D:h6+ Kg2 7.Dg5/6+ Kh3 8. Dh5+ Kg2 9.Dg4+ Kh2 10.Kf2!** Gewinn. Weiß verschmäht als kluger „Esel Buridan“ (so *E. Bachl*) die Heubündel Se8 einmal und Lg8 sogar dreimal. [Das Original von 1959 (wKf4 f7 sKf1 Lg8 Se8 h2) war dualistisch.]

**Nr. 3:** 1.Da1+ Kg8 2.Da2+ Kh8 3.Db2+ 4.Db3+ 5.Dc3+ 6.Dc4+ 7.Dd4+ Kg8 8.Dd5+! (8.Dd7? Dd6+! remis) Kh8 9.Dh1+ Lh4 10.Da1+ Kg8 11.Da2+ ... 16.Dd4+ Kg8 17.Dd7 Gewinn. Zweimal Damen-Treppe.

**Nr. 4:** 1.Se4! D:a8 (Df5 2.D:d7!) 2.Dg3+ Kf5 3.Dg5+ Ke6 4.Df6+ Kd5 5.Kd3! [droht 6.Dd6#] Da3+ (Db8 6.Sc3+ Kc5 7.Sa4+ Kd5 8.Sb6+ Kc5 9.S:d7+ Gewinn) 6.Sc3+ Kc5 7.De7+ d6 8.Dc7+ Kb4 9.Db6#. Stiller Königszug mit Schachprovokation, sK-Halbrund mit 2 D- und 2 B-Fernblocks. Ich halte Nr. 2, 4 und 6 für meine besten Studien.

„Wirkliche Schönheit im Schach verliert niemals den Reiz des Neuen“  
(*T. Petrosjan*).

**Nr. 5****Werner Keym***Allgemeine Zeitung Mainz  
1971**Remis***Nr. 6****Werner Keym***Allgemeine Zeitung Mainz  
1965**(V.) Die Schwalbe 1994  
Lob**Remis***Nr. 7****Werner Keym***Allgemeine Zeitung Mainz  
1962**(V.) Urdruck**Remis*

Es folgen drei Remis-Studien. **Nr. 5:** Sofort 1.d7? verliert wegen Kb3! 2.Lg6 L:d7 3.Lc2+ Ka3. **1.La4+! Kc3** (Tempoverlust) **2.d7 L:d7 3.L:d7** (um die Remis-Diagonale a2-g8 zu erreichen) **Kb3** (Te2 4.Lg4 Te4 5.Lf3 Td4/Te5 6.K:a2 remis) **4.La4+! Ka3 5.Lc2!!** (reziproker Zugzwang) **Tb4/Tb8 6.Lb3! K:b3/T:b3** (T~ 7.L:a2 remis) patt. Nie aufgeben!

**Nr. 6:** 1.L:h3? d2! 2.Ke2 T:f2+ 3.Kd1 Tf3 4.L~ Td3, analog 1.L:d3? h2 (oder T:d3). **1.Le4!** (Vorplan zwecks Linienöffnung e4-h1) **Tf4 2.L:d3 h2 3.Le4** (3.Kg2? T:f2+!) **T:e4 4.Kg2 Te2 5.Kh1 T:f2** patt oder **5.- Kf5 6.Lg3 Kg4 7.L:h2 Kh3 8.Lg1** remis. Der analoge Versuch 1.Lg4? ergibt kein Patt. „Ausgezeichnete Pattstudie und feines Beispiel für Asymmetrie.“ [Das Original (sKf8) war nebenlöslich: 1.Lg4 Tf4 2.L:h3 d2 3.Lg4 T:g4 4.Lc5+.]

**Nr. 7** ist etwas für Partyspieler. Im Endspiel L gegen T + B (auf der 3. Reihe) verliert Weiß mit dem Springer-Bauern, kann aber mit dem Läufer-Bauern (wie *Del Rio* schon wusste) remisieren. **1.S:g3! T:g3 2.Lb5+ Ke7 3.Kd1 Kd6 4.Kc2 Kc5 5.Ld3!** und die Remis-Diagonale c2-h7 ist erreicht, z. B. 5.- Kd4 6.Lf5 Tg2+ 7.Kc1 c2 8.Kb2! Td2 9.Lg6 (oder 9.L:c2) c1D+ 10.K:c1 Kc3 11.Kb1 Tb2+ 12.Ka1. 1.S:c3? verliert, da der analoge Zug 12.Ki1 nicht möglich ist. – Im Original von 1962 stand der sK auf e6, doch fand ich 1964 eine endspieltheoretisch bedeutsame Widerlegung (**Nr. 8**): *Main-Post* 1964, *wKc2 Tb7 f5 sKd8 Ld7, Gewinn*. Hauptvariante: 1.f6! Lf5+ 2.Kc3 Ke8 3.Kd4 Kf8 4.Ke5 Ld3 (um die Remis-Diagonale a2-f7 zu erreichen) 5.Kd5 Le2 6.Tc7 Ld1 7.Tc3!! Lg4 8.Ke5 Kf7 9.Tc7+ Kf8 10.f7 Kg7! 11.Kd6 Kf8 12.Tb7 Lh3 13.Tb3 Lg4 14.Tb4 Lh5 16.Ke6 Gewinn (siehe *Chéron*, Band 4 (1970), S. 161-164 oder Fünfsterner-Datenbank).

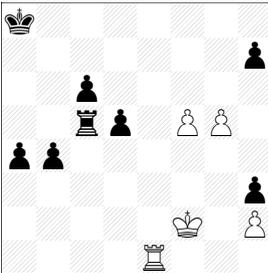
Nr. 9

*Erich Zepler*

*Ostrauer Morgenzeitung*

1928

1. Preis (V.)



Remis

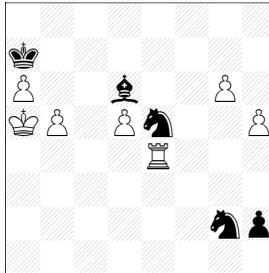
Nr. 10

*Leopold Mitrofanow*

*Rustaweli Memorial*

1967

1. Preis (V.)



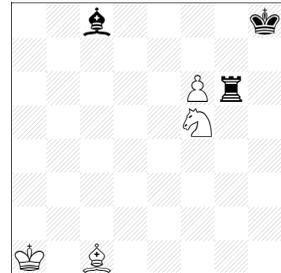
Gewinn

Nr. 11

*Wladimir Korolkow*

*Lelo 1951*

1. Preis



Gewinn

Seit 1990 haben Datenbanken (*Harold van der Heijden* sei gedankt!) und Prüfprogramme die Welt der Studie stark beeinflusst. Vorgänger und Fehler wurden entdeckt, Stellungen neu analysiert, Korrekturen vorgenommen. Hierzu zwei berühmte Beispiele: **Nr. 9: 1.g6! h7:g6 2.f6 d4 3.Th1!! Tf5+ (Td5 4.f7 Tf5+ Kg1 Kb7 6.f8D T:f8 patt) 4.Kg1 T:f6 patt.** Doch galt, obwohl der Autor bald den sK von b8 nach a8 versetzte, die Variante 1.- d4 2.g7 lange als inkorrekt, bis *Wieland Bruch* (*Die Schwalbe 2007*) einen neuen Weg fand: **1.- d4 2.Te5! T:c5 3.g7! T:f5+ 4.Kg1 Tg5+ 5.Kh1 Kb7 6.g8D Tc5 7.Kg1! b3 8.Dg7+ Kb6 9.D:d4** remis. Der gerettete Klassiker!

Für viele Schachfreunde ist **Nr. 10** die „Studie des Jahrhunderts“: **1.b6+! Ka8 2.Te1 S:e1 3.g7 h1D 4.g8D+ Lb8 5.a7 Sc6+ 6.d5:c6 D:h5+ 7.Dg5!!!** („nicht von dieser Welt“) **D:g5+ 8.Ka6! Da5+ 9.K:a5 L:a7 10.c7! Kb7 11.b6:a7** Gewinn. Jeder Stein hat gezogen. Phantastisch!! – Das Original (mit Sf3 statt Sg2) war inkorrekt (Analyse bei *Tim Krabbé* im Internet). Die Version ohne wT und mit sSe1 (statt Sg2) ist korrekt, aber nicht optimal. (NB: Der Se1 vereitelt 8.- L:a7! 9.c7 Da5+ 10.K:a5 L:b6+ 11.K:b6 patt.)

**Nr. 11: 1.f7! Ta6+ 2.La3! (2.Kb2? Tf6) T:a3+ 3.Kb2 Ta2+ (Tb3+ 4.Ka2) 4.Kc1!! (4.Kc3? Tc2+ 5.Kb4 Tb2+ 6.Kc5 Tc2+ 7.Kb6 Tb2+ 8.Kc7 Tb7+ 9.~ T:f7) Ta1+ 5.Kd2! Ta2+ 6.Ke3 Ta3+ 7.Kf4 Ta4+ 8.Kg5 Tg4+! 9.Kh6! (9.K:g4?/Kf6? L:f5+!/Tg8!) Tg8 (Tg6+ 10.K:g6 L:f5+ 11.Kf6!) 10.Se7! Le6! 11.f7:g8D+! L:g8 12.Sg6#.** Meine Lieblingsminiaturstudie.

„Die unauslotbaren Tiefen und die schier unerschöpflichen Möglichkeiten des Schachs haben seit eh und je phantasiebegabte Menschen, die geistige Genüsse materiellen vorziehen, in ihren Bann gezogen“ (*A. Wotawa*).

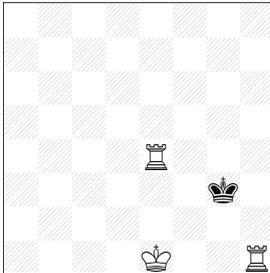
## Rochade-Gala

Die Rochade ist ein eigenartiger Zug. Sie lässt sich nur schlaglos ausführen – im Gegensatz zum En-passant-Schlag. Sie bewegt zwei Figuren auf einmal, was manchen Zwecken nützt. Sie hilft dem König zum längeren Anfangsschritt und dem Turm zum schnelleren Eingreifen. Sie ist vorübergehend oder endgültig unzulässig usw. usw. – Im Übrigen ist sie zulässig, sofern ihre Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann (S. 205).

**Nr. 12**

**W. E. Candy**

*Autor und Quelle unsicher  
1911*

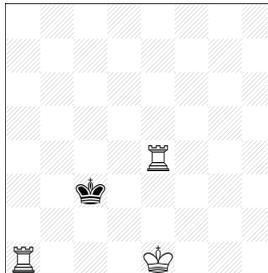


*Matt in 2 Zügen*

**Nr. 13**

**Hanspeter Suwe**

*Nürnberger Zeitung 1969*



*Matt in 3 Zügen*

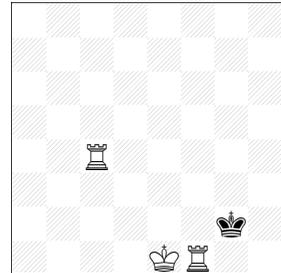
**Nr. 15**

**a) William A. Shinkman**

*American Chess Journal 1877*

**b) Werner Keym**

*Deutsche Schachzeitung 1971*

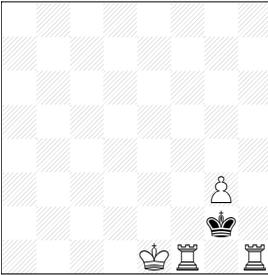
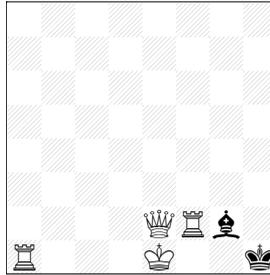
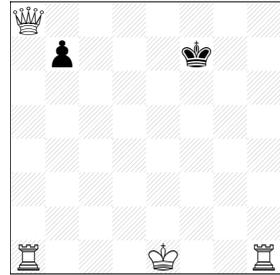


*Matt in 3 Zügen*

*a) Diagramm b) Tfl→a1*

Aus unzähligen Rochade-Problemen habe ich einige ausgewählt, weitere (auch retroanalytische) findet man in anderen Kapiteln. Elementar ist die symmetrische, nicht spiegelbare **Nr. 12** mit Zugzwang nach 1.0-0!. – **Nr. 13**, das Gegenstück mit langer Rochade, braucht schon einen Zug mehr (1.0-0-0!). – Ähnlich ist **Nr. 14: Hilmar Ebert**, *Aachener Nachrichten* 1978, *wKe1 De5 Ta1 sKd3*, #3; 1.0-0-0+!.

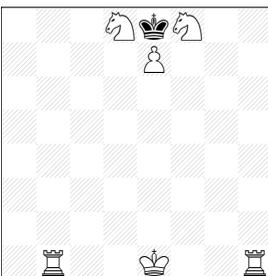
**Nr. 15** enthält zwei Probleme, die ich erstmals als Zwilling präsentiere. Nr. 15a ist ein inhaltsreicher Viersteiner: 1.Th1! (aktives Turmopfer) K:h1/Kg3/Kf3 2.Kf2/Kf1/Tg1 Kh2/Kf3/Ke3 3.Th4/Th3/Tg3#. Nr. 15a ist eine Spiegelung der Originalfassung wKh4 Te6 Th3 sKg2. In Nr. 15b (original mit Tb4 statt Tc4) löst 1.Tc3! Kg1/Kh1 2.Tc2 ~ 3.0-0-0# (Rochade im 3. Zug) oder 1.- Kh2 2.Kf1 Kh1 3.Th3#. Fehlversuche sind 1.Ta3? Kg1!, 1.Tg4+? Kh3!, 1.Ke2? Kg3!. In a) zieht der Turm auf das Rochade-Startfeld h1, in b) wird er auf das Rochade-Startfeld a1 gesetzt. Zweifach attraktiv!

**Nr. 16****Sam Loyd***New York Albion 1857**Matt in 3 Zügen***Nr. 17****Bengt Giöbel***Polis-Tidningen 1945**Matt in 2 Zügen***Nr. 18****Ado Kraemer***Die Welt 1972 1. Preis**Matt in 3 Zügen*

In **Nr. 16** wird der Th1 passiv geopfert: 1.Tf4! K:h1 2.Kf2 Kh2 3.Th4# oder es wird im 2. Zug rochiert: 1.- K:g3 2.0-0 Kh3 3.Tf3#. Unvergänglich!

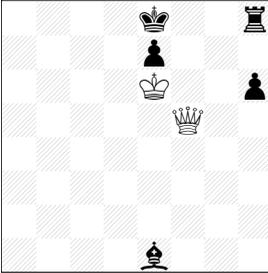
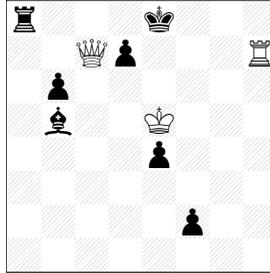
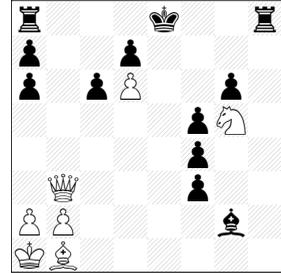
In **Nr. 17** opfert Weiß ausgerechnet seine stärkste Figur, aber nicht mit 1.Df3? L:f3! und das Rochieren ist verboten, sondern mit 1.De4! L:e4 und jetzt geht 2.0-0-0#; auf 1.- Lf3 folgt einfach 2.Kd2#. Über ein bedrohtes Feld darf der Turm springen, aber nicht der König – wie „ungerecht“!

In **Nr. 18** ist perfekte Ökonomie und Raumnutzung zu bewundern: 1.0-0-0! Ke7 2.Thf1 b6/Ke6 3.De4/De8#, 1.- Kg7 2.Tdf1 b6/Kg6 3.Dg2/Dg8#, 1.- Ke6/Kg6 2.Df8 ~ 3.The1/Tdg1#, 1.- Kf6 2.Df8+ Ke5/Kg5 3.The1/Tdg1#. Letztform à la *Kraemer*! Typisch für *H.Klüver*: Er veröffentlichte diese Aufgabe mit dem Schlüsselzug 1.0-0-0 als 1000. Problem in der *Welt*.

**Nr. 19****Jan Knöppel** *Springaren 1950**Matt in 3 Zügen*

Die symmetrische **Nr. 19** hat die asymmetrische Lösung 1.0-0! K:e7 2.Sb7 Ke8 3.Tbe1#. Ke1 und Tb1 dürfen eben nicht rochieren.

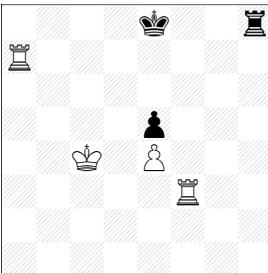
„Ähnlich wie in der Baukunst oder in der Malerei gelten auch für das Problem-schaffen zwei Maximen: das Bestreben, mit möglichst wenig Mittel den größt-möglichen Effekt zu erzielen, und das Streben, für jede gestellte Aufgabe die eindeutigste und einfachste Lösung zu finden und diese zur klarsten Form zu verdichten, bis nichts Zufälliges oder Willkürliches mehr übrigbleibt“ (*E. Ramin*).

**Nr. 20****Wolfgang Pauly***Deutsche Wochenschach  
1910**Matt in 4 Zügen***Nr. 21****Erich Zepler***Die Schwalbe 1929**Matt in 4 Zügen***Nr. 22****Nenad Petrovic***problem 1959  
1. Preis**Matt in 8 Zügen*

In Nr. 20–22 darf Schwarz rochieren. Er verteidigt sich scheinbar erfolgreich, indem sein König oder Turm das Standfeld verlässt und wieder betritt. Damit ist zwar die Ausgangsstellung wieder erreicht, aber das Rochaderecht verwirkt. **Nr. 20** zeigt diese Idee in der Miniatur: 1.De5? 0-0!; 1.Db5+! Kf8 2.Df5+ Ke8 3.De5! Lg3/Lc3 4.D:h8/Db8#. *Pauly!*

In **Nr. 21** provoziert der weiße König sogar ein Schachgebot des schwarzen Turmes. 1.Dd6? 0-0-0!; 1.Kd4! [dr. 2.De5+ Kd8/Kf8 3.Th8/Dh8#] Ta4+ 2.Ke5 Ta8 3.Dd6! ~/Kd8 4.De7/Th8#; 2.- Tc4 3.Db8+; 2.- d6+ 3.D:d6; 1.- Kf8 2.Df4+,Dd6+; 1.- f1D 2.De5+. *Zepler!*

In **Nr. 22** ziehen beide Türme weg und zurück! 1.Dc3? 0-0! und 1.Ld3? Th1+ 2.Lb1 0-0-0!. Daher 1.Db7! Td8 2.Db3 Ta8 3.Ld3 [dr. 4.Df7+ Kd8 5.Df6+ Kc8 6.L:a6+ Kb8 7.D:h8#] Th1+ 4.Lb1 Th8 5.Dc3 Th7 6.Df6 [dr. 7.S:h7 8.Df8#] Tf7 7.D:f7+ Kd8 8.Df8,Dg8#. Dreimal die „gleiche“ Stellung, aber jeweils ein Rochade-Recht weniger. *Petrovic!*

**Nr. 23****Bengt Giöbel** *Svenska Dagbladet 1928**Matt in 3 Zügen*

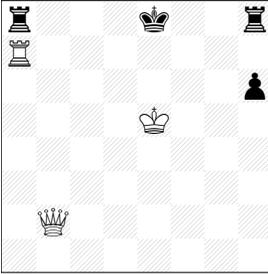
Es geht auch anders. Nicht 1.Tb3? 0-0!, sondern 1.Tg3! mit Zugzwang und Verlust des Rochaderechts: 1.- Kf8/Tf8 2.Tb3 ~ 3.Tb8# oder 1.- Kd8 2.Tgg7 ~ 3.Ta8#. Gewusst wie!

„Die Kunst des Schachproblems ist einer der wenigen Zweige menschlicher Betätigung, bei welcher einzig die schöpferische Begabung, vereinigt mit feinem Gefühl für die Schönheit, wesentlich ist“ (*I. Schiffmann*).

Nr. 24

**Wiktor N. Pilipenko**

*Deutsche Schachzeitung*  
1969

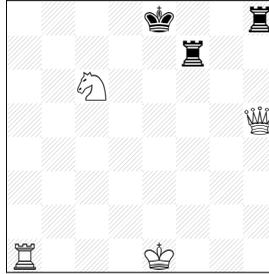


*Matt in 2 Zügen*

Nr. 27

**Werner Keym**

*Stuttgarter Zeitung*  
2002

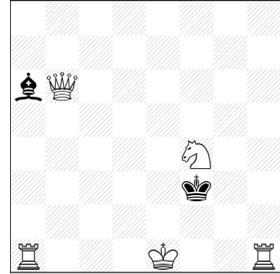


*Matt in 3 Zügen*

Nr. 28

**Werner Keym**

*Allgemeine Zeitung Mainz*  
1972



*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 24** ist eine der sehr seltenen Miniaturen, die die beiden reellen schwarzen Rochaden zeigen. Da muss man den groben Schlüssel akzeptieren: 1.Ke6! [dr. 2.T:a8/D:h8#] 0-0-0/0-0 2.Db7/Dg7#. Zu ähnlichen Aufgaben mit (partieller) Retroanalyse siehe S. 116f.

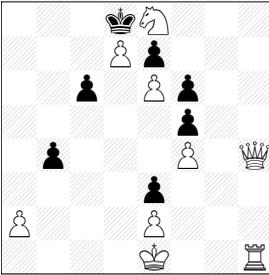
Auch Miniaturen mit reellen weiß-schwarzen Rochaden sind selten, hier zwei frühe Dreizüger: **Nr. 25: Boris Pustowoj**, *Omskaja Prawda* 1969, *wKe1 Dd6 Th1 a6 sKe8 Ta8 Ld7, #3*; 1.0-0!. – **Nr. 26: Werner Keym**, *Die Schwalbe* 1969, *wKe1 Dc7 Ta1 sKe8 Th8 a6 h7, #3*; 1.0-0-0!. – Bauernlos ist allein **Nr. 27**: 1.0-0-0! 0-0 2.Tg1+ Tg7 3.Se7# Fessel-Mustermatt.

**Nr. 28** zeigt die beiden reellen weißen Rochaden. Nach 1.Se2! [dr. 2.Th4 ~ 3.Df2#] ergeben sich drei dualfreie Varianten: 1.- Lc8 2.Ta4 [dr. 3.Df2#] Kg2 3.Dc6#, 1.- Kg4 2.Dg6+ Kf3 3.Th3#, 1.- Ke4 2.De6+ Kd3/Kf3 3.0-0-0/0-0#. Stärkster Fehlversuch ist 1.Sd3? Ke4! 2.Th4+ Kf5!. „In dieser bauernlosen und verführungsreichen Miniatur mit dem Verführungsschlüssel gibt es in der Themavariante die lange und kurze Rochade als Echo – ein Seltenheitswert! Marke 'Wormser Schule'!“, so *R. Schopf* in Anspielung auf den unvergessenen „Schachdoktor“ *E. Bachl* aus Worms. – Ein zweizügiger Vorläufer ist **Nr. 29: Emanuel Lasker**, *Schweizer Schachzeitung* 1900, *wKe1 Dc8 Ta1 Th1 Se2 sKe4, #2*; 1.De6+!.

„Der Unterschied zwischen Partie als historischem Prozess und Problem als künstlerischem Produkt bringt es mit sich, dass Fragen wie die der Priorität, Antizipation, Originalität und des Plagiarismus bei der Partie keine, beim Problem hingegen eine wichtige Rolle spielen“ (*H. Grasemann*).

**Nr. 30**

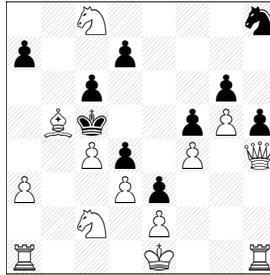
*Thomas R. Dawson*  
*Chess Amateur 1923*



*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 31**

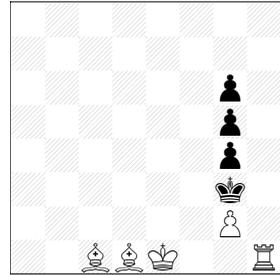
*Andreas Thoma*  
*König & Turm 2003*



*Matt in 4 Zügen*

**Nr. 32**

*Gerald F. Anderson*  
*Westminster Gazette 1917*



*Matt in 4 Zügen*

In **Nr. 30** werden mit dem Schlüsselzug 1.0-0! gleich zwei Felder (e1 und h1) für die weiße Dame geräumt. Auf 1.- b3/c5 folgt daher 2.De1/Dh1 ~ 3.Da5/Da8#. Das geht eben nur mit der Rochade.

**Nr. 31** ist die erste Darstellung der zweifachen doppelten Feldräumung durch beide Rochaden. 1.La4! d5 2.0-0 d5:c4/a5 3.Dh1/De1 ~ 4.D:c6/D:a5#, 1.- a5 2.0-0 d5/Sf7 3.De1/Sa1 ~ 4.D:a5/Sb3#. Eine grandiose Konstruktion. Ideal wäre eine unterschiedliche Nutzung des freien Königfeldes in beiden Varianten, z. B. durch De1 und Se1.

Die Rochade ist der einzige schlaglose Zug von Figuren, der nicht in einem Zug zurückgenommen werden kann. Mindestens drei Züge sind dafür notwendig. Das zeigt das berühmteste Rochade-Switchback (**Nr. 32**): 1.0-0! Kh4 2.Kf2 g3+ 3.Ke1 g4 4.Th1#. – Das wirkt sich für Schwarz ungünstig aus, wie folgendes Demonstrationsbeispiel (**Nr. 33**) zeigt: **Werner Keym**, *Urdruck, wKa1 Tb1 Ld6 sKe8 Ta8 a6 d7, #3*. Lösung: 1.Tf1! 0-0-0 2.Tb1 (Weiß kann seinen Zug zurücknehmen, aber Schwarz nicht.) ~ 3.Tb8#.

**Der Spielverderber** (von *Manfred Nieroba* nach *Heinz Erhardt* „Die Made“)

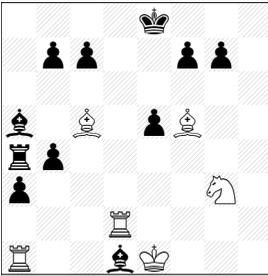
Auf des Brettes letzter Reihe  
 steh'n der König und der treue  
 Turm und merken sehr erregt,  
 dass sie sich noch nicht bewegt.  
 „Also“, spricht der König g'rade,  
 „machen wir doch die Rochade.  
 Damit wird der Feind gehindert  
 und sein Angriff sehr gemindert.“

Doch ein Läufer, der dies hört,  
 den Gedanken schnell zerstört,  
 denn er schleicht sich wie ein Wurm  
 zwischen König und den Turm  
 und verhindert die Rochade.  
 Schade! (,0-0“ 1981)

[*Meine* Fortsetzung folgt auf S. 19]

Nr. 34

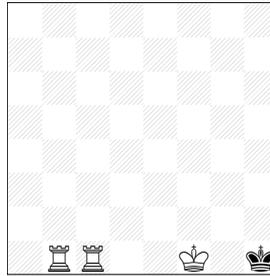
*Klaus Wenda  
Schach 1966  
1. Preis*



*Matt in 6 Zügen*

Nr. 35

*Werner Speckmann  
Diagramme und Figuren  
1971*

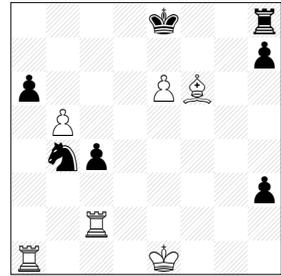


*Matt in 2 Zügen*

*a) Diagramm  
b) alles 1 Feld nach links*

Nr. 36

*Wolfgang Pauly  
Deutsches Wochenschach  
1911*



*Matt in 3 Zügen*

*a) Diagramm  
b) gespiegelt (a1↔h1)*

Ein Logisches Rochade-Problem fehlt noch: **Nr. 34** (FIDE-Album). 1.Ta:d1? b3! und 1.Ld7+? Kd8 2.Lg4+ Ke8 3.Sh5 f5!, daher 1.Sh5! L:h5 2.Ld7+ Kd8 3.Lg4+ Ke8 4.0-0-0! c6 5.Td8+ L:d8 6.Ld7#. Planvolles Vorgehen ist alles!

**Nr. 35:** a) 1.Kf2+! Kh2 2.Th1#, b) 1.Tb2! Kh1 2.0-0-0#. Neckisch!

**Nr. 36:** a) 1.0-0-0! Sa2+ 2.T:a2 0-0 3.Tg1#, 1.- Sd3+ 2.T:d3 c4:d3/0-0 3.Tc8/Tg3#, 1.- Sd5 2.T:d5 0-0 3.Tg5#, 1.- Sc6 2.b5:c6 0-0 3.Tg1#. b) (gespiegelt): Nicht 1.Te1? S:f2+!, sondern 1.T:h6! S:f2+/Se3+ 2.Kc2/Kc1 ~ 3.Th8#, 1.- S:h6 2.Te2 ~ 3.Te8#. Raffinierte Änderung durch Spiegelung!

0-0-0 und 0-0 sind ungleich (ohne/mit Spiegelung). **Nr. 37:** *Karl Fabel, Die Schwalbe 1937. Konstruiere eine Stellung mit den Königen und zwei weißen Türmen, in der Weiß am Zug auf vier verschiedene Arten mattsetzen kann. wKe1 Tc2 Th1 sKa1 und 1.Kd2/Ke2/Kf2/0-0#. Fabel-haft!*

**Nr. 38:** *Werner Keym, The Problemist 1991. Konstruiere mit drei Steinen eine Stellung, in der die Entfernung zwischen dem 1. und 2. Stein (gemessen von Feldmitte zu Feldmitte) halb so groß ist wie die zwischen dem 2. und 3. Stein, aber nach einem weißen Zug viermal so groß. 1. Stein sKg1, 2. wKe1, 3. wTa1 und 1.0-0-0. Der rettende „Turm-Sprung“!*

Lösung zu Nr. 37



Lösung zu Nr. 38



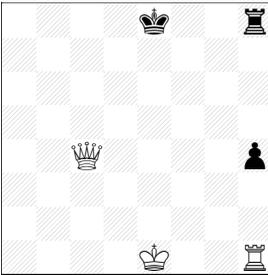
Nr. 39

*Hermann Albertz*

*Karl Henke*

*Die Schwalbe 1948*

*1. Preis*



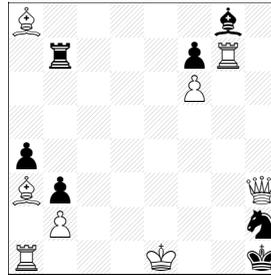
*Hilfsmatt in 2 Zügen\**

Nr. 40

*Frederick Hawes*

*Frank Ravenscroft*

*The Problemist 1958*



*Selbstmatt in 4 Zügen*

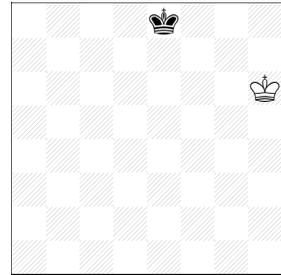
Nr. 41

*a) Frederick Baird*

*Morning Post 1910*

*b) Julio Sunyer*

*Chess Amateur 1923*



*Weiß und Schwarz nehmen je einen Zug zurück. Dann zieht Schwarz so, dass Weiß sofort mattsetzen kann.  
a) Diagramm b) wK→h5*

In **Nr. 39** (FIDE-Album) spielen beide Rochaden eine Rolle. In der Lösung ist es die weiße 1.Th7! 0-0 2.Te7 2.Dc8#, im Satzspiel (mit weißem Anzug) die schwarze 1.- D:h4 2.0-0 Dh7#. Ein kleines Juwel!

**Nr. 40** (FIDE-Album): 1.Dh8! Lh7 2.0-0+ Sf1 3.Ld6 a3 4.b2:a3 b2#. Rochade-Selbstmatts sind rar (außer in Valladao-Problemen).

*Frank Fiedler* präsentierte diese Klassiker erstmals 2007 als Zwilling (**Nr. 41**): a) zurück Kg7:Th6 Td6:Dh6, vor Td6-d8 Dh6-e6# (original Kf5/Kh2), b) zurück Kg6:Th5 Th8:Dh5, vor 0-0 Dh5-h7#. Der Super-Klassiker!!

Für Partierspieler „geeignet“ ist **Nr. 42: Werner Keym**, *Allgemeine Zeitung Mainz 1994*: In einer Schachpartie stehen alle noch vorhandenen Steine zufällig auf weißen Feldern. Ist das für Weiß in jedem Fall belanglos oder nicht? In fast allen Fällen ist es belanglos, im Ausnahmefall (bei sKe8 und sTa8 mit zulässiger Rochade) ist es aber ungünstig für Weiß!

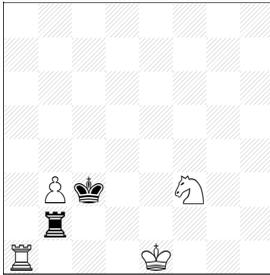
Gegenteilig ist **Nr. 43: Werner Keym**, *Allgemeine Zeitung Mainz 1987*, wKe1 Ta1 Td6 sKc5, #4; 1.0-0-0!. Ich kenne sonst kein Rochade-Mattproblem, in dem alle Steine auf schwarzen Feldern stehen, wohl aber eine Studie (**Nr. 44**): *Alexej Selesniew*, *Tidskrift för Schack 1921*, wKe1 Ta1 d6 sKb6 Tb2, Gewinn. 1.d7! Kc7 2.d8D+ K:d8 3.0-0-0+!. Der Doppelpzweck!

Nr. 45

Werner Keym

Allg. Zeitung Mainz 1963

Version Urdruck

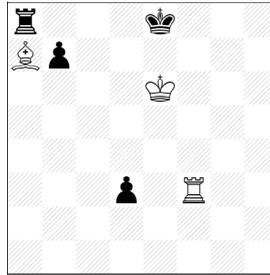


Gewinn

Nr. 46

Josef Moravec

Duvtip 1921

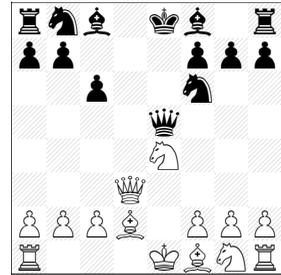


Gewinn

Nr. 47

Réti – Tartakower

Freie Partie, Wien 1911



Stellung nach 7.- D:e5?

In Nr. 45 ergänzen Springer- und Turmpfer das Selesniew-Motiv: **1.Sd4! K:d4** (Th2? 3.Ta4 Gewinn) **2.0-0-0+ Kc3 3.Td3+! K:d3 4.K:b2 Kd4 5.Ka3 Kc5 6.Ka4 Kb6 7.Kb4** Opposition und Gewinn. [Das Original von 1963 (wKe1 Ta1 Sc1 b3 sKe4 Tb2 d3) hatte den groben Schlüsselzug 1.S:d3.]

**Nr. 46: 1.Lb8!** (1.Th3? 0-0-0 remis) **d2** (1.- T:b8/Ta6+ 2.Th3/Ld6 Gewinn). Zum Folgenden passt *meine* Fortsetzung des Gedichts von S. 16:

- 2.Ld6!** Weiß löst listig die Blockade,  
**2.- 0-0-0** Schwarz vollzieht froh die Rochade,  
**3.Tc3#.** doch er wird gleich matt: Nicht schade!

„Réti's Matt“ – unter diesem Namen fand die folgende Kombination (**Nr. 47**) Eingang in die Schachgeschichte: **1.e4 c6 2.d4 d5** (Caro-Cann) **3.Sc3 d5:e4 4.S:e4 Sf6 5.Dd3 e5?** Die Schachpartie lebt vom Fehler, das Schachproblem stirbt daran. **6.d4:e5 Da5+ 7.Ld2 D:e5!?** (fesselt und bedroht den weißen Springer) **8.0-0-0!** (damit entzieht sich der weiße König der Fesselung und stellt scheinbar den Springer ein) **S:e4??** Aber jetzt folgt nicht 9.Te1 Ld7 10.T:e4 Dc7, sondern ein Matt in 3 Zügen: **9.Dd8+!!** (Damenopfer) **K:d8 10.Lg5+ Kc7** (Ke8? 11.Td8#) **11.Ld8#!** „Ein Partiezug im Problem begeistert niemanden, ein Problemzug in der Partie dagegen alle“ (*E. Ramin*).

**Nr. 48: Werner Keym, Die Schwalbe 1995.** Welchen Zug ohne Schachgebot kann jeder der beiden Spieler im Verlauf einer Schachpartie ausführen, mit Schachgebot (ohne Matt) aber nur einer? Die Rochade ist unerschöpflich!

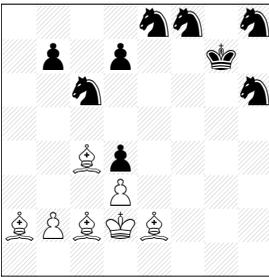
## Das (erleichterte) 100-Dollar-Thema

Drei der spektakulärsten Herausforderungen im Problemschach beschäftigen sich mit Bauern-Umwandlungen: Babson-Task (S. 27f.), Valladao-Task (S. 59 f.) und 100-Dollar-Thema. Die beiden ersten wurden gemeistert, das 100-Dollar-Thema aus dem Jahr 1963 aber noch nicht. Es fordert ein einphasiges, dualfreies, fünfzügiges Hilfsmatt (in einer legalen Ausgangsstellung **ohne** Umwandlungsfiguren), in dem ein schwarzer Bauer von der 7. auf die 1. Reihe und ein weißer Bauer von der 2. auf die 8. Reihe ziehen und sich beide in Springer verwandeln: der doppelte Springer-Excelsior.

**Nr. 49**

*Jenö Ban*

*Feenschach 1965*



*Hilfsmatt in 5 Zügen*

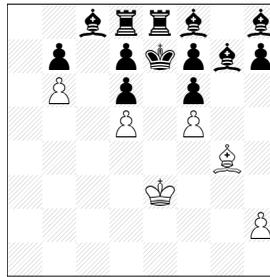
**Nr. 50**

*Antti Pyhälä*

*Michel Olausson*

*Anton Preinfalk*

*Sahovska misel 2004*



*Hilfsmatt in 5 Zügen*

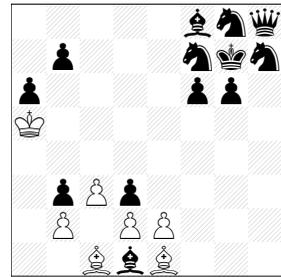
**Nr. 51**

*Josef Ettner*

*Ryszard Nojek*

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 2005*



*Hilfsmatt in 5 Zügen*

**Nr. 49:** 1.b5 b4 2.b5:c4 b5 3.c4:d3 b5:c6 4.d3:e2 c6:d7 5.e1S d7:e8S#. Die früheste Darstellung dieses Excelsiors, aber mit sechs Umwandlungsfiguren. (Nr. 437 zeigt den Excelsior „rückwärts“ – ohne UW-Figuren, ohne Dollar!)

**Nr. 50:** 1.h5 h4 2.h5:g4 h5 3.g3 h6 4.g2 h6:g7 5.g1S g8S#. Von *Antti Pyhälä* (1970) stammt die nebenlösig Grundstellung mit drei UW-Figuren, *Michel Olausson* (1989) beseitigte die Nebenlösung, *Anton Preinfalk* (2004) sparte schließlich eine UW-Figur ein.

**Nr. 51:** 1.b5 e4 2.b4 e5 3.b4:c3 e6 4.c3:d2 e7 5.d2:e1S e8S#. Von *Josef Ettner* (1994) stammt die Grundstellung mit zwei UW-Figuren, *Ryszard Nojek* (2005) sparte zwei Steine ein, ich bald darauf (2005) noch einen.

Für die erste Darstellung mit nur einer UW-Figur setze ich 100 Euro aus!

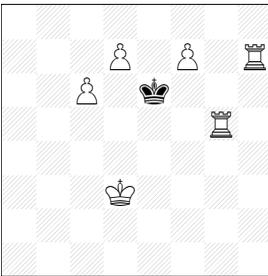
## Von der Allumwandlung zum Babson-Task

Seit jeher ließen sich Problem-Komponisten und Löser von Bauern-Umwandlungen begeistern, besonders von allen vier Umwandlungen in Dame, Turm, Läufer und Springer in einem einzigen Problem, der sogenannten Allumwandlung (AUW). Aus Hunderten von AUW-Problemen habe ich eine kleine Auswahl getroffen.

**Nr. 52**

**Werner Speckmann**

*Kristall 1965*



*Matt in 2 Zügen*

a) Diagramm

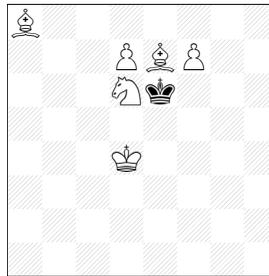
b)–d)  $Bc6 \rightarrow b6/b5/e5$

**Nr. 53**

**Wouter J. Mees**

*Probleemblad 1959*

4. ehr. Erw.



*Matt in 2 Zügen*

a) Diagramm

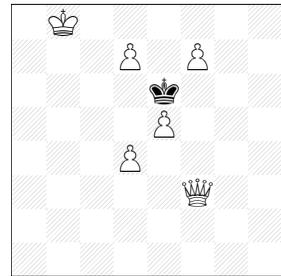
b)  $La8 \rightarrow g8$

**Nr. 54**

**Hilmar Staudte**

*Deutsche Schachzeitung*

1964



*Matt in 2 Zügen*

4 Lösungen

Der **Zweizüger** mit seinen eingeschränkten Möglichkeiten der AUW (Mehrling, Mehrspanner etc.) wurde um 1960 systematisch untersucht.

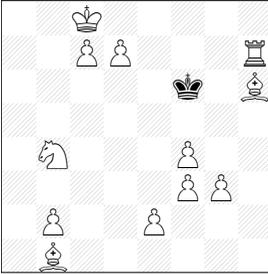
**Nr. 52:** Derselbe Bauer wird dreimal versetzt. Das ermöglicht vier verschiedene Umwandlungen: a)  $1.d8L! Kd6 2.Th6\#$ , b)  $1.f8T! Kd6 2.Tf6\#$ , c)  $1.f8S+! Kd6/Kf6 2.d8D,T/d8D,L\#$ , d)  $1.f8D! Kd5 2.Dd6\#$ .

In **Nr. 53** verteilen sich die Umwandlungen gleichmäßig auf die Fassung a)  $1.d8L! Kd7 2.f8S\#$  und b)  $1.d8T! K:e7 2.f8D\#$ .

Der Mehrspanner **Nr. 54** startet mit Umwandlungen: I.  $1.d8T! Ke7 2.Df6\#$ ; II.  $1.d8L! Kd7 2.Dd5\#$ ; III.  $1.f8D! K:d7 2.Dd5\#$ ; IV.  $1.f8S+! Ke7 2.Df6\#$ .

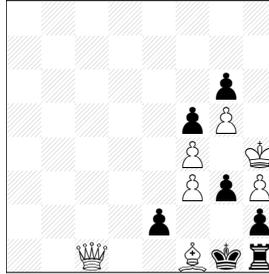
„Das Problemschach vereint Wesensmerkmale des Rätsels, der Kunst und der Wissenschaft. Schachprobleme erschließen sich daher vollständig nur dem, der sie nicht nur zu lösen, sondern auch ihren ästhetischen und geistigen Gehalt zu würdigen und das Besondere der einzelnen Darstellung in allgemeinere Zusammenhänge einzuordnen weiß“ (*W. Speckmann*).

**Nr. 55**  
**Knud Hannemann**  
*Skakbladet 1922*



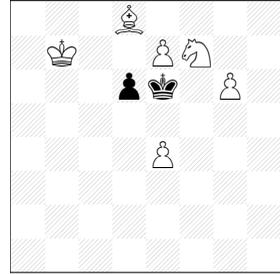
*Matt in 2 Zügen*  
a) Diagramm  
b), c), d) Drehung  
um 90°, 180°, 270°

**Nr. 56**  
**Niels Hoeg**  
*Skakbladet 1907*  
1. Preis



*Weiß erzwingt das  
Spielende in 2 Zügen*

**Nr. 57**  
**Knud Hannemann**  
*Dagens Nyheder 1933*



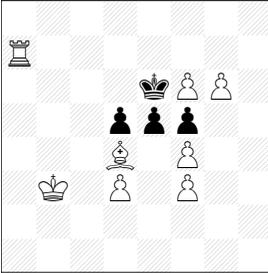
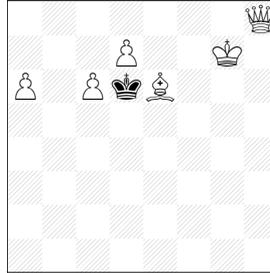
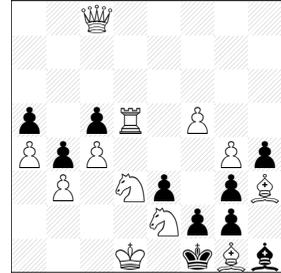
*Matt in genau 1, 2, 3 und  
4 Zügen*

**Nr. 55** (FIDE-Album): Eine originelle AUW gelingt mit Hilfe der Brettdrehung (im Uhrzeigersinn): a) 1.d8D+! Ke6 2.De7#, b) 1.b8T! Kf4 2.Tf8#, c) 1.d8L! Kd4 2.Lf6#, d) 1.f8S! Kd5 2.Lb7#. Der dänische Zauberer!

In **Nr. 56** sind die Forderung und die Lösung noch verblüffender: 1.De1! e2:f1D 2.K:g3 D:e1# selbstmatt, 1.- e2:f1T 2.D:g3# matt, 1.- e2:f1L 2.K:g3 patt, 1.- e2:f1S 2.Df2+ K:f2/g3:f2 selbstopatt; 1.- g2 2.L:e2#. Der Akteur ist diesmal ein schwarzer Bauer.

Die Lösung des wundersamen N-Zügers **Nr. 57** (FIDE-Album) lautet: a) 1.e8D#, b) 1.e8T+! Kd7 2.Te7#, c) 1.e8L! d5 2.Kc6 ~ 3.Ld7#, d) 1.e8S! d5 2.Sc7+ Kd7 3.e5 d4 4.e6#. Je schwächer die Umwandlungsfigur, desto länger die Mattführung. – Ein Gegenbeispiel hierzu ist Nr. 206.

„Ein Problem muss ein gewisses Etwas besitzen, was es über die Grenzen des nüchternen, praktischen Spiels hinaushebt und ihm individuelles Gepräge verleiht, es muss eine *Idee* haben“ (E. Palkoska).

**Nr. 58***Niels Hoeg**Nordiske Schackbund 1905**6. ehr. Erw.**Matt in 3 Zügen***Nr. 59***Zdravko Maslar**Bilten 1962**1. Preis**Matt in 3 Zügen***Nr. 60***Horst Bäcker**Schach-Echo 1976**3. Preis**Matt in 4 Zügen*

Der Klassiker **Nr. 58** zeigt erstmals die (alternative) AUW eines weißen Bauern auf demselben Umwandlungsfeld im gleichen Zug mit schlaglosem Schlüssel – dualfrei mit nur 12 Steinen: 1.f7! [droht 2.f8D ~ 3.De7#] Kd6 2.f8D+ Kc6 3.Dc5#; 1.- e5:f4 2.f8T Kd6 3.Tf6#; 1.- e5:d4 2.f8L Kf6 3.Ta6#; 1.- Kf6 2.f8S e5:d4 3.Tf7#. *Niels Hoeg* brauchte nach eigener Aussage zwölf (!) Jahre, um das Konstruktionsschema zu finden. Dieses wurde in der Folgezeit in gleicher oder abgewandelter Form häufig benutzt.

Auch in der Miniaturform gelang die AUW (**Nr. 59**): 1.Dh5! Kc7 2.Dc5 Kb8/Kd8 3.d8D#/c7#; 1.- Ke7 2.Dc5+ K:e6/Kd8 3.d8S/c7#; 1.- K:c6 2.d8L Kd6 3.Dd5#; 1.- K:e6 2.d8T Ke7 3.De8#. Wie von Zauberhand!

Das wuchtige Problem **Nr. 60** ist meines Wissens die erste völlig dualfreie Darstellung einer AUW mit einem schwarzen Bauern: 1.D:c5!

1.- f2:g1D 2.f6 Df2 3.Tf5 Df3/Df4/D:f5 4.T:f3/T:f4/D:f5#;

1.- f2:g1T 2.S:g3+ h4:g3 3.De7 e2+ 4.D:e2#;

1.- f2:g1L 2.D:a5 L~ 3.D:b4 L~ 4.D:e1/De1#;

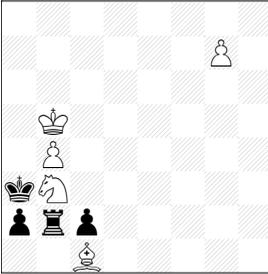
1.- f2:g1S 2.D:e3 S:e2/S:h3 3.Kd2/S:g3+ ~/h4:g3 4.De1#.

Außerdem gibt es drei thematische Fehlversuche, die Schwarz mit der geeigneten Umwandlung pariert: 1.Dc7/De6/Dh8? f2:g1D/L/S!.

„Eine *Problemidee* ist jener geniale Gedanke, der die zeitlichen und räumlichen Hindernisse und Hemmungen auf dem Schachbrett in überraschender Weise überwindet und sie zu künstlerischer Form gestaltet“ (*E. Ramin*).

**Nr. 61**

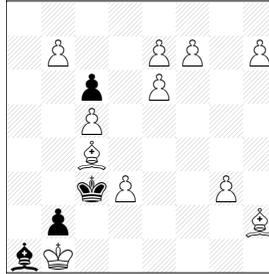
**Matjaz Zigman**  
*Delo-Tovaris 1970*  
 1. Preis



*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 62**

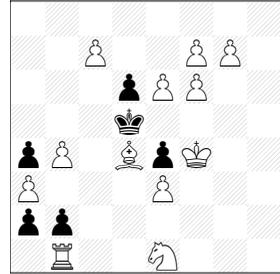
**Friedrich Köhnlein**  
*Münchener Neueste*  
*Nachrichten 1903*



*Matt in 4 Zügen*

**Nr. 63**

**Werner Keym**  
*Stuttgarter Zeitung 2007*



*Matt in 3 Zügen*

In **Nr. 61** (FIDE-Album) werden weiße und schwarze Umwandlungen sehr ökonomisch präsentiert: 1.Sd2! [2.g8D]

1.- a1L 2.g8T Ka2 3.Ta8#;

1.- a1S 2.g8D Sb3 3.D:b3#.

Und zwei thematische Fehlversuche: 1.g8D? a1L!; 1.g8T? a1S!.

Schon 1903 fand die konsekutive AUW von vier weißen Bauern ihre Letztform (**Nr. 62**): 1.f8D!

1.- Kb4 2.h8L! (2.h8D? Ka4!) K:c5 3.b8T Kd6 4.e8S#;

1.- Kd2/Kd4 2.Df2+ Kc3 3.De1+ Kd4 4.Lg1#.

**Nr. 63**: Sogar in nur drei Zügen geht es konsekutiv (mit drei weißen und einem schwarzen Bauern) und völlig dualfrei: 1.g8D!

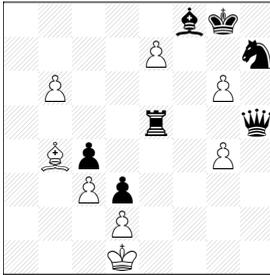
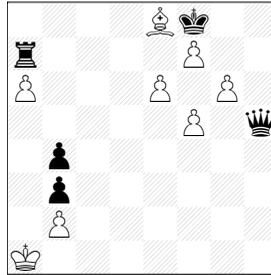
1.- a1L 2.c8T K:e6 3.f8S#;

1.- Kc4/Kc6 2.c8D+ Kb3/Kb5/Kd5 3.Dc3/Dge8/Dg5#.

Auch hier gibt es zwei thematische Fehlversuche: 1.c8D? a1L!; 1.c8T?

K:e6! 2.g8D d5.

„Vielleicht am reinsten, ungetrübt von Nebenabsichten, von Erwägungen der Nützlichkeit wie von ehrgeizigem Streben, bietet sich der geistvolle Genuss des Schachs im Problem an: Der Verstand ist im Schach vollkommen autonom, ein souveräner Herr, ein kleiner Schöpfer; schon im Spielschach, obgleich hier noch der eine Geist sich am anderen bricht; weit mehr aber noch im Problem, wo er völlig frei ist. Und dieser Genuss der unbedingten geistigen Freiheit ist das Geheimnis“ (A. Gehlert).

**Nr. 64****Harold Lommer***Journal de Genève 1933**1. Preis**Gewinn***Nr. 65****Sigurd Clausen***Nya Dagligt Allehanda 1927**(V.) Alexander Hildebrand**Tidskrift för Schack 1985**Gewinn*

In der **Endspielstudie** galt die AUW lange Zeit als unmöglich. Der berühmte Studien-Komponist *Henri Rinck* soll gesagt haben, dieser Himalaya bleibe unbezwungen, auch wenn eine Million Franc als Preisgeld ausgesetzt werde. Die Sensation gelang schließlich *Harold Lommer* 1933 mit seinem bekannten ersten Preis (Nr. 64): **1.g6:h7+! D:h7 2.e7:f8D#; 1.- Kg7 2.e7:f8L+! (2.e7:f8D+? K:h7 3.g4:h5 Te1+ 4.K:e1 patt); 1.- Kh8 2.e7:f8T+! (2.e7:f8D+? K:h7 etc. patt); 1.- K:h7 2.e7:f8S+! Kg8! 3.g4:h5 T:h5 4.Kc1 Tb5! 5.Sd7 Kf7 6.Ld6 Ke8 7.Sf6+ Kf7 8.Sd5.**

Eine zweite (stille) Sensation gab es etwa fünfzig Jahre später, als **Nr. 65** wieder entdeckt wurde. Die Originalfassung (mit wBg7, sKg8, sBf7) war zwar inkorrekt (1.g6:f7+ D:f7!, nicht 1.- K:g7?), wird aber durch den Verzicht auf das erste Zugpaar (ohne wBg6, mit sKg7) korrekt (1.f6+!) und übertrifft die spätere Nr. 64 hinsichtlich Schlüsselzug, Inhalt und Ökonomie. A. *Hildebrands* geringfügige Verbesserung betrifft nur das erste Zugpaar. Hier die Lösung dieser phantastischen Studie (mit den drei ersten weißen Zügen ohne Schlagfall!): **1.g7+! K:g7 2.f6+**

**2.- K:f6 3.f8D+ (3.f8+T? Ke7 4.L:h5 T:a6+ 5.Kb1 K:f8).**

**2.- Kh8 3.f8T+! (3.f8D+? Kh7 4.L:h5 T:a6+ 5.Kb1 Ta1+ 6.K:a1 patt) Kg7 3.L:h5.**

**2.- Kh6 3.f8L+! (3.f8D+? Kh7 etc. patt) Kg5 4.L:h5 K:h5 5.L:b4! T:a6+ 6.Kb1 T:e6 7.f7 Tg6 8.Kc1.**

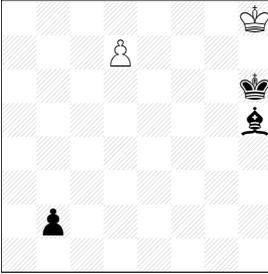
**2.- Kh7 3.f8S+! Kg8 (3.- Kh6 4.L:h5 T:a6+ 5.Kb1 Ta5/K:h5 6.Ld1/e7) 4.L:h5 T:a6+ 5.Kb1 Ta5 6.Sd7 T:h5 7.f7+ Kh7 8.Sf6+.**

Nr. 66

*Theodor Streudel*

*Deutsche Schachzeitung*

1964



Hilfsmatt in 2 Zügen

a) Diagramm

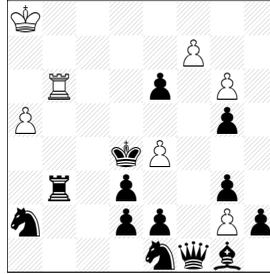
b) Bb2→g2

Nr. 67

*Bo Lindgren*

*Die Schwalbe 1952*

Preis



Hilfsmatt in 2 Zügen

a) Diagramm

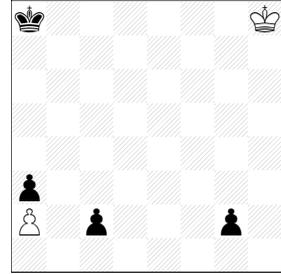
b)–d) wKa1/h1/h8

Nr. 68

*Rolf Trautner*

*(nach J. Bebesi)*

*Die Schwalbe 1960*

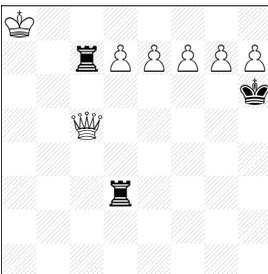


Hilfsmatt in 7 Zügen

**Hilfsmatt-Probleme** mit AUW sind zahlreich. **Nr. 66** benötigt nur fünf Steine; die Lösung zur Fassung a) lautet 1.b1L! d8D 2.Lbg6 Dd2# und zu b) 1.g1T! d8S 2.Tg6 Sf7#.

Schwergewichtig und beeindruckend ist die Vier-Ecken-Aufgabe **Nr. 67**: a) 1.Kc5! f8T 2.Ld4 Tc8#; b) 1.Kc3! f8D 2.Lc5 D:c5#; c) 1.Ke3! f8L 2.Kf2 Lc5#; d) 1.Ke5! f8S 2.Kf6 T:e6#. – Sehr elegant ist **Nr. 67a** von **Görgy Paros**, *FIDE-Turnier 1958, 1. Preis*, wKa2 Lf1 Sb5, sKe6 Td6 Tf6 e5, e7, h2, h7, h#3, a) Diagramm, b)–d) S→d3/f3/h5. a) 1.h1L Ld3 2.Lc6 Lg6 3.Ld7 Sc7#, b) 1.h1D Lg2 2.Dh5 Le4 3.Df7 Sc5#, c) 1.h1S Lb5 2.Sg3 Lc6 3.Sf5 Sg5#, d) 1.h1T Lb5 2.Td1 Le8 3.T1d5 Sg7#.

Die Miniatur **Nr. 68** zeigt eine konsequente AUW (1 wB und 3 sBB): 1.c1S! Kg8 2.Sb3 a2:b3 3.g1L b4 4.Lc5 b4:c5 5.a2 c6 6.a1T c7 7.Ta7 c8D#.



Nr. 69

*Knud Hannemann*

*Tijdschrift N.I.S.B. 1931*

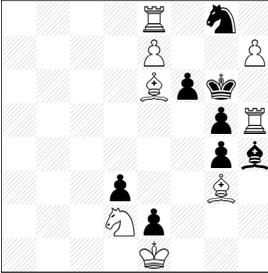
*Selbstmatt in 4 Zügen*

**Nr. 69** bietet eine klassische konsequente AUW in der Reihenfolge D-T-L-S: 1.h8D+! Kg6 2.g8T+ K:f7 3.e8L+ Ke6 4.d8S+ T:d8#.

Die Gattung **Selbstmatt** ist für die AUW besonders geeignet, wie die nächsten Beispiele zeigen.

**Nr. 70**

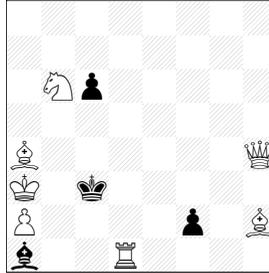
*Alain C. White*  
Pittsburgh Gazette  
Times 1912



*Selbstmatt in 2 Zügen*

**Nr. 71**

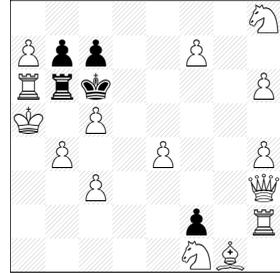
*William A. Shinkman*  
*The Theory of Pawn*  
*Promotion 1912*



*Selbstmatt in 3 Zügen*

**Nr. 72**

*Henry W. Bettmann*  
*Funkschach 1926*  
1. Preis



*Selbstmatt in 3 Zügen*

In Nr. 70–76 geht es um die alternative AUW. In **Nr. 70** ist der weiße Bauer auf h7 die Hauptperson: 1.Lf5+! K:f5/Kf7/Kg7/K:h5 2.h7:g8D/T/L/S L:g3#.

In **Nr. 71** ist es der schwarze Bauer auf f2: 1.Ld6!

1.- f1D 2.Dc4+ D:c4 3.Lb4+ D:b4#.

1.- f1T 2.Dh8+ Tf6 3.Lc5 Lb2#.

1.- f1L 2.Dg3+ Ld3 3.Lc5 Lb2#.

1.- f1S 2.Dh3+ Se3, Sg3 3.Lc5 Lb2#.

Ferner 1.- c5 2.Lg3 [3.Db4+] c4 3.L:f2 Lb2#.

Schließlich initiierte *Joseph Babson* die Konstruktion von Aufgaben mit einer AUW von Schwarz und einer echoartigen AUW von Weiß. Das gelang sogar mit einem einzigen schwarzen UW-Bauern und einem einzigen weißen UW-Bauern. Dieser „vollkommene Echo-Babson“, der sogenannte Babson-Task, wurde in der **Nr. 72** (FIDE-Album) erstmals gemeistert: 1.a8L! f2:g1D/T/L/S 2.f8D/T/L/S D/T/L/S~ 3.X:D/T/L/S T:a6#, 2.- D:f1/D:c5+ 3.b5+ D:b5#; Schönheitsfehler sind die Duale 1.- f2:g1D 2.f8D Df2/Dg7 3.D:f2, T:f2/D:g7, h6:g7.

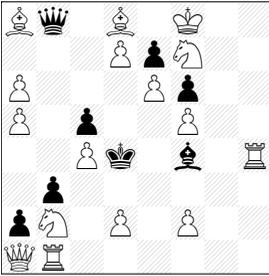
„In seinen höchst entwickelten Schöpfungen kann das Komponieren von Schachproblemen als Kunstform angesehen werden. Und bei Kennern können gelungene Produkte dieses Schaffens dieselben Empfindungen auslösen und zu einem ähnlichen ästhetischen Genuss führen wie andere, sinnlich oder intellektuell leichter zugängliche Kunstobjekte“ (*Chr. Hesse*).

Nr. 73

**Leonid Jarosch**

Schachmaty w SSSR 1983

1. Preis

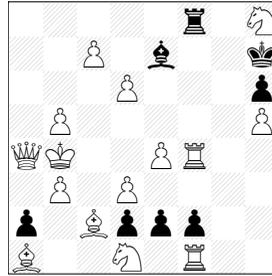


Matt in 4 Zügen

Nr. 74

**Peter Hoffmann**

Die Schwalbe 1986



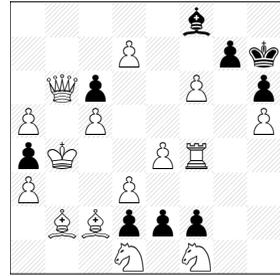
Matt in 4 Zügen

Nr. 76

**Peter Hoffmann**

Die Schwalbe 1986

Version Die Schwalbe 2009



Matt in 4 Zügen

Trotz jahrelanger intensiver Anstrengungen mehrerer Komponisten schien es unmöglich, den Babson-Task im Direktmatt zu realisieren – bis 1983, als *Leonid Jarosch* die Sensation schaffte. Hier die ausführliche Lösung des Spitzenwerkes **Nr. 73** (FIDE-Album): 1.a7! [dr. 2.a7:b8D,T,L,S ... 4.#]

1.- **a2:b1D 2.a7:b8D!** [droht 3.T:f4+,D:f4+,Dd6+,D:b3] De4 3.T:f4,D:f4 D:f4 4.D:f4/T:f4#; 2.- De1/D:f5 3.T:f4+,D:f4+ etc.; 2.- D:b2 3.D:b3 [4.T:f4, D:b2#] Dc3 4.Da:c3,Db:c3#.

1.- **a2:b1T 2.a7:b8T!** [3.T:f4#] (2.a7:b8D? T:b2 3.D:b3 patt) T:b2 3.T:b3 K:c4 4.Da4#; 2.- Te1 3.T:f4+,T:b3 etc.

1.- **a2:b1L 2.a7:b8L!** [3.T:f4+,Sd6,L:f4] (2.a7:b8D? Le4 3.D:f4 patt) Le4 3.L:f4 ~ 4.Le3,Le5#.

1.- **a2:b1S 2.a7:b8S!** [3.T:f4#; 3.L:e7] S:d2 3.Dc1 Se4/S~ 4.Sc6/T:f4#.

Raffiniert ist die Verführung 1.Te1!? D:d8+! 2.Kg7 Df,g,h8+ 3.K:D patt.

Hier das Nebenspiel in Kurzform: 1.- De5 2.L:e7 Dd6 3.S:d6 Ke5 4.Sd3#; 2.- Dc7 3.L:f6+ De5 4.#. 1.- D:d8+ 2.Kg7! a2:b1D 3.T:f4+ De4 4.T:e4#; 2.- Df,g,h8+ 3.K:D a2:b1D 4.d8D,T#. 1.- Dd6 2.Te1 Dc6 3.T:f4+ De4 4.Te:e4,Tf:e4#. 1.- D:a8 2.T:f4+ De4 3.a8D ~ 4.Dd5#.

Mehreren Dualen in Haupt- und Nebenvarianten steht ein unerwartet reiches und effektvolles Nebenspiel gegenüber. Der „romantische“ Babson!

Bisher wurden etwa 20 direkte Babson-Probleme veröffentlicht. **Nr. 74** ist das erste mit vier völlig dualfreien Hauptvarianten. Hier die knappe Lösung: 1.d6:e7! **e1D 2.e7:f8D!** D:e4+ 3.d4 Df5 4.L:f5#. 1.- **e1T 2.e7:f8T!** T:e4+ 3.d4 Kg7 4.T4f7#. 1.- **e1L 2.e7:f8L!** Kg8 3.Da6 Kh7 4.Dg6#. 1.- **e1S 2.e7:f8S+!** Kg8 3.Ka5 S~ 4.Dc4#. Die vollzügigen Varianten mit anderen s./w. UW-Zügen haben Duale, z. B. 1.- e2:f1D 2.e7:f8D,T,S.

Beseitigt ist diese Schwäche in **Nr. 75: Peter Hoffmann, Die Schwalbe 1986, Version Werner Keym, Hannoversche Allgemeine Jan. 2009, wKb4 Da4 Tf1 Tf4 Lb2 Lc2 Sd1 Sd8 b3 c5 d3 d6 e4 h5 sKh7 Tf8 Le7 c6 c7 d2 e2 f2 h6, #4.** Lösung wie Nr. 74 (außer 3.D:c6 in der L-Variante); hier sind die Varianten mit den UW-Zügen 1.- e2:f1/d1X? nur noch dreizügig.

Eine weitere Steigerung (mit besserem Schlüssel) ist **Nr. 76: 1.f6:g7!**

1.- **e1D 2.g7:f8D!** (2.g7:f8T? D:e4+ 3.d4 Df5) D:e4+ 3.d4 [4.L:e4/Tf7#] Df5 4.L:f5#.

1.- **e1T 2.g7:f8T!** (2.g7:f8D? T:e4+ 3.d4 patt; 2.g7:f8S+? Kg8 3.K:a4 T:e4+) T:e4+ 3.d4 Kg7 4.T4f7#.

1.- **e1L 2.g7:f8L!** (2.g7:f8D/T? patt; 2.g7:f8S+? Kg8 3.D:c6,K:a4 patt) Kg8 3.D:c6 Kh7 4.Dg6#.

1.- **e1S 2.g7:f8S+!** (2.g7:f8D/T? S:d3+!) Kg8 3.K:a4 S:c2 4.Db3#.

Bemerkenswert in Nr. 74–76 ist die subtile Begründung der L-Umwandlung: Die Kraft des umgewandelten wL wird gar nicht benötigt (!), aber alle anderen Umwandlungen sind zu stark und führen zum Patt (aimless promotion).

Nach dem Motto „Wer zuerst umwandelt, verliert!“ wird der Fehlversuch 1.d8D!/? (das könnte doch der weiße Babson-Bauer sein!) allein durch 1.- e2:f1D! 2.D:f8 Dg2! widerlegt; hier ist der schlagende schwarze UW-Zug erwünscht, ja sogar notwendig. Nach 1.f6:g7! sind die Varianten 1.- e2:d1/f1D? und 1.- Kg8? dreizügig. Vollzügig ist nur die Verteidigung mit dem Läufer: 1.- L:c5+? 2.D:c5 e1D 3.Df5+ Kg8 4.d8D,T#, 2.- Kg8 3.d8D,T+,Tf8+... ; 1.- Ld6/Le7? 2.d8D,T,Tf8... ; 1.- L:g7? 2.Tf7,D:c6. Diese Läuferzüge sind alle schwach, wie man am einfachen, stets dualistischen weißen Spiel sieht. Fazit: Die Hauptvarianten sind die vier (dualfreien) Echo-Umwandlungen, die Nebenvarianten sind die (dualistischen) Abspiele nach den Läuferzügen. Der „klassische“ Babson!

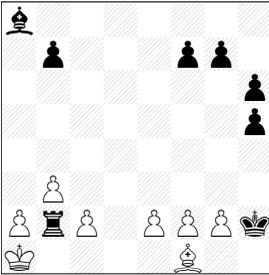
Wenn man die beiden Spitzen-Babsons Nr. 73 und 76 kreuzen könnte, erhielte man die ideale Darstellung des Babson-Tasks im Direktmatt: guter Schlüsselzug, differenzierte Drohungen, vier dualfreie Echo-Umwandlungen, kurzzügige oder dualfreie vollzügige Nebenvarianten. Davon träume ich – und natürlich auch vom Babson in der Studie!!

## TIPPS zum Lösen von RETROS

Zu Beginn des folgenden umfangreichen Teiles mit Retro-Problemen will ich Schachspielern und Problemfreunden, die mit Retros wenig vertraut sind, typische Lösungswege zeigen und den Zugang zur vielfältigen, faszinierenden Welt der Retros erleichtern.

Nr. 77

*Schema*

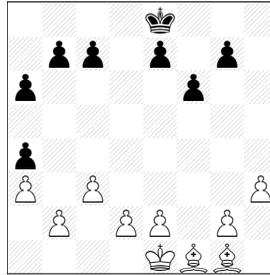


*Viermal illegal*

Nr. 78

*Josef Haas*

*Problème 1971*



*Ist die Stellung legal?*

Bei den üblichen Problemen, auch bei Retros, wird vorausgesetzt, dass die Diagrammstellung des Problems „legal“ ist, also aus der Anfangsstellung der Partie nach den Schachspielregeln erspielt werden kann, wie unwahrscheinlich ein solcher Spielverlauf aus dem Blickwinkel eines Partierspielers auch erscheinen mag. Das klingt einleuchtend. Doch ist das Gegenteil, die Illegalität, oft nicht so einfach zu erkennen wie in den vier Konstellationen der **Nr. 77**. Links oben: Der sLa8 konnte wegen des sBb7 nie nach a8 gelangen. Rechts oben: Einer der sBB ist offenbar zu viel. Links unten: Der wK und der sT kamen nie aneinander vorbei. Rechts unten: Der sK gelangte nie nach h2; ohne e2/f2/g2/Lf1 wäre es partiemöglich (= legal).

Für erste Retro-Schritte und -Übungen eignen sich die einfachen „Letzter Zug?“-Rekorde (Nr. 82–114) besonders gut. Anspruchsvoller ist **Nr. 78**. Beginnen wir unseren Lösungsweg mit typischen Retro-Fragen:

- 1) Wie viele Steine sind vorhanden?
- 2) Gibt es aufgrund der Konstellation der Bauern offensichtliche Schlagfälle und wenn ja wie viele?
- 3) Welche Steine kommen als Schlagopfer in Frage, welche nicht?
- 4) Gibt es Umwandlungsfiguren? Auf welchem Feld entstanden sie und wie viele Schlagopfer wurden dafür benötigt?

Die Antworten lauten: 1) Vorhanden sind 10 weiße und 8 schwarze Steine. 2) Der sBd7 schlug 3-mal bis a4. 3) Es wurde der wLc1 auf c1 geschlagen und der sLf8 auf f8. (Tipp: Verräterisch sind stets wBB auf b2 und d2 bzw. e2 und g2, analog sBB auf b7 und d7 bzw. e7 und g7). Die wTT konnten ihre Käfige nicht verlassen und nicht auf c6, b5 oder a4 geschlagen werden. 4) Der Lg1 stammt nicht von c1 (wegen b2 und d2), sondern ist eine UW-Figur. Sie entstand auf b8. Dazu schlug der wBf2 6 schwarze Steine auf e3, d4, c5, b6, a7 und b8, und zwar alle auf schwarzen Feldern.

Soweit die Inventur, nun die Zwischenbilanz: Schlagopfer des wBf2 waren D, T, T, S, S, nicht der weißfeldrige L, sondern die UW-Figur X aus dem sBh (zuvor war sBh:D/Sg und g3:Th2-h1X geschehen). Damit bleiben aber für den sBd7 nur noch zwei Schlagopfer (S, S oder D, S) übrig, so dass er a4 nicht erreichen kann. Fazit: Entweder fehlt dem sBd oder dem sBh genau 1 Schlagopfer. Also ist die Stellung nicht legal! Wie auf anderen Gebieten ist die Inventur relativ leicht durchzuführen, das Fazit weniger leicht.

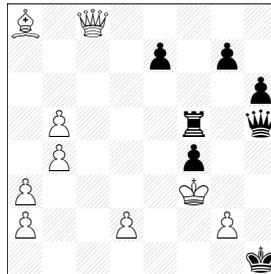
**Nr. 79**

*Sam Loyd*

*US Chess Association 1891*

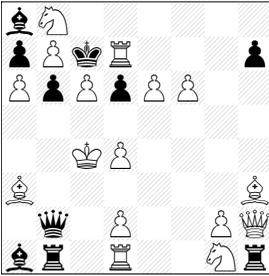
Zu Nr. 79

*Hilfsdiagramm*

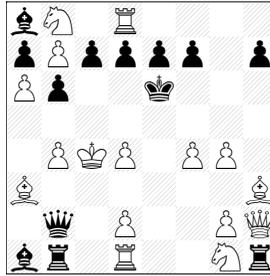
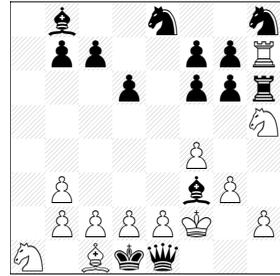


*Welches war der letzte Zug?*

Wenden wir die obigen Fragen auf **Nr. 79** an. 1) Vorhanden sind 8 weiße und 6 schwarze Steine. 2) Die wBB schlugen 5-mal. 3) Der sLf8 starb auf f8. 4) Der wLa8 ist eine scheinbare UW-Figur; denn der wBf würde 5 Schlagfälle bis a8 benötigen, hat aber nur 4 Schlagopfer. Zwischenbilanz: Die Stellung ist illegal oder es gibt einen legalen (Retro-)Trick. Hier ist er: Zuletzt war Kf3:Bg3+ möglich, zuvor Bf4:g3 e.p.++ und davor Bg2-g4 (siehe Hilfsdiagramm). Fazit: Der letzte Zug war Kf3:Bg3+ (vgl. Nr. 325). Wie man sieht, werden Retrozüge in der üblichen (Vorwärts-)Schreibweise notiert.

**Nr. 80***Niels Hoeg**Retrograde Analysis 1915*

Welches waren die  
letzten Züge?

**Zu Nr. 80***Hilfsdiagramm***Nr. 81***Luigi Ceriani**Fairy Chess Review 1948*

Welches war der 1. Zug  
der schwarzen Dame?

Jetzt sind wir keine Anfänger mehr und wagen uns an **Nr. 80**, *N. Hoeg's* berühmtes Meisterwerk, das ins FIDE-Album 1914-44 aufgenommen wurde. Wir sehen schnell: 1) Vorhanden sind 16 (!) weiße und 10 schwarze Steine. 2) Die sBB hatten keine Schlagopfer, die wBB schlugen 6-mal. Für die w. oder s. Figuren blieben keine Schlagopfer übrig. Zwischenbilanz: Zuletzt war 1.Td8/Tg7:Xd7+? nicht möglich. Richtig ist 1.Td8-d7+! d7-d6 (die einzige Möglichkeit, da Db2 und Tb1 ja nicht „aus dem Schach ziehen“ dürfen) 2.f5:e6 e.p.+ (diesen E.-p.-Trick kennen wir schon aus Nr. 79) e7-e5 3.f4-f5+ (erzwungen) Kd6-c7 (was sonst?) 4.b5:c6 e.p.+ c7-c5 5.b4-b5+ Ke6-d6 6.g5:f6 e.p.+ f7-f5 7.g4-g5+ (siehe Hilfsdiagramm). Drei weiße En-passant-Schläge im Rückspiel, bis heute unübertroffen.

Und ein Tipp, der immer zum Erfolg führt, wenn man viel Zeit und Geduld hat: Man baue die Partieanfangsstellung auf und versuche, die Diagrammstellung zu erreichen. Das mute ich den Lesern dieses Buches selten zu. Bei komplizierten Problemen gebe ich statt der langwierigen Retrozüge meist ein Hilfsdiagramm oder die Stellungsenese an, d.h. die wichtigen (nicht immer eindeutigen) Züge von der Partieanfangs- bis zur Diagrammstellung.

Zum Abschluss eine Herausforderung für Meisterlöser, die gar keine Tipps brauchen: **Nr. 81**. Maestro Retro *L. Ceriani* fügte seinem Problem die zwei berühmten Zitate „La Donna è mobile?“ (*Rigoletto*) und „Eppur si muove!“ (*Galileo Galilei*) bei. Wenn das keine Tipps sind! (Lösung S. 161)

P.S. „Retro Mode“ und „Retro Chic“ finde ich schön, Retros aber schöner!

## Ökonomische Retro-Rekorde (Typ A, B, C, M)

Zu den bekanntesten Retro-Themen gehören die ökonomischen Rekorde mit der Forderung „**Welches war der letzte Zug?**“, d. h. möglichst sparsame Darstellungen des eindeutig nachweisbaren letzten Zuges. Für die Ökonomie gelten folgende Kriterien: möglichst wenige 1) Steine, 2) Figuren (K,D,T,L,S), 3) schwere Figuren (D,T), 4) Damen (vgl. S. 171).

Es lassen sich 60 verschiedene Zugarten (Rekorde) unterscheiden: K, D, T, L, S, B zieht (6 Zugarten); K, D, T, L, S, B schlägt D, T, L, S, B (30); B zieht und verwandelt sich in D, T, L, S (4); B schlägt D, T, L, S und verwandelt sich in D, T, L, S (16); lange und kurze Rochade (2); B macht einen Doppelschritt (1); B schlägt en passant (1).

Ferner werden drei Typen unterschieden: **Typ A:** Es wird nicht angegeben, wer am Zug ist. Kein König steht im Schach (59 Zugarten; nicht E.-p.-Schlag).

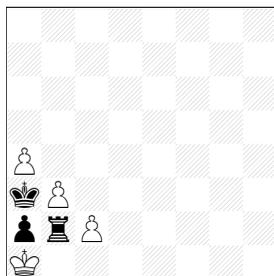
**Typ B:** Es wird angegeben, wer am Zug ist. Kein König steht im Schach (59 Z.; nicht E.-p.-Schlag). **Typ C:** Ein König steht im Schach (60 Z.).

Hinzu kommt der (mit Typ C eng verwandte) **Typ M:** Schwarz ist matt (60 Zugarten). Das ergibt insgesamt 238 mögliche Rekorde. Im **Anhang 1** finden sich alle (von 1.1A bis 1.60M), 1.1A bis 1.60C auch unter [www.janko.at/Retros](http://www.janko.at/Retros) oder <http://anselan.com/chess>.

**Nr. 82** (=1.5A)

*H. August, O. Brennert,  
T. R. Dawson, N. Hoeg,  
V. Onitiu*

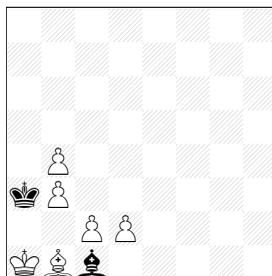
*Skakbladet 1924*



*Letzter Zug?*

**Nr. 83** (=1.23 A)

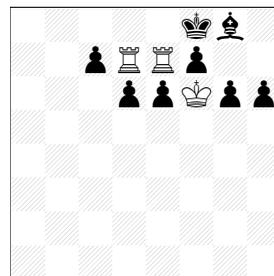
*Niels Hoeg  
Skakbladet 1924*



*Letzter Zug?*

**Nr. 84** (=1.21A)

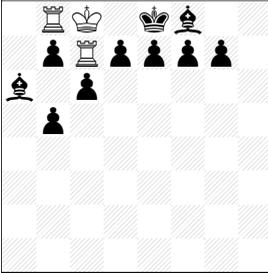
*Theophilus H. Willcocks  
Die Schwalbe 1978*



*Letzter Zug?*

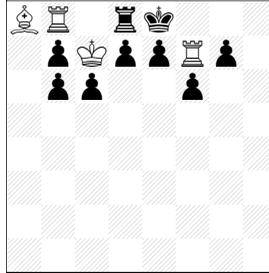
Klassisch einfach sind **Nr. 82** (Kb4:Sa3), der sparsamste **Typ-A-Rekord**, und **Nr. 83** (FIDE-Album; La2:Sb1). – Einzigartig ist **Nr. 84:** Lh7:Tg8! Tg7-g8+ Lg8:Sh7 Sg5-h7+ Lh7-g8, z. B. Sf3:Tg5 ... sTe8-a8! wTd8-d7!.

**Nr. 85** (=1.14A)  
**Istvan Gajdos**  
 problem 1957  
 1./2. Preis



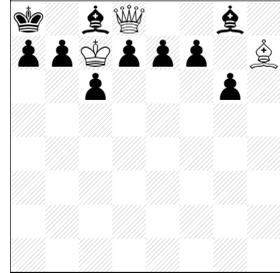
Letzter Zug?

**Nr. 86**  
**Zdravko Maslar**  
 problem 1957  
 1./2. Preis



Letzter Zug?

**Nr. 87** (=1.8A)  
**Vojko Bartolovic**  
**Rudolf Buljan**  
 problem 1957  
 5. Preis

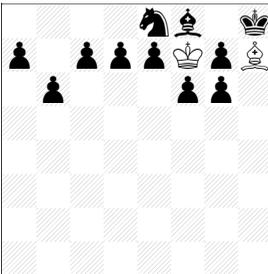


Letzter Zug?

**Nr. 85** (Ta8:Db8!) und **Nr. 86** (Tc8:Db8!) sind inhaltlich gleich gut, aber Nr. 85 ist der Rekord (L ökonomischer als T). – **Nr. 87** (Df8:Dd8! sDe8-d8+wDh6-f8 ... wKh6→c7) ist originell. Zuletzt Df8:Td8? ist illegal, denn der wK kommt nicht am sT vorbei oder (bei sBg7) aus dem Käfig heraus.

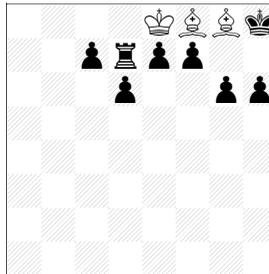
**Nr. 88** (FIDE-Album) ist einzigartig: Zuletzt geschah Lg8:Dh7!, davor z. B. Dh1-h7 h7:Tg8L! ... h2→h7 sKh5→h8 sTh6→g8 wKg8-f7 sSd6-e8 wKa6→g8. Der sTh wird als Schlagopfer benötigt, daher zuletzt nicht Lg8:Th7?. Dies ist mein bester Lastmover. – Um L:D geht es auch in **Nr. 89** (Lh7:Dg8) und **Nr. 90** (Lf8:Dg7+). Nr. 88 und 90 sparten jeweils einen Stein ein, Nr. 89 sogar zwei. L:D liegt mir offensichtlich im Blut.

**Nr. 88** (=1.20A)  
**Werner Keym**  
 Die Schwalbe 1979  
 1. spezielle Erw.



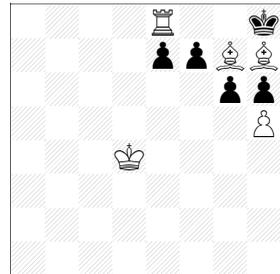
Letzter Zug?

**Nr. 89** (=1.20B)  
**Werner Keym**  
 Die Schwalbe 1981



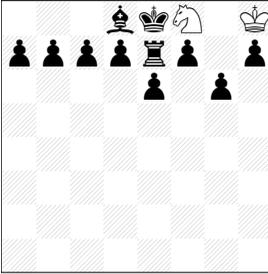
Letzter Zug?  
 Schwarz ist am Zug

**Nr. 90** (=1.20C)  
**Werner Keym**  
 Die Schwalbe 1978



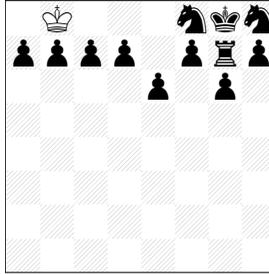
Letzter Zug?

**Nr. 91** (=1.2A)  
**Luigi Ceriani**  
*problem 1951*  
 1. Preis



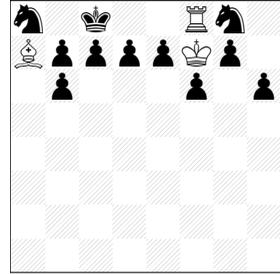
*Letzter Zug?*

**Nr. 92** (=1.61)  
**Werner Keym**  
*Die Schwalbe 1980*  
 3. Preis



*Letzter Zug?*

**Nr. 93** (=1.2C)  
**Werner Keym**  
*Die Schwalbe 1990*



*Letzter Zug?*

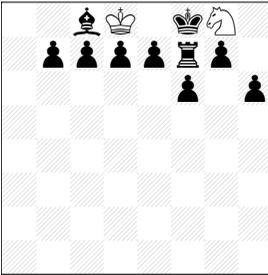
In 16 Fällen sind die Rekorde vom Typ A und B gleich, u. a. im Klassiker **Nr. 91** (K:D). Hier geschah zuletzt Kg8:Dh8. Vor Kg7:Th8? oder g7:Sf8S? fehlt ein schwarzer Zug. Zuletzt g7-g6? sperrt den wK ein.

Auch in **Nr. 92** geht es um K:D. Hier erfolgte zuletzt Ka8:Db8, davor z. B. Dd8:Sb8+ ... Dh4-d8 ... wKf6→a8. Vor Kc8:D/Tb8? D/Ta8:Sb8+ Kd8-c8 fehlt ein schwarzer Zug. Zuletzt e7-e6? sperrt den wK ein, denn dieser kommt am sTg8, der nicht nach h8 ausweichen kann, nicht vorbei. Nr. 92 ist der einzige Typ-A-Rekord mit weißem Rex solus. „Der Kristall des Schach-Kristallglases! Schade, dass L. Ceriani sich nicht an ihm ergötzen kann“, so die Richter *N. Plaksin* und *A. Kisljak*.

Bei späteren Veröffentlichungen wurde Nr. 92 als neuer A-Rekord für K:D präsentiert, da ein Springer ökonomischer sei als ein Läufer (Nr. 91). Dieses Kriterium ist umstritten. Zwar bestätigen die theoretischen und die aus Meisterpartien empirisch ermittelten Werte, dass ein Springer etwas schwächer als ein Läufer ist, aber dies muss nicht zwangsläufig ein Kriterium für ökonomische Retro-Rekorde sein. Im **Anhang 1** gebe ich in solchen Fällen beide Stellungen an.

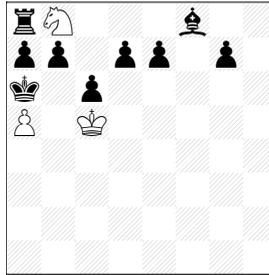
2007 folgten die Retro-Fachleute meinem Vorschlag und vereinbarten, dass beim Typ C ein König im Schach stehen **muss** (vor 2007: **kann**). Daher ist nicht Nr. 91 oder 92 der Rekord für K:D, sondern **Nr. 93** (Ke8:Df7#). Es ist der einzige C-Rekord, der mehr Steine (14) benötigt als der entsprechende A-Rekord (13).

**Nr. 94** (=1.53A)  
*Vojko Bartolovic*  
*Zdravko Maslar*  
*problem 1957*  
 6. Lob



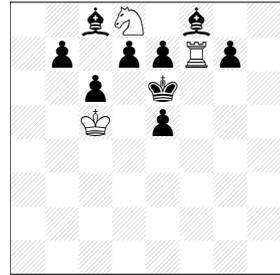
Letzter Zug?

**Nr. 95** (=1.53C)  
*Leonid Borodatow*  
*Die Schwalbe 1980*



Letzter Zug?

**Nr. 96** (=1.53M)  
*Vojko Bartolovic*  
*Milivoj Slezinger*  
*problem 1951*  
 1. ehr. Erw.

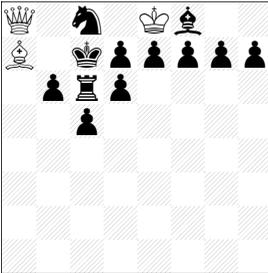


Letzter Zug?

Unterschiedlich präsentieren Nr. 94–96 den Fall B:D=S mit jeweils 12 Steinen, **Nr. 94** im Typ A und B, **Nr. 95** im Typ C, **Nr. 96** im Typ M.

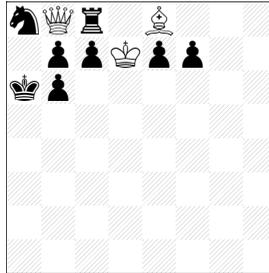
**Nr. 97** (b7:Da8D!) benötigt als einziger der 238 Rekorde 15 Steine. – **Nr. 98** (a7:Db8D!; a7:Sb8D? Sc6-b8+ retropatt; a7:Tb8D? Ka5-a6 a6-a7 a7:Xb6 X- Sb6-a8 illegal) spart gleich zwei Steine ein, das ist seit 1981 erstmals gelungen. – In **Nr. 99** geschah f7:De8T!, davor h6-h5 e6/g6:Sf7.

**Nr. 97** (=1.38A)  
*Harold H. Cross*  
*Fairy Chess Review 1958*



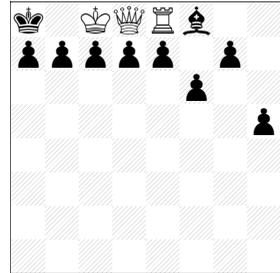
Letzter Zug?

**Nr. 98** (=1.38B)  
*Werner Keym*  
*Die Schwalbe 2007*



Letzter Zug?  
 Schwarz ist am Zug

**Nr. 99** (=1.43A)  
*Jan Mortensen*  
*Fairy Chess Review 1958*

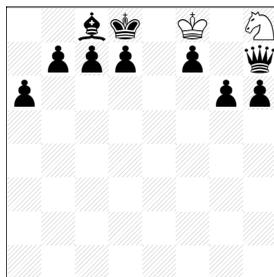


Letzter Zug?

**Nr. 100** (=1.55A)

**Luigi Ceriani**

*Die Schwalbe 1961*

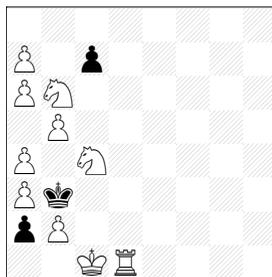


*Letzter Zug?*

**Nr. 101** (=1.57A)

**Oskar E. Vinje**

*Fairy Chess Review 1938*



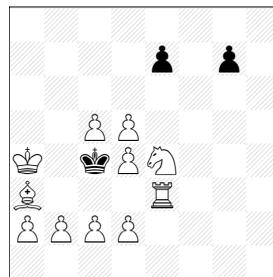
*Letzter Zug?*

**Nr. 102** (=1.6A)

**Frank Christiaans**

*Die Schwalbe 1995*

*4. ehr. Erw.*



*Letzter Zug?*

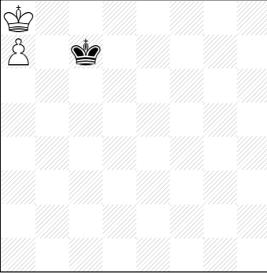
Die Königsklasse der „Letzter Zug“-Rekorde sind die A-Rekorde. Hier noch drei feine Werke. In **Nr. 100** geschah zuletzt g7:Lh8S! a7-a6 f6:Sg7, davor z. B. sSh5-g7 wBe5:Sf6 sSg8-f6 sL-h8 sD-h8-h7 sSf6-g8 wK-f8.

**Nr. 101** gehört zu den seltenen Fällen, in denen die Zahl der Schlagfälle von Bedeutung ist. Die weißen Bauern schlugen die 13 fehlenden schwarzen Steine. Also fehlt ein Schlagopfer für den wK oder wT oder wS. Daher geht es zurück nur mit 0-0-0! Kc2-b3/Kc2:Xb3.

Anspruchsvoll ist **Nr. 102**. Der wLc1 starb auf c1, der sLf8 auf f8. Da der La3 auf d8 aus dem wBh entstanden sein muss, schlugen die weißen Bauern insgesamt 11-mal, u. a. drei der vier schwarzen Bauern a–d. Dazu musste entweder der sBa oder der sBb per Schlagfall auf die d-Linie ziehen; denn für beide reichten die fehlenden weißen Figuren D, T, L, S nicht aus. Somit wurde einer der beiden Bauern auf a oder b von einer weißen Figur geschlagen. Zuletzt wLb4:Bb3? ergibt retro patt, daher zuletzt nur wKa5:Ba4! b5:xa4, und die Stellung lässt sich auflösen.

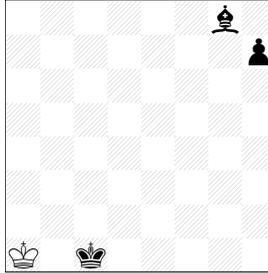
Fast alle berühmten Retro-Komponisten haben sich mit Erfolg an A-/B-/C-Rekorden versucht. Zum letzten Mal wurde 1995 ein Stein eingespart im Typ A (1.12A) und 1980 im Typ C (1.43C). Die sensationelle Einsparung zweier Steine im Typ B (1.38B = Nr. 98 und 1.43B) im Jahr 2007 war das „Neben-ergebnis“ auf dem Weg zu einem Rekord vom Typ ELM. Wem gelingt im dritten Jahrtausend die dritte Einsparung?

**Nr. 103** (=1.31B)  
**Thomas B. Dawson**  
*Skakbladet 1924*



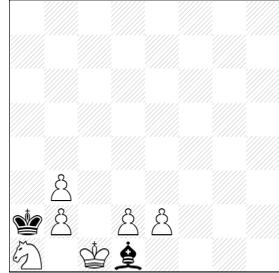
*Letzter Zug?*  
*Schwarz ist am Zug*

**Nr. 104** (=1.5B)  
**Jan Mortensen**  
*Feenchach 1956*



*Letzter Zug?*  
*Schwarz ist am Zug*

**Nr. 105** (=1.25B)  
**Rolf Uppström**  
*Die Schwalbe 1987*

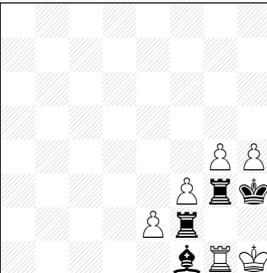


*Letzter Zug?*  
*Schwarz ist am Zug*

Nr. 103–108 zeigen die Vielfalt der **Typ-B-Rekorde**. Es beginnt einfach mit **Nr. 103** (a6-a7!) und **Nr. 104** (Ka2:Sa1!, davor Sb3-/:a1+), welche *R. Smullyans* gespiegelte Fassung antizipiert. Ebenfalls leicht ist **Nr. 105** (Sc2-a1!, nicht Sc2:xa1?). Aber auch diese Stellungen wollen gefunden sein.

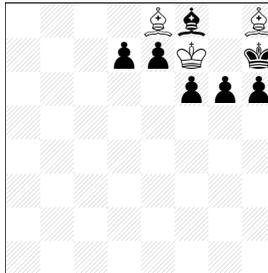
**Nr. 106** (T:L) zeigt eine kluge Stellungsauflösung: wTg2:Lg1! Lh2-g1 Tg1-g2, davor etwa sTg2-f2 f2-f3. – **Nr. 107** (L:T) verläuft teils ähnlich, teils verschieden: wLg7:Th8! Tg8-h8 Lh8-g7, davor g7:Xh6 X-h6 sKf4→h7 h2→h8L sTh7→g8 wKg8-f7 wLf1→e8 wKe1→g8. – In **Nr. 108** starb der sLf8 auf f8. Daher entstand der sLb8 aus dem Bh. Also geschah zuletzt nicht b6:La7?, sondern b6:Da7!. Das sieht doch jeder – oder etwa nicht?

**Nr. 106** (=1.16B)  
**Vojko Bartolovic**  
**Rudolf Buljan**  
*problem 1957 1. Lob*



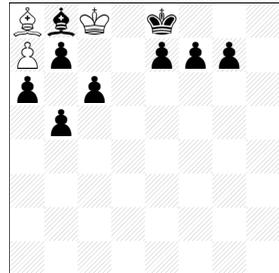
*Letzter Zug?*  
*Schwarz ist am Zug*

**Nr. 107** (=1.21B)  
**Jörg Varnholt**  
*Die Schwalbe 1988*



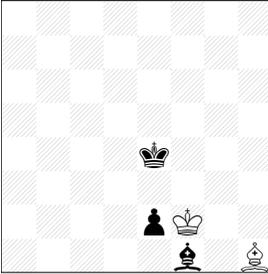
*Letzter Zug?*  
*Schwarz ist am Zug*

**Nr. 108** (=1.32B)  
**Vojko Bartolovic**  
**Uri Grinblat**  
*problem 1957*



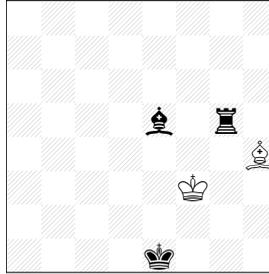
*Letzter Zug?*  
*Schwarz ist am Zug*

**Nr. 109** (=1.1C)  
**Sveto Stambuk**  
*problem 1951*  
 2. Preis



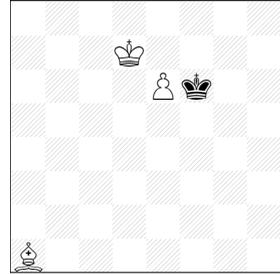
Letzter Zug?

**Nr. 110** (=1.6C)  
**Branko Pavlovic**  
*Sahovski Vjesnik 1950*



Letzter Zug?

**Nr. 111** (=1.60C)  
**Niels Hoeg**  
*Skakbladet 1916*

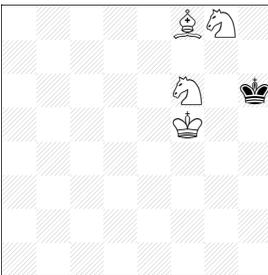


Letzter Zug?

Drei unüberbietbare klassische **C-Rekorde**: In **Nr. 109** geschah zuletzt Kg2-f2+! f2-f1L+. – **Nr. 110** zeigt ein scheinbar illegales Doppelschach von Turm und Läufer: zurück Kg3:Bf3! g4:f3 e.p.+ f2-f4 (vgl. Nr. 325). – **Nr. 111** (FIDE-Album) ist der älteste Rekord: zurück d5:e6 e.p.+! e7-e5 d4-d5+.

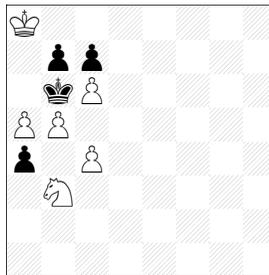
Zum Abschluss drei verschiedenartige **M-Rekorde**. **Nr. 112** (g7-g8S#!) erklärt sich selbst. – In **Nr. 113** ist b4:D/T/L/Sa5#! illegal, daher nur b4:Ba5#!. – Zu guter Letzt (**Nr. 114**) eine Prise Retroanalyse: Die weißen Bauern schlugen 15-mal; deswegen gibt es für den weißen König kein Schlagopfer mehr, also zuletzt nicht Kc6:Xb6#?, sondern Kc6-b6#!.

**Nr. 112** (=1.52M)  
**Bernd Schwarzkopf**  
**Werner Keym**  
*Die Schwalbe 1990*



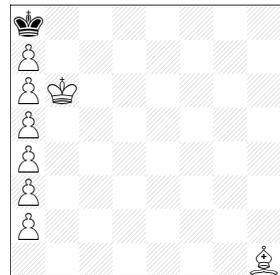
Letzter Zug?

**Nr. 113** (=1.36M)  
**Ladislav Packa**  
**Andrej Frolkin**  
*Die Schwalbe 1990*



Letzter Zug?

**Nr. 114** (=1.1M)  
**Werner Keym**  
*Die Schwalbe 1990*



Letzter Zug?

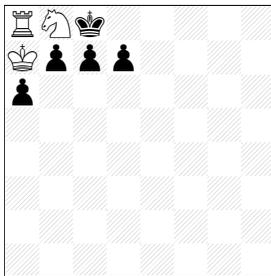
# Ökonomische Retro-Rekorde (Typ D, ELM)

**Typ D** steht für Duplex (= Typ B zweifach): a) Falls Schwarz am Zug ist, existiert ein eindeutiger letzter weißer Zug; b) Falls Weiß am Zug ist, existiert ein eindeutiger letzter schwarzer Zug. Theoretisch ergeben sich  $60 \cdot 59 : 2 = 1770$  Kombinationen von Zugarten.

*Bernd Schwarzkopf* stellte den Typ D 1981 vor und publizierte ca. 35 Kombinationen 1983 in *feenschach*. 2007/08 wurden in der *Retro Mailing List* viele Rekorde veröffentlicht. Zur Zeit findet man über 160 D-Rekorde unter [www.janko.at/Retros](http://www.janko.at/Retros) und <http://anselan.com/chess>. Jede der 59 verschiedenen Zugarten (e.p. geht nicht) ist mindestens einmal vertreten. Im Unterschied zu den (ausgereizten) A-/B-/C-Typen (S. 171f.) bietet der D-Typ ein großes Betätigungsfeld für Konstrukteure, nämlich über 1500 ökonomische Rekorde. Jedoch fehlen von den 59 gleichartigen Kombinationen nur noch sieben: D:D/D:D, D:T/D:T, D:L/D:L, T:T/T:T, B:T=D/B:T=D, 0-0/0-0, 0-0/0-0-0 – wenn das kein Anreiz ist!

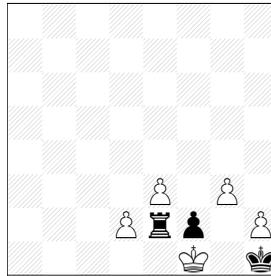
**Nr. 115**, ein ehemaliger B-Rekord (S:T), ist unbeabsichtigt der älteste D-Rekord: a) wSc6:Tb8, b) sKd8:Sc8, abgekürzt S:T/K:S. – **Nr. 116** (B-/B-) ist der ökonomischste D-Rekord. – In **Nr. 117** geht es um die Kombination L-/L:S; vor wLf7-g8 geschah Lg8:Sh7 Sg5-h7 h7:Xg6.

**Nr. 115**  
*Uri Grinblat*  
*problem 1957*



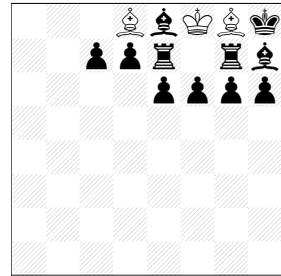
Letzter Zug?  
a) Schwarz ist am Zug  
b) Weiß ist am Zug

**Nr. 116**  
*Wolfgang Dittmann*  
*feenschach 1983*

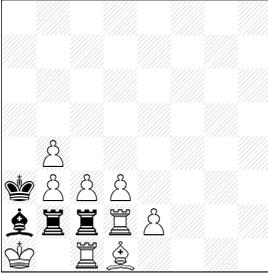


Letzter Zug?  
a) Schwarz ist am Zug  
b) Weiß ist am Zug

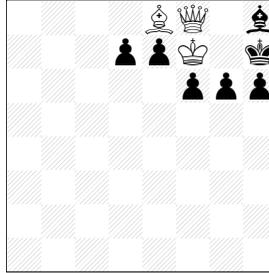
**Nr. 117**  
*Wolfgang Dittmann*  
*Hans Gruber*  
*Günter Büsing*  
*Bernd Schwarzkopf*  
*feenschach 1983*



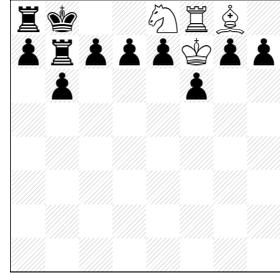
Letzter Zug?  
a) Schwarz ist am Zug  
b) Weiß ist am Zug

**Nr. 118***Thierry Le Gleuher**Retro Mailing List 2007**Letzter Zug?*

- a) Schwarz ist am Zug
- b) Weiß ist am Zug

**Nr. 119***Mario Richter**Retro Mailing List 2007**Letzter Zug?*

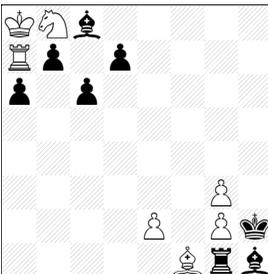
- a) Schwarz ist am Zug
- b) Weiß ist am Zug

**Nr. 120***Bernd Schwarzkopf**Retro Mailing List 2007**Letzter Zug?*

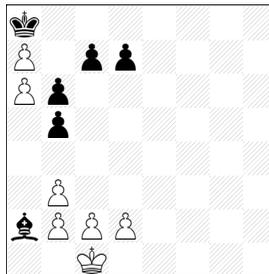
- a) Schwarz ist am Zug
- b) Weiß ist am Zug

**Nr. 118** zeigt die Kombination T-/L-, **Nr. 119** B:S=D/L:T, **Nr. 120** S:D/K:S (Tf8 = UW-Figur; der wK gelangt bei sTh8, sTg8, wSf8 über b7 ins Freie).

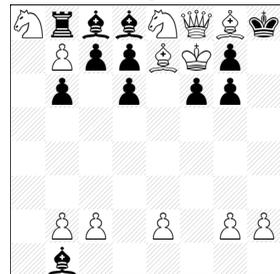
Verschiedene Eckstellungen hat **Nr. 121** (B:L=S/B:S=T). – **Nr. 122** (K-/L-) ist unerwartet tückisch: Die wBB schlugen 10-mal, u. a. die UW-Figuren aus sBg und sBh; sFigur:Lc1; sBa7 und sBe7 (e7→a3-a2:Xb1L) schlugen nicht den weißfeldrigen Läufer, sondern eine UW-Figur aus dem wBg oder wBh. – In **Nr. 123** geschah zuletzt h7:Tg8L bzw. a2:Tb1L (davor a7→a2, a6:Xb7 und der Käfig ist offen). Die Routiniers aus Argentinien.

**Nr. 121***Andrew Buchanan**Retro Mailing List 2007**Letzter Zug?*

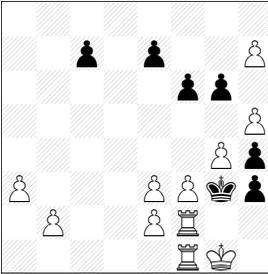
- a) Schwarz ist am Zug
- b) Weiß ist am Zug

**Nr. 122***Werner Keym**Retro Mailing List 2007**Letzter Zug?*

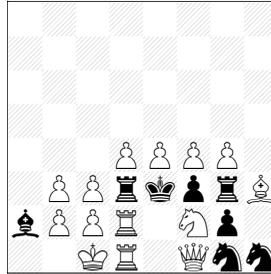
- a) Schwarz ist am Zug
- b) Weiß ist am Zug

**Nr. 123***Roberto Osorio**Jorge Lois**Retro Mailing List 2007**Letzter Zug?*

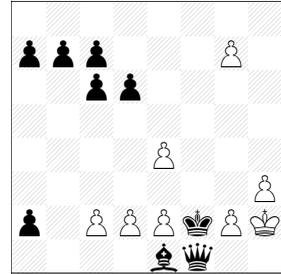
- a) Schwarz ist am Zug
- b) Weiß ist am Zug

**Nr. 124****Werner Keym***Retro Mailing List 2007**Letzter Zug?*

- a) Schwarz ist am Zug  
b) Weiß ist am Zug

**Nr. 125****Werner Keym***Retro Mailing List 2007**Letzter Zug?*

- a) Schwarz ist am Zug  
b) Weiß ist am Zug

**Nr. 126****Werner Keym***Die Schwalbe 2007**Letzter Zug?*

- a) Schwarz ist am Zug  
b) Weiß ist am Zug

Nr. 124–126 sind für Fortgeschrittene. Die beiden ersten zeigen Kombinationen mit 0-0-0 bzw. 0-0. In **Nr. 124** löst a) w0-0 bzw. b) sBf7-f6, 0-0 Kg2-g3, Tf1-f2+ Kg3-g2, a2-a3! Kg2-g3, g3-g4 g4:Sh3. Die wBB (darunter wBh:Xg:Xh) schlugen 8-mal, u. a. die UW-Figur von c1 (zuvor sBb:Lc-c1X). Zuletzt d2:Xe3? oder g7-g6? sperrt jeweils einen L aus.

Für Skeptiker eine Stellungsgenese zu **Nr. 125** (0-0-0/B=S): sS:Lc1-, wSg-, wBg2:Lf3:Be4, wLf→f5, g7→g2, h2:Dg3, h7→h2, wLf5-h3, g3-g4, f2:Le3, sT→g3, sT→f2, c7→c3, f7→f3, sK→e5, e3:Sf4+, sKe5-d4, d2:Bc3+, sKd4-e3, wD→c4, d7→d3, e2:d3, sTf2-d2, wTh1-f1, sS→g1, b7→b3, a2:b3, a7→a2:Sb1L, d3-d4, sTd2-d3, wTf1→d1, sTd3-d2, wS-f2 und dann sLb1-a2, Dc4-f1 Td2-d3, Td1-d2 h2-h1S, 0-0-0. Quod erat demonstrandum.

**Nr. 126** (B:B/B:B) ist mein Typ-D-Liebling. Die sBB schlugen 7-mal, sFigur:Lf1. Der wBb2 schlug 5-mal auf schwarzen Feldern, f3:Le4 (auf wFeld), wFigur:Bh. Zuletzt d7:Xc6? sperrt den Lc8 aus, zuletzt e7:Xd6? den Le1, da f6:Bg7 unerlässlich ist. Zuletzt f3:Le4? verhindert die Auflösung der Ecke rechts unten (durch wSg1-f3 ~ Kh1-h2 Kg3-f2). Daher zuletzt nur a) wBf6:Bg7! bzw. b) sBb3:Ba2!. Schlichte Form, reicher Retro-Gehalt.

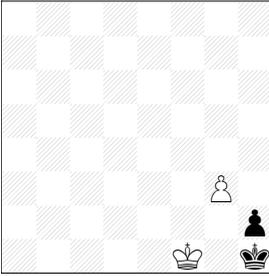
Unter den (bisherigen) D-Rekorden gibt es einige gute Retros, denn der Typ D ist generell retroanalytisch anspruchsvoller als die Typen A, B und C.

**ELM** („Equal Last Move“) ist ein Duplex-Typ, den *Roberto Osorio* 2007 kreierte. Die Forderung „Gleicher letzter Zug?“ verlangt die gleiche, eindeutige Zugart für den letzten, eindeutigen Zug von Weiß und Schwarz. 57 der 60 verschiedenen Zugarten sind als ökonomische Retro-Rekorde realisiert (nicht e.p., 0-0-0, 0-0). Man findet sie unter [www.janko.at/Retros](http://www.janko.at/Retros).

**Nr. 127**

*Roberto Osorio*

*Retro Mailing List 2007*

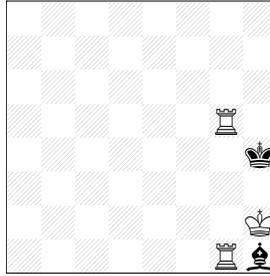


*Gleicher letzter Zug?*

**Nr. 128**

*Bernd Schwarzkopf*

*Retro Mailing List 2007*

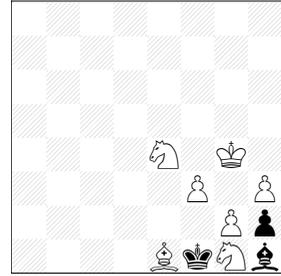


*Gleicher letzter Zug?*

**Nr. 129**

*Bernd Schwarzkopf*

*Retro Mailing List 2007*



*Gleicher letzter Zug?*

Im Stammproblem **Nr. 127** konnte der letzte Zug im Falle von Schwarz nur h3-h2 sein, im Falle von Weiß also g2-g3, nicht f2:Kg3 (Zugart B-). – **Nr. 128** ist vergleichbar: nur wKg2-h2, also sKh5-h4 (Zugart K-). – In **Nr. 129** ergibt die Schnittmenge der legalen letzten weißen und schwarzen Züge (wBe2:D/T/S/Bf3, sBg3:D/Lh2) die Lösung, nämlich die Zugart B:D.

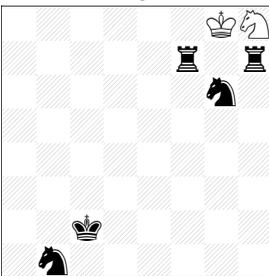
Auch in Nr. 130–132 bringt's die Schnittmenge. Das ist in **Nr. 130** die Zugart B:S=S, in **Nr. 131** B:T=D und in **Nr. 132** mit Retro-Pfiff B:D=T. Typisch ist: Solche Rekorde sind leicht zu lösen, aber nicht leicht zu bauen.

**Nr. 130**

*Jorge Lois*

*Roberto Osorio*

*Retro Mailing List 2007*

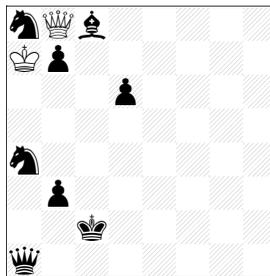


*Gleicher letzter Zug?*

**Nr. 131**

*Werner Keym*

*Retro Mailing List 2007*



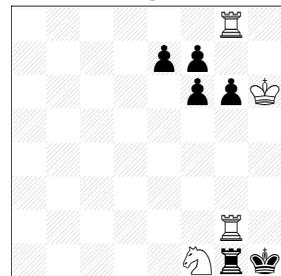
*Gleicher letzter Zug?*

**Nr. 132**

*Bernd Schwarzkopf*

*Werner Keym*

*Retro Mailing List 2009*



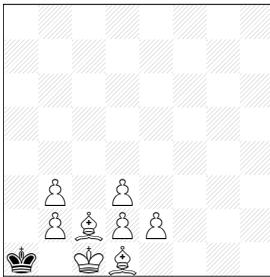
*Gleicher letzter Zug?*

## Ökonomische Retro-Rekorde (weitere Typen)

Man kann nicht nur nach dem letzten Zug fragen, sondern auch nach dem ersten, dem einzigen oder dem nächsten. So geht aus einer Stellung mit der Forderung „**Welches ist der nächste Zug?**“ eindeutig hervor, welche Partei zuletzt nicht gezogen hat und welchen einzigen Zug diese Partei ausführen muss. Dabei werden wie beim „Letzter Zug?“-Thema (S. 33) 60 Zugarten und Typ A (ohne Schach) sowie Typ C (mit Schach) unterschieden, aber einige Zugarten sind nicht darstellbar, z. B. eindeutige Umwandlungszüge. Eine Tabelle dieser ökonomischen Retro-Rekorde, die überwiegend 1992–93 entstanden, findet sich in der *Schwalbe Dez. 2007*. Die meisten Rekorde sind trivial und benötigen höchstens sieben Steine.

**Nr. 133**

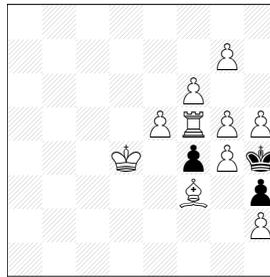
**Frank Christiaans**  
*Die Schwalbe 1993*



*Nächster Zug?*

**Nr. 134**

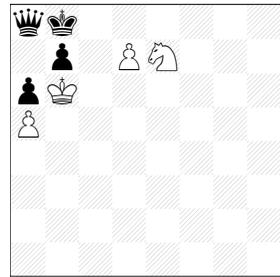
**Werner Keym**  
*Main-Post 1966*  
*Version Die Schwalbe 1992*



*Nächster Zug?*

**Nr. 135**

**Werner Keym**  
**Bernd Schwarzkopf**  
*Die Schwalbe 1992*



*Problem ohne Worte*

In **Nr. 133** war der letzte Zug nicht sKa2-a1?/sKa2:Ta1?, da dies Retropatt ergibt, sondern wLb1:Xc2 oder wBa2:Xb3. Also ist der nächste Zug 1.Ka2!.

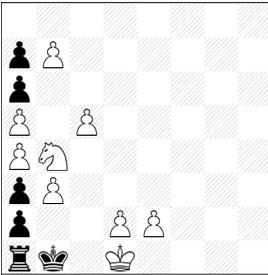
In **Nr. 134** schlugen die weißen Bauern 13-mal, so dass es für den weißen König oder Läufer kein Schlagopfer mehr gibt. Zuletzt geschah g2-g4, davor etwa Kg4-h4. Daher ist der nächste Zug f4:g3 e.p.!. Nr. 134 wurde 1966 mit der Forderung „Matt in 3 Zügen“ veröffentlicht.

In **Nr. 135** zog Weiß zuletzt und Da8-a7# ist der nächste Zug. Nr. 135 ist nicht nur der ökonomische Rekord für die Zugart D- vom Typ „Welches ist der nächste Zug?“, sondern (aufgrund des Mattzuges) auch für den Typ „Problem ohne Worte“ (= „Welches ist der nächste und letzte Zug?“).

Beim Typ „**Problem ohne Worte**“ gibt die Stellung an, wer zuletzt zog, wer am Zug ist und welcher Zug zwangsweise matt- oder pattsetzt. Alle ökonomischen Rekorde dieses Typs finden sich in der *Schwalbe Aug. 1993*.

**Nr. 136**

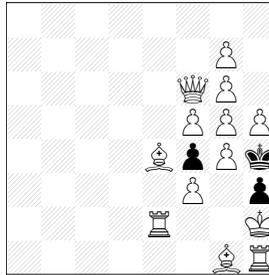
*Frank Christiaans*  
*Die Schwalbe 1993*



*Problem ohne Worte*

**Nr. 137**

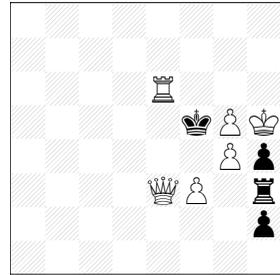
*Karl Fabel*  
*Werner Keym*  
*Basler Nachrichten 1967*



*Problem ohne Worte*

**Nr. 138**

*Werner Keym*  
*Allgemeine Zeitung*  
*Mainz 1993*



*Problem ohne Worte*

Für einen Rekord ist **Nr. 136** anspruchsvoll. Die weißen Bauern schlugen 10-mal, u. a. die UW-Figuren aus sBg und sBh (davor sBg/sFigur:Bh oder sBh:Xg). Die sBB a–d schlugen 6-mal. Daher war der letzte Zug mangels Schlagopfer nicht sKb2:Xb1?/sBb2:xa1T?, sondern wKe1-d1 (davor Kc1-b1). Also ist Schwarz am Zug und muss mit 1.Kb2! mattsetzen.

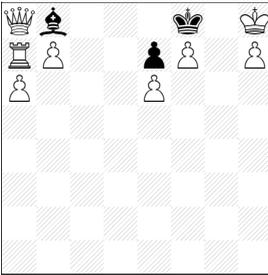
**Nr. 137** ist eine echte Gemeinschaftsaufgabe. *K. Fabel* legte einen Einzüger mit erzwungenem Matt durch E.-p.-Schlag vor, ich fand eine sparsamere Fassung und die (wohl neuartige) Forderung. Die wBB schlugen 13-mal. Schwarz schlug 3-mal: sBh:Sg, sBg:Sh und sFigur:Ba nebst a7-a1X (oder sBa:Xb-b1X nebst a2-a8X). Daher war der letzte Zug mangels Schlagopfer nicht e5:Xf4? (nebst 1.Lf2#?), sondern g2-g4. Es folgt 1.f4:g3.e.p.#!. Dieses Stammproblem begeisterte die Löser. [Man kann unter rein ökonomischem Aspekt Df6 durch Lf6 und Lg1 durch Sg1 ersetzen; dann entfällt 1.Lf2#?.]

Auch in **Nr. 138** ist der nächste und letzte Zug ein erzwungener E.-p.-Schlag (1.h4:g3#!). Doch funktioniert das im Typ C (mit Schach) viel einfacher. Zuletzt g3-g4+? scheitert daran, dass Schwarz keinen vorherigen Zug hat. Löserkommentar zu Nr. 138, die an Fastnacht erschien: „Helau ist das passende Wort zum neuen 'Keym'.“ Na ja?

In einem Problem mit der Forderung „**Einziger Zug?**“ können beide Parteien am Zug sein: Falls Weiß am Zug ist, so hat er nur einen einzigen Zug; falls Schwarz am Zug ist, so ist er patt. Es sind nicht alle 60 Zugarten darstellbar. *Bernd Schwarzkopf* erfand dieses Thema und veröffentlichte selbst 25 solche ökonomische Rekorde (*Die Schwalbe* Feb. 2008).

**Nr. 139**

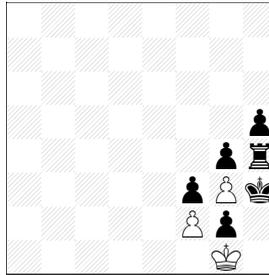
*Bernd Schwarzkopf*  
*Die Schwalbe* 2008



*Einziger Zug?*

**Nr. 140**

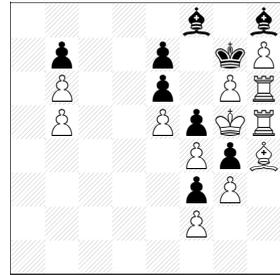
*Bernd Schwarzkopf*  
*Die Schwalbe* 2008



*Einziger Zug?*

**Nr. 141**

*Werner Keym*  
*Die Schwalbe* 2008



*Einziger Zug?*

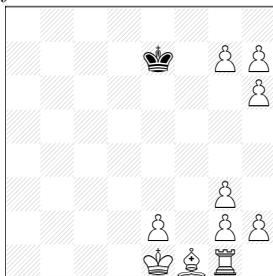
**Nr. 139** ist mit 11 Steinen der Rekord für die Zugart D:L. Falls Schwarz zuletzt zog, folgt als einziger weißer Zug 1.Da8:Lb8#; falls Weiß zuletzt zog, ist Schwarz patt. Rekordtypisch ist: Leicht zu durchschauen, schwierig zu bauen. Man weiß ja nie, ob es ökonomischer geht!

In **Nr. 140** ist klar, dass bei weißem Anzug nur 1.g3:Th4 geht, bei schwarzem gar nichts. Also ist Nr. 140 der Rekord für die Zugart B:T. Aber kann man nicht einen Stein einsparen, indem man Th4 auf g3 und Bh5 auf h4 setzt? Auf den ersten Blick scheint das richtig, auf den zweiten sieht man aber, dass dann Weiß nicht zuletzt gezogen haben kann.

In **Nr. 141** schlugen die weißen Bauern die 7 fehlenden schwarzen Steine (a7→a1X/L, c7→c1L/X). Zuletzt d7:Xe6? sperrt den als Schlagopfer benötigten sLc8 aus. Der sBf3 stammt nicht von c7, da der sBh mangels Schlagopfer nicht auf die g-Linie ziehen und von Weiß geschlagen werden konnte, sondern von g7 oder h7. Falls Schwarz zuletzt zog, war dies f7-f5 und der einzig mögliche weiße Zug ist 1.e5:f6 e.p.+!. Falls Weiß zuletzt zog, ist Schwarz patt. Dieser Konstruktion sieht man die Anstrengung an. Wem gelingt ein Rekord für B:B e.p. mit weniger als 21 Steinen?

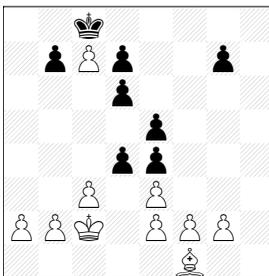
In einem Problem mit der Forderung „**Welches war der erste Zug?**“ wird der erste und eindeutige Zug eines bestimmten Steines gesucht. Dabei steht kein König im Schach und es wird nicht angegeben, wer am Zug ist (Typ A). *Bernd Schwarzkopf* kreierte dieses Rekord-Thema 1981. Darstellbar sind 60 Zugarten (aber nicht die gleichen wie bei den „Letzter Zug?“-Rekorden!), jedoch fehlt noch eine: K:S. Näheres siehe **Anhang 2**.

**Nr. 142** (=2.15)  
*Bernd Schwarzkopf*  
*Wolfgang Dittmann*  
*Godehard Murkisch*  
*feenschach 1981*



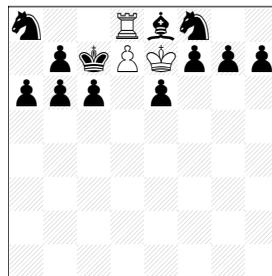
*Welches war der erste Zug des Turms?*

**Nr. 143** (=2.14)  
*Michel Caillaud*  
*feenschach 1984*



*Welches war der erste Zug der weißen Dame?*

**Nr. 144** (=2.41)  
*Werner Keym*  
*Die Schwalbe 2010*



*Welches war der erste Zug des Turms?*

In **Nr. 142** schlugen die weißen Bauern die 15 fehlenden schwarzen Steine. Daher war der erste Turmzug nicht Th1:Xg1, sondern Th1-g1. Eindeutig!

**Nr. 143** ist ein herausragendes Retro-Problem. Unter Tempo Zwang wird der Auflösungszug wBd2:Le3 (davor sLf8→e3 nebst sBe7:Xd6, davor wBd6:Xc7 nebst sK-c8) erreicht: zurück 1.Kc1-c2 c5:Td4 2.Td1-d4 c6-c5 3.0-0 f5:De4 4.Da4-e4 g6:Sf5 5.Dd1:Ba4 f6:Le5 6.c2-c3 f7-f6 7.Lc3-e5 a5-a4 8.Ld2-c3 a6-a5 9.Lc1-d2 a7-a6 10.d2:Le3. Rekord für D:B und eindeutige Züge von König und Damenturm nach der Rochade!

Meine erste Beschäftigung mit diesem Thema ergab **Nr. 144**, die den alten Rekord für „Umwandlungsturm:Turm“ um 5 Steine unterbietet. Zuletzt geschah 1.Tb8:Td8 Tc8-d8 2.a7:Sb8T Td8:Sc8. (Noch sparsamer scheint +wLf8, -Bh7, aber dann geht zuletzt auch Tb8-d8 a7-a6 Td8:Sb8.)

*Die ökonomischen „Erster Zug?“-Rekorde sind wenig bekannt und der eine oder andere kann wohl verbessert werden. Hoffentlich bald!*

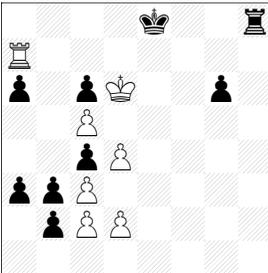
## Endspiel-Studien mit Retro-Aspekt

Studien mit befriedigendem Retro- und Endspiel-Gehalt sind selten. Das zeigten auch die meisten Einsendungen zum 2. *International Team Match 1968–70* mit dem Thema „Retroanalyse in der Endspielstudie“.

Nr. 145

*Jan Knöppel*

2. *Int. Team Match*  
1968–70 4. Platz

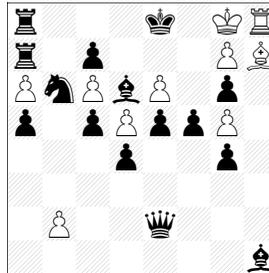


Remis

Nr. 146

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 1972*

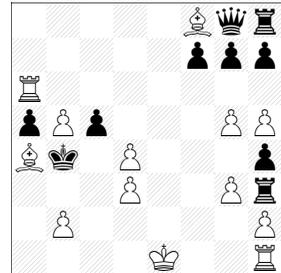


Gewinn

Nr. 147

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 1997*



Gewinn

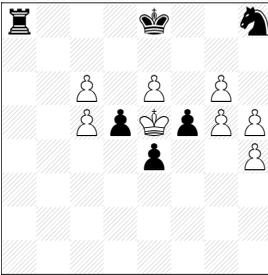
**Nr. 145:** Die sBB schlugen die 9 fehlenden w. Steine. Die wBB a, b und e schlugen 4-mal. Nur 3 Schlagopfer gibt es für die wBB f, g und h, um sich zu verwandeln. Also ist die Rochade unzulässig. **1.Ke6! Kf8 2.Kf6 Kg8 3.Tg7+ Kf8 4.Ta7 Ke8 5.Ke6 Kd8 6.Kd6 Kc8 7.Ta8+ Kb7 8.T:h8 a5** (b1D 9.Th7+ 10.Th8+ 11.Th7+) **9.Th7+ Ka6 10.K:c6 b1D 11.Th8 Ka7 12.Th7+ Ka6 13.Th8 Dh1+ 14.T:h1 15.Th8/Th7** usw.

**Nr. 146:** Die sBB schlugen die 6 fehlenden w. Steine (davor h2→h8X ohne Schlagfall). Daher zuletzt nicht h5:Xg4?, sondern f7-f5 f6:Sg7. **1.g5:f6 e.p.! 0-0-0+ 2.Kf7 Le7** (2.- Kb8 3.T:d8+ Sc8 4.T:c8+ K:c8 5.g8D+) **3.K:e7 S:d5+ 4.Kf7 S:f6 5.T:d8+ K:d8 6.e7+ Kc8 7.g8D,T+ S:g8 8.e8D,T#**. Erste (korrekte) Studie mit Valladao (E.-p.-Schlag, Rochade, Umwandlung).

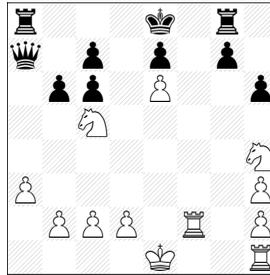
**Nr. 147:** Die wBB schlugen 6-mal, der sBh4 3-mal. Zuletzt weder Kc4-b4? d2-d3+ (dann Lc1→f8 unmöglich) noch c2:Bd3? (dann d7→d3 illegal), sondern c7-c5 Td6-a6+. Daher **1.b5:c6 e.p.! D:f8** (K:a4 2.Tb6 D:f8 Zugumstellung) **2.Tb6+ K:a4 3.0-0!** (3.Kf2? T:h2+ 4.T:h2 Dd8 gewinnt) **Db4 4.T:b4+ a5/K:b4 5.Kg2** Turmfang und Gewinn, z. B. 5.- h4:g3 6.K:h3 g3:h2 7.K:h2 Kb5 8.c7 Kc6 9.T:f7. Erstdarstellung von E.-p.-Schlüssel und weißer Rochade in der Studie – seit 1972 probiert, 1997 reüssiert!

**Nr. 148***Mauricio Herman**Mugnos Memorial*

1987–91

*Lob**Gewinn***Nr. 149***Attila Koranyi**2. Int. Team Match*

1968–70

*1. Platz**Gewinn*

Partielle Retroanalyse (S. 116) ist das seltene Thema der Studie **Nr. 148**:

a) Falls 0-0-0 zulässig und g5:f6 e.p. unzulässig sind, so **1.c5:d6 e.p.!** Gewinn (1.Kf6? 0-0-0 2.e7 Te8 3.g7 e3 4.g7:h8D T:h8 5.g6 Kc7 6.g7 Tc8 7.Kf7 e2 8.g8D T:g8 9.K:g8 e1D 10.Kf8 d4 11.e8D D:e8+ 12.K:e8 d3 13.h6 d2 14.h7 d1D 15.h8D Dd8+ Schwarz gewinnt).

b) Falls 0-0-0 zulässig und c5:d6 e.p. unzulässig sind, so **1.g5:f6 e.p.!** (1.Kf6? wie a)) **e3 2.g7 0-0-0** (Sf7+ 3.Kd4/Kf4 Sh6 4.f7+ Ke7 5.f8D+ T:f8 6.g7:f8D+ K:f8 7.c7 Gewinn) **3.e7 Sf7+ 4.Ke6 e2 5.K:f7 e1D 6.e7:d8D+ K:d8 7.g8D+ Gewinn.**

c) Falls c5:b6 e.p. und g5:f6 e.p. unzulässig sind, so ist 0-0-0 unzulässig. Dann **1.Kf6!** (1.g7? Ke7 2.h6 e3 3.h7 e2 4.g8D e1D+ Schwarz gewinnt) **Kd8** (Kf8 2.g7+ Kg8 3.g6 e3 4.h6 S:g6 5.K:g6 ~ 7.h7# oder 1.- S:g6 2.h5:g6 Kd8 3.g7/h5 Kc7 4.h5/g7 e3 5.h6 e2 6.h7 e1D 7.g8D T:g8 8.h7:g8D Gewinn) **2.g7 Kc7 3.h6 e3 4.h7 e2 5.g8D e1D 6.D:a8 Dc3+ 7.Ke7 Dg7+** (Sg6+ 8.Kf7 Se5+ 9.Kg8 S:c6 10.h8D Gewinn) **8.Ke8 Dg6+ 9.Kf8 Gewinn.**

Um Retro-Strategie (S. 126) geht es in **Nr. 149**. Kommt der wTf2 von a1, so ist 0-0 nicht zulässig, aber 0-0-0; ebenso ist es, wenn er von b8 stammt, denn dann wird eine UW-Figur aus f7→f1X als Schlagopfer benötigt. Stammt er von d8 oder f8 oder h8, so ist 0-0-0 nicht zulässig, aber 0-0. Daher nicht 1.Thf1? 0-0-0! oder 1.Sg6? b6:c5! 2.Thf1 0-0-0 bzw. 2.0-0 c4 3.Kh1 D:f2, sondern **1.0-0! b6:c5** (b5 2.d4 3.Sg6 oder 1.- g5 2.Sg6 oder 1.- Da5 2.Sd7 Dg5+ 3.Sg2) **2.c4 g6 3.Kh1 Gewinn**, z. B. 3.- Da4 4.S:g6 (oder 4.d3) Dd1 5.T:d1 T:g6 6.Tdf1. – Auf dem 2. und 3. von 30 Plätzen des Turniers 1968–70 rangieren zwei Aufgaben mit A Posteriori-Bedingung (S. 130), die sich später als inkorrekt bzw. dualistisch erwiesen.

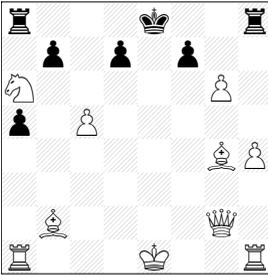
# Vier reelle Rochaden im Mattproblem, Endspiel und Sonderfall

In einer Schachpartie können höchstens zwei Rochaden ausgeführt werden, vier hingegen in einer Schachkomposition.

**Nr. 150**

*Knud Hannemann*

*Skakbladet 1921*

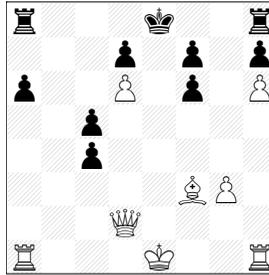


*Matt in 4 Zügen*

**Nr. 151**

*Juan Rossetti*

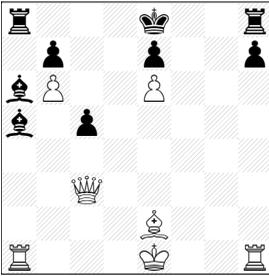
*Chess Correspondent 1947*



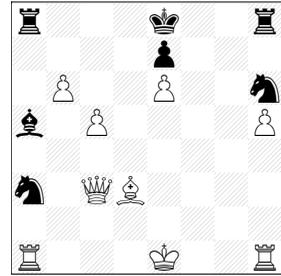
*Matt in 4 Zügen*

Im Direktmatt ist der Klassiker **Nr. 150** (FIDE-Album) wohl die erste reelle Darstellung der vier Rochaden, und zwar mit den Kombinationen s0-0-0/w0-0-0 und s0-0/w0-0. Schwarz rochiert, um sich zu verteidigen und Schach zu bieten, Weiß, um diesem Schachgebot zu entgehen. Nach 1.Dd5! droht 2.D:d7+/D:f7+ 3.D:f7/D:d7# und es ergeben sich vier Varianten: zwei thematische (1.- 0-0-0 2.0-0-0 und 1.- 0-0 2.0-0) und zwei sonstige (1.- Th7 und 1.- f7:g6). 1.Dd5! 0-0-0 2.0-0-0 (2.0-0? T:h4 3.~ Th1+) b7:a6 3.Le5 ~ 4.Da8#, 2.- f5 3.Lf3 Td- 4.D:d7#, 1.- 0-0 2.0-0 (2.0-0-0? Tac8 3.~ T:c5+) T:a6 3.Dh5; 1.- Th7 2.g6:h7 0-0-0 3.D:d7+ T:d7 4.h8D,T#, 1.- f7:g6 2.Sc7+,D:d7+,De5+ (Dual).

**Nr. 151** (FIDE-Album), der zweite Klassiker, hat eine ähnliche Struktur. Hier dreht sich alles um schwarze Schachdrohungen. 1.Dc3! [dr. 2.D:f6 3.De7,D:h8#] 0-0-0 2.0-0-0 [dr. 3.Da5 4.Dc7#] (2.0-0? Thg8 3.Da5 T:g3+) Kb8 3.Da5,Db2+ (Dual); 1.- 0-0 2.0-0 [dr. 3.D:f6 4.Dg7#] (2.0-0-0? Tb8 3.D:f6 Tb1+) Tfb8 3.D:f6 Kf8 4.Dh8#; 1.- Tb8 2.D:f6 Tb1+ 3.T:b1 0-0 4.Dg7#; 1.- Kf8 2.L:a8 [dr. 3.D:f6 4.Dd8,D:h8#] Tg8 3.D:f6,Db2,Tb1 (Dual). Ein zusätzlicher sLa2 beseitigt alle Duale (*Werner Keym, Die Schwalbe 2006*).

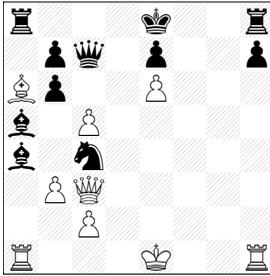
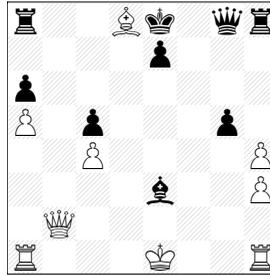
**Nr. 152***Werner Keym**Die Zeit 2006**Matt in 3 Zügen*

„Dass mit der kurzen und langen Rochade ... der gegnerische König bedroht und im nächsten Zug mattgesetzt wird, wobei diesen in anderen Abspielen auch die eigenen Rochaden nicht retten, dieses Kunststück dürfte nur im Problemschach möglich sein“, so *Helmut Pflieger* in der *Zeit* zu Nr. 152.

**Nr. 153***Werner Keym**Hannoversche Allgemeine 2007**Matt in 5 Zügen*

**Nr. 152** (FIDE-Album) ist das erste ganz dualfreie Direktmatt mit vier reellen Rochaden. 1.Lb5+! Kd8 2.0-0-0+ Kc8 3.D:h8#; 1.- Kf8 2.0-0+ Kg8 3.Dg3#; 1.- L:b5 2.T:a5 [dr. 3.T:a8,D:h8#] Kd8/0-0-0/Kf8/0-0 3.T:a8/Ta8/D:h8/Tg1#. Der thematische Fehlversuch 1.Lh5+? (1.- Kd8? 2.0-0-0+ Ld3 3.D:h8#) Kf8! scheidet allein daran, dass der La6 das Feld f1 kontrolliert und dadurch die kurze weiße Rochade nebst Damenentfesselung verhindert. [*Werner Keym, Die Schwalbe 2006*: Stellt man den Le2 auf b5, entsteht ein korrekter Zweizüger (= **Nr. 152a**) mit schwarzem Anzug.] In jeder der vier Varianten wird einmal rochiert: Wenn Schwarz dies tut, dann setzen die weißen Türme matt, wenn Weiß, dann die Dame. Wünschenswert wäre es, wenn sich (nach 2.- Kd8/0-0-0) die Mattzüge 3.T:a8/Ta8# stärker unterschieden.

Dieser Wunsch führte zur Frage: Ist ein Schachproblem möglich, dessen Varianten mit Rochaden alle vollzünftig, diejenigen ohne schwarze Rochaden jedoch kurzzügig sind, so dass die längste und beste Verteidigung von Schwarz die Durchführung der schwarzen Rochaden notwendig macht? Nach ca. 400 Versuchen (Motto „10% Inspiration, 90% Transpiration“) gelang ein solches Problem mit dem dualfreien Fünfzüger **Nr. 153**: 1.Lb5+! Kd8 2.0-0-0+ Kc8 3.D:h8+ Sg8 4.D:g8+ Kb7 5.Td7#; 1.- Kf8 2.0-0+ Kg8 3.Dg3+ Sg4 4.D:g4+ Kh7 5.Dg6#; 1.- S:b5 2.T:a5 [dr. 3.T:a8# und 3.D:h8+ Sg8 4.D:g8#] 0-0-0 3.Ta8+ Kb7 4.Df3+ Td5 5.D:d5#; 2.- 0-0 3.Tg1+ Sg4 4.T:g4+ Kh7 5.Dg7#. Wenn sich Schwarz nach 2.T:a5 nicht mit 2.- 0-0-0 oder 0-0 verteidigt, ergibt sich ein Kurzmatt in 3 oder 4 Zügen. Folglich sind alle vier Rochaden notwendig und reell – das ist einzigartig. Nr. 152 und Nr. 153 sind meine besten retrofreien Probleme.

**Nr. 154***Werner Keym**Die Schwalbe 2006**Gewinn***Nr. 155***Oleg Perwakow**Die Schwalbe 2008**200. TT Preis**Remis*

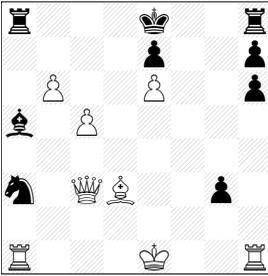
**Nr. 154** ist wohl die erste Endspielstudie mit vier reellen Rochaden: **1.Lb5+ Kd8 2.0-0+ Kc8 3.D:h8+** nebst Matt oder **1.- Kf8 2.0-0+ Kg8 3.Df3** (3.b4/Dh3? D:c5+ Remis) **Se5** (3.- D:c5+ 4.Kh1 Sd6/Se5 5.Tg1+; 3.- Kg7 4.Dg4+ Kh6 5.Tf3) **4.Dg3+ Sg6 5.D:c7** gewinnt, z. B. 5.- L:b5 6.D:b7 L:f1/Td,e8 7.D:a8+/c4. Auf **1.- L:b5** folgt **2.T:a5 0-0** (2.- Dg3+ 3.D:g3 gewinnt, z. B. 3.- S:a5 4.T:h7 Tf8 5.Dc7) **3.Tg1+** nebst Matt oder **2.- 0-0-0 3.Ta8+ Db8 4.T:b8+** gewinnt, z. B. 4.- K:b8 5.b3:c4 La6 6.c5:b6 Ka8/Tc8/h5 7.Dg7/c5/Dg7. Überraschend ist, dass in jeder der vier Varianten Weiß die schwarze Dame auf einem anderen Feld erobert: auf d8 nach w0-0-0, auf c7 nach w0-0-0, auf b8 nach s0-0-0, auf g3 nach s0-0.

Preisträger **Nr. 155** ist die erste Remis-Studie mit vier reellen Rochaden: **1.L:e7! Dh7! 2.L:g5** (2.Ld6? Ld4 3.Dg2 Lc3+ 4.Kf1 Df5+ 5.Df2 De4 6.De2 D:e2+ 7.K:e2 L:a1 8.T:a1 T:h4 9.L:c5 0-0-0! Schwarz gewinnt) **2.- L:g5 3.h4:g5 0-0** (3.- 0-0-0 4.0-0! D:h3 5.Dg2! De3+ 6.Tf2! Remis) **4.0-0-0! Tab8 5.Dc2! Dg7 6.Td6! Da1+ 7.Kd2 D:a5+ 8.Kd1! Da1+ 9.Kd2 Da5+ 10.Kd1 Tbd8** (sonst positionelles Remis) **11.Dg6+** mit Dauerschach (ausführliche Lösung siehe *Schwalbe April 2008*). Noch nicht erreicht ist die ideale Remis-Studie, in der sowohl die weißen Rochaden notwendig sind, damit Weiß nicht verliert, als auch die schwarzen, damit Schwarz nicht verliert; in Nr. 155 remisiert nach **3.h4:g5** auch **3.- Dh4+ 4.Df2 D:g5 5.h4 De5+ 6.De2 D:e2+**.

Nr. 156

Werner Keym

König & Turm 2007



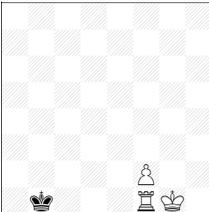
Matt in wie viel Zügen?

- a) w0-0 b) w0-0-0
- c) s0-0-0 d) s0-0 wird ausgeführt.

Nr. 156 ist ein „un glaubliches Kuriosum“, so Hanspeter Suwe. 1.Lb5+! Kf8 2.0-0+ Kg8 3.D:g3#; 1.- Kd8 2.0-0+ Kc8 3.D:h8+ Kb7 4.Td7#; 1.- S:b5 2.T:a5 [dr. 3.T:a8#/D:h8+#] 0-0-0 3.Ta8+ Kb7 4.Df3+ Td5 5.D:d5#; 2.- 0-0 3.D:g3+ Kh8 4.De5+ Tf6 5.T:a8+ Kg7 6.Tg1#. Mit w0-0 geht es in 3 Zügen, mit w0-0-0 in 4, mit s0-0-0 in 5, mit s0-0 in 6! Ohne die schwarzen Rochaden ginge es in 4 Zügen, ohne die weißen aber noch nicht einmal in 6! [Die originale Forderung „Matt in 6 Zügen“ erwies sich als unzweckmäßig.]

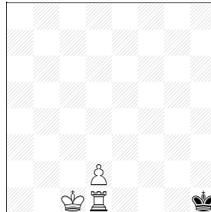
Ein Paradebeispiel für Symmetrie und Asymmetrie auf dem Schachbrett ist meine beste Textaufgabe (Nr. 157): Werner Keym, Die Schwalbe 2006, 2. Wenigsteiner-Jahrespreis 2006. Konstruiere mit den Königen (auf verschiedenfarbigen Feldern), einer Figur und einem Bauern eine Stellung, die beweist, dass ein Stein im bisherigen Verlauf der Partie genau 4 weiße Felder niemals betreten konnte. Welche Stellung ist es jeweils, wenn es genau b) 5, c) 6, d) 7 weiße Felder sind?

Lösung zu Nr. 157a



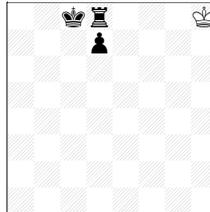
Zuletzt geschah w0-0, sK betrat 4 wFelder nie (d1, e2, f1, h1)

Lösung zu Nr. 157b



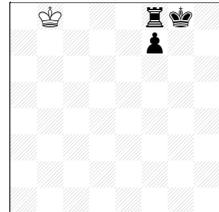
Zuletzt geschah w0-0-0, sK betrat 5 wFelder nie (a8, b1, d1, e2, f1)

Lösung zu Nr. 157c



Zuletzt geschah s0-0-0, wK betrat 6 wFelder nie (a8, c6, d7, e6, e8, f7)

Lösung zu Nr. 157d



Zuletzt geschah s0-0, wK betrat 7 wFelder nie (d7, e6, e8, f7, g6, g8, h7)

„Ein großartiger Einfall! Bei einfacher Formulierung mit nur einer einschränkenden, aber genialen Bedingung und einer sehr eleganten Vierlingsbildung kommt jede Rochade genau einmal vor, und zwar als letzter Zug einer jeweils eindeutigen Stellung.“ „Dies ist ... eine der besten Textaufgaben, die je in der Schwalbe erschien. Da war Caissa dem Autor sehr wohlgesonnen.“ Dafür danke ich Caissa.

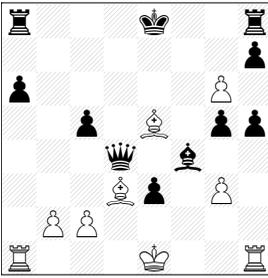
# Vier reelle Rochaden im Hilfsmatt-Zweizüger

Dieses Thema faszinierte mich 2006 – mit überraschenden Ergebnissen! **Nr. 158** ist wohl der erste Zweispänner, vielleicht **Nr. 159** der zweite? – Auch in **Nr. 160** folgen 0-0/0-0 bzw. 0-0-0/0-0-0 aufeinander. – Ganz anders ist **Nr. 161**; hier rochiert Weiß nur, um den Tc3 zu entfesseln. – In **Nr. 162** wird derselbe Stein dreimal auf dieselbe Gerade versetzt. – **Nr. 163** hat eine ungewöhnliche Forderung und eine höchst originelle Lösung: Je weiter der Be4 nach rechts wandert, desto mehr Lösungen und Rochaden gibt es.

## Nr. 158

**Karl Kubbel**

*Magyar Sakkvilag 1929*



*Hilfsmatt in 2 Zügen*

*2 Lösungen*

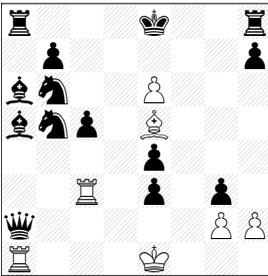
1.0-0-0 0-0-0 2.Dc3 L:a6#

1.0-0 0-0 2.L:g3 g6:h7#

## Nr. 161

**Werner Keym**

*feenschach 2006*



*Hilfsmatt in 2 Zügen*

*a) Diagramm*

*b) Ta1→h1*

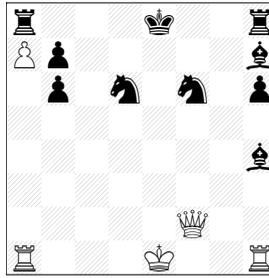
a) 1.0-0 0-0-0 2.e2 T:g3#

b) 1.0-0-0 0-0 2.Sa3 T:c5#

## Nr. 159

**Werner Keym**

*Die Schwalbe 2006*



*Hilfsmatt in 2 Zügen*

*2 Lösungen*

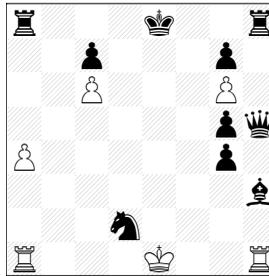
1.0-0-0 0-0-0 2.Sf5 Dc2#

1.0-0 0-0 2.Sfe8 D:f8#

## Nr. 162

**Werner Keym**

*Die Schwalbe 2006*



*Hilfsmatt in 2 Zügen*

*a) Diagramm*

*b)–d) Lh3→a2/c4/f7*

a) 1.Tf8 0-0-0 2.Sb1 The1#

b) 1.Sb3 0-0 2.Td8 Tae1#

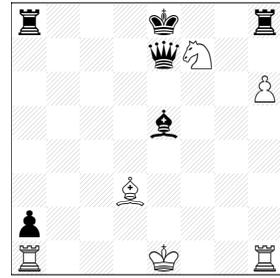
c) 1.Lb5 a4:b5 2.0-0-0 Ta8#

d) 1.0-0 g6:f7+ 2.Kh8 T:h5#

## Nr. 160

**Iwan I. Soroka**

*Schach-Echo 1981*



*Hilfsmatt in 2 Zügen*

*a) Diagramm b) Sf7→d7*

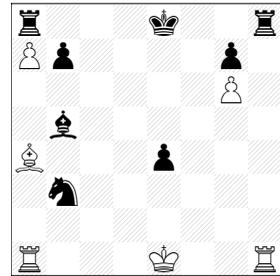
a) 1.0-0 0-0 2.Lg7 h7#

b) 1.0-0 0-0-0 2.Lc7 La6#

## Nr. 163

**Werner Keym**

*Die Schwalbe 2006*



*Hilfsmatt in 2 Zügen*

*Wie viel Lösungen?*

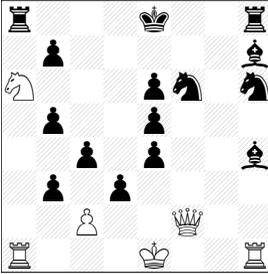
*a) Dia b)–d) Be4→f4/g4/h4*

a) 1.0-0-0 L:b5 2.Sc1 T:c1# (1 Lösung)

b) ferner 1.Sa5 0-0-0 2.Tf8 The1# (2)

c) ferner 1.Ld7 0-0 2.Td8 Tae1# (3)

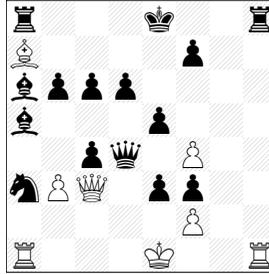
d) ferner 1.0-0 L:b3+ 2.Kh8 T:h4# (4)

**Nr. 164***Werner Keym**Die Schwalbe 2006 (V.)**Hilfsmatt in 2 Zügen*

1.0-0 0-0 2.Se8 D:f8#

oder

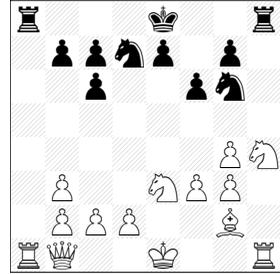
1.0-0-0 0-0-0 2.d3:c2 Dc5#

**Nr. 165***Werner Keym**Die Schwalbe 2006**Hilfsmatt in 2 Zügen*

1.Dc5 0-0-0 2.0-0 Tdg1#

oder

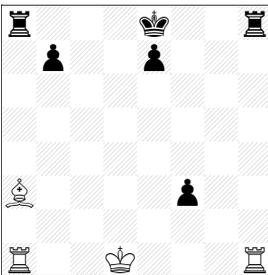
1.0-0-0 0-0 2.c4:b3 D:c6#

**Nr. 166***Werner Keym**(nach A. Hazebrouck)**Die Schwalbe 2006**Hilfsmatt in 2 Zügen**durch Weiß oder  
Schwarz?*

In Nr. 164 und 165 werden die vier reellen Rochaden im Hilfsmatt-Zweizüger wohl erstmals ohne zusätzliche Zweispänner-, Zwillings- oder Duplex-Bedingung dargestellt – mit Hilfe der partiellen Retroanalyse (S. 116). In **Nr. 164** schlugen die sBB 10-mal. Es geschah entweder a) wBh:Dg→g8X, a2→a8X (s0-0-0 unzulässig) oder b) wBa:Db, h2→h8X (s0-0 unzulässig). Es löst in a) 1.0-0!, in b) 1.0-0-0!.

In **Nr. 165** schlugen die sBB 6-mal, ferner sFigur:Bd und wBe/g:Sf. Es geschah entweder a2→a8X (dann 1.Dc5!) oder h2→h8X (dann 1.0-0-0!).

Für **Nr. 166** sollte man sich viel Zeit nehmen und versuchen, von der Partieanfangsstellung aus die Diagrammstellung zu erreichen. Welche Wege auch immer man wählt, es ist jeweils nur eine der vier Rochaden zulässig. Daher löst entweder a) 1.s0-0-0! Da2 2.Kb8 Da8# oder b) 1.s0-0! S:g6 2.Tf7 Th8# oder c) 1.wDa2! T:a2 2.0-0-0 Ta1# oder d) 1.w0-0! S:h4 2.Kh2 S:f3#. Eine vierteilige PRA-Aufgabe für frustrationstolerante Retro-Fans.

**Nr. 167***Hanspeter Suwe 0-0 1981**1. Thema-Turnier, 3. ehr. Erw.**Hilfsmatt in 2 Zügen 2 Lösungen**a) Diagramm b) gespiegelt (a1↔h1)*

Große Kleinkunst:

a) 1.0-0-0+ Ld6 2.Td7 Ta8#, 1.0-0 Lb2 2.Tf7 Th8#;

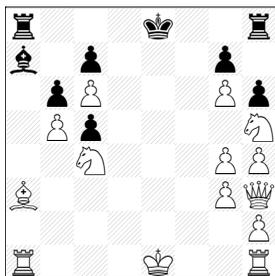
b) 1.Tc8 0-0-0 2.Te8 T:d7#, 1.Ke8 0-0 2.Td8 Tae1#.

## Vier Rochaden im Retro-Problem

Diffizil sind Nr. 168–175. Hier ergibt die Retroanalyse, welche der vier Rochaden zulässig sind. Weitere Beispiele sind Nr. 164–166, 400 und 401.

**Nr. 168**

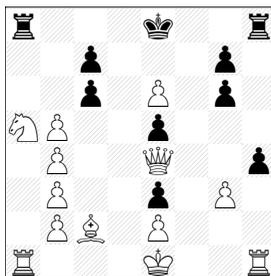
*Werner Keym*  
*Schach 1971*  
2. ehr. Erw.



*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 169**

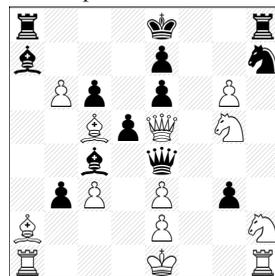
*Werner Keym*  
*Die Schwalbe 1971*  
Version Urdruck



*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 170**

*André Hazebrouck*  
*Die Schwalbe 1972*  
Sonderpreis



*Wer kann in 5 Zügen  
mattsetzen?*

In **Nr. 168** schlugen die wBB 7-mal, u. a. die UW-Figur von b1 (davor a4:Lb3→b1X). Ferner geschah a2→a8X (s0-0-0 unzulässig) und d6:Xc5. Daher löst 1.0-0! [dr. 2.g5 3.Dd7#] Tf8 2.Tae1+ Kd8 3.T:f8#, 1.- Kd8/Ke7 2.g5 Ke7/Ke8/Td8 3.Dd7/Dd7/Tae1#. Fehlversuch: 1.0-0-0?/g5? 0-0!.

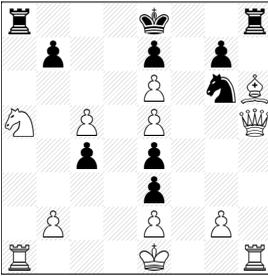
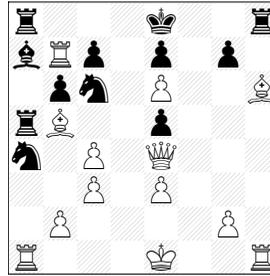
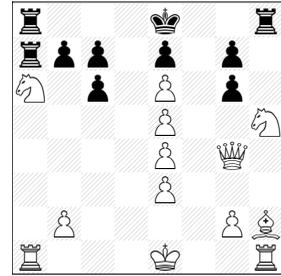
In **Nr. 169** geschah sBb7:Sc6, sBd:Le, sBf7:Bg6. Die wBB (darunter wBh2:Xg3) schlugen 6-mal, u.a. die UW-Figur von a1 (zuvor a7→a1X). Also ist w0-0-0 unzulässig, daher nicht 1.0-0-0!? ... 3.D/T#. Nicht 1.Tf1? 0-0-0! 2.D:c6 Td1+, sondern 1.0-0! 0-0-0/Ke7/Kd8 2.D:c6 Kb8/Td8/Kc8 3.Db7/Tf7/D:a8#, 1.- Ta6 2.Dd3 ~ 3.Dd7#.

In **Nr. 170** (FIDE-Album) geschah wBa:Bb, sBa:Bb, d2:Se3, wBf:Bg, sBh:Bg, h2→h8X, f7:Xe6. Also ist nur s0-0 unzulässig: 1.wDc7! D:h1+ 2.Kd2 Dc1+/Dd1+/De1+ 3.T:c1/T:d1/T:e1,K:e1 Kf8 4.D:e7+ Kg8 5.Df7#. Nicht 1.wDg7? D:h1+ 2.Kd2 D+ 3.T:D 0-0-0!, 1.sDc2?/sDg2? D:h8+ 2.Kd7 D+ 3.T:D 0-0!/0-0-0!. Weitere Beispiele von A. Hazebrouck siehe *Problem Database*. Der Computer löst Nr. 170 und 168 nicht, Nr. 169 aber zweifach!

In Nr. 171–175 hängen mehrere Rochade-Rechte voneinander ab; dabei darf kein Recht grundlos ausgeschlossen werden (partielle Retroanalyse, S. 117). So sind in Nr. 171–174 jeweils zwei Rochaden zulässig; Fälle mit nur einer oder keiner dieser Rochaden (weil ein K-Zug möglich war) sind irrelevant.

**Nr. 171****Werner Keym***Die Schwalbe 1972*

4. Preis (Version)

*Matt in 3 Zügen***Nr. 172****Werner Keym***Die Schwalbe 2008**Matt in 3 Zügen***Nr. 173****Werner Keym***Die Schwalbe 2009**Matt in 3 Zügen?*

In **Nr. 171** erfolgte wS:Lf8, sS:Lf1, c7→c4 schlaglos. Entweder geschah a) wFigur:Ba, a2→a8X (s0-0-0?), sFigur:Bh, h7→h1X (w0-0?) oder b) sFigur:Ba, a7→a1X (w0-0-0?), wFigur:Bh, h2→h8X (s0-0-0?); denn Figur X wird als Schlagopfer benötigt. Fall a): 1.0-0-0! T:h6/0-0 2.D:g6+/L:g7 T:g6/Sh4 3.Th8/Dh8#; 1.Td1? 0-0! 2.L:g7 Tf1+!. Fall b): 1.Td1! T:h6 2.D:g6+ etc. Ein Vier-Rochaden-Problem wird vorgetäuscht! [Das Original (mit wTh3 statt Th1) ist eines der ersten Direktprobleme mit zwei sich ausschließenden w./s. Rochaden ohne E.-p.-Schlag (vgl. Nr. 376 und 377)].

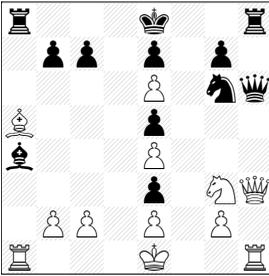
Ähnlich ist die Stellungsgenese von **Nr. 172**: wS:Lf8, d3:Xc2-c1L→b7; Tb7 und Ta5 entstanden entweder a) auf a8 und h1 (dann nur w0-0-0 und s0-0 zulässig) oder b) auf h8 und a1 (dann nur w0-0 und s0-0-0 zulässig). Im Fall a) löst 1.Tf1! Kd8 2.D:c6 Kc8 3.D:c7#, im Fall b) 1.Td1! Kf8/T:h6 2.Dg6/Dg6+ Kg8/T:g6 3.D:g7/Th8#. Fehlversuche sind 1.0-0? 0-0-0! und 1.0-0-0? 0-0!. Ein doppeltes Paradoxon: Falls Weiß lang rochieren kann, hat er nur dann Erfolg, wenn er auf genau dieses Recht verzichtet; das gilt analog für die kurze Rochade (Erstdarstellung). Ein Kunstwerk? Ein Kunststück!

In **Nr. 173** sind vier Kombinationen von Rochade-Rechten partiemöglich: 1) w0-0-0/s0-0 nebst 1.Tf1! Kd8/Tf8 2.Dd1+/S:g7+ etc.; zuletzt f7:Lg6 (früher wBc:Sd:Le, a2→a8X, h7→h1T). 2) w0-0/s0-0-0 nebst 1.Td1! Kf8 2.D:g6 etc.; zuletzt f7:Lg6 (früher wBc:Sd:Le, a7→a1T, h2→h8X) oder h7:Lg6 Lf5-g6+ T-h8 (früher wBh:Sg:Bf:Le, a7→a1T). 3) w0-0/s0-0 nebst 1.Tf1,0-0!; zuletzt h7:Lg6 Lf5-g6+ T-a8 (früher wBh:Sg:Bf:Le, a7→a1T). 4) s0-0-0/s0-0 und kein #3; zuletzt f7:Lg6 (früher h7→h1X, wBh:Sg:Df:Le, a7→a1T). Also ist Nr. 173 kein Dreizüger (vgl. Nr. 401). Originell ist die „PRA in der PRA“ bei h7:Lg6 Lf5-g6+ T-h8 oder T-a8. Für Aficionados!

**Nr. 174/1****Werner Keym**

a) König &amp; Turm 2008

b) feenschach 2009



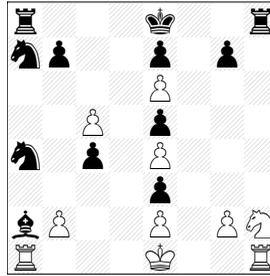
Wer kann in 2 Zügen  
Schach bieten?

a) Diagramm

b) La5→a3, La4→a6

**Nr. 174/2****Werner Keym**

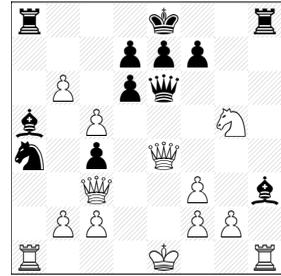
feenschach 2009



Schach in 2 Zügen

**Nr. 175****Werner Keym**

Die Schwalbe 2006



Matt in 2 Zügen

**Nr. 174/1** verwendet eine seltene Forderung, um das in Nr. 172 gezeigte Paradoxon ohne UW-Figuren darzustellen. Stellungsgenese: wS:Lf8, sS:Lf1; die wBB schlugen einen S und eine UW-Figur von a1 oder h1; das gilt analog für die sBB. Entweder geschah wFigur:Ba, a2→a8X, sFigur:Bh, h7→h1X oder wFigur:Bh, h2→h8X, sFigur:Ba, a7→a1X. Im ersten Fall sind nur w0-0-0 und s0-0 zulässig, daher nicht 1.w0-0-0? 0-0! oder 1.s0-0? 0-0-0!, sondern 1.wTf1! Sf4/Df4 2.Dh5+/D:h8+ und 1.sTd8! Ld2 2.e3:d2+. Im zweiten Fall sind nur w0-0 und s0-0-0 zulässig, daher nicht 1.w0-0? 0-0-0! oder 1.s0-0-0? 0-0!, sondern 1.wTd1! Ld7 2.e6:d7+ und 1.sTf8! Sf5/Df5 2.Dh4+/D:h1+. Also hat die Fassung a) zwei Lösungen, eine mit weißem Anzug und eine mit schwarzem. Jede der vier Rochaden ist für sich allein zulässig und spielt eine virtuelle Doppelrolle: ein vierfaches Rochade-Paradoxon! – In Fassung b) löst im ersten Fall nur 1.wTf1 (1.sTd8? Ld6!), im zweiten nur 1.sTf8! (1.wTd1? Ld3!). Das ist eine Lösung, die aus einem weißen und einem schwarzen Teil besteht: eine PRA-Erstdarstellung. Wieder einmal zeigt sich: Der Geist bewegt die Materie!

**Nr. 174/2** fällt jetzt leicht: Im ersten Fall löst 1.Tf1!, im zweiten 1.Td1!.

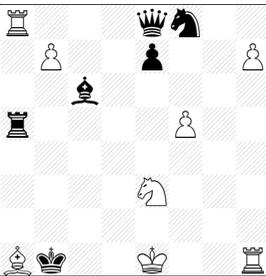
Ganz anders ist die reelle Rochaden-Orgie **Nr. 175**. Der sBh oder der sBa wurde schlaglos auf h1 oder a1 zur Figur und zum Schlagopfer; der andere schlug einen L/S auf der b-Linie oder auf g1. Die übrigen sBB schlugen 2-mal, die wBB 4-mal (u.a. wBh:Bg→g8D). Im ersten Fall löst 1.0-0-0! 0-0-0/0-0 2.Da8/Dh7#, im zweiten 1.0-0! 0-0-0/0-0 2.Da8/Dh7#. 15-mal 0!

## Vom Valladao-Task zum Keym-Task

Die drei Spezialzüge Umwandlung, Rochade und En-passant-Schlag haben Problemkomponisten und Löser seit jeher fasziniert, insbesondere ihre Verknüpfung, auch wenn kein thematischer Zusammenhang zwischen den drei Zügen besteht. Wenn sie alle drei in einem Problem vorkommen, so spricht man vom „Valladao-Task“, benannt nach *Joaquim Valladao Monteiro*, der 1966 ein entsprechendes Thema-Turnier veranstaltete.

**Nr. 176**

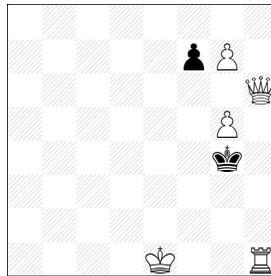
*Darso J. Densmore*  
*Densmore Memorial*  
*Tourney 1920*



*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 177**

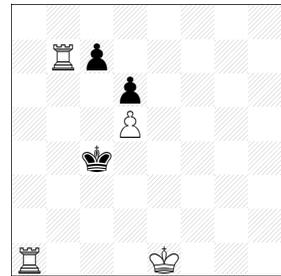
*Nikolai Mironenko*  
*Die Schwalbe 1975*



*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 178**

*Werner Keym*  
*König & Turm 2005*  
*4. ehr. Erw.*

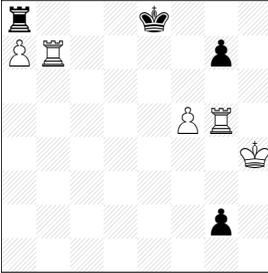
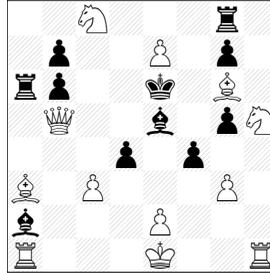
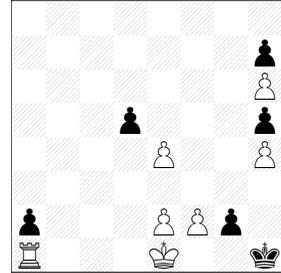


*Matt in 6 Zügen*

Das erste Problem, das den Valladao-Task zeigt, ist vermutlich eine Retro-Aufgabe von 1909 (siehe Nr. 202), das erste Direktmatt **Nr. 176**: 1.h8D! e5 2.f5:e6 e.p. Te5/Ta2 3.0-0#; 2.- T:a1 3.T:a1,D:a1,0-0#. Eine sparsamere, dual-freie Version ist **Nr. 176a** : *Horst Böttger und Werner Keym, Die Schwalbe 2007, wKe1 Th1 Sc4 f5 h7 sKa1 Ta7 Lb7 b2 d6 e7, #3; 1.h8D!*.

In **Nr. 177** löst 1.0-0! Zzw. f6/f5 2.g5:f6/g5:f6 e.p. Kg3 3.g8D,T#; 1.- Kg3 2.Dh5 ~ 3.Tf3#. Diese Miniatur ist ein „unvollkommener“ Valladao, denn sie hat zwei typische Schwächen: den Umwandlungsdual (hier B=D,T) und das undifferenzierte Schlagen des einfach- oder doppelschrittigen Bauern (hier f7-f6/f7-f5 und g5:f6/g5:f6 e.p.). **Nr. 176(a)** ist „vollkommen“.

**Nr. 178** hat keinen UW-Dual, aber den undifferenzierten Bauernschlag. Nach 1.0-0-0! droht 2.T:c7+ Kb4/Kb5 3.Kc2/Kd2 Kb5/Kb6 4.Tb1+/Tc2 ... 6.Ta#. Es folgt 1.- c6/c5 2.d5:c6/d5:c6 e.p. Kc5 3.c7 d5 4.c8D+ Kd6 5.Te1 (daher nicht 1.Td1?) d4 6.Td7#; 2.- d5 3.c7 d4 4.c8D+ Kd5 5.Te1 d3 6.Td7#; 1.- Kc5 2.Kc2! [dr. 3.Kb3 c6 4.Tb4 c6:d5 5.Tc1#] c6 3.Kb3! [dr. 4.Tb4] c6:d5 4.Tc1+ Kd4 5.Te7 Kd3 6.Td1#. Anspruchsvoller als vermutet.

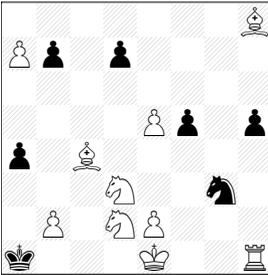
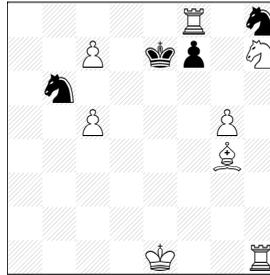
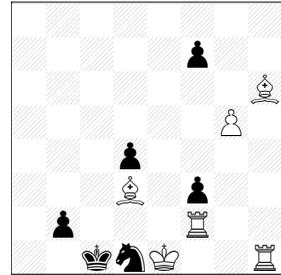
**Nr. 179***Werner Keym**Die Schwalbe 2005**Lob**Matt in 3 Zügen***Nr. 180***Nils G. G. van Dijk**Ivar Godal**Schach-Echo 1972**Matt in 3 Zügen***Nr. 181***Gady Costeff**The Problemist 2007**Gewinn*

In **Nr. 179** folgen die drei Spezialzüge unmittelbar aufeinander: 1.Th5! [dr. 2.Th8#] g5+ 2.f5:g6 e.p. 0-0-0 3.a8D#. 1.Tg:g7? Kf8!. Ist der vollkommene Valladao mit 8 oder sogar 7 Steinen im Direktmatt unmöglich?

**Nr. 180** zeigt den vollkommenen Valladao in Doppelsetzung: 1.e4! [dr. 2.e8D+ T:e8 3.D:e8#] d4:e3 e.p. 2.0-0-0 [dr. 3.Dd7#] Td8 3.e7:d8S#, 2.- Ld4 3.Df5#; 1.- f4:e3 e.p. 2.0-0 [dr. 3.Lf7#] Tf8 3.e7:f8S#, 2.- Lf4 3.Df5#. Toll!

Auch in Endspielstudien wurde der Valladao-Task gemeistert. Die erste Darstellung (1972) ist wohl Nr. 146, die einen retroanalytischen Hintergrund hat. Unter den Valladao-Studien ragt **Nr. 181** hervor durch ihre überraschend einfache und natürliche Stellung. Darüber hinaus sind Doppelschritt und Umwandlung in einen Turm (schwieriger als in D oder S) eindeutig. Ich halte Nr. 181 für die Letztform! **1.0-0-0+! g1D 2.T:g1+ K:g1 3.Kb2 d5:e4 4.f4!** (4.f3? e3! 5.f4 Kf2 6.f5 K:e2 7.f6 Kd2 8.f7 e2 remis) **e4:f3 e.p. 5.e2:f3 Kf2 6.f4 Kf3 7.f5 Kf4 8.f6 Kf5 9.f7 Kg6 10.f8T!** (10.f8D? a1D+ 11.K:a1 patt) Gewinn, **1.- Kh2 2.Kb2 d5:e4 3.K:a2 Kh3 4.Kb3 K:h4 5.Kc4 Kg4 6.Kd4 h4 7.K:e4 h3 8.Tg1 Kh4 9.Kf3 h2 10.K:g2 h2:g1D+ 11.K:g1** Gewinn.

„Ich halte es für törichte Ignoranz, wenn ein Anhänger des Nahschachs vom Fernschach, ein Verfechter dessen wiederum vom Problemschach usw. nichts wissen will. Freuen wir uns doch der beglückenden Vielfalt und grübeln wir nicht länger darüber, welcher der drei Füße vom Throne der Schachgöttin der wichtigste ist“ (A. Pötzsch). – Das gilt auch für die Zehen des Problemschachfußes: Zweizüger, Studien, Retros usw.

**Nr. 182***Felix A. Sonnenfeld**O Globo 1966**Valladao-Thema-Turnier**1. Preis**Matt in 2 Zügen***Nr. 183***José Figueiredo**O Globo 1966**Valladao-Thema-Turnier**1. ehr. Erw.**Matt in 2 Zügen***Nr. 184***Werner Keym**(nach I. Godal)**Die Schwalbe 2005**Spezielle ehr. Erw.**Matt in 2 Zügen*

Wie kann man im Zweizüger die drei Spezialzüge (dualfrei) darstellen?

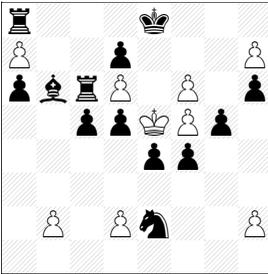
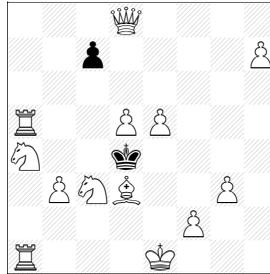
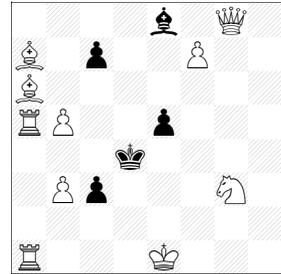
Der Preisträger **Nr. 182** zeigt drei Doppelschritte und zwei En-passant-Schläge: 1.a8D,T? b5!. 1.b4! [dr. 2.e6#] S:e2/Se4 2.K:e2/0-0#; 1.- d5/a4:b3 e.p. 2.e5:d6 e.p./a8D,T#. Der Umwandlungsdual ist hier unvermeidlich.

Die beiden folgenden Zweizüger sind vollkommene Valladaos mit nur 12 Steinen. **Nr. 183** hat mehrere Verführungen mit feinen Widerlegungen: 1.Kd1?/Th2? Sg6!; 1.Tf1? Sc8!. 1.0-0! [dr. 2.Te1#] Sc4/Sd5/Sd7 2.c8S#; 1.- f5 2.g5:f6 e.p.#; 1.- Sg6 2.T1:f7#.

In **Nr. 184** ist der UW-Bauer schwarz: 1.0-0! [dr. 2.g6#] b1S/f5 2.Tc2/g5:f6 e.p.#. Der Fehlversuch 1.g6+? Se3 2.0-0#? scheitert allein deswegen, weil der weiße König nicht das vom Se3 bedrohte Feld f1 rochierend überschreiten darf. Das ist selten bei Valladao-Problemen.

Im Bezugsproblem **Nr. 185** von *Ivar Godal*, *Postsjakk 1961*, *wKe1 Th1 Th2 Lh7 Lh8 f5 sKb1 Lc1 a2 e7, #2*; herrscht nach 1.0-0! Zugzwang, daher folgt auf 1.- e6/e5 undifferenziert 2.f5:e6/f5:e6 e.p.#.

In einem poetischen Vergleich hat *Gino von Moellwitz* einmal das Schachproblem mit einem Baum verglichen, dessen Wurzel das Rätsel, dessen Stamm die Idee und dessen Blüte die Kunst ist.

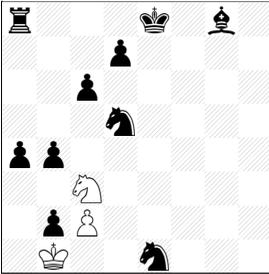
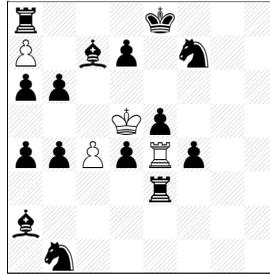
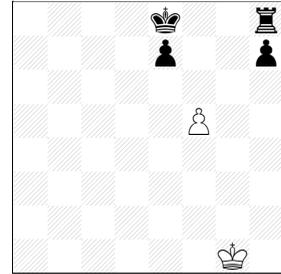
**Nr. 186***Werner Keym**Hannoversche Allg. 2005**Matt in 2 Zügen***Nr. 187***Werner Keym**König & Turm 2005**Matt in 1 Zug***Nr. 188***Werner Keym**Problemkiste 2005**Matt in 1 Zug*

Nr. 186–188 sind ungewöhnliche Valladaos. Die Lösung zu **Nr. 186** ist „leicht“: 1.f5:g6 e.p.! [dr. 2.h8D,T#] 0-0-0 2.a8D# – vorausgesetzt dass g7-g5 als letzter Zug bewiesen werden kann. Die weißen Doppelbauern schlugen D, L und S. Der wLc1 starb auf c1. Die schwarzen Bauern schlugen die sechs übrigen Figuren: a7:Xb6:Xc5 (a2→a7 ohne Schlagfall), b7:XA6 (aber nicht zuletzt wegen Schlagopfer sL), sBc:Xd, sBe:Xf, sBf:Xe. Daher geschah als letzter schwarzer Zug g7-g5, der als einziger einen vorhergehenden weißen Zug ermöglicht, nämlich g6:Xh7. Hier ist der retroanalytische Hintergrund kein Selbstzweck, sondern ein Hilfsmittel; ohne ihn wäre dieser besondere Task, drei konsekutive Spezialzüge im Zweizüger, nicht darstellbar.

Ein wenig Retroanalyse wird auch für **Nr. 187** benötigt: Schwarz kann nicht zuletzt gezogen haben und ist deswegen am Zug. 1.sK:d3/K:e5/c6/c5! 0-0-0/h8D,L/d5:c6/d5:c6 e.p.#. Zwar unvollkommen, aber unerwartet.

In **Nr. 188** macht das bestehende Schachgebot den Valladao eindeutig (also „vollkommen“): 1.Kd3/Kd5/c5! 0-0-0/f7:e8S/b5:c6 e.p.#. Anmerkung: Aus Nr. 188 entsteht das einzügige dreiphasige Valladao-Hilfsmattproblem **Nr. 188a**, wenn der La7 auf das Feld b6 versetzt wird.

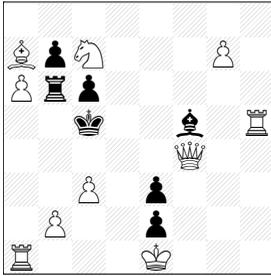
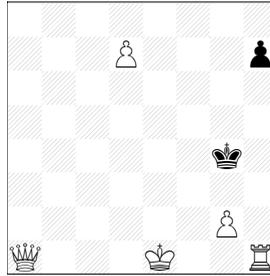
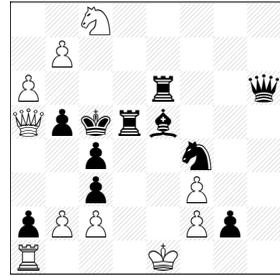
Es ist alles so einfach im Schachproblem, wenn man weiß, wie es geht!

**Nr. 189***Arturo Carra & J. Zezzi**2. FIDE-Turnier 1959**1. Preis**Hilfsmatt in 5 Zügen***Nr. 190***Werner Keym**Die Schwalbe 2006**9. ehr. Erw. und Lob**Hilfsmatt in 2 Zügen***Nr. 191***Werner Keym**König & Turm 2005**Hilfsmatt in 3 Zügen  
2 Lösungen*

Das früheste Valladao-Hilfsmatt ist vermutlich *J. Keebles* „A-Posteriori-Aufgabe“ von 1936 (Nr. 402). Mit der **Nr. 189** wird ein ausgezeichnetes längeres Hilfsmattproblem präsentiert: 1.0-0-0! Ka2 2.b1T Se4 3.Sc7+ c4 4.b4:c3 e.p.+ Ka3 5.Tb8 Sd6#.

**Nr. 190** zeigt die drei Spezialzüge konsekutiv im Hilfsmatt-Zweizüger: 1.d4:c3 e.p.+! Tc4 2.0-0-0 a8D#. Aber warum war der letzte Zug c2-c4? Der wBa7 kam nicht von a2, denn das ergäbe 2 Schlagfälle durch ihn bei 15 vorhandenen schwarzen Steinen oder 13 Schlagfälle durch die schwarzen Bauern bei 4 vorhandenen weißen Steinen; vielmehr stammt er von b2 und schlug die schwarze Dame. Daher gibt es für den wBc4 kein Schlagopfer mehr. Zuletzt Kc5-d5? b7-b6+ würde den sLa2 aussperren. Also geschah zuletzt c2-c4 Tb3-e3+ und der En-passant-Schlüssel ist erlaubt. In Nr. 190 wie in Nr. 186 ist der retroanalytische Hintergrund ein „notwendiges Übel“. Nr. 190 erhielt in der Abteilung Hilfsmatt eine ehrende Erwähnung und in der Abteilung Retro ein Lob – was ergibt das zusammen!?

Zur Erholung folgt die kuriose **Nr. 191**. Sie zeigt, wie man aus der (Dual-) Not eine (Zweispänner-)Tugend machen kann: I 1.e5! f5:e6 e.p. 2.0-0 e7 3.Kh8 e7:f8D#; II 1.e6! f5:e6 2.0-0 e7 3.Kh8 e7:f8D#. Fehlerlos und (leider auch) geistlos!

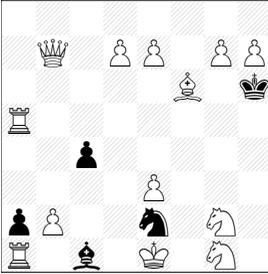
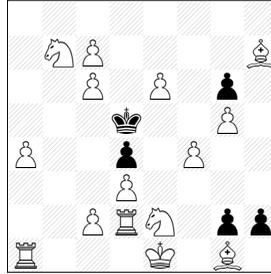
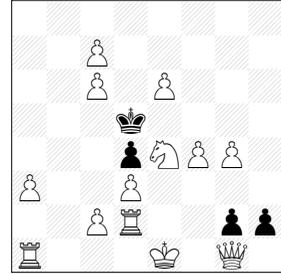
**Nr. 192***Rauf Aliowsadsade**Thèmes 64 1976**Selbstmatt in 5 Zügen***Nr. 193***Andreas Thoma**Die Schwalbe 2007**1. Preis**Selbstmatt in 11 Zügen***Nr. 194***Werner Keym**Die Schwalbe 2005**Speziallob**Selbstmatt in 2 Zügen*

Im Selbstmatt funktioniert die Umwandlung bekanntlich besonders gut. **Nr. 192** ist einer der ersten dualfreien Selbstmatt-Valladaos: 1.g8L! b7:a6 2.Lc4 a5 3.L:e2 a4 4.b4+ a4:b3 e.p. 5.0-0 b2#. Die Unterverwandlung ermöglicht die Rochade und das Matt in erstaunlicher Manier.

**Nr. 193** ist der erste (vollkommene!) Valladao in der Selbstmatt-Miniatur. 1.0-0! h5! 2.Kh1 h4 3.Dg7+ Kh5 4.g4+ h4:g3 e.p. 5.Tf5+ Kh4 6.d8L+! Kh3 7.Dc3 Kg4 8.Df3+ Kh3 9.Lb6 Kh4 10.Df4+ Kh3 11.Lg1 g2#. Die (dualistischen) Varianten nach 1.- h6/K~ benötigen alle weniger als 11 Züge, sagt das Computer-Programm *Gustav* von *O. Jenkner*. Wer das nicht glaubt, begeben sich mit viel Papier und Geduld auf eine einsame Insel.

**Nr. 194** demonstriert, wie sich die drei Spezialzüge auf drei Varianten eines Selbstmatt-Zweizügers verteilen lassen. 1.b4+! c4:b3 e.p. 2.D:c3+ L:c3#, 1.- Kc6 2.b8S+ L:b8#, 1.- Kd4 2.0-0+ Sd3#. *Solution facile, construction difficile.*

**Nr. 195** – ein Kraftakt mit bestehendem Schachgebot und zwei UW-Figuren – gebe ich aus Rücksicht auf Ästheten nur in Notation an: **Werner Keym**, *Die Schwalbe 2007*, *wKe4 La4 Sb5 a7 c4 c5 d2 e6 g7 h2 sKe8 Da6 De2 Ta8 Tf3 Lc3 Ld4 Lh1 Sb4 Se3 b3 b6 d5 e5 g6, s#2*. Zuletzt geschah d7-d5+ Sa3-b5, also 1.c5:d6 e.p.! [dr. 2.g8D+] 0-0-0 2.a8D+ D:a8#. Konsekutiver Valladao im Selbstmatt-Zweizüger! Geht das ästhetischer, ohne Schachgebot oder ohne UW-Figuren?

**Nr. 196***Nils A. Bakke**Die Schwalbe 1981**Spezialpreis**Selbstmatt in 12 Zügen***Nr. 197***Peter Hoffmann**Die Schwalbe 2009**204. TT Preis**Matt in 4 Zügen***Nr. 199***Werner Keym**(nach Peter Hoffmann)**Schwalbe 2009**Matt in 4 Zügen*

**Nr. 196** ist vermutlich die erste korrekte Darstellung von Valladao und Allumwandlung (AUW). 1.h8D+! Kg6 2.g8T+ Kf7 3.e8L+ Ke6 4.d8S+ Kd6 5.Ta6+ Kc5 6.b4+ c4:b3 e.p. 7.Tc6+ Kd5 8.e4+ K:e4 9.L:g6+ Kd5 10.Dh5+ Lg5 11.Sf4+ S:f4 12.0-0-0+ Sd3#. Hervorragend konstruiert.

Im 204. Thema-Turnier der *Schwalbe* hatte ich Mehrzüger mit Valladao und AUW gefordert. Das gelang nur *Peter Hoffmann*. Hier seine preisgekrönte **Nr. 197**: 1.c8D? h2:g1D/T+! 2.S:g1 patt. 1.c8T? h1D/T! 2.S:d4 D/T:g1+. 1.0-0-0! [dr. 2.c8D 3.Dd7#] h2:g1S 2.c8D S:e2+ 3.T:e2 ~ 4.Dd7,Te5# (Matt-dual). 1.- h1L 2.c8T K:e6 3.L:g6 Kd5/Ke7 4.Lf7/Te8#. 1.- h1D/T 2.c8D D/T:h7 3.c4+ d4:c3 e.p. 4.S:c3#. Nebenvarianten: 1.- h2:g1D/T 2.c8D D/T:d1+ 3.T:d1 ~ 4.Dd7#; 1.- K:c6 2.c8D+ Kb6 3.L:d4+ Ka6 4.Da8,Dc6#; 1.- K:e6 2.c8D+,Lg8+,L:g6 etc. – Seine zweite Einsendung erhielt eine ehrende Erwähnung (**Nr. 198**): wKe1 Td2 Th1 Lb3 Lf8 Sb1 Sd1 c6 d3 e2 f4 f7 g5 h3 sKf5 Tb8 a2 b2 d4 g6 h4, #4. 1.c7! a1S 2.c7:b8D Sc2+ 3.Kf2 ~ 4.De5#. 1.- a1L 2.c7:b8T K:f4 3.0-0+ Kg3/K:g5/Ke5 4.Tf3/Tb5/Tb5,Te8#. 1.- a1D 2.c7:b8D Da5 3.e4+ d4:e3 e.p. 4.Se3#.

Die ökonomische **Nr. 199** hat ein dualfreies Hauptspiel: 1.0-0-0 [dr. 2.c8D 3.Dd7#] h2:g1S 2.c8D Se2+ 3.T:e2 ~ 4.Dd7#. 1.- h1L 2.c8T K:e6 3.D:d4 Kf7 4.Df6#. 1.- h1D/T 2.c8D D/Th7 3.c4 d4:c3 e.p. 4.Dc5#. Nebenvarianten: 1.- h2:g1D/T 2.c8D D/T:d1+ 3.T:d1 ~ 4.Dd7#; 1.- K:c6 2.c8D+ Kb5/6 3.D:d4/+ ~ 4.Db4#; 1.- K:e6 2.D:h2 [dr. 3.c8D+ 4.D#] Kf7 3.Dh7+ Ke6/Ke,f8 4.Dd7/c8D,T# (UW-Dual in einem Zweig). Der Schlüsselzug ist leicht, die Dg1 sehr agil (mit Matts auf f6, c5, b4 und d7).

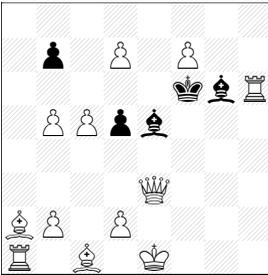
Nr. 200

*Peter Hoffmann*

*Die Schwalbe 2007*

*198. Thema-Turnier*

*1. Preis*



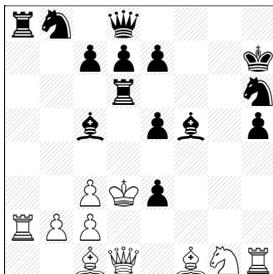
*Selbstmatt in 8 Zügen*

Nachdem die Kombination von Valladao und AUW im Selbstmatt gelungen war (siehe Nr. 196), initiierte ich das 198. Thema-Turnier der *Schwalbe*, in dem die Kombination von Valladao und AUW und Excelsior (= Bauern-Marsch von der Anfangsstellung bis zur Umwandlung) gefordert war. Dieser neue Task wurde vom damaligen Schriftleiter der *Schwalbe* „Keym-Task“ genannt und firmiert seitdem so in der Problemwelt.

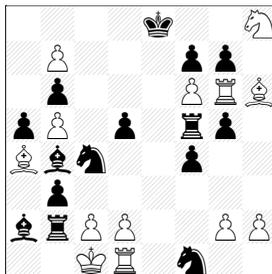
Super-Konstrukteur *Peter Hoffmann* sandte drei Selbstmatt-Probleme ein, die den „Keym-Task“ souverän meistern, darunter die Spitzenaufgabe **Nr. 200**: 1.f8D+! Ke6 2.d8T b6 3.T:d5! b6:c5 4.Td8+!! c4 5.b4 c4:b3 e.p. 6.La3! b3:a2 7.0-0-0 a1L/S (7.- a1D/T#?) 8.Lb2/Db3+ L:b2/S:b3#.

Die Umwandlungen in wD und wT (konsekutiv) und in sS oder sL (alternativ) ergeben die thematische AUW. Da die Umwandlungen in sD? oder sT?, die undifferenziert Weiß mattsetzen, in einer kurzzügigen Variante vorkommen, sind sie nicht thematisch. Trotzdem ist diese UW-Möglichkeit notwendig, denn sie verhindert den vermeintlichen Dual 6.Lb2!? b3:a2 7.0-0-0 a1L/S? 8.b6/Db3+ L:b2/S:b3# durch 7.- a1D+,T+! 8.L:a1?. Die UW-Df8 und der UW-Td8 sind für den gesamten Lösungsverlauf erforderlich. Mich begeistert vor allem die Begründung für die Umwandlung in den Turm mit seinen Zügen nach d5 und zurück nach d8. Eine absolute Spitzenleistung!

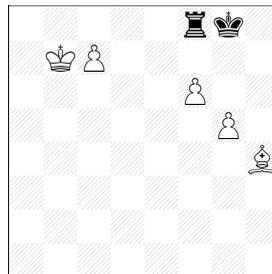
„The rigidity of the material with which we have to compose, is a more formidable opponent than Lasker or Capablanca. Because these lifeless opponents do not have any moments of human weakness“ (*H. Weenink*).

**Nr. 201***Kostas Prentos**Andrej Frolkin**Die Schwalbe 2006**1. Preis*

*Beweispartie in 26,0  
Zügen*

**Nr. 202***Alexej Troitzky**Dt. Schachzeitung 1909*

*Weiß nimmt 1 Zug zurück,  
dann Matt in 3 Zügen*

**Nr. 203***Werner Keym**Problemkiste 2004*

*Weiß nimmt 3, Schwarz 2  
Züge zurück, dann Matt  
in 1 Zug  
(Wer zieht, entscheidet,  
ob und was er schlägt.)*

**Nr. 201** meistert den Keym-Task erstmals in einer kürzesten Beweispartie: 1.h4 a5 2.h5 a4 3.h6 a3 4.h6:g7 h5 5.g4 Sh6 6.g8L Lg7 7.g5 Ld4 8.g6 f6 9.Ld5 Lc5 10.Lc6 0-0 11.g7 Kh7 12.g8T b7:c6 13.Tg5 La6 14.Te5 f6:e5 15.f4 Tf6 16.f5 Td6 17.f6 Lc4 18.f7 L:a2 19.f8D Le6 20.Df3 a2 21.Dd5 a2:b1S 22.Ta2 Sc3 23.d2:c3 c6:d5 24.Kd2 d4 25.Kd3 Lf5+ 26.e4 d4:e3 e.p.+.  
Die vier UW-Figuren werden alle geschlagen. „Was soll man sich noch mehr wünschen.“ „Grandiose Umsetzung dieses schwierigen Themas.“ „Eine wundervolle Präsentation des Keym-Task“, so Richter *H. Juel*.

Das früheste Problem mit den drei Spezialzügen ist wohl der Rückzügler **Nr. 202**. Stellungsgenese: h7:S/Dg6, f2→f6, e5:D/Sf4, e2→e8X, b2→b5, c4:Xb3. Weiß nimmt 0-0-0 zurück. Davor muss der Zug a7-a5 erfolgt sein, der allein einen vorhergehenden weißen Zug ermöglicht, nämlich a6:Db7. Also löst 1.b5:a6 e.p.+! b5 2.L:b5+ Kd8 3.b8D#.

Nach so gewaltigen Valladaos möchte ich den Leser mit dem aparten Verteidigungsrückzügler (S. 142) **Nr. 203** versöhnlich stimmen. Zurück geht es so: 1.e5:f6 e.p.! (1.e5:f6? K/T~) erzwingt f7-f5, und 2.Ka8:Tb7! erzwingt 0-0+, schließlich 3.g4-g5. Nun spielt Weiß „normal nach vorn“ und zieht 1.c8D#. Aber erzwingt nicht auch die Rücknahme 2.Ka8-b7 oder 2.Ka8:Bb7 die Rochade? Das stimmt, aber mit welchem Stein hätte dann Schwarz vor 3.g4-g5 ziehen sollen? Mit Tb7 konnte er es. „Dieser Valladao hat das Zeug zum Klassiker.“

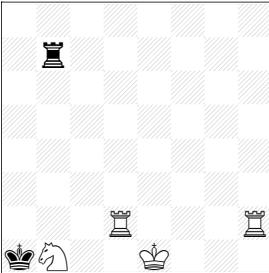
# Je stärker, desto langsamer

Nr. 204

Werner Keym

Allgemeine Zeitung

Mainz 1997

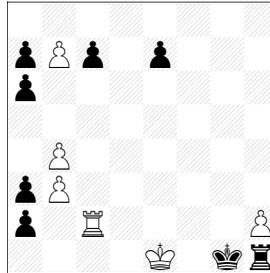


Ergänze eine weiße Figur auf h1, so dass **jeder** Schachspieler in 2 Zügen mattsetzen kann.

Nr. 205

Werner Keym

Die Schwalbe 1997

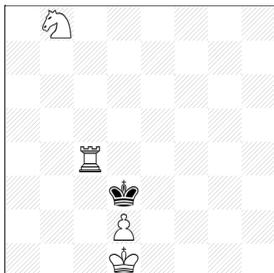


Ergänze wLa1, wTa1 oder wDa1. Matt in wie viel Zügen?

Nr. 204 erschien aus gutem Grund an Silvester. Mit wDh1 dauert es drei Züge (1.D:b7? patt), mit wSh1 länger. Mit wTh1 (1.Ta2+! K:b1 2.0-0#) oder mit wLh1 (1.L:b7! K:b1 2.Td1#) geht es in zwei Zügen. Da aber nicht **jeder** Schachspieler die Rochade-Konvention im Problemschach kennt (die Rochade ist zulässig, sofern nicht ihre Unzulässigkeit bewiesen werden kann), ist allein wLh1 richtig!?

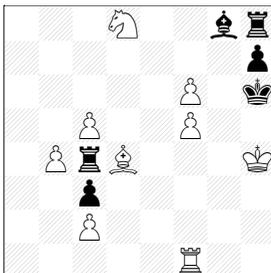
In Nr. 205 funktioniert es mit wLa1 sofort durch 1.Ld4#, da zuletzt a4-a3 möglich war, denn die schwarzen Bauern konnten die 9 fehlenden weißen Steine auf weißen Feldern schlagen. Mit wTa1 dauert es einen Einzelzug länger 1.sT:h2 0-0-0# und mit wDa1 sind es sogar vier Züge: 1.sT:h2 Dg7+ 2.Kh1 T:h2+ 3.K:h2 Kf2 4.Kh3 Dg3#; denn in beiden Fällen ist Schwarz am Zug. Zuletzt war nämlich nicht a4-a3 möglich, da der schwarzfeldrige weiße Läufer auf a3 vom sBb4 geschlagen wurde. Dazu schrieb ein Löser: „Nur schade, dass beim besten Willen nicht auch noch mit Sa1 eine diskutabile Alternative zu schaffen ist.“ Hier nicht, aber sonst!

**Nr. 206**  
**Werner Keym**  
*Stern 1998*



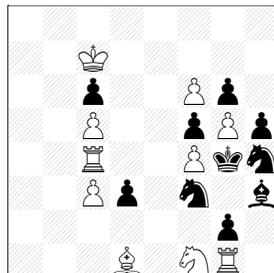
Ergänze wSe5, wLe5,  
wTe5 oder wDe5.  
Matt in wie viel Zügen?

**Nr. 207**  
**Werner Keym**  
*Die Welt 1999*



Ergänze wBf7, wSf7, wLf7,  
wTf7 oder wDf7.  
Matt in wie viel Zügen?

**Nr. 208**  
**Ralf Krätschmer**  
*Die Schwalbe 2000*  
182. TT 2. Preis  
Version Die Schwalbe 2001



Ergänze wBg7, wSg7,  
wLg7, wTg7 oder wDg7.  
Matt in wie viel Zügen?

Im Vierling **Nr. 206** geht es mit wSe5 in null Zügen, mit wLe5 in einem Zug (1.Td4#), mit wTe5 in zwei Zügen (1.Tc3+ Kd4 2.Sc6#) und – das ist die Pointe – mit wDe5 in drei Zügen, denn in dieser Stellung kann Schwarz zuletzt nicht gezogen haben und ist daher am Zug: 1.K:c4 Kc2! 2.Kb4 Sc6+ 3.Ka4/Kc4 Da5/d3#. „Schach paradox in Letztform: Je stärker die weißen Figuren, um so länger dauert das Mattsetzen! Normal ist es ja anders herum, wie Knud Hannemann [Nr. 57] gezeigt hat“, so *G. Murkisch*.

**Nr. 207** ist die Erstdarstellung in Fünflingsform. Auch hier ist nach der D-Ergänzung Schwarz am Zug, ebenso nach der S-Ergänzung.

Bf7 #1: 1.f8D,L# (1 Einzelzug)

Sf7 #1: 1.sL:f7 S:f7# (2 Einzelzüge)

Lf7 #2: 1.L:c4! ~ 2.Le3# (3)

Tf7 #3: 1.Tf4! T:d4 2.T:d4 L:f7 3.S:f7# ; 1.- T:b4 2.Le3 T:f4+ 3.L:f4# (5)

Df7 #4: 1.sT:d4+ Kg3! 2.L:f7 S:f7+ 3.Kh5 Th1+ 4.Th4 T:h4#; 2.Td3+ c2:d3 3.L:f7 S:f7+ 4.Kh5 Th1#; 2.Td1 Dg7+ ... 4.- Dh4# (8)

Im Thema-Turnier waren Fünflinge (ohne Retroaspekt) gefordert, also mit Pattvermeidung im Fall der Dame. **Nr. 208** bewältigt das erstmals dualfrei.

Bg7 #2: 1.g8S d2 2.Sh6#

Sg7 #3: 1.Se6 d2 2.Sd4 K:f4 3.S:f3#

Lg7 #4: 1.f7 d2 2.Ld4 K:f4 3.Lf6+ Sd4 4.T:d4#

Tg7 #5: 1.Te7 d2 2.Te2 Sd4 3.Te:g2+ K:f4 4.Td4+ Ke5 5.Te2#

Dg7 #6: 1.De7 d2 2.Te4 f5:e4 3.D:e4 Sf5 4.D:f3+ Kh4 5.Df2+ Sg3 6.D:g3#

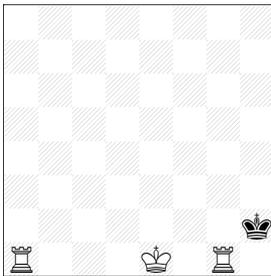
## Ohne weiße Duale

In einem Problem mit der Bedingung „Ohne weiße Duale“ existiert im Variantenspiel eine einzige weiße Mattführung, in der nach jedem schwarzen Zug ein einziger weißer Zug zum Matt führt. Falls keine weiße Mattführung existiert oder falls nach irgendeinem schwarzen Zug mehr als eine weiße Mattführung existiert, gilt das Problem als unlösbar. Damit hat Schwarz zwei entgegengesetzte Verteidigungsmöglichkeiten in einem einzigen Problem: optimale Gegenwehr oder optimale Hilfe.

**Nr. 209**

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 1985*



*Matt in 3 Zügen*

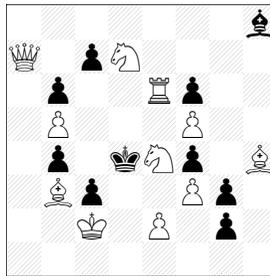
*Ohne weiße Duale*

**Nr. 210**

*Jean Zeller*

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 1995*



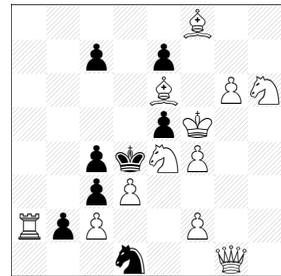
*Matt in 2 Zügen*

*Ohne weiße Duale*

**Nr. 211**

*Michael Keller*

*Die Schwalbe 1993*



*Matt in 2 Zügen*

*Ohne weiße Duale*

*a) Diagramm b) –Bb2*

Die Erstdarstellung der von mir 1985 kreierten Bedingung ist **Nr. 209**. 1.Kf1?/Tg8?/Tg5? Kh3/Kh3/Kh1 2.T~ jeweils Dual. Ohne weiße Duale geht es nur nach 1.0-0-0!, nämlich 1.- Kh3 2.Td2 Kh4 3.Th2#. *J. Burbach* schuf 1992 eine Variante: „Exklusiv-Schach“ (= ohne Duale im Mattzug).

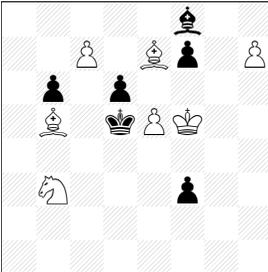
**Nr. 210:** Auf alle 8 Züge des Se4 folgt 2.Te4#. Schwarz schafft 7-mal einen Dual: 1.S:g3? f4:g3! 2.e3#, 1.Sf2? g3:f2! 2.L:f2#, 1.Sd2? c3:d2! 2.Da1#, 1.S:c3? b4:c3! 2.Da4#, 1.Sc5? b6:c5! 2.D:c5#, 1.Sd6? c7:d6! 2.D:b6#, 1.S:f6? L:f6! 2.L:f6#. Dualfrei ist nur 1.Sg5! ~ 2.Te4#. „Hübsches S-Rad.“

**Nr. 211:** a) 1.Ta4/Lg7/Kg5? e5:f4/c4:d3/S:f2!. 1.Kg4! [dr. 2.Sf5#] c4:d3/e5:f4/Se3+/S:f2+ 2.Ta4/Lg7/f2:e3/D:f2#. Eine (sonst widersinnige) Schachprovokation beseitigt die Duale! b) Ferner 1.Kg4? Sb2!. 1.Ta7! Zugzwang Sb2/Se3+/S:f2/c4:d3/e5:f4/c6,c5 2.f3/f2:e3/D:f2/Ta4/Lg7/Td7#.

Nr. 212

*Ion Mararasu*

*Die Schwalbe 1995*  
176. Thema-Turnier  
1. Preis

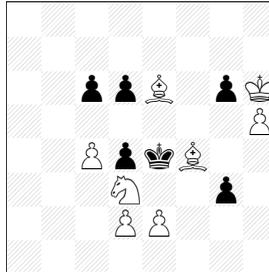


*Matt in 2 Zügen*  
*Ohne weiße Duale*

Nr. 213

*Ion Mararasu*

*Die Schwalbe 1995*  
176. Thema-Turnier  
2. Preis

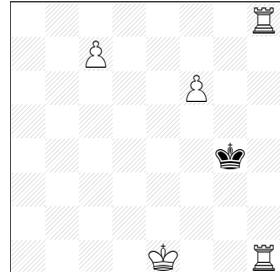


*Matt in 2 Zügen*  
*Ohne weiße Duale*

Nr. 214

*Alexander Pankratiew*

*Die Schwalbe 1995*  
176. Thema-Turnier  
Lob

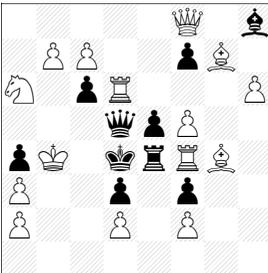


*Matt in 3 Zügen*  
*Ohne weiße Duale*

**Nr. 212:** 1.c8S/c8L/c8T? L:e7/f6/d6:e5!. 1.h8D! Zugzwang L:e7/f6/d6:e5/f2 2.Da8/Dg8/D:e5/Dh1#. „Eine geschickt inszenierte weiße Allumwandlung. Die Unterverwandlungen des wBc7 werden thematisch widerlegt; dagegen leistet sich Kollege h7 die dual-trächtigste Damen-Umwandlung, wobei auf die Widerlegungszüge neue Matts erfolgen. Dieser angenehme Überraschungseffekt gibt dem prägnanten Geschehen noch eine weitere kleine thematische Würzung“, so Richter *M. Keller*.

**Nr. 213:** 1.L:g3/L:d6/K:g6? d5/g2/c5!. 1.Kg5! Zugzwang d5/g2/c5/g6:h5 2.Sc5/Sf2/Ld5/Lf5#. Vollendet einfach!

**Nr. 214:** 1.Tf1? Kg3 2.c8D,c8T Dual, 1.- Kg5 2.c8D,Tg8+ Dual. Die Rochade schaltet je einen dieser Duale aus: 1.0-0! Kg3 2.c8T! (2.c8D? patt) Kg4 3. Tcg8# bzw. 1.- Kg5 2.c8D! (2.Tg8+? 3.?) Kg6 3.Dg8#.



**Nr. 215 Werner Keym** *Die Schwalbe 1993*

*Matt in 3 Zügen Ohne weiße Duale*

Nicht 1.Sc5? f6!, 1.L:f3/b8S? c5+!, 1.Td7/Td8? Dd6+!, sondern 1.f5:e6 e.p.+! L:g7 2.D:g7+ f6 2.D:f6#. Stellungsgenese: Die wBB schlugen 5-mal; wFigur:Bh; sBg:Sf. Zuletzt geschah e7-e5 Tf6-d6+ D-d5. Retro nicht als Selbstzweck, sondern Hilfsmittel.

Flotter als „Ohne weiße Duale“ klingt „All exclusive“, doch fiel mir das erst später (vermutlich wegen der „All inclusive“-Angebote) ein.

## Probleme ohne Diagramm

Die folgenden Textaufgaben, deren Verfasser nicht alle bekannt sind, setzen keine langwierigen oder anspruchsvollen Berechnungen voraus, sondern bieten Unterhaltung mit Pfiff. Viele sind computer-resistent, eindeutig und im besten Sinn einzigartig. Das gilt auch für die Textaufgaben, die in den thematischen Kapiteln stehen: Nr. 37, 38, 42, 48, 157, 352, 482.

**Nr. 216:** *Können acht weiße Figuren (K, D, T, T, L, L, S, S) alle freien Felder des Schachbrettes beherrschen?*

Nein, wenn die Läufer auf Feldern verschiedener Farbe stehen, bleibt mindestens 1 nicht beherrschtes Feld übrig. Ja, wenn sie auf Feldern der gleichen Farbe stehen (z. B. Kc3 Df6 Ta8 Th1 Lc6 Lf3 Sd5 Se4).

**Nr. 217:** *Werner Keym, Die Schwalbe 1988. Auf wie vielen Feldern kann ein König im Doppelschach zweier Damen stehen?*

Auf allen 64 Feldern. Der sK kann im Doppelschach zweier wDD stehen sowohl auf der 6.–8. Reihe durch Abzugsschach nebst Umwandlung (z. B. wDa8 Bb7 sKc6 Sc8 und b7:c8D++) als auch auf der 4. und 6. Reihe durch einen E.-p.-Schlag (z.B. wDc8 Dg8 g5 sKg4 f5 und g5:f6 e.p.++; vgl. Nr. 326). Analog gilt das für den wK auf Reihe 1–3 und 5. „Amüsanter Einfall.“

**Nr. 218:** *Aus einem großen Quadrat, das aus 64 kleinen Quadraten besteht, entfernt man die zwei kleinen Quadrate in den Ecken links unten und rechts oben. Kann man diese Figur mit 31 Rechtecken, die die Größe zweier kleiner Quadrate haben, vollständig bedecken?*

Nein. Man färbe die Felder dieser Figur wie bei einem Schachbrett. Dann hat sie 32 weiße und 30 schwarze Felder, ein Rechteck bedeckt aber stets 1 weißes und 1 schwarzes Feld. Eleganter Beweis mittels Schachbrett!

**Nr. 219:** *Ein Turm steht auf a1, zieht stets nur 1 Feld weit und betritt jedes Feld des Schachbretts genau einmal. Kann er das Zielfeld h8 erreichen?*

Nein lautet die Lösung, wenn der Turm auf jedem Feld (auch auf a1) nur einmal „stehen“ darf, denn dann ist sein 1. Feld (a2 oder b1) weiß, sein 2. (a3 oder b2 oder c1) schwarz, sein 3. weiß, sein 63. (h8) aber nicht weiß! Mit diesem Ergebnis ist die Aufgabe (bei unpräziser Formulierung) bekannt. Ja lautet für mich die Lösung, denn der Turm hat sein schwarzes Standfeld a1 noch nie „betreten“, tut dies im 2. Zug und erreicht h8 im 64. Zug!

**Nr. 220:** *Kann eine Dame in vier Zügen die 9 Felder des Quadrates a1-c1-c3-a3 durchlaufen?*

Ja, wenn dieses Quadrat Teil des üblichen 8x8-Schachbrettes ist: Dc3-a1-a4-d1-b1. Nein, wenn es sich um ein 3x3-Brett handelt.

**Nr. 221:** *Henry E. Dudeney, Amusements in Mathematics 1917 (Ur- oder Nachdruck?). Die Dame startet von e1 und legt in fünf Zügen einen möglichst langen Weg ohne Überschneidungen zurück. Wie?*

Schöner ist e1-h1-h8-a1-a8-g8 (33,899 Längeneinheiten), länger aber e1-h1-a8-h8-h2-c7 (33,970 LE). „Ein Glanzstück.“

**Nr. 222:** *Werner Keym, Die Schwalbe 1991. Bei welcher Mattstellung mit den Königen und der weißen Dame musste die Dame von der Partieanfängsbis zur Mattstellung mindestens dreimal ziehen?*

Nur bei der Mattstellung wKd3 Dd2 sKd1. Witzig und eindeutig.

**Nr. 223:** *Werner Keym, König & Turm 2004. Die Mitten der Standfelder dreier Steine bilden die Eckpunkte eines Dreiecks. Man kann seinen Flächeninhalt durch fünf verschiedene Züge des weißen Königs auf ein, zwei, drei, vier oder fünf Sechstel verkleinern. Welches ist die (legale) Stellung?*

Die einzige Stellung ist wKe1 Th1 sKb5. Ihr Flächeninhalt beträgt 6 Flächeneinheiten (FE). Der Zug Kf2 verkleinert ihn auf 1 FE (1/6), 0-0 auf 2 FE (2/6), Ke2 auf 3 FE (3/6), Kf1 auf 4 FE (4/6) und Kd2 auf 5 FE (5/6).

[Zu Nr. 223 und 224: Man berechnet den Flächeninhalt sehr einfach, indem man stets Rechtecke und rechtwinklige Dreiecke, die ja halbe Rechtecke sind (Fläche = Länge/Kathete mal Breite/Kathete durch 2), bildet. Für das Dreieck b5-f2-h1 etwa so: Dreieck b5-b1-h1 ( $4 \times 6 : 2 = 12$ ) minus Dreieck b5-b2-f2 ( $3 \times 4 : 2 = 6$ ) minus Rechteck b2-b1-f1-f2 ( $1 \times 4 = 4$ ) minus Dreieck f2-f1-h1 ( $1 \times 2 : 2 = 1$ ) ergibt 1 FE.]

**Nr. 224:** *Werner Keym, Die Schwalbe 2004. Die Mitten der Standfelder dreier Steine bilden die Eckpunkte eines Dreiecks. Kann man seinen Flächeninhalt durch zwei verschiedene Züge des weißen Königs auf a) 1/3 und 1/4, b) 1/3 und 1/5, c) 1/4 und 1/5 verkleinern? Wie viele (legale) Ausgangsstellungen zu a), b), c) gibt es?*

a) zwei Ausgangsstellungen: 1) wKe1 Ta1 sKf4 (Flächeninhalt = 6 Flächeneinheiten): Kd2 ergibt 2 FE (1/3) und 0-0-0 1,5 FE (1/4); 2) wKe1 Th1 sKc5 (6 FE): 0-0 ergibt 2 FE (1/3) und Kf2 1,5 FE (1/4); also lange und kurze Rochade! b) nur eine Stellung: wKe1 Th1 sKa6 (7,5 FE): 0-0 ergibt 2,5 FE (1/3) und Kf2 1,5 FE (1/5). c) keine Stellung auf dem 8x8-Brett.

**Nr. 225:** *Ein auf a1 stehender König zieht zweimal. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass er nach dem 2. Zug wieder auf a1 steht?*

1. Lösung: Es sind 18 verschiedene und gleich wahrscheinliche zweizügige Zugfolgen möglich (z. B. a1-a2-a3, a1-b2-a1); drei davon sind günstig (a1-a2/b2/b1-a1). Also beträgt die Wahrscheinlichkeit 3:18 oder ca. 0,166.

2. Lösung: Von a1 aus sind drei verschiedene und gleich wahrscheinliche erste Züge möglich, von a2 und b1 aus jeweils fünf zweite Züge, von b2 aus acht zweite Züge. Das ergibt  $1/3 \times 1/5 + 1/3 \times 1/5 + 1/3 \times 1/8 = 21/120 = 0,175$ .

Keine Lösung ist falsch, die Formulierung ist ungenau! Man müsste präziser nach Zugfolgen oder einzelnen Zügen fragen.

**Nr. 226:** *Werner Keym, Die Schwalbe 1986 (Version). Ein Turm macht auf einem leeren Brett 7 aufeinander folgende, stetig länger werdende Züge und kehrt mit seinem letzten und längsten Zug auf sein Ausgangsfeld zurück. Wie viele Richtungsänderungen um 90° macht er dabei a) maximal, b) minimal?*

Auch bei dieser geometrischen Spielerei hilft die „Retroanalyse“: Der letzte Zug muss von Brettrand zu Brettrand gehen. a) Maximal fünf 90°-Richtungsänderungen sind möglich: Ta2-a1-c1-c4-c8-h8-h2-a2; b) minimal zwei: Ta3-b3-b1-b4-b8-b3-h3-a3. Fehlversuch mit drei Änderungen: Ta2-a1-a3-d3-h3-h8-h2-a2. Natürlich gibt es weitere spiegelbildliche Lösungen.

**Nr. 227:** *Peter Rösler, Problemkiste 1994. Wie verlief die Partie, die mit 6.g7:f8S# endete?*

1.h4 d5 2.h5 Sd7 3.h6 Sdf6 4.h6:g7 Kd7 5.Th6 Se8 6.g7:f8S#!!

**Nr. 228:** *Gerd Wilts, Urdruck. In einer Partie in 11 Einzelzügen werden 6 Schachbote gegeben. Wie verlief die Partie?*

1.d4 e5 2.Kd2 Dg5+ 3.Kc3 e5:d4+ 4.D:d4 Dg3+ 5.De3+ De5+ 6.D:e5+!!

**Nr. 229:** *Werner Keym, The Problemist 1990. Konstruiere mit den Königen und einem dritten Stein symmetrische Stellungen (d. h. die Mitten der drei Standfelder liegen auf einer Geraden), die nach einem schachbietenden Zug symmetrisch bleiben. Welches kann der dritte Stein sein?*

Bauer wegen Umwandlung (wKa1 Ba7 sKa5 und a7-a8D+), Turm wegen Rochade (wKe1 Ta1 sKh1 und 0-0-0+) und – das ist die Pointe – Springer auf der Geraden eines Nachtreiters (wKa1 Sc2 sKg4 und Sc2-e3+).

[Ein Nachtreiter ist ein Langstrecken-Springer, z.B. Na1-e3 oder Na1-d7.]

Eine kleine Reverenz an den Verlag „Nightrider Unlimited“ (vgl. S. VII).

**Nr. 230:** *Werner Keym, Die Schwalbe 1993, 2. Lob. Wie viele neue Zugmöglichkeiten kann ein nicht gefesselter weißer Stein durch den Zug a) eines anderen weißen Steins, b) eines schwarzen Steins höchstens erhalten?*

a) Es sind höchstens 12 neue Zugmöglichkeiten, die ein wTh1 durch 0-0 (die Rochade gilt ja als Königszug!) erhält (e1-a1 und f2-f8). b) Hier sind es höchstens 9 neue Zugmöglichkeiten durch den E.-p.-Schlag, z. B. wDh3 g4 sBh4 und h4:g3 e.p. (g4-c8 und h5-h8). Wer würde bei dieser Fragestellung an die beiden Spezialzüge Rochade und En passant denken?

**Nr. 231:** *Werner Keym, Die Schwalbe 1994. Gibt es Schachsteine, deren Züge der Gegner ausnahmslos erzwingen kann?*

Bestimmte Züge des Königs (0-0), der Dame (Dd1-a1), des Turms (Th1-h3), des Läufers (Lc3-h8), des Bauern (a2-a4) können nicht erzwungen werden, aber alle Züge des Springers – durch Zugzwang!

**Nr. 232:** *Werner Keym, Die Schwalbe 1987. Wie viele legale Stellungen mit den Königen und einem Turm gibt es, in denen das Verhältnis der Zahlen der Zugmöglichkeiten der drei Steine 1:2:3 und nach einem weißen und schwarzen Zug 2:1:3 beträgt?*

Nur die Stellung sKa8 wKe1 wTh1 (Zugmöglichkeiten 3:6:9=1:2:3) und 1.0-0 Kb7 (8:4:12=2:1:3). Zuletzt geschah z. B. Kb8:Sa8 und 0-0 ist zulässig. Falsch ist wKa1 sKe8 sTh8 (0-0 unzulässig, zuletzt zog sK/sT). Das erste Problem mit Zahlenverhältnissen von Zugmöglichkeiten.

**Nr. 232a:** *Werner Keym, Die Schwalbe 2007. In einer legalen Stellung mit drei Steinen beträgt das Verhältnis der Zahlen der Zugmöglichkeiten dieser Steine 1:2:3. Nach einem weißen und schwarzen Zug ändern sich die drei Zahlen und ihr Verhältnis beträgt jetzt 2:1:3.*

Lösung wie in Nr. 231, aber offener. Vielleicht die Letztform?

**Nr. 232b:** *Werner Keym, Die Schwalbe 1998. In legalen Stellungen mit drei Steinen beträgt das Verhältnis der Zahlen der Zugmöglichkeiten dieser Steine 1:2:3 und nach einem weißen und schwarzen Zug 2:1:3. Welches kann der dritte Stein sein?*

Läufer mit vielen Stellungen, z. B. wKh4 sKg2 Lb2 (3:6:9) und 1.Kg4 Kh2 (6:3:9); Bauer mit 4 Stellungen, z. B. wBb6 wKa6 sKa4 (1:2:3) und 1.b7 Kb4 (4:2:6); Turm mit 1 Stellung, nämlich sKa8 wKe1 wTh1 (3:6:9) und 1.0-0 Kb7 (8:4:12), nicht wKa1 sKe8 sTh8 (siehe oben). Richtig diffizil.

**Nr. 233: Werner Keym, Die Schwalbe 1994/98. Konstruiere aus vier Steinen a) mit den Königen auf verschiedenfarbigen Feldern, b) mit allen Steinen auf gleichfarbigen Feldern jeweils eine legale Stellung, in der das Verhältnis der Zahlen der Zugmöglichkeiten zweier weißer Steine 3:1 beträgt und, wenn die Stellung um 90° oder 180° oder 270° im Uhrzeigersinn gedreht wird, 1:1 bzw. 2:1 bzw. 1:2 beträgt.**

Siehe unten: a) wKf8 g5 sKg6 f6, b) wKe1 Ta1 g5 sKe3 (0-0-0 zulässig!) mit wK:wB = 3:1, gedreht um 90° (Kh3 bzw. Ka4) 1:1, um 180° (Kc1 bzw. Kd8) 2:1, um 270° (Ka6 bzw. Kh5) 1:2. Felderfarbe und Rochade sind entscheidend. „Originelle und überraschend eindeutige Lösungen.“

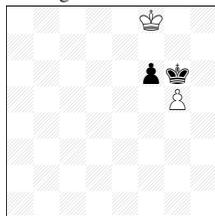
**Nr. 234: Werner Keym und Bernd Schwarzkopf, Die Schwalbe 2005 (V.). Konstruiere eine ökonomische legale Mattstellung (Schwarz ist matt). Alle möglichen Spiegelbilder dieser Stellung sind keine legalen Mattstellungen.**

Die einzige Stellung ist wKg1 Tf1 Tf2 (Df2 ist nicht ökonomisch) a2 sKb1. Illegal sind die Spiegelbilder wKb1 Tc1 Tc2 h2 sKg1 oder wKc1 Td1 Td2 i2 sKh1 oder wKg8 Tf8 Tf7 a7 sKb8 oder wKh2 Tg3 Th3 g8 sKh7. Legal, aber nicht matt ist wKg1 Tf2 Tg2 f7 sKg6. Zwei Köpfe, ein Fund.

**Nr. 235: Werner Keym, Urdruck. Die Steine einer Stellung haben möglichst wenige Züge ausgeführt. Weiß setzt in 1 Zug matt. Wie viele Steine sind nötig?**

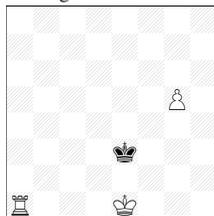
Nur 4 Steine sind nötig: wKe1 Dd1 Dg8 sKe8 und 1.Ke7 Ddd8#. Wenn Dg8 eine Umwandlungsfigur ist und zuletzt Bh7:Xg8D+ geschah, musste kein einziger Stein ziehen. Extrem schwer zu finden. Die Perle im Schachozean!

Lösung zu Nr. 233a

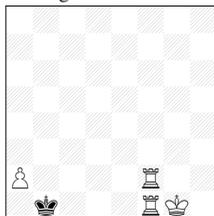


[Drehen um 90°, 180°, 270° im Uhrzeigersinn]

Lösung zu Nr. 233b



Lösung zu Nr. 234



[Matt nicht spiegelbar]

Lösung zu Nr. 235



Bei solchen Problemen hilft der Rat von A. Einstein: „Mit Logik kommt man von A nach B. Mit Kreativität kommt man überall hin.“

Leider findet man derartige Probleme nicht in den FIDE-Alben.

## Ergänze!

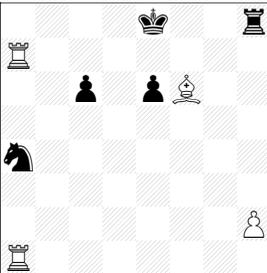
Ergänzungen eröffnen viele (falsche) Möglichkeiten. Daher sind solche Probleme vielfältig und reizvoll, oft auch (retroanalytisch) anspruchsvoll. Der Computer erfährt hier seine Grenzen.

**Nr. 236**

**Rafael Kofman**

*Vecherny Leningrad 1968*

*3. Preis*

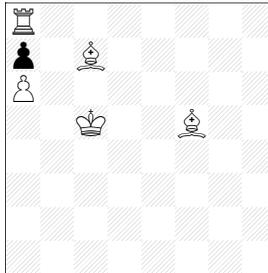


*Ergänze den w. König!  
Matt in 2 Zügen*

**Nr. 237**

**Ernst O. Martin**

*Die Schwalbe 1933*



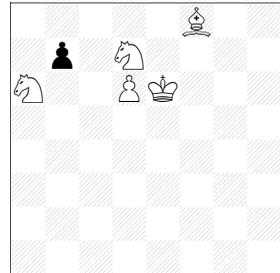
*Ergänze den s. König!  
Matt in 1 Zug*

**Nr. 238**

**Günther Weeth**

**Werner Keym**

*Stuttgarter Zeitung 2005*

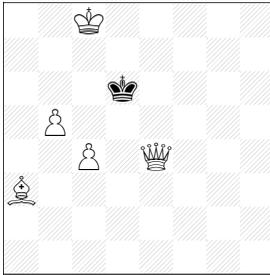


*Ergänze s. König und s.  
Turm!  
Matt in 1 Zug  
Wie viel Lösungen?*

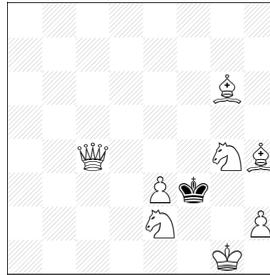
In **Nr. 236** (FIDE-Album) funktioniert es ohne den wK einfach: 1.Td1 0-0 2.Tg1#. Doch wohin mit ihm? Überall stört er, eigentlich auch auf dem Feld e1, aber jetzt geht 1.0-0-0! 0-0 2.Tg1#. Not macht erfinderisch!

Wenn man in **Nr. 237** den sK auf b7 ergänzt, ist Schwarz am Zug mit drei Varianten: 1.K:a6/K:a8/K:c7 Lc8/Le4/Tc8#. Gefällig.

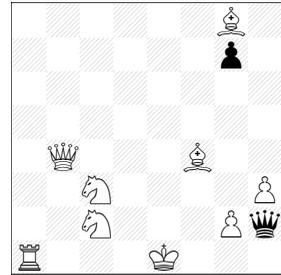
**Nr. 238** verursachte viele Reinfälle. Zunächst zwei harmlose Lösungen: Mit sKc6 und sTb5 geht 1.Sab8#, mit sKe8 und sTd8 tut es 1.Sc7#. Ferner löst sKc8 und sTd8 nebst 1.Sb6#, da als letzter schwarzer Zug 0-0-0 möglich war! Verführerisch ist sKa8 und sTa7 nebst 1.Sc7/Sb6#?, denn hier zog zuletzt nicht Schwarz, sondern Weiß. Gemein(sam)es von *GW & WK*.

**Nr. 239***Werner Keym**Die Schwalbe 1995*

*Ergänze einen Bauern!*  
*Matt in 1 Zug*  
*Wie viel Lösungen?*

**Nr. 240***Werner Keym**Die Schwalbe 1995*

*Ergänze einen Stein!*  
*Matt in 1 Zug*  
*Wie viel Lösungen?*

**Nr. 241***Werner Keym**Heidelberger Tagblatt  
1967*

*Ergänze den s. König!*  
*Matt in 1 Zug*  
*Wie viel Lösungen?*

Nr. 238–241 sind Vexierstücke. Sie eignen sich besonders für Lösewettbewerbe, da die Zahl der Lösungen nicht angegeben ist.

Vier sind es in **Nr. 239**:

- +sBb4 und 1.L:b4#
- +wBb4 und 1.c5#
- +sBc7 und 1.c7-c5 b5:c6 e.p.#
- +sBe5 und 1.Ke6 Dg6#

In der Diagrammstellung der **Nr. 240** ist Schwarz am Zug. Hier gibt es acht (!) Lösungen:

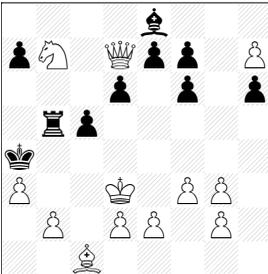
- +wLd4 (zuletzt Ke4-f3 möglich) und 1.Se5#
- +wSf5 (zuletzt Ke4-f3 möglich) und 1.Se5#
- +wSe4 (Weiß zog zuletzt) und 1.K:g4 Sg5#
- +wLe4 (Weiß zog zuletzt) und 1.K:g4 Lg2#
- +sTd1 (zuletzt sT-/:Xd1+) und 1.Le1 T:e1#
- +sDd1 (zuletzt sD-/:Xd1+) und 1.Le1 D:e1#
- +sDh3 (Weiß zog zuletzt) und 1.Dg2#
- +wTh1 (Teil von 0-0, zuvor sKg2-f3) 1.Tf1#

Dargestellt sind also alle vier theoretischen Möglichkeiten von w./s. Anzug und w./s. Matt plus halbe Rochade. Das fand 1995 nur ein Löser heraus.

Nicht so gemein ist **Nr. 241**. Hier gibt es lediglich zwei Lösungen: a) +sKc6 und 1.Db5#; b) +sKd3, in diesem Fall zog zuletzt Weiß, daher nicht 1.0-0-0#?, sondern 1.Dg1#!.

Nr. 242

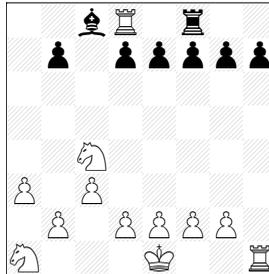
Thomas R. Dawson  
Chess Amateur 1918



Ergänze einen w. Turm!  
Matt in 1 Zug

Nr. 243

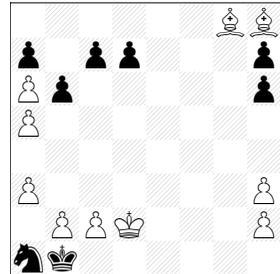
Karl Fabel  
Die Welt 1952



Ergänze den s. König!  
Matt in 1 Zug

Nr. 244

Hans Klüver  
Die Welt 1948



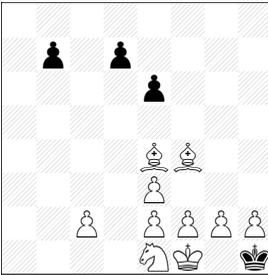
Ergänze eine w. Dame!  
Matt in 1 Zug

Nr. 242–244 sind klassische Kabinettstücke. In **Nr. 242** starb der wLf1 auf f1. Die wBB schlugen 6-mal, u.a. die UW-Figur von a1 (zuvor b3:Ta2!). Daher löst nicht +wTb1? und 1.b3#, sondern +wTc3! und 1.b3#. *T. R. Dawson* berichtet, dass auch der Redakteur des *Chess Amateur* auf die Verführung +wTb1 hereingefallen ist.

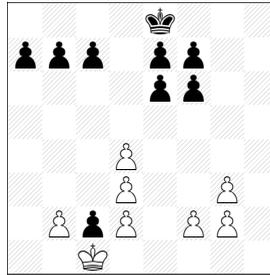
Apart ist auch die Verführung von **Nr. 243**, die Ergänzung von sKc1? nebst 1.0-0#. Der schwarze König hat aber nie die 8. Reihe verlassen, wie die Stellungsgenese zeigt: wS:Lf8, sS:Lc1, sS:Lf1, s0-0, sBa:Db-b3:Ta2-a1X, wBh2:Tg3:Sf4:Se5:Xd6:Bc7:Dd8T. Daher löst +sKh8! und 1.T:f8#.

In **Nr. 244** schlugen die wBB die 8 fehlenden schwarzen Steine, auch den sLc (daher zuletzt nicht b7-b6?). Zuletzt a2-a1S? ist illegal, denn das erfordert bei 11 weißen Steinen (mit Dame) mehr als 5 Bauern-Schlagfälle, da der sBf am wBf vorbeiziehen muss. Die Lösung ist verblüffend: +wDf8! und 1.Df1#. Hier hat Schwarz zuletzt gezogen, nämlich Ka2-b1, zuvor f7-f8D+! (früher sBf:Xe→e1X). Das ist der Trick. Typisch *Klüver*.

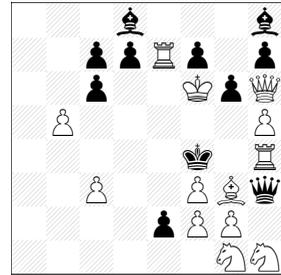
An dieser Stelle, vor den schwierigeren Aufgaben Nr. 245–247, ein hilfreicher Hinweis von *John D. Beasley*: „Im Prinzip kann jedes Schachproblem gelöst werden durch Versuch, Irrtum und Erschöpfung aller Möglichkeiten, vorausgesetzt dass die Möglichkeiten eher erschöpft sind als der Löser.“

**Nr. 245****Werner Keym***Die Schwalbe 1987**3. ehr. Erw.*

Ergänze einen w. Bauern  
auf der f-Linie!  
Matt in 1 Zug

**Nr. 246****Henrik Juel***Thema Danicum 1997**2. Preis*

Ergänze einen Stein!  
Letzter Zug?

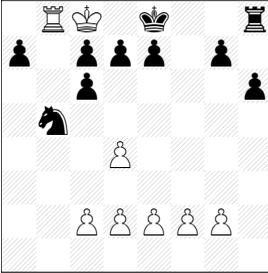
**Nr. 247****Alexander Zolotarew***Schachmatnaja Kompozicija**1993 1./2. Preis*

Ergänze Figuren zu  
einer legalen Stellung!

In **Nr. 245** geschah wX:Lc8 und sX:Lf1, Le4 ist eine UW-Figur. Die Ergänzungen +wBf3? und +wBf5? sind klar illegal. Stellungsgenese mit wBf6: a2:Db3:Xc4(= sBa):Td5:Se6:Bf7:Se/g8L, sBh:Dg:Tf:Te-e3, g7:Sf6, sLf8→e5, b2:Bc3:Td4:Le5:Bf6, d2:Be3. Also zog Weiß zuletzt (z.B. d2:Be3), davor e7-e6. Daher zieht Schwarz 1.d7-d5 und vereitelt g2-g4#. Stellungsgenese mit wBf7: b2:Bc3:Td4:Se5:Bf6:Bg7-g8L, d2:Le3, h7:Dg6:Tf5:Te4:Sd3-d2-d1D/T/S, a2:Db3:Xc4(= sBa):Td5:Se6, schließlich e6:D/T/Sf7 e7-e6. Jetzt löst 1.g2-g4#. Große Retro-Unterschiede durch Bf6 oder Bf7. „Beeindruckend, wie viele retroanalytische Feinheiten sich aus so wenig schwarzem Material herleiten lassen.“

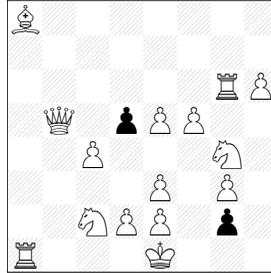
In **Nr. 246** ergänze man den sLf8. Kritische Position: wKc1 Le6 a2 b2 c3 d2 d3 f2 g2 g3 sKe8 Dd8 Ta8 Tb5 Lc8 Lf8 a7 b7 c2 c7 d7 e7 f7 g7. Es folgt 1.-d7:Le6 2.a2-a3 Dd8-d4 3.a3-a4 Lc8-d7 4.a4:Tb5 Ld7-c6 5.b5:Lc6 0-0-0! 6.c3:Dd4 Td8-d7 7.c6:Td7+ Kc8-b8 8.d7-d8S! Kb8-c8 9.Sd8-c6 Kc8-d7 10.Sc6-b4 (oder Sc6-e5+) Kd7-d8 11.Sb4-d5 Kd8-e8 12.Sd5-f6+ und zuletzt g7:Sf6. Der ergänzte Stein ist ein völliger „Nichtsnutz“. Sehr originell!

In **Nr. 247** (FIDE-Album) sind zu ergänzen: wSg7, sLg4, sSg5. Kritische Position: wKf6 Dh6 Tg5 Th4 Lf1 Lh2 Sg1 Sg3 Sg4 b3 c2 e2 f2 g2 h5 sKf4 Dh3 Tf3 Lc8 Ld8 Lh8 Se7 Sg7 b7 c7 d7 e6 f7 g6 h7. Dann 1.e2:Tf3 e6-e5 2.Lf1-b5 e5-e4 3.Lb5-c6 b7:Lc6 4.b3-b4 Lc8-a6 5.c2-c3 La6-c4 6.b4-b5 Lc4-e6 7.Sg4-e3+ Le6-g4 8.Se3-f5 Sg7-e6+ 9.Sf5-g7 e4-e3 10.Tg5-e5+ Se6-g5 11.Te5-e6 Se7-f5+ 12.Te6-e7 e3-e2 13.Sg3-h1+ Sf5-g3 14.Lh2:Sg3+. 5 Retro-Entfesselungen!

**Nr. 248***Jens Guballa**Werner Keym**Probleme-Forum 2006*

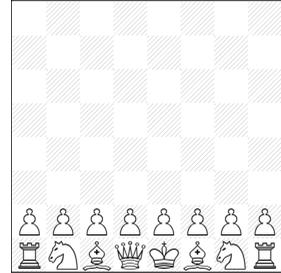
Ergänze einen s. Stein legal so, dass Schwarz nie mehr rochieren kann.

Wie viel Lösungen?

**Nr. 249***Josef Haas**feenschach 1971**1. Preis*

Ergänze den s. König!  
Matt in 1 Zug

- +sBb4, +sBg5
- +sBb4, +sBe7
- +sLh5, +sBg7
- +sBb4, +sBg7

**Nr. 250***Sam Loyd**Chess Monthly 1858*

Ergänze den s. König!  
Matt in 3 Zügen

**Nr. 248:** Es gibt 5 Lösungen:

- +sSd6, dann ist Weiß matt.
- +sTh7, dann muss Th8 gezogen haben.
- +sDa8, dann muss Ke8 gezogen haben (wie Ke1→e8→c8).
- +sLa6, dann muss Ke8 gezogen haben (zuletzt geschah b7:Xc6+)
- +sBa2, dann muss Ke8 oder Th8 gezogen haben. Stellungsgenese: wS:Lf8, sS:Lf1, sBb7 und sBf7 (→a2) schlugen 6-mal auf w. Feldern, u. a. die UW-Figur von f8/h8 (davor wBh:Xg:Xf/h), wBb2 schlug 2-mal. „Wunderbare Retro-Aufgabe. Toll, dass jeder mögliche Stein einmal vorkommt. Witzig, wie sich einmal der sK, einmal der sT, einmal (k)einer von beiden schon bewegt haben muss. Großes Kompliment an die Autoren.“

**Nr. 249:** Die wBB schlugen 11-mal. a) +sKh5! und 1.Sf6#; nicht +sKg1? und 1.0-0-0#, da der sBa sich auf a1 umwandeln musste; nicht +sKe4? und 1.e5:d6 e.p.#, da auch f6:Lg5 zuletzt möglich war. b) +sKg1! und 1.0-0-0#; nicht +sKe4? und 1.e5:d6 e.p.#, da Schwarz vor d7-d5 und Tc6-g6+ keinen Zug hatte. c) +sKe4! und 1.e5:d6 e.p.# (zuvor d7-d5 Tc6-g6+ L-h5); nicht +sKg1? und 1.0-0-0# wegen sBa7-a1X. d) +sKe4! und 1.g1D# (Schwarz am Zug!). Für mich die farbigste der raffinierten Ergänzungsaufgaben von *J. Haas*.

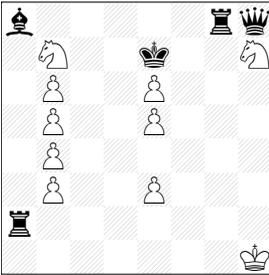
**Nr. 250:** +sKh4! und 1.d4! Kg4 2.e4+ Kh4 3.g3# oder 1.- Kh5 2.Dd3 ~ 3.Dh3#. Einmalig und eindeutig laut *S. Loyd* (und Computer!).

# Einfügingsrekorde

Rekord-Konstruktionen gibt es unzählige, auch im Retrobereich. Sie faszinieren viele Problemfreunde, haben sie doch einen Vorteil gegenüber anderen Schachproblemen: Der Rekord wird quantitativ gemessen und der Rekordhalter objektiv ermittelt – ohne subjektives Preisrichter-Urteil.

**Nr. 251**

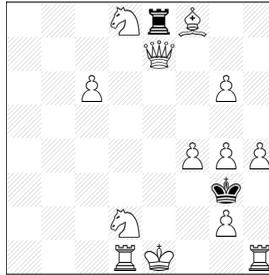
*Hansjörg Schiegl*  
*feenschach 1973*



*Einfügung eines sB auf  
33 Feldern erhöht die  
weißen Zugmöglich-  
keiten*

**Nr. 252**

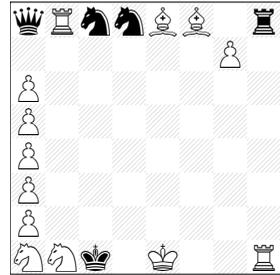
*Wolfgang Dittmann*  
*feenschach 1973*



*Einfügung eines sB auf  
33 Feldern erhöht die  
weißen Zugmöglich-  
keiten*

**Nr. 253**

*Werner Keym*  
*Die Schwalbe 1969*

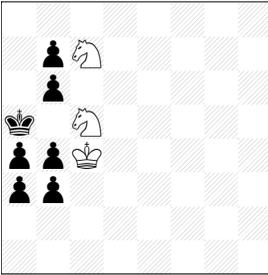


*Einfügung eines sB auf  
42 Feldern verhindert  
ein Matt in 1 Zug*

In **Nr. 251** wird der Rekord von 33 Einfüfungsfeldern durch geschickte Linienverstellungen bzw. Entfesselungen erreicht. Die gleiche Rekordzahl bei exakt gleicher Steinezahl wird in der retroanalytischen Bearbeitung des Themas (**Nr. 252**) erreicht. Das ist ein singulärer Fall, so *W. Dittmann*, Veranstalter vieler Konstruktionswettbewerbe und zig-facher Rekordinhaber. In Nr. 252 geschah zuletzt Kh2-g3 (oder Kh2:Xg3) T-h1+ und die Rochade ist unzulässig. Wenn man einen sB z. B. auf a4 einfügt, konnte dieser zuletzt ziehen und die Rochade ist als zusätzlicher weißer Zug möglich. Ergänzt man ihn auf der e-Linie, wird die wD entfesselt. Rekordfelder sind daher alle freien Felder der 2. bis 7. Reihe außer d3, f2, h2, a7, c7, g7.

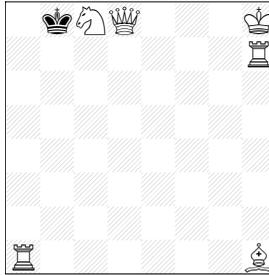
In **Nr. 253** ist 1.0-0# möglich. Die wBB (auf der a-Linie) schlugen 10-mal, ferner geschah z. B. wBh:Bg-g8X, g2→g7, sBh:Xg→g1S, sBf:Dg-g1S, f2→f8X, e7→e2:Xf1S. Das geht so nicht, wenn man einen sB auf einem der 42 freien Felder einfügt, denn dann musste sich ein sB auf e1 oder h1 (0-0 unzulässig) verwandeln. Hier gilt: Ohne Retro kein Rekord.

**Nr. 254**  
**Peter Kahl**  
*Die Schwalbe 1974*



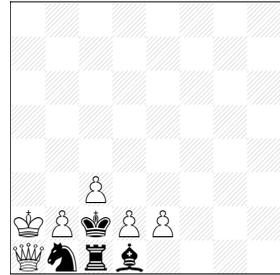
*Einfügung einer w.  
 Dame auf 54 Feldern  
 erzwingt den Wechsel  
 des Anzugs*

**Nr. 255**  
**Herbert Vetter**  
*Die Schwalbe 1978*



*Nach Einfügung eines sB  
 auf 47 Feldern hat die  
 Stellung keine nachweis-  
 liche UW-Figur mehr  
 (Weiß am Zug)*

**Nr. 256**  
**Olli Heimo**  
*Die Schwalbe 2005*



*Nach Einfügung eines wB  
 auf 36 Feldern hat die  
 Stellung keine nachweis-  
 liche UW-Figur mehr*

Die relativ sparsamen Einfügungsstellungen Nr. 254–256 stammen aus Konstruktionswettbewerben der *Schwalbe* und wurden jeweils nur von einem Autor gefunden. Dabei sehen sie sooo einfach aus!

Wie sagte A. *Einstein* so treffend: „Man sollte alles so einfach wie möglich sehen, aber auch nicht einfacher.“

In **Nr. 254** war zuletzt a7:Xb6 möglich, denn in dieser Stellung stehen 12 schwarze Schlagfälle 4 vorhandenen weißen Steinen gegenüber. Wenn man die wD ergänzt, ist a7:Xb6 unmöglich (12 s. Schlagfälle bei 5 w. Steinen) und Weiß zog zuletzt.

In der Miniatur **Nr. 255** erfolgte zuletzt Kc7-b8 (oder Kc7:Xb8) d7-d8D+ (oder e7:Xd8D+) und die Dd8 ist nachweislich eine Umwandlungsfigur. Das ist sie nicht, wenn man einen sB einfügt, auch im Fall von sBa7 (davor Ka8:Sb8 Sc6-b8+) und sBc7 (davor Kb7:Sb8 Sc6-b8+).

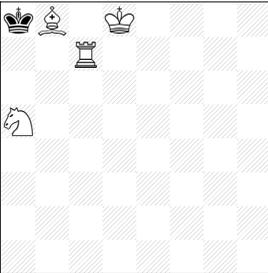
In **Nr. 256** geschah zuletzt wKa3-a2 a2:Tb1S+ und der Sb1 ist nachweislich eine Umwandlungsfigur. Das ist er nicht, wenn man einen wB auf einem der Felder der 3. bis 7. Reihe (außer a3, b3, d3) ergänzt. Dann war zuletzt sSa3-b1 möglich, davor zog der eingefügte Bauer.

# Drehungen

Zwei Arten von Drehungen werden hier präsentiert: seriöse (an der Forderung erkennbar) und beinahe-seriöse (z.B. mit weißem Feld a1).

**Nr. 257**

*Adrian Storisteanu*  
*Rex Multiplex 1983*  
 1. Preis



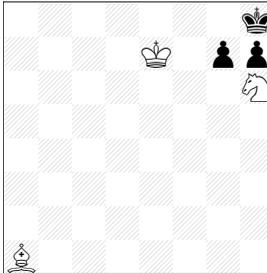
Matt in 2 Zügen

a) Diagramm

b) gedreht um 90° (wKh5)

**Nr. 258**

a) *A. W. Galitzky*  
*Schachmaty-Journal 1900*  
 b) *J. R. Venning*  
*Melbourne Leader 1916*



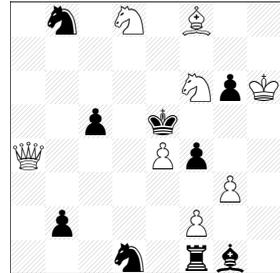
Matt in 3 Zügen

a) Diagramm

b) gedreht um 180°

**Nr. 259**

*J. J. Colpa*  
 1902



Matt in wie viel Zügen?

a) Diagramm

b) gedreht um 90° (wKc8)

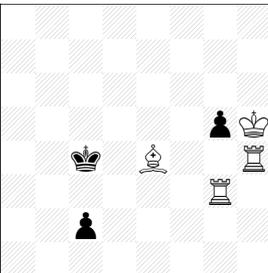
c) gedreht um 180° (wKa3)

d) gedreht um 270° (wKf1)

**Nr. 257:** In a) war zuletzt Ka7-a8 b7-b8L+ möglich, daher 1.Ta7+! K:b8 2.Sc6#. In b) zog Weiß zuletzt. Jetzt löst 1.K:h7! Sf6+ 2.Kh8 Tg8#. Gleiche weiße Züge in umgekehrter Reihenfolge. Ein Edelweiß.

**Nr. 258:** a) 1.Lf6! g7:f6 2. 2.Kf8 f5 3.Sf7#; b) 1.Kc3! b1D 2.Sc2+ D:c2+ 3.K:c2#, 1.- b1S+ 2.K~ Sc3 3.L:c3#. Sex Steine, viele Reize.

**Nr. 259:** In a) Matt in 1 Zug durch 1.Sg4#, b) in 2 Zügen durch 1.De3!, c) in 3 durch 1.L:f4!, d) in 4 durch 1.Dg8!; mit Dualen. Spektakulär.



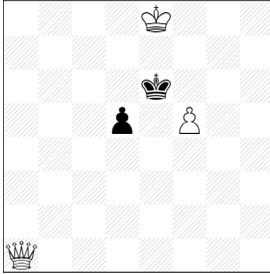
**Nr. 260 Wiktor Tschepischny**

*Böhmisches Jubiläumsturnier 1962 1. Preis*  
 Hilfsmatt in 2 Zügen

a) Diagramm b) gedreht um 90° (wKe1)

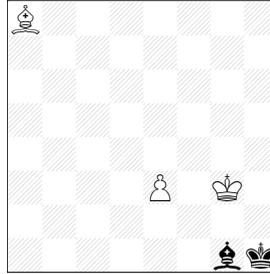
c) gedreht um 180° (wKa4) d) gedreht um 270° (wKd8)

Lösung: a) 1.c1T T:g5 2.Tc3 Lc2#; b) 1.b5 Lc3+ 2.Kc5 La5#; c) 1.b3 Tb4 2.f6 Lf7# ; d) 1.g2 Lf4+ 2.Kf2 Lh2#. Hochelegant.

**Nr. 261****Werner Keym***Allgemeine Zeitung Mainz  
2002*

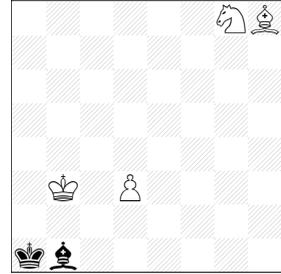
Weiß nimmt 1 Zug zurück  
und setzt in 1 Zug matt

- a) Diagramm  
b) gedreht um 90° (wKh4)  
c) gedreht um 180° (wKd1)  
d) gedreht um 270° (wKa5)

**Nr. 262****Werner Keym***Stuttgarter Zeitung 2002*

Weiß nimmt den letzten Zug  
zurück und setzt mit einem  
**nicht-identischen** Zug matt.

- Wie viele solche Rück-  
nahmezüge gibt es jeweils?  
a) Diagramm  
b) gedreht um 90° (wKc2)  
c) gedreht um 180° (wKb6)  
d) gedreht um 270° (wKf7)

**Nr. 263****Werner Keym***Die Schwalbe 2002*

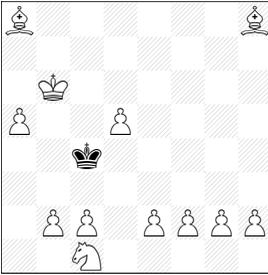
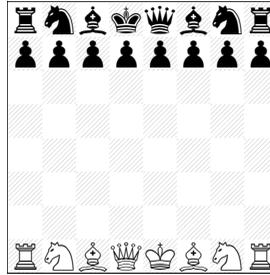
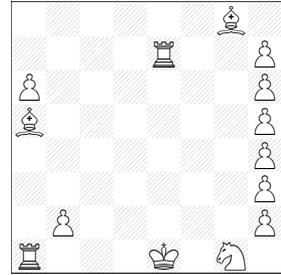
Weiß nimmt den letzten Zug  
zurück und setzt mit einem  
**nicht-identischen** Zug matt.

- Wie viele solche Rück-  
nahmezüge gibt es jeweils?  
a) Diagramm  
b) gedreht um 90° (wKf2)  
c) gedreht um 180° (wKg6)  
d) gedreht um 270° (wKc7)

**Nr. 261:** Im Fall a) geht zurück f4-f5+, vor 1.De5#; b) zurück e2-e3+, vor 1.Df3#; c) zurück c3-c4, vor 1.Dd4#; d) zurück e5:d6 e.p.!, vor 1.Dc1#.

**Nr. 262:** In Stellung a) gibt es fünf Möglichkeiten: zurück a7-a8L# (davor etwa g2-g1L), vor a7-a8D#; zurück b7:D/T/L/Sa8L#, vor b7:D/T/L/Sa8D#. In b) sind es drei: zurück g7:D/T/Sh8L#, vor g7:D/T/Sh8D#; nicht zurück g7:Lh8L#? oder h7-h8L#? (davor hatte Schwarz keinen Zug). Zurück geht in c) nur e5:d6 e.p.# (davor d7-d5 e4-e5+), vor L:d5#. In d) gibt es kein anderes Matt als K-/:f7#. Die richtigen Zahlen sind also 5-3-1-0. Pfiffig!

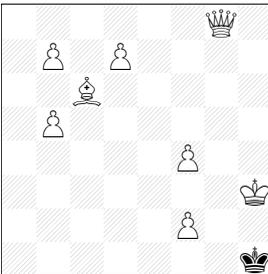
**Nr. 263:** In a) sind es acht Möglichkeiten: zurück h7-h8L, vor h7-h8D#; zurück g7-g8S#, vor g7-g8D/T/L#; zurück Sf6-g8#, vor Sf6-d5/...; zurück Sf6:Lg8#, vor Sf6-d5#; zurück g7:D/T/L/Sh8L#, vor g7:D/T/L/Sh8D#. In b) sind es vier: zurück Sc6:La7#, vor Sc6-d4#; zurück b7:D/T/Sa8L#, vor b7:D/T/Sa8D#; nicht zurück b7:La8L#? oder Sc6-a7#? oder Sc6:Ba7#? (davor hatte Schwarz keinen Zug). In c) sind es drei: zurück d5:e6 e.p.#, vor L:e5#; zurück f5:e6 e.p.#, vor L:e5#; zurück Sc3:Ld1#, vor Sc3-e4#. In d) sind es zwei: zurück Sf3:Lh2#, vor Sf3-e5#; zurück Sf3:Bh2!, vor Sf3-d2/...#. Richtig ist also 8-4-3-2. Knifflig! „Die Fragestellung ist originell ...; bei jedem Vierling ist eine andere „Gemeinheit“ zu beachten.“

**Nr. 264****Mannis Charosh***Fairy Chess Review 1937**Matt in 0 Zügen***Nr. 265****Lord Dunsany***Week-End Problems**Book 1932**Matt in 4 Zügen***Nr. 266****Werner Keym***Main-Post 1968**(Version)**Ergänze den schwarzen König.**Dann Matt in 1 Zug*

In Nr. 264–266 sind illegale Stellungen um 180° zu drehen. In **Nr. 264** ist der La8 weder UW-Figur noch kommt er von f1. Nach der Drehung ist matt.

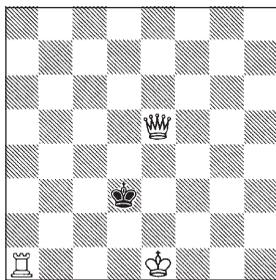
In **Nr. 265** stehen sK und sD falsch. Nach der Drehung lautet die Lösung 1.Sc6 Sf3 2.Sb4 Se5 3.D:e5 ~ 4.Sd3#.

In **Nr. 266** schlugen die weißen Bauern rechts 15-mal, dazu hätten sich der sBa und der sBb verwandeln müssen. Doch das ist unmöglich, weil nur 2 weiße Steine fehlen. Daher weder +sKh8? nebst Lc3# (davor hatte Schwarz keinen Zug) noch +sKd3!? nebst 0-0-0#, sondern nach der Drehung +sKf7 nebst g7-g8D#.

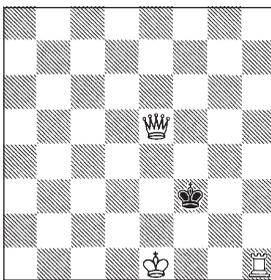
**Nr. 267****Werner Keym Stern 1999***Welches war der Mattzug?**a) Diagramm**b) gedreht um 90° (wKc1)**c) gedreht um 180° (wKa6)**d) gedreht um 270° (wKf8)*

In a) geschah zuletzt f3-f4#, in b) b2-b3#, in c) c6-c7#, in d) nicht e5-e6#? (davor Kh7-h8? illegal, da h7 zweifach bedroht), sondern d5:e6 e.p.#! (endlich die Pointe!); davor erfolgte e7-e5, d4-d5+ Kh7-h8, g5-g6+.

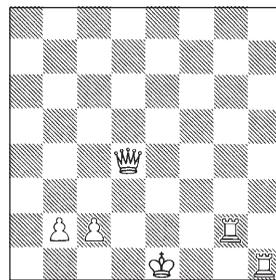
**Nr. 268**  
**Werner Keym**  
*Main-Post 1969*



*Ergänze einen weißen Bauern, dann Matt in 1 Zug*



**Nr. 269**  
**Werner Keym**  
*Allgemeine Zeitung Mainz*  
*1968*



*Ergänze den schwarzen König.  
 Dann Matt in 1 Zug*

**Nr. 268:** Links nicht +Bb3? nebst 0-0-0# und rechts nicht +Bh3? nebst 0-0# (Feld a1 ist weiß!), sondern nach Drehung um 90° gegen die Uhr links +Bf2! nebst Th4# und rechts +Bf7! nebst f7-f8D#. „Sehr hübscher Scherz.“

In **Nr. 269** ist der schwarze König weder auf c1? zu setzen nebst 0-0#, da sein Weg über d1/d2 die Rochade unzulässig gemacht hätte, noch auf f3? nebst 0-0#, was zulässig scheint. Denn das Brett liegt falsch (Feld a1 ist weiß!) und muss um 90° im Uhrzeigersinn gedreht werden. Dann ergänze man den schwarzen König auf a6! (a6 war vor der Drehung c1!) und setze mit b7-b8S matt! Zweimal Schein-Rochade und eine Unterverwandlung: meine beste (gemeine) Retro-Miniatur.

„Verdient den Orden ‚Wider den tierischen Ernst‘.“

„Schnell ist Weiß dann aufgeklärt, klar, das Brett, das liegt verkehrt. Um 90 Grad muss man es dreh'n. Hat man so was schon geseh'n. Drehe es im Uhrensinn und schon ist was andres drin.“ (W. Becker)

„Weiße Kräfte stehen dann, wie man's also lesen kann:

Ka4, Dd5, Ta1, Tb2, b6, b7.

Schwarzer König sucht zum Schluss sich ein Feld zum Gnadenschuss. Auf a6 will ich ihn setzen und allda zu Tode hetzen.“ (H. Richter)

Das bekannteste „Dreh-Problem“ stammt von K. Hannemann (Nr. 55).

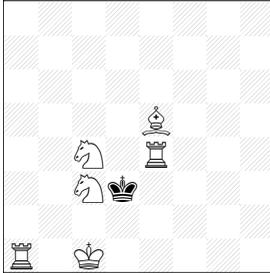
# Halbe Züge

Bei den folgenden Halbzügern geht es vergleichsweise seriös zu.

**Nr. 270**

**Werner Keym**

*Basler Nachrichten 1968*

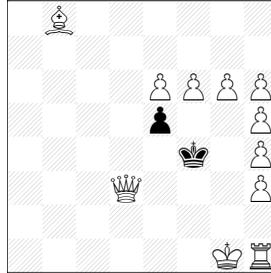


*Minizüger*

**Nr. 271**

**Werner Keym**

*Die Welt 1969*

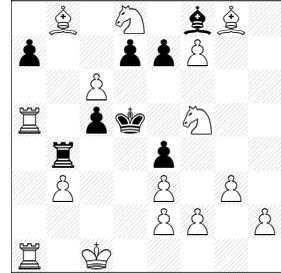


*Weiß setzt sofort Matt*

**Nr. 272**

**Andrej Kornilow**

*Schachmaty w SSSR 1978*

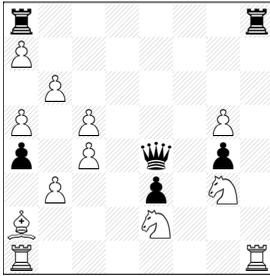


*Matt in 1,5 Zügen*

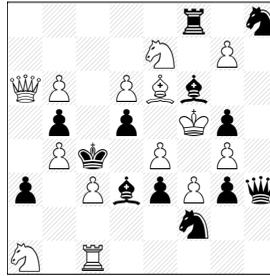
**Nr. 270:** Nicht 1.Sb2#?, denn die Stellung scheint patt zu sein (Schwarz zog zuletzt nicht, hat aber keinen Zug). Die originelle Forderung „Minizüger“ deutet den Ausweg an. Weiß rochiert gerade: Ke1-c1 ist schon geschehen (davor sKc2-d3), es folgt Ta1-d1#!. Seriöse Personen (so nennt sie „Der kleine Prinz“ von *St. Exupéry*) bevorzugen die Forderung „Weiß setzt sofort matt“. Die Rochade eignet sich optimal für Halbzüger, da die Schachspielregeln die Reihenfolge von K-Zug und T-Zug festlegen und generell verlangen, dass jeder Zug mit einer Hand allein auszuführen ist!

Die Stellung der **Nr. 271** ist illegal, denn die wBB schlugen 15-mal. Daher nicht Ta1-f1? (Teil von 0-0#), sondern Be5 entfernen (Teil von d5:e6 e.p.#); dann ist die Stellung legal. Nur ein Drittel der Einsender löste richtig. Auch hier ist „Matt in ½ Zug“ oder „Matt in weniger als 1 Zug“ passend.

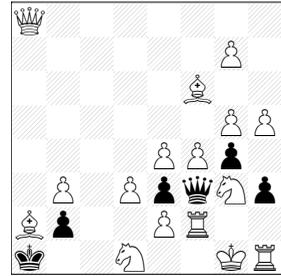
In **Nr. 272** verführen drei halbe (Valladao-)Schlüsselzüge. Da 8 wBB vorhanden sind, steht der wLb8 illegal, falls man den sBc5 (Teil von b5:c6 e.p., davor c7-c5?) entfernt; daher nicht 1. minus c5+? Tb5 2.T:b5#. Ebenso scheidet 1.Ta1-d1+? (Teil von 0-0-0) Td4 2.T:d4#, denn der wTa5 zog von h1 über e1 nach a5. Auch 1.f7-e8S+? (Teil von f7:Xe8S) e6 2.Sf6# ist nicht richtig, da das Schlagopfer X fehlt, denn die wBB schlugen 6-mal, jedoch nicht die sBB g und h, die mangels Schlagopfer auf g und h starben. Die Lösung ist originell: 1.S:e7+! L:e7 2.f7-f8#! (Teil von f7-f8X#). Der Bauer bleibt Bauer, das ist der halb(seriös)e Zug. „Excellent joke“.

**Nr. 273****Werner Keym***Die Schwalbe 1971**1./2. Preis*

*Ergänze die Könige!  
Wer setzt in 1/2 Zug matt?*

**Nr. 274****Werner Keym***Die Schwalbe 1971**Ceriani Memorial**1./2. Preis*

*Wer setzt in 1/2 Zug matt?*

**Nr. 275****Werner Keym***Die Schwalbe 1971*

*Wer gewinnt?*

**Nr. 273:** Nicht +wKc1/+sKd3 und Ta-d1#?, nicht +wKg1/+sKf3 und Th1-f1#?, nicht +wKf6/+sKg8 und 1.Th8-f8#?, sondern +wKd6/+sKc8 und 1.Ta8-d8#!. Die wBB schlugen 9-mal, u.a. 2 UW-Figuren (f7→f1X, g7:Lf6→f1X). Ferner geschah h5:Dg4, h2→h8X, b5:Xa4. Also ist nur s0-0-0 zulässig. „Ein außerordentlich schönes Problem von seltener Ökonomie, ein origineller Maximum-Task mit allen vier Halb-Rochaden, mit voller Ausnutzung des 64-Felder-Raums, feiner Konzentration der Kontrolle durch eine einzige sD – und dazu noch ein vollkommen retroanalytischer Inhalt. Dieses Problem ist ein Meilenstein ...“, so Richter A. S. M. *Dickins*.

Die Stellung der **Nr. 274** scheint illegal zu sein. Sie wird legal, wenn man einen w. oder s. Bauern als Opfer eines von acht (!) scheinbar möglichen E.-p.-Schlägen entfernt. Die sieben Positionen vor a) 1.a5:b6 e.p.#?, b) 1.c5:b6 e.p.#?, c) 1.c5:d6 e.p.#?, d) 1.e5:d6 e.p.#? sowie e) 1.d4:e3 e.p.#?, f) 1.f4:e3 e.p.#?, g) 1.h4:g3 e.p.#? sind jedoch illegal, da Schlagopfer fehlen oder Umwandlungen unmöglich sind. Legal wird es nur, wenn man den wBg4 (als Teil von sBf4:g3 e.p.#!) entfernt. Stellungsgenese: h6:Tg7, h7→h1D, a5:Db6, a7→a3, e2-e4, d4:Le3, d2→d6, c6:Td5, wS:Be7 und g2-g4 f4:g3 e.p.#. Rekord: 8-mal „halber En-passant-Schlag“. Non plus ultra!

**Nr. 275:** Die wBB schlugen 10-mal, u. a. g3:Xh4-h5. Bei der Frage nach dem letzten Zug hilft die Rochade weiter: Ke1-g1 ist gerade geschehen (davor sDg2-f3), es folgt 1.Th1-f1! Dg2+! 2.T:g2 h2+! 3.~ patt. „Also: Keiner gewinnt! Eine köstliche Schlusspointe.“

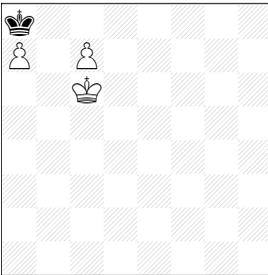
## Der „falsche“ Anzug

In den folgenden direkten Mattproblemen zieht Schwarz an, da die Retroanalyse ergibt, dass Schwarz nicht zuletzt gezogen hat (vgl. S. 100). Dabei geht es nicht um vielsteinige Auflösungsaufgaben, die tiefgründige Retroanalysen erfordern (solche finden sich in großer Zahl in der *Problem Database* unter „Whose move“), sondern meistens um leichtgewichtige Zwei- und Dreizüger, in denen der „falsche“ Anzug möglichst getarnt ist.

**Nr. 276**

**Knud Hannemann**

*Skakbladet 1929*

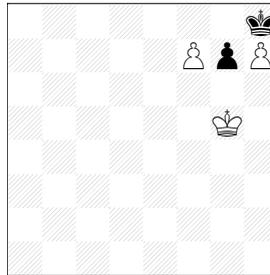


*Matt in 2 Zügen*

**Nr. 277**

**H. Hjorth**

*Skakbladet 1911*

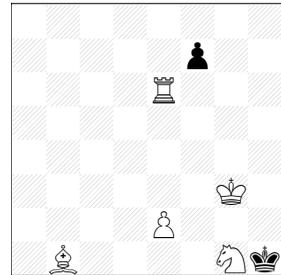


*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 278**

**Axel Akerblom**

*Svenska Dagbladet 1925*



*Matt in 2 Zügen*

In den drei Klassikern Nr. 276–278 aus Skandinavien erkennt man (sofern man daran denkt!) schnell, dass Schwarz nicht zuletzt gezogen haben kann.

In **Nr. 276** ist 1.c8D+? K:a7 2.Db7# die Verführung. Die Lösung lautet 1.K:a7! c8T! (c8D? patt) 2.Ka6 Ta8#.

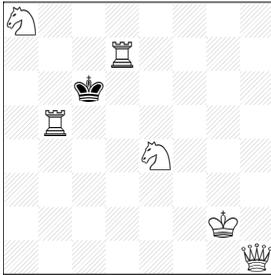
Auch in **Nr. 277** geht es um Umwandlungen. Die Verführung ist 1.f8S? g6 2.Kh6 g5 3.Sg6#, die Lösung 1.K:h7! (1.g6? Kh6 2.g5 f8D,T#) f8D 2.g6 Kf6 3.g5 Dg7#. Die Autorlösung war meines Wissens die Zugfolge mit der Unterverwandlung 1.f8S. Erst nach der Veröffentlichung entdeckten findige Problemisten, dass Schwarz am Zug ist und die Lösung mit 1.K:h7 beginnt!

**Nr. 278** ist unvermutet abwechslungsreich: 1.f7:e6/f6/f5/K:g1! Sh3/Sf3/Kf2/Tf6 2.e5/f5/~ /Kh1 Le4/Th6/Th6/Tf1#. Eine Verführung mit weißem Anzug existiert nicht, also muss man die „richtige“ Lösung mit dem „falschen“ Anzug finden!

Nr. 279

Werner Keym

Basler Nachrichten 1969

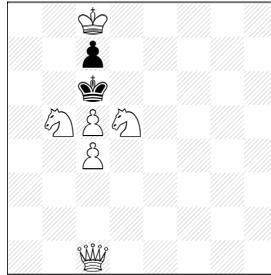


Matt in 2 Zügen

Nr. 282

Werner Keym

Die Schwalbe 1969



Matt in 2 Zügen

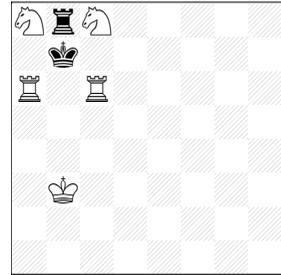
Nr. 283

Alexander Hildebrand

Die Schwalbe 1996

Ceriani Memorial 3. Lob

Version Urdruck

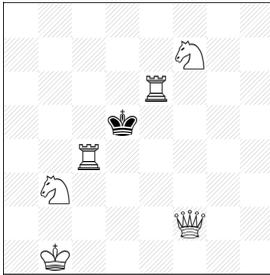
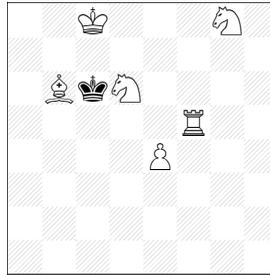
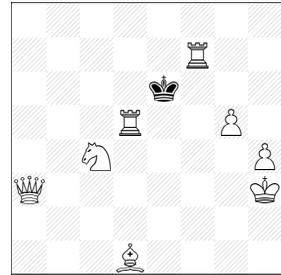


Matt in 1 Zug

In den Nr. 279–281 sind sechs der acht Felder, die den sK umgeben, frei. Dennoch zog er nicht zuletzt, da die wTT und wSS diese Felder zweifach bedrohen. Diese symmetrischen Miniaturen mit der pfiffigen TT-SS-Matrix haben (leider) keine Verführung mit weißem Anzug. **Nr. 279** ist am vielfältigsten: 1.K:d7! Dh7+ 2.Kc8/Kd,e8/Ke6/Kc6 Dc7/Tb8/Sc7/Db7, Tc5# (Matt-Dual). Auf 1.K:b5! folgen echoartige Abspiele. – Ein Vorgänger ist **Nr. 280: Werner Keym, Allgemeine Zeitung Mainz 1966, wKa8 Dh1 Tc4 Te6 Sb7 Sf3 sKd5, #2**. Lösung: 1.K:e6! Dh7 2.Kf6/Kd5 Tc6/De4, Df7, Dg8# (Matt-Dual); Echo 1.K:c4!. – Ein Nachfolger ist **Nr. 281: Werner Keym, Die Schwalbe 1969, wKg2 Dh1 Tb5 Td7 Sa8 Sb7 sKc6, #2**. Lösung: 1.K:d7! De1 2.Kc6/Kc8 De8#; Echo 1.K:b5!. Dualfrei, aber etwas monoton (vgl. Nr. 327).

Im Achtsteiner **Nr. 282** gibt es eine asymmetrische Verführung mit weißem Anzug und symmetrischer Schlussposition: 1.Df4? K:c5 2.D:c7#. Lösung: 1.K:c5! Df4 [dr. symmetrisch 2.D:c7#] 2.c6 Dd4# asymmetrisch.

Der Vollständigkeit wegen wird der Einzüger **Nr. 283** hier gezeigt. Die Verführung ist 1.Sd6#?, die Lösung 1.T:a8/T:c8! Tab6/Tcb6#. Eine zwei- oder dreizügige Fassung wäre wünschenswert. Das Original von 1996 sieht so aus: wKg6 Tf3 Th3 Sf1 Sh1 sKg2 Tg1, #1, a) Umwandlungsfiguren in der Diagrammstellung sind a) zulässig, b) unzulässig. Lösung a): 1.Se3#, b) 1.T:f1/T:h1! Tfg3/Thg3#. Schön einfach – einfach schön!

**Nr. 284****Werner Keym***Weser-Kurier 1968**Matt in 2 Zügen***Nr. 285****Hemmo Axt***Die Schwalbe 1976**Fabel-Memorial 3. Preis**Matt in 2 Zügen***Nr. 286****Hans Rosset***Die Schwalbe 1978**161. Thema-Turnier Preis**Matt in 2 Zügen*

**Nr. 284** gehört zu meinen Lieblingen. Sie ist die eleganteste Miniatur mit perfekter Tarnung des „falschen“ Anzuges durch die TT-SS-Matrix. Nicht 1.Tb6! ? K:c4 2.Dd4#, sondern 1.K:e6! Tc7 2.Kd5 2.Df5# und 1.K:c4! Dd4+ K:b3/Kb5 2.Te3/Tb6#. Zu meinem 60. Geburtstag widmete mir die *Rhein-Zeitung Koblenz/Mainz* 2002 eine Seite ihrer Gesamtausgabe mit Foto (siehe Buchanfang) und der Überschrift „Der Problem-Mann“ (von einigen Kolleginnen verbessert in „Das Problem Mann“) und brachte Nr. 284 als Preisaufgabe. Von 237 Einsendern fielen 223 auf 1.Tb6!/? herein. Aufgrund dieses nachweislich starken Interesses an (Problem-)Schach richtete die *Rhein-Zeitung* 2002 eine wöchentliche (Partie-)Schachecke ein!

Abwechslungsreich ist **Nr. 285**. Sie hat eine Verführung mit weißem Anzug (1.Ld4? K:d6 2.Tf6#) und vier dualfreie Lösungsvarianten: 1.K:b6! Sc4+ 2.Kc6/Ka6,Ka7 Se7/Ta5# und 1.K:d6 ! Lc7+ 2.Kc6/Ke6 Se7/Tf6#.

Das Thema der **Nr. 286** ist im üblichen Zweizüger mit weißem Anzug nicht darstellbar: doppelte Sternflucht! 1.K:d5! Td7+ 2.K:c4/Kc6/Ke4/Ke6 Le2/La4/Df3/Lg4# und 1.K:f7! Td7+ 2.Ke6/Ke8/Kg6/Kg8 Lg4/De7/Dd3/Da8# völlig dualfrei. Verführung: 1.Tf4? K:d5 2.Dd6#.

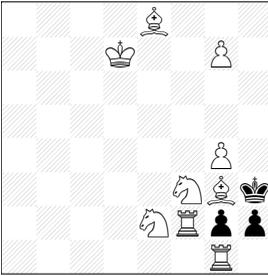
Das fast gleiche Thema gelang in der Miniatur (**Nr. 287**) **W. W. Gladkich**, *Die Schwalbe 1976, Fabel Memorial, 1. Abteilung 1. Preis, wKd8 Dc1 Tg4 Tg6 Lg5 d4 sKh5, #2*. 1.Th6+? K:g4 2.Df4#. 1.K:g6! Le7+ 2.Kf5/Kf7/Kh5/Kh7 Dc8/Dc4/Dg5/Dh1# und 1.K:g4! Lh6+ 2.Kf3/Kf5/Kh5/Kh3,Kh4 (kein Stern) De3/Db1,Dc2(Dual)/Dg5/Dh1#.

„Eleganz ist die Beschränkung aufs Nötigste in seiner schönsten Form“ (*R. Rothmann*).

Nr. 288

V. Zatulni

Tscherkaskaja Prawda  
1981 1. Preis

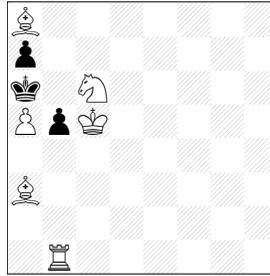


Matt in 2 Zügen

Nr. 289

Werner Keym

Allgemeine Zeitung  
Mainz 1966

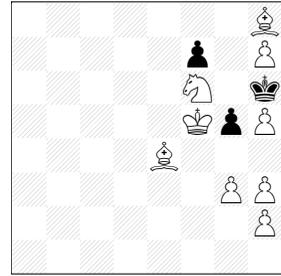


Matt in 2 Zügen

Nr. 290

Werner Keym

Die Welt 1968



Matt in 3 Zügen

Sehr originell ist **Nr. 288**: Verführung mit weißem Anzug: 1.Lh5? ~ 2.Sg5#. Lösung: 1.h2:g1D Sf:g1+ 2.K:g4 g8D,T#; 1.h1S Lh5 2.S:f2/S:g3 Sg5/Sf4#; 1.h1L! g8L!! 2.K:g4 Le6#. Eine solche Echo-Unterverwandlung ist im üblichen Zweizüger mit weißem Anzug nicht möglich.

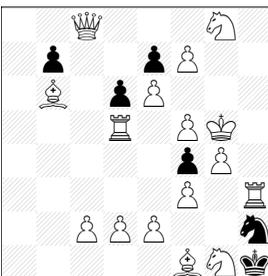
Die Lösung zu **Nr. 289** ist nicht 1.a5:b6 e.p.? a7:b6+ 2.T:b6# (zuletzt b7-b5? illegal wegen La8), sondern 1.b4! Tb3 2.b4:a3 Lb7#.

In **Nr. 290** geschah zuletzt nicht g7-g5?, denn das würde den Lh8 zum UW-L stempeln und insgesamt 14 Schlagfälle (bei 3 s. Steinen) voraussetzen. Daher nicht 1.h5:g6 e.p.? f7:g6+ 2.Kg4 g5 3.Sg8#, sondern 1.g4! Lg2 2.g4:h3 g4 3.h3:g2 g5#. „Großartig! Mit so wenig Mitteln so viel Inhalt.“

Nr. 291

Werner Keym

Deutsche Schachblätter  
1968



Matt in 3 Zügen

a) Diagramm

b) –Be7

Hier sind alle 16 weißen Steine vorhanden. Die wBB schlugen 10-mal, u. a. in Fassung a) den sLc8 (daher zuletzt nicht d7-d6). Weiß zog zuletzt, und zwar g2-g4, davor Sg4-h2 Tg3-h3+. Also ist die Lösung 1.f4:g3 e.p.! Dc4 2.g2 T:h2+ 3.K:h2 Dh4#. In b) (mit 1 s. Stein weniger) wurde der sLc8 nicht als Schlagopfer der wBB benötigt. Zuletzt war d7-d6 möglich. Jetzt löst 1.e4! f4:e3 e.p. 2.Se2 e3:d2 3.Sg3#. E.p. zweimal, aber unterschiedlich!

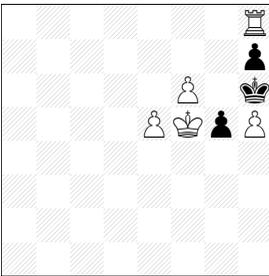
Probleme mit unüblichem Anzug finden sich besonders im Kapitel „Bosheiten im Einzüger“.

# En-passant-Schlüsselzug: Schein oder Sein

Der En-passant-Schlag ist ein eigenartiger Zug: Ein Bauer zieht auf ein Feld und schlägt dabei einen Bauern auf einem anderen Feld, vorausgesetzt dass dieser gerade einen Doppelschritt ausgeführt hat. Also ist der E.-p.-Schlag als Schlüsselzug eines Problems nur dann erlaubt, wenn der letzte Zug vor der Diagramm-Stellung nachweislich der Bauern-Doppelschritt war (S. 205). Solche (noch computer-resistenten) Probleme reizen die Löser.

Nr. 292

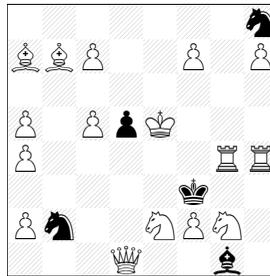
*Friedrich Amelung*  
*Düna-Zeitung 1897*



*Matt in 2 Zügen*

Nr. 293

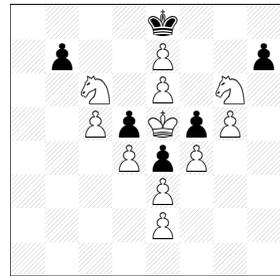
*J. Perkins*  
*Chess 1950*



*Matt in 1 Zug*

Nr. 294

*Thomas R. Dawson*  
*Falkirk Herald 1914*

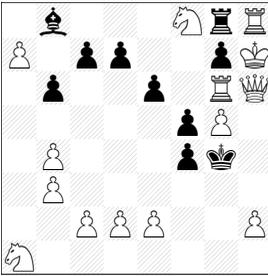
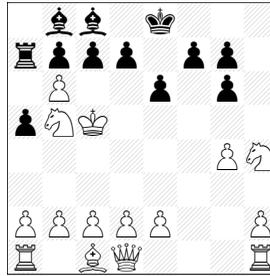
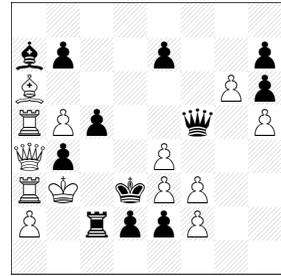


*Matt in 2 Zügen*

**Nr. 292** ist die ökonomischste dualfreie Darstellung des E.-p.-Schlüsselzuges im Direktmatt (vgl. Nr. 304). Sie verwendet die typische Position von wK, sB und wB nebeneinander auf der 5. Reihe und schließt so den Einzelschritt des sB aus dem Schachgebot heraus (hier g6-g5?) als letzten Zug aus. Auch zuletzt sKg7-h6? ist illegal. Daher war g7-g5 nachweislich der letzte Zug. Darauf folgt 1.h5:g6 e.p.! Kh5 2.T:h7#.

**Nr. 293** dient als Retro-Aufwärmübung für Nr. 294–298. Alle 16 w. Steine stehen auf dem Brett. Aus dem Schachgebot heraus durften sLg1, sSb2 oder sSh8 nicht ziehen. Bleibt zuletzt nur d7-d5, darauf folgt 1.c5:d6 e.p.#.

**Nr. 294** (FIDE-Album) ist ein Retro-Klassiker. Die wBB schlugen die 10 fehlenden schwarzen Steine, darunter den Lc8. Daher geschah zuletzt nicht d7-d5, sondern f7-f5. Also löst 1.g5:f6 e.p.! ~ 2.f7#. 1969 kannte ich Nr. 294 noch nicht und veröffentlichte die gleiche Stellung gespiegelt. Bald darauf erhielt ich Post aus Paris mit dem Hinweis „complètement anticipé“ und dem Rat, stolz zu sein, die gleiche Stellung wie der berühmte Dawson gefunden zu haben. Das eine passiert, das andere motiviert!

**Nr. 295***Sam Loyd**New York Chess**Association 1894**Matt in 4 Zügen***Zu Nr. 295***Kritische Position**Nächster Zug: 17.b6:a7***Nr. 296***Wolfgang Hundsdorfer**Deutsches Wochenschach**1909 1. Preis**Matt in 3 Zügen*

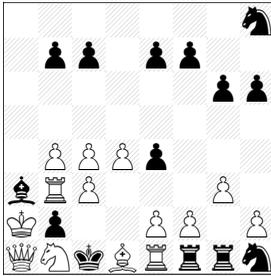
Pionier war *S. Loyd* in vielen Bereichen des Schachproblems, so auch in der Begründung des Bauern-Doppelschrittes. In **Nr. 295** steht der wK nicht neben dem sB und doch war f7-f5 nachweislich der letzte Zug! Es folgt Loyds eigene (nicht-eindeutige) „Beweispartie“: 1.g4 e6 2.Lg2 Sc6 3.Sc3 Lc5 4.Sb5 Dg5 5.Sf3 De3 6.f2:e3 Sge7 7.Sh4 Sd4 8.e3:d4 a5 9.Le4 La7 10.Lg6 h7:g6 11.Kf2 Th5 12.Ke3 Tc5 13.d4:c5 Sd5+ 14.Kd4 Sb6 15.c5:b6 Lb8 16.Kc5 Ta7 (kritische Position) 17.b6:a7 a4 18.Sd4 b6+ 19.Kb5 Lb7 20.Tf1 Ld5 21.Ka6 Lb3 22.a2:b3 Ke7 23.b4 Kf8 24.Ta3 Kg8 25.Th3 a3 26.Sb3 a2 27.Kb7 a1T 28.Kc8 Ta5 29.Kd8 Th5 30.Sa1 Kh7 31.b3 Kh6 32.Lb2 Kh7 33.Le5 g5 34.Sg6 Kh6 35.Tf6 Th4 36. Lf4 g5:f4 37.Dh1 Kg5 38.De4 Th8+ 39.Ke7 Tc8 40.Th8 Td8 41.Te8 Tc8 42.Kf8 Td8 43.Kg8 Tc8 44.Kh7 Td8 45.Th8 Tg8 46.Sf8 Kh4 47.g5 Kg4 48.Dg6 Kh3 49.Dh6+ Kg4 und 50.Tf6-g6 f7-f5!, daher 1.g5:f6 e.p.+! Kf5 2.Tg5+ Ke4 3.Dg6+ Kd4 4.c3,Dd3#. Jetzt versteht man, warum zuletzt f6-f5? zum Retropatt führt. *S. Loyd* hielt Nr. 295 für eine seiner besten Aufgaben.

Viele Aufgaben mit verschiedenen begründeten E.-p.-Schlüsselzügen finden sich im Sammelwerk *Retrograde Analysis* von *T. R. Dawson* und *W. Hundsdorfer* (1915), darunter **Nr. 296**. Retroanalyse: Die Bauern schlugen alle fehlenden Steine; bei sTg8 und sLf8 erfolgte g7:L/Sh6 (davor L/Sc3→h6 Kb2-b3 mit Auflösung des Knotens links). Bis zur Rücknahme von g7:L/Sh6 hat Weiß „nur“ sieben Bauern-Retrozüge: 1.- c7-c5 2.g5-g6 Tc6-c2 3.g4-g5 Tg6-c6 4.g3-g4 Tg8-g6 5.g2-g3 Ld4-a7 6.h4-h5 Lg7-d4 6.h3-h4 Lf8-g7 8.h2-h3 g7:L/Sh6 geschafft! Lösung: 1.b5:c6 e.p.#! b5 (Db5 2.D,L:b5+) 2.K:b4+ Tc3 3.T:c3#. Subtile E.-p.-Begründung.

Nr. 297

Harold C. Cross

Fairy Chess Review 1939



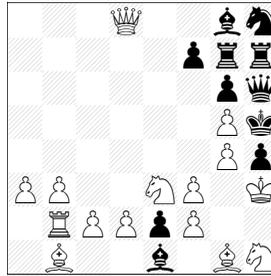
Darf Schwarz  
en passant schlagen?

Nr. 298

Andrej Frolkin

Schachmaty w SSSR 1986

2. Preis

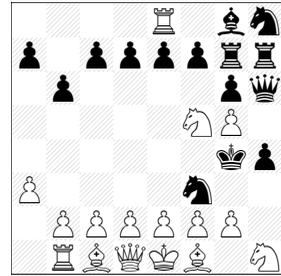


Ist Schwarz matt?

Zu Nr. 298

Kritische Position

Nächster Zug: e2:Sf3+



In **Nr. 297** (FIDE-Album) darf Schwarz en passant schlagen, wie folgende Rücknahme zeigt: 1.d2-d4 d5:Se4 2.Sg5-e4 Tg2-g1 3.Sf3-g5 Tg1-f1 4.Tf1-e1 d6-d5 5.Se1-f3 h7-h6 6.Lc2-d1 Kd1-c1 7.Lf5-c2+. Hätte man mit einem Bauern-Einzelschritt begonnen (1.d3-d4 d5:Se4 2.d2-d3 usw.), hätte man ein Tempo verloren und es wäre zu einer unauflösbaren Retro-Opposition zwischen den Türmen auf f1 gekommen. – Im Unterschied zu den frühen Enpassant-Aufgaben verzichteten spätere auf die Verbindung mit einer Mattforderung und konzentrierten sich ganz auf den Retro-Gehalt.

In **Nr. 298** (FIDE-Album) besteht das Retro-Ziel darin, den Lb1 nach f1 zurückzuführen, um nach Rückkehr des Lg1 nach c1 sowie Rückkehr des wK und der wD den Schlag e2:Sf3 zurückzunehmen und den sK aus seinem Käfig zu befreien. Dieses Ziel wird in einer eindeutigen (!) Zugfolge von 45 (!) Einzelzügen erreicht, die g3-g4 ausschließt. Die Zugfolge verläuft ab der obigen kritischen Position wie folgt: 1.e2:Sf3+ Kh5 2.Lb5 a6 3.Kf1 a5 4.Kg1 a4 5.L:a4 b5 6.Kh2 b4 7.Kh3 b3 8.L:b3 c6 9.La2 c5 10.b3 c4 11.Lb2 c3 12.L:c3 e6 13.Tb2 e5 14.Lb1 e4 15.Le5 e3 16.Lh2 e2 17.Lg1 e1L 18.De2 d6 19.De7 d5 20.Dd8 d4 21.Te2 d3 22.Se3 d3:Te2 23.g2-g4+ (o Wunder!) und Schwarz kann das Matt durch h4:g3 e.p.! verhindern. Ein Höhepunkt moderner Retro-Kunst.

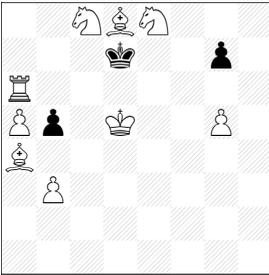
„Retroanalysis is higher mathematics of human logic, abstraction and phantasy“ (Emanuel Lasker).

Nr. 299

Werner Keym

Allgemeine Zeitung

Mainz 1963



Matt in 3 Zügen

Von Nr. 295–298 unterscheidet sich **Nr. 299** durch ihre „normale“ Stellung, in der der E.-p.-Schlüssel gut getarnt ist. Die verführerischen Fehlversuche sind 1.Ta8/L:b5+/Sb6+/Scd6/Sed6? b5:a4/K:d8/K:e8/b5:a4/K:d8!.

Kommentar einer Mainzer Schachgruppe: „... wird nicht nur uns fast zur Verzweiflung gebracht haben. Bei dem gewaltigen Figurenmaterial ist die Versuchung aber auch zu groß, auf ‚ehrliche‘ Art mattzusetzen!! Es hilft jedoch nur die Retroanalyse: Die Diagrammstellung kann nur nach b7-b5 Tc6:xa6+ entstanden sein. Die Lösung: 1.a5:b6 e.p.+! K:d8 2.b7 g6 3.Td6# bzw. 1.-K:c8 2.Ta8+ Kb7 3.Lc6#. Ein geistreiches und verblüffendes Stück nach unserem Geschmack, obwohl es gegen fast alle Problemideen verstößt: 1. Schlagschlüssel, 2. Schach im Schlüssel, 3. korrekt als Widmungsstück!!!“ „Hervorragende Ökonomie des Materials und der Mattbilder.“

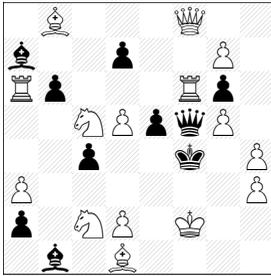
Diese Aufgabe fand große Anerkennung in vielen Nachdrucken: „Selten raffiniert.“ „Nach zwei Stunden gab ich auf.“ „Hat mir viel Kopfschmerzen bereitet. Ein Goldfund.“ Vor allem beim Weihnachtslösewettbewerb 1985 der *Stuttgarter Zeitung* glänzte sie als „Fixstern“. Und so reagierte eine Schulschach-Arbeitsgemeinschaft: „Es gibt bei uns nicht wenige Schüler und Lehrer, die an einer Lösung des Schachproblems in 3 Zügen ihre Zweifel haben! ... Die unerwartete Verschiebung der Bekanntgabe der Lösung des ‚Fixsterns‘ hat in uns den ‚furchtbaren‘ Verdacht genährt, dass Ihnen ein Fehler unterlaufen ist! Sollte dies tatsächlich der Fall sein, lieber Herr Schuster, so können Sie Ihr Missgeschick nur dadurch wieder gutmachen, dass Sie an unserer Schule zu einem Simultan-Schachturnier antreten.“

Mein bestes Retro-Problem mit höchstens 12 Steinen.

Nr. 300

Werner Keym

Schach-Echo 1971



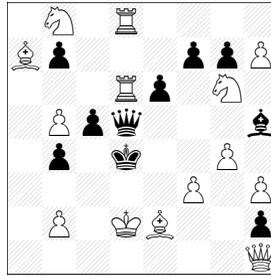
Matt in 3 Zügen

Nr. 301

Werner Keym

Deutsche Schachzeitung

1971



Matt in 2 Zügen

a) Diagramm

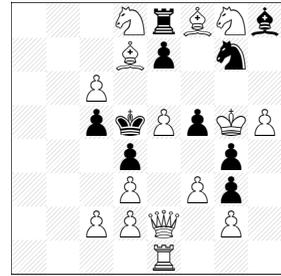
b) Bg7→e7

Nr. 303

Jan Strydom

Die Schwalbe 1992

Preis



Matt in 2 Zügen

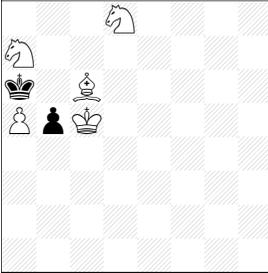
Auch in Nr. 300–303 tarnen „normale“ Stellungen den E.p.-Schlüssel. In **Nr. 300** schlugen die wBB 6-mal; eine s. Figur schlug den wBa auf der a-Linie. Zuletzt geschah weder b7-b6? (wegen des sLb1) noch Ke4:Xf4? oder D-f5? T:f6+ (mangels Schlagopfer), sondern e7-e5 Td6-f6+ D-f5. Also löst 1.d5:e6 e.p.+! L:b8 2.D:b8+ d6 3.D:d6#. „Vom Komponisten mit viel Scharfsinn ausgeheckt.“ „Nach vielstündiger Suche kam ich endlich auf den Gedanken der Rückanalyse. Das Problem verdient einen Preis!“

In **Nr. 301** a) war zuletzt a5:Xb4 möglich. Daher löst nicht der E.-p.-Schlag, sondern 1.b3!. In b) geschah zuletzt c7-c5 Tb6-d6+; Lösung 1.b5:c6 e.p.+!. Stellungsgenese zu b): Die wBB schlugen 6-mal (wBc:Xb); ferner d7:Xe6, d2→d8X, sBa:Xb, a2→a8X. Unerwartet tückisch! – Verwandt ist **Nr. 302**: **Werner Keym**, *Die Schwalbe 1994*, wKg4 Da4 Tc6 Tc8 Lg8 Sb1 Sf2 a3 a7 b7 c2 e3 e5 h7 sKc4 Tb4 La5 Sc5 a2 b6 d5 e2 e7 g6, #2. Stellungsgenese: e2→e5, f4:Le3 (auf s. Feld!), sBh:Bg→g1X, wBB schlugen 6-mal. 1.e5:d6 e.p.+!.

**Nr. 303**: Satzspiele: 1.- f4/e6/Se6+/T~/g4:f3 2.De4/Sf6/L:e6/S:e7/D:f3#, aber 1.- c4. Verführungen: 1.Ta1/e6? g4:f3/S:h5! Lösung: 1.e5:f6 e.p.+! [dr. 2.De5#] e5/e7:f6+/Se6+ 2.De4/S:f6/D:e6#. Zerstörte Satzspiele sowie Paraden- und Mattwechsel. Stellungsgenese: Die wBB schlugen 6-mal; ferner sBh:Tg und h2→h5. Zuletzt h4:Tg3? ergäbe zu viel Schlagfälle. Verbleibt als einziger letzter Zug f7-f5. Wie in Nr. 292–294 steht der wK neben dem sB und vereitelt zuletzt f6-f5?. Vorwärts und rückwärts geglückt.

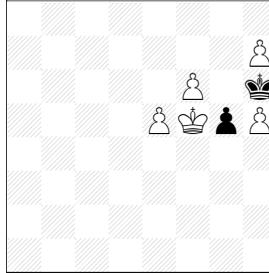
Die „Täuschungsversuche“ 299–303 gehören nicht in Retro-Schachspalten!

**Nr. 304**  
**Wilhelm Maßmann**  
**Bodo von Dehn**  
*Die Schwalbe 1959*  
 3. ehr. Erw.



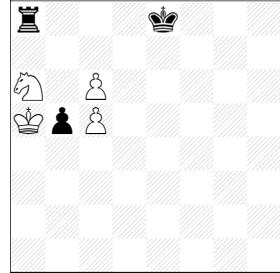
*Matt in 4 Zügen*

**Nr. 305**  
**Michel Caillaud**  
*France-Echecs 2005*



*Matt in genau 2 Zügen*

**Nr. 306**  
**Werner Keym**  
**Tomislav Petrovic**  
*Hannoversche Allgemeine*  
 1999



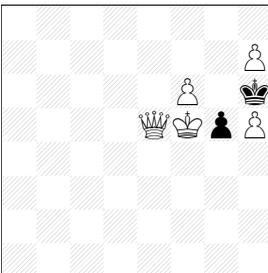
*Hilfsmatt in 2 Zügen*  
*Weiß am Zug*

Nr. 304–307 sind „Miniaturisierungsprodukte“. In **Nr. 304** ist der Schlüsselzug zwar der En-passant-Schlag, aber nach 1.a5:b6 e.p.! Ka5 wird es grob dualistisch: 2.b7,Ld7,Ld8,Sc8. Wenn man eine Umwandlungsfigur (wLa8 statt wSd8) akzeptiert, entfallen einige Duale, aber nicht alle.

In **Nr. 305** ist das einzügige Matt 1.h8D,T#? nur die Verführung, da ja ein Matt in *genau* 2 Zügen gefordert ist. Daher löst 1.h5:g6 e.p.! Kh5 2.h8D,T#. Schade um den Mattdual.

**Nr. 306** ist die einzige „A Posteriori“-Miniatur: 1.c5:b6 e.p.! 0-0-0 2.b7#. Die ausgeführte Rochade „beweist“ den Doppelschritt b7-b5 als letzten Zug und „legalisiert“ den E.-p.-Schlag (vgl. S. 130f.). Im Hilfsspiel ist das klar. Strittig ist, ob man bei Hilfsmattproblemen „A Posteriori“ hinzufügen soll.

**Nr. 307**  
**Bernd Schwarzkopf**  
*Problemkiste 2005*



*Patt in 2 Zügen*

Die Forderung ist nicht alltäglich, die Lösung eigentlich ganz leicht: 1.h5:g6 e.p.! Kh5 2.Df4 patt. Endlich eine dualfreie E.-p.-Miniatur ohne Wenn und Aber.

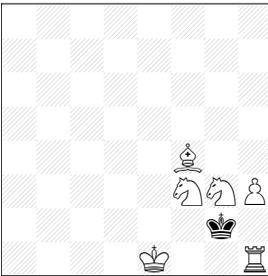
## „Bosheiten“ im Einzüger

Rochade, En-passant-Schlag und unüblicher Anzug sind, so *Karl Fabel*, die „drei Bosheiten“. Mindestens zwei von ihnen kommen – als Verführung (virtuell) oder als Lösung (reell) – in den 17 folgenden Einzügern vor. Dabei ist die (einfache) Retroanalyse kein Selbstzweck, sondern ein Hilfsmittel, um diese Bosheiten im Einzüger überhaupt darstellen zu können.

**Nr. 308**

*Karl Fabel*

*New Statesman 1963*

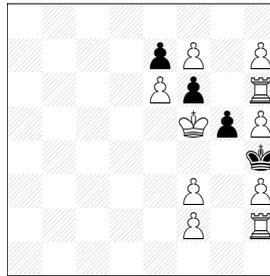


*Matt in 1 Zug*

**Nr. 309**

*Karl Fabel*

*Deutsche Schachblätter  
1951*

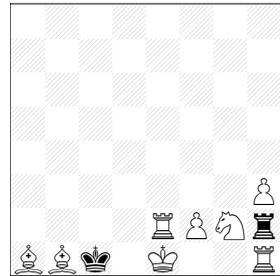


*Matt in 1 Zug*

**Nr. 310**

*Karl Fabel*

*Heidelberger Tagblatt  
1954*



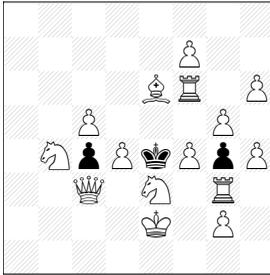
*Matt in 1 Zug*

**Nr. 308** gehört zu den raren Miniaturen mit zwei Bosheiten. Offensichtlich zog Schwarz nicht zuletzt. Daher löst nicht 1.Sh4#?, sondern 1.K:f3! 0-0.

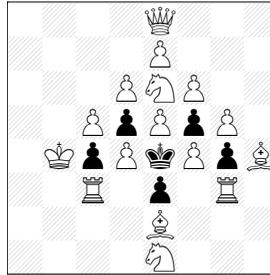
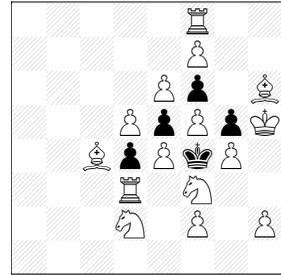
In **Nr. 309** schlugen die wBB alle 12 fehlenden schwarzen Steine, auch den Lf8. Daher war der letzte schwarze Zug weder g7-g5 (nebst 1.h5:g6 e.p.#?) noch g7:Xf6. Schwarz ist am Zug, es folgt 1.g5-g4! h3:g4#.

Auch in **Nr. 310** ist Schwarz am Zug. Also nicht 1.0-0#?, sondern 1.T:h1#!.

Falls der Anzug nicht der übliche ist, d. h. im Direktmatt nicht bei Weiß liegt, soll dies entweder bei der Forderung angegeben werden oder durch Retroanalyse herleitbar sein, so der *Kodex für Schachkomposition* (S. 205). Daraus folgt aber nicht, dass Schwarz mattsetzen darf. Falls das beabsichtigt ist, sollte die Forderung – mindestens bei Zwei-, Drei- oder Mehrzügern – „Wer setzt in n Zügen matt?“ oder ähnlich lauten. Bei Einzügern wird toleriert, dass Schwarz am Zug mattsetzen darf (vgl. Nr. 310, 314 und 321). Also umfasst „Matt in 1 Zug“ vier Fälle: Weiß am Zug setzt matt; Weiß zieht an und Schwarz setzt matt; Schwarz zieht gemäß Retroanalyse an und setzt matt; Schwarz zieht gemäß Retroanalyse an und Weiß setzt matt.

**Nr. 311****Werner Keym***Die Schwalbe 1968**Matt in 1 Zug***Nr. 312****Werner Keym***Heidelberger Tagblatt*

1967

*Matt in 1 Zug***Nr. 313****Werner Keym***Schach-Echo 1967**Matt in 1 Zug*

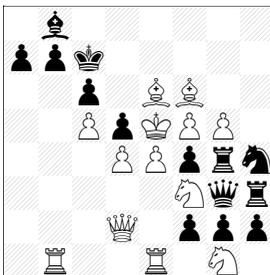
In **Nr. 311** schlugen die wBB 13-mal. Es fehlt der w. Läufer auf s. Feld. Schwarz zog zuletzt nicht (daher nicht 1.Ld5#?). Zuletzt geschah nicht d2-d4? (mit illegaler Stellung der wBB), sondern f2-f4! (zuvor Kf4-e4). Also löst 1.g4:f3 e.p.+! g2:f3#. Virtueller und reeller schwarzer E.-p.-Schlag.

**Nr. 312:** Die Verführung (bei 16 w. Steinen) ist 1.Tc:e3#? und 1.Tg:e3#?. Die wBB schlugen 10-mal. Zuletzt geschah entweder d2-d4 (dann 1.c4:d3 e.p.! L:d3#) oder f2-f4 (dann 1.g4:f3 e.p.! L:f3#). Zwei sich ausschließende reelle schwarze E.-p.-Schläge (partielle Retroanalyse, vgl. S. 116 f.).

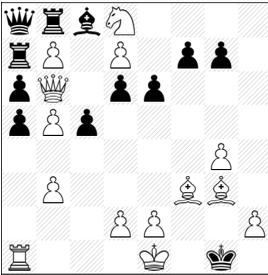
In **Nr. 313** (FIDE-Album) schlugen die wBB 11-mal, u. a. die UW-Figur von g1 (zuvor sBh:Dg-g1X). Daher geschah zuletzt nicht g7-g5? Sg5-f3+ (nicht Sg5:Xf3+ mangels Schlagopfer) retropatt, sondern e2-e4! Ke4-f4. Also löst nicht 1.f5:g6 e.p.#?, sondern 1.d4:e3 e.p.! f2:e3#. Weißer E.-p.-Schlag virtuell, schwarzer reell, Weiß setzt matt.

**Nr. 314****Werner Keym***Die Schwalbe 1968*

2. Preis

*Matt in 1 Zug*

Zur Stellungsgenese der **Nr. 314**: f7→f4, g4:Lf5 (daher zuletzt nicht d7-d5? und 1.c5:d6 e.p.#?), g7→g2, wBh:Sg, h7→h2, sFigur schlägt Ba und Bb. Zuletzt geschah e2-e4 (zuvor e3:Bf2), daher 1.f4:e3 e.p.#!. Weißer E.-p.-Schlag virtuell, schwarzer reell, Schwarz setzt matt. „Brillant erdacht.“

**Nr. 315****Werner Keym***Die Schwalbe Okt. 1969**1.-3. ehr. Erw.***Matt in 1 Zug****a) Diagramm****b) wTd8 (statt Sd8)**

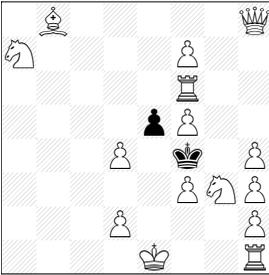
In Fassung a) ergibt zuletzt c6-c5? Dc7-b6+ b6:S/Ta5 Ld5/Le4-f3 Kg2/Kh1-g1 L-d5/e4+ eine illegale Stellung, denn die notwendigen Rücknahmen von a3:Lb4 (auf s. Feld!), sLf8→b4 und e7-e6 verhindern die Rückkehr eines s. Turms nach h8. Richtig ist zuletzt c7-c5! Dc6-b6+ b6:S/Ta5, aber jetzt nicht Ld5/Le4-f3 Kg2/Kh1-g1 wegen zusätzlicher Deckung von g2/h1 durch Dc6, sondern nur Kd1-e1 Kf1-g1. Also ist die Rochade unzulässig (virtuell), der E.-p.-Schlag aber erlaubt und reell: 1.b5:c6 e.p.#!. Dieser Fall (e.p. reell, Rochade virtuell) ist im Einzüger wohl nur mit Hilfe dieses „Käfig-Mechanismus mit weißer Dame“ darstellbar; im Zweizüger ist das einfach.

In Fassung b) geht es legal mit c6-c5! Dc7-b6+ b6:Sa5 Ld5/Le4-f3 Kg2/Kh1-g1 L-d5/e4+, denn das Rückspiel (z. B. wTh8-d8, wDd8-c7, c7-c6, c6:Sb7) öffnet den Käfig. Jetzt ist der E.-p.-Schlag unzulässig (virtuell), aber die Rochade erlaubt und reell: 1.0-0-0#!. Lösung und Verführung in a) und b) werden durch eine geringe, scheinbar irrelevante Änderung (wSd8/wTd8) vertauscht. Kein einziger der 26 Steine darf auf einem anderen Feld stehen. Ich halte Nr. 315 für mein bestes Retro-Problem.

**Nr. 316** zeigt die Erstdarstellung des „Käfig-Mechanismus mit wD“: **Werner Keym, Weser-Kurier 3.5.1969, wKe1 Db6 Ta1 Lf3 Lg3 Sb8 Sc8 b5 b7 d2 d7 e2 g4 h2 h7 sKg1 Da8 Ta7 Td8 Le8 a5 a6 c5 d6 e7 f7 h6, #1.** Lösung: 1.b5:c6 e.p.#! (1.0-0-0#?). Danach folgten Versionen anderer Komponisten (z. B. *Problem Database* P1011952 und P0000830).

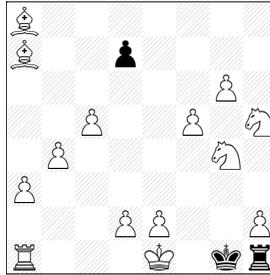
Kann Weiß mit 1.0-0-0 oder mit 1.b5:c6 e.p. mattsetzen? Das ist die Frage in **Nr. 315**. Stellungsgenese: Die wBB schlugen die 4 fehlenden schwarzen Steine, darunter den Lf8 (daher ist zuletzt e7-e6? illegal) und die UW-Figur X von g1 (zuvor sBh:T/Sg→g1X). Ferner geschah sBb:S/Ta. Doch was zog Schwarz zuletzt, c6-c5 oder c7-c5?

**Nr. 317**  
**Werner Keym**  
*Schach-Echo 1967*



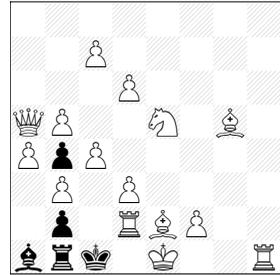
*Matt in 1 Zug*

**Nr. 318**  
**Werner Keym**  
*Schach-Echo 1967*



*Matt in 1 Zug*

**Nr. 319**  
**Werner Keym**  
*Schach-Echo 1967*



*Matt in 1 Zug*

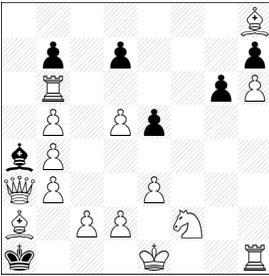
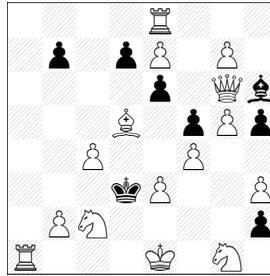
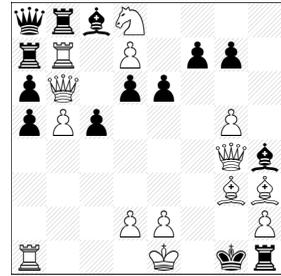
Die Nr. 317–324 zeigen alle drei Bosheiten im Einzüger.

Die Retroanalyse der **Nr. 317** ist einfach: Die weißen Bauern schlugen 14-mal; es fehlt der weiße Läufer auf weißem Feld (daher zuletzt d6:Le5? unmöglich). Zuletzt e7-e5? Td6-f6+ (nicht Td6:Xf6+? mangels Schlagopfer) führt zum Retropatt, da der schwarze König keinen vorherigen Zug hat. Also ist 1.f5:e6 e.p.#? nur die Verführung. Vielmehr ist Schwarz am Zug und es folgt 1.K:f3! 0-0#. Virtuell: w. E.-p.-Schlag; reell: s. Anzug, w. Rochade.

**Nr. 318** ist noch einfacher. Es fehlen nur die Dame und ein Turm von Weiß. Deswegen ist zuletzt g2:D/Th1T? oder Kg2:D/Tg1? illegal. Vielmehr ist Schwarz am Zug; daher nicht 1.0-0-0#?, sondern wegen der drohenden Rochade 1.d7-d5! c5:d6 e.p.#. Virtuell: w. Rochade; reell: s. Anzug und w. E.-p.-Schlag.

In **Nr. 319** schlugen die weißen Bauern 11-mal auf den Linien b–g, u. a. die Umwandlungsfigur von h1 (zuvor h7→h1X). Also ist 1.0-0#? die Verführung. Der sBa war kein Schlagopfer. Der letzte weiße Zug, der einen vorhergehenden schwarzen ermöglichte, war a2-a4! (zuvor a3:Sb2). Also folgt erzwungen 1.b4:a3 e.p.! Dc3#. Virtuell: w. Rochade; reell: s. E.-p.-Schlag und w. Mattzug.

„Denk’ ich an Retro in der Nacht,  
dann bin ich um den Schlaf gebracht“ (nach *H. Heine*).

**Nr. 320***Karl Fabel**Nenad Petrovic**problem 1953 Lob**Matt in 1 Zug***Nr. 321***Werner Keym**Die Schwalbe 1969**Matt in 1 Zug***Nr. 322***Werner Keym**Die Schwalbe Dez. 1969**Matt in 1 Zug*

In **Nr. 320** schlugen die wBB 8-mal; ferner geschah wX:Lc8 und sK→d1→a1 (0-0 unzulässig). Der sLa4 ist eine UW-Figur. Zuletzt geschah weder e6-e5? (zuvor c3:Xb4+? illegal mangels Schlagopfer) noch e7-e5? Tf6-b6+ (nicht Tf6:Xb6+? mangels Schlagopfer) retro patt. Verführungen: 1.L:e5#?, 1.d5:e6 e.p.#?, 1.Ke2#?, 1.0-0#?. Schwarz ist am Zug und es folgt 1.d7-d6! Ke2# oder 1.L:b5! L:e5#. Virtuuell: w. Rochade, w. E.-p.-Schlag, zwei weitere w. Züge; reell: s. Zug und w. Mattzug in zwei Varianten.

In **Nr. 321** schlugen die wBB 7-mal, u. a. die Umwandlungsfigur von a1 (zuvor a7→a1X, also 0-0-0 unzulässig); ferner geschah wX:Lc8. Als der wBg5 auf g2 stand, erfolgte g3:Lh2. Zuletzt f6-f5? Df7-g6+ oder f7-f5? Df6-g6+ führt zum Retro patt. Daher weder 1.0-0-0#? noch 1.g5:f6 e.p.#?, sondern mit Schwarz am Zug 1.h2:Sg1D#!. Virtuuell: w. Rochade, w. E.-p.-Schlag; reell: s. Mattzug mit Umwandlung.

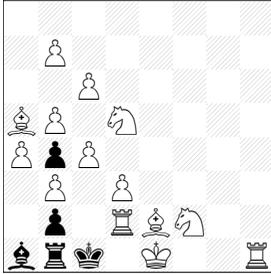
In Nr. 320 und 321 ist der Einfach- oder Doppelschritt des sB gleich wahrscheinlich. Damit ist der E.-p.-Schlag eigentlich keine Verführung. In **Nr. 322** ist das etwas besser. Zurück c6-c5? Dc7-b6+ b6:Ba5 ergibt eine illegale Stellung, denn die notwendige Rücknahme sLf8→h4 und e7-e6 sperrt die sTT im Käfig ein (vgl. Nr. 315a). Zurück c7-c5? Dc6-b6+ b6:Ba5 Kd1-e1 führt jedoch zum Retro patt. Daher sind 1.0-0-0#? und 1.b5:c6 e.p.#? Verführungen. Schwarz ist am Zug, es folgt 1.L:g3+! (gegen 0-0-0#) D:g3#. Virtuuell: w. Rochade, w. E.-p.-Schlag; reell: s. Zug und w. Mattzug. Das dürfte ohne Umwandlungsfiguren (hier wD und sT) wohl nicht zu realisieren sein. Im Zweizüger hingegen ist dies einfach (s. Nr. 339).

Nr. 323

Werner Keym

Deutsche Schachblätter

Jan. 1968



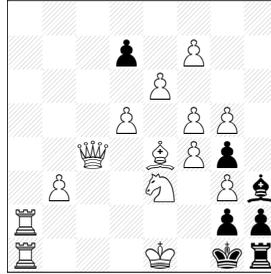
Matt in 1 Zug

Nr. 324

Werner Keym

Die Schwalbe 2007

Fabel Memorial 2. Preis



Matt in 1 Zug

a) Diagramm

b) Bd7→e7

In Nr. 323 und 324b) kommen alle drei Bosheiten in der Lösung (reell) vor! **Nr. 323** benutzt den gleichen Mechanismus wie Nr. 319. Die wBB schlugen 11-mal auf den Linien b–g, u. a. die Umwandlungsfigur von g1 (zuvor sBh:Dg-g1X). Ferner geschah h2→h8X. Der sBa war kein Schlagopfer. Der letzte weiße Zug, der einen vorhergehenden schwarzen ermöglichte, war a2-a4! (zuvor a3:Xb2). Daher folgt erzwungen 1.b4:a3 e.p.! 0-0#. Virtuuell: nichts; reell: s. Anzug mit E.-p.-Schlag und w. Rochade. Wie *K. Fabel* in seiner *Introduction to Retrograde Analysis* (S. 10) zu Recht feststellt, ist Nr. 323 die Erstdarstellung der drei reellen Bosheiten im Einzüger; durch ein Missgeschick wurde sie einen Monat später veröffentlicht als seine Version (*Problem Database* P1012731). – Meine Fassung **Nr. 323a** mit wLg5 statt wLa5 (*Die Schwalbe* Okt. 1968) hat die Verführung 1.0-0#? und zeigt damit die w. Rochade virtuuell und reell.

Die optimale Darstellung, die mir rund 40 Jahre nach Nr. 323 gelang, ist der Zwilling **Nr. 324**. Die minimale Änderung der Stellung führt zur maximalen Änderung der Retroanalyse. Die wBB schlugen 9-mal. In Fassung a) geschah zuletzt f3:Sg2 Sh4-g2, früher e3:Xf4 und e5:Lf4 (auf s. Feld!). Schlagopfer der wBB ist die Umwandlungsfigur von a1 (zuvor a7→a1X); daher ist 0-0-0 unzulässig. Es löst „normal“ 1.Ke2#. In Fassung b) würde zuletzt f3:Sg2? und früher e5:Lf4 zu viele Schlagfälle ergeben. Hier geschah zuletzt f2-f4! f3:Sg2, früher sBa:Lb-b1X, und die Rochade ist zulässig. Also ist die Lösung 1.g4:f3 e.p.! 0-0-0#. „Sehr elegant und mit mehr Retro-Tiefe als viele andere Einzüger“, so Richter *Th. Brand*.

# Nicht-alltägliche Probleme

Die folgenden Probleme haben nicht-alltägliche (zusätzliche) Forderungen, Inhalte, Schachbretter und/oder Lösungen.

**Nr. 325**

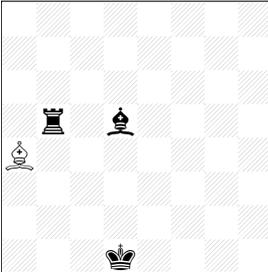
**Branko Pavlovic**

*Sahovski Vjesnik 1950*

Version

**Raymond Smullyan**

*Manchester Guardian 1957*

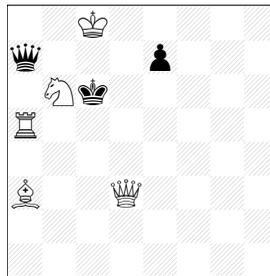


Ergänze den w. König!

**Nr. 326**

**Werner Keym**

*Stuttgarter Zeitung 2006*

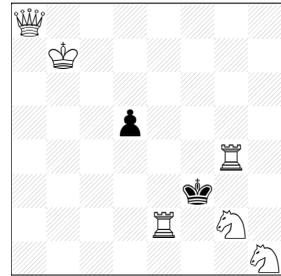


Matt in 1 Zug  
(Begründung!)

**Nr. 327**

**Werner Keym**

*Stuttgarter Zeitung 2008*



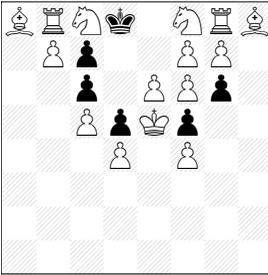
Entferne einen Stein, dann  
Matt in 2 Zügen

In **Nr. 325** ergänze man den wKc3. Zuletzt geschah Kb3:Bc3+ b4:c3 e.p.+ c2-c4 L-d5+ (vgl. Nr. 79). *B. Pavlovics* „Letzter Zug?“-Rekord für den Zug „K:B“ (= 1.6C) hat die (gespiegelte) Stellung wKf3 Lh4 sKe1 Tg5 Le5. Von *R. Smullyan* stammt die piffige Idee der Ergänzung.

Der aus psychologischen Gründen gewählte Zusatz „Begründung“ in **Nr. 326** verführte viele Problemisten zu „begründen“, warum Schwarz zuletzt nicht gezogen haben könne, also 1.Dc7# die Lösung sei. Das ist aber falsch. Möglich war zuletzt nämlich sKd6:Bc6 d5:c6 e.p.+ c7-c5 L-a3+. Also ist die Lösung „ganz einfach“ 1.Db5#!. Anti-paradox. – Der E.-p.-Schlag ermöglicht ein Doppelschach durch zwei Figuren, die beide zuletzt nicht gezogen haben (vgl. Nr. 325 und 217).

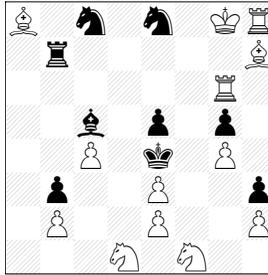
In **Nr. 327** entferne man den Sg2, dann löst asymmetrisch 1.Tgg2! ~ 2.Df8#. Das ist natürlich nicht alles, denn es geht auch ohne Bd5. Dann kann Schwarz aber nicht zuletzt gezogen haben und zieht: 1.K:e2! Dd8 2.Kf1/Kf3 2.Dd1# oder als Echo 1.K:g4! Da5 2.Kf3/Kh3 Dh5#. Wer Bedenken hat, mag zusätzlich fordern „Wie viel Lösungen?“. Nr. 327 ist verwandt mit Nr. 279–281.

**Nr. 328**  
**Wilhelm Kluxen**  
*Die Welt 1947*



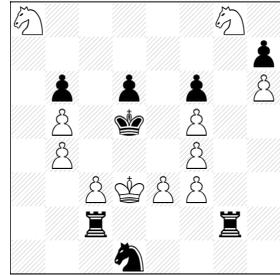
*Weiß zieht und setzt nicht matt*

**Nr. 329**  
**Karl Fabel**  
*Rätselstunde 1952*



*Weiß zieht und setzt nicht matt*

**Nr. 330**  
**Karl Fabel**  
*Die Welt 1951*



*Weiß zieht und gewinnt nicht*

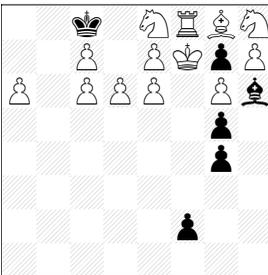
Der einzige schwarze Schlagfall in **Nr. 328** war b7:Dc6. Zuletzt geschah d7-d5. Daher kann Weiß 1.c5:d6 e.p.! ziehen und nicht mattsetzen.

In **Nr. 329** führt allein 1.Tg6-c6+! Tb7:h7 zum Nicht-Matt. Der La8 oder der Lh7 ist eine Umwandlungsfigur.

In **Nr. 330** führt nach 1.c4+! T:c4 der falsche Weg zum Gewinn 2.Sc7+? T:c7 3.Se7+ T:e7 4.e4+ T:e4 5.f3:e4#, der richtige zum Nicht-Gewinn 2.e4+! T:e4 3.Se7+ T:e7 4.Sc7+ T:c7 patt. Zu Nr. 330 gibt es auch eine Geschichte des Autors mit einer Wette.

**Nr. 331**  
**Pal Benkö**  
*Chess Life & Review*  
 1976

Hier kooperieren Weiß und Schwarz und vermeiden die Mattführung a6-a7-a8L/S und La8-b7/Sa8-b6# so: 1.a7 f1L! 2.a8L (Echo-Umwandlung) La6 3.Lb7+ L:b7. Neu!

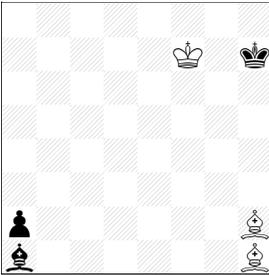


*Hilfsnichtmatt in 3 Zügen  
 Weiß am Zug*

Nr. 332

Werner Keym

Die Schwalbe 1991

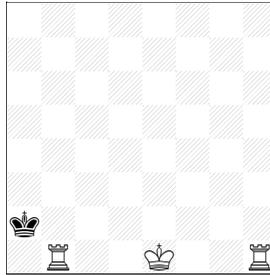


Hilfsmatt in 2 Zügen\*  
1 Läufer zieht nicht

Nr. 333

Werner Keym

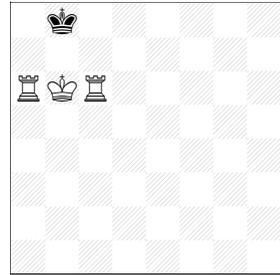
Stuttgarter Zeitung 1991



Weiß setzt in 3 Zügen  
matt, ohne die Türme zu  
ziehen

Nr. 334

Altes chinesisches Puzzle

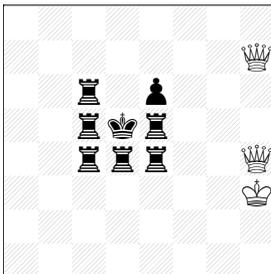


Weiß zieht und setzt matt.  
Jeder weiße Stein zieht  
genau einmal.

Schon im Mittelalter gab es Bedingungsaufgaben wie **Nr. 332**. Diese zeigt allerdings neue Effekte. Im Satzspiel 1.- Le4+ 2.Kh8 Le5# darf der vorhandene La1 nicht ziehen. In der Lösung 1.Lh8! Lf4 2.a1L! Le4# darf der neue La1 nicht ziehen, macht aber den Lh1 zugänglich. „Zwei Witze (Forderung und Unterverwandlungsgag) in einem Problem.“

In **Nr. 333** ist die Lösung 1.0-0! Ka3 2.Tf2 Ka4 3.Ta2#. Hier werden nicht „die“ Türme gezogen, sondern nur einer! Hinterfotzig. – Wer so etwas mag, mag vielleicht auch **Nr. 333a**: **Werner Keym**, *Allgemeine Zeitung Mainz 1995*, *wKc1 Ld8 e7 sKa1 a2 f7*. Weiß setzt in 2 Zügen matt, ohne den weißen Läufer zu ziehen. Lösung: 1.e8L! f6/f5 2.L:f6/Lf6#. Weiß zieht nicht seinen „weißen“ Le8, sondern seinen „schwarzen“ Ld8! Ein faules Ei?

**Nr. 334**: Die „normale“ Lösung 1.Ta8+ K:a8 2.Tc8# wäre nicht schlecht. Aber der wK soll sich ja auch bewegen: 1.Td6! Kc8 2.Ka7 Kc7 3.Tac6#.

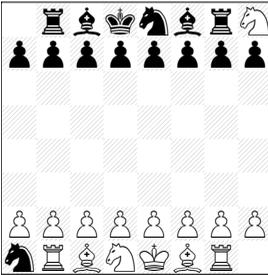
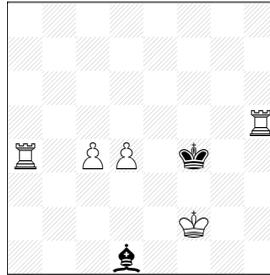


Nr. 335

Filip S. Bondarenko Feenschach 1960 Gewinn

1.Dd8+! 2.Db7+ 3.Da5+ 4.Db3+ 5.Dd2+ 6.Df3+  
7.Dg5+ e5 8.Df7+ 9.Dd8+ 10.Db7+ 11.Da5+  
12.Db3+ 13.Dd2+ 14.Df3+ e4 15. Dg5+ 16.Df7+  
17.Dd8+ 18.Db7+ 19.Da5+ 20.Db3+ Tdc4  
21.Dd2#. Das Karussell!

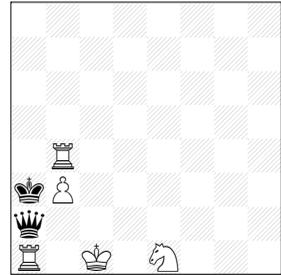
„Wer nicht Schach bieten kann, der wird auch nie Schachmatt setzen können“, wusste Teresa von Avila schon im 16. Jahrhundert.

**Nr. 336****Karl Fabel***Am Rande des Schachbretts 1947**Matt in 1 Zug***Nr. 337****M. J. Adabaschew***„64“ 1938**Weiß nimmt 1 Zug zurück und setzt in 1 Zug matt*

- a) Diagramm
- b) alles 1 Reihe nach oben
- c) alles 2 Reihen nach oben
- d) alles 3 Reihen nach oben

**Nr. 338****Werner Keym**

a) *Hannoversche Allgemeine* 2003  
 b) *Weser-Kurier* 1970

*Matt in 1 Zug  
Weiß am Zug*

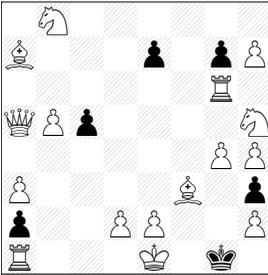
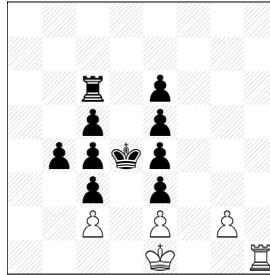
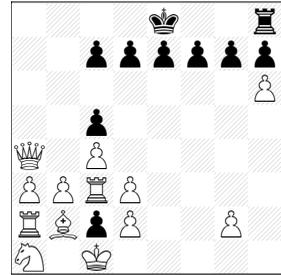
- a) Diagramm
- b)  $Se1 \rightarrow d2$

**Nr. 336:** Wenn man versucht, in einer Beweispartie von der Partieanfangsstellung bis zur Diagrammstellung zu gelangen, so wird man feststellen, dass Weiß in jedem Fall einmal mehr zieht als Schwarz und daher nicht am Zug sein kann. Also löst nicht 1.S:f7#?, sondern 1.S:c2#!. Ein klassisches Paritätsproblem.

**Nr. 337:** Lösung a): zurück c2-c4, vor d4-d5#; b): zurück b4:Bc5, vor d5:c6 e.p.# (dabei wird der vorangegangene Doppelschritt c7-c5 unterstellt); c): b5:c6 e.p., vor d6-d7#; d) zurück c6-c7, vor d7-d8S#. Ein Evergreen!

In **Nr. 338** ist die Lösung zu a) überaus leicht: 1.Sc2#. Auch b) scheint mit 1.Ta4#? schnell gelöst. Schwarz kann aber zuletzt nicht gezogen haben. Dennoch lautet die Forderung „Weiß am Zug“. Beides ist nur dann möglich, wenn Weiß, der gerade Ke1-c1 als ersten Teil der Rochade gezogen hat, sofort Ta1-d1 als zweiten Teil zieht. Danach folgt 1.- Db2#!. Fies!

Variatio delectat – auch bei Einzügern!

**Nr. 339***Werner Keym**Die Schwalbe 1968**1. ehr. Erw.**Matt in 2 Zügen**Wie viel Lösungen?***Nr. 340***Thomas R. Dawson**Falkirk Herald 1934**1. Preis**Der Anziehende setzt in  
2 Zügen matt***Nr. 341***Edgar Fielder**Fairy Chess Review 1941**Darf Schwarz rochieren?*

In **Nr. 339** stehen alle 16 weißen Steine auf dem Brett. Die wBB schlugen 9-mal, ferner geschah wFigur:Lf8. Nimmt man c7-c5? Tb6-g6+ (nicht Tb6:Kg6+? mangels Schlagopfer) zurück, fehlt ein vorhergehender schwarzer Zug. Also kann Schwarz nicht zuletzt gezogen haben. Daher sind die beiden Mattführungen 1.b5:c6 e.p.+? K:h2 2.De5# und 1.0-0-0+? Kf2/K:h2 2.L:c5/Th1#, die die Frage „Wie viel Lösungen?“ insinuiert, nur Verführungen. Schwarz ist am Zug. Weiß droht mit 1.0-0-0. Daher ist 1.K:h2! Kf2 2.~Th1# die einzige Lösung. Der erste dualfreie Zweizüger mit E.-p.-Schlag und Rochade als einzigen Verführungen und mit schwarzem Anzug als Lösung, und das in relativ einfacher Stellung.

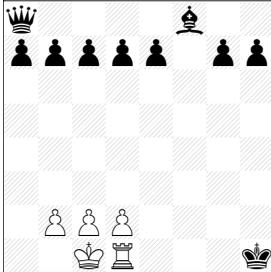
In **Nr. 340** schlugen die sBB 9-mal, ferner sS:Lf1. Also ist die Rochade zulässig, wenn Weiß am Zug ist. Daher folgt 1.0-0! ~ 2.Te1#. Wenn Schwarz am Zug ist, muss davor der wK oder der wT gezogen haben und die Rochade ist unzulässig. Jetzt folgt 1.Ta6! ~ (nicht 0-0) 2.Ta1#. – Etwas ästhetischer ist meine Version ohne Bc4, mit sBc6, mit sDd6 und der Lösung 1.0-0 bzw. 1.Db8.

**Nr. 341** (FIDE-Album): Nein, er hat schon rochiert! Hier die Retrozüge: 1.-Kd8-e8 2.D- Kc8-d8 3.D- Kb7-c8 4.D- Tb8-h8 5.-9.D- Kg8→b7 10.D- Tc8-b8 11.Db8- Tf8-c8 12.b7-b8D **0-0** 13.c6:Db7 Da8-b7 14.h5-h6 Dd8-a8 15.d5:Lc6 Lb7-c6 16.h4-h5 Lc8-b7 17.d4-d5 c6-c5 18.e3:Sd4 Se6-d4 19.f2:Te3 b7:La6. Es gibt nichts, was es nicht gibt!

Nr. 342

Werner Keym

Die Schwalbe 2009



Wie viele Felder konnte jeder der vorhandenen Steine höchstens betreten, wenn er kein Feld mehrmals betrat?

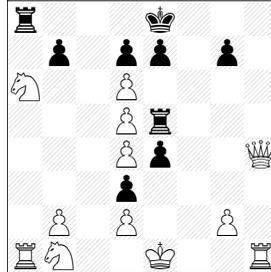
Nr. 343

Werner Keym

Die Schwalbe 1976

Version:

Die Schwalbe 1996



Matt in 2 Zügen  
Welchen Stein kann man auf ein anderes Feld setzen, ohne die Lösung zu verändern?

Nr. 344

Dirk Borst

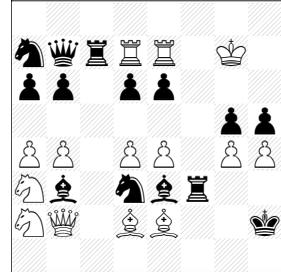
Thomas Brand

Hans-Peter Reich

Ulrich Ring

Andernach-Treffen 1997

Preis



Bleibt die Stellung legal, wenn 2 beliebige Steine ihre Plätze tauschen?

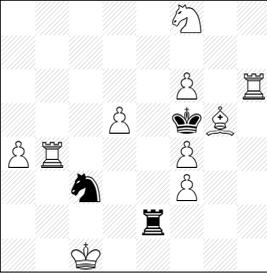
**Nr. 342:** Zuletzt geschah 0-0-0+ (je 1 Feld für wK und wT), zuvor z.B. Kg1:Sh1. Stellungsgenese: wS:Sb8, wS:Lc8, wS:Dd8, s0-0-0 (1 Feld für sK), wS:Td8; sKc8→h1 (34 Felder); sBf7→a2, dann (bei wKe1 Db1 Ta1 Sd1) a2:Db1D und sDb1-c1-b1→g8-f7→a8 (46 Felder); Summe: 83 Felder. Zuerst betritt der Bauer das Feld b1, danach (nur einmal!) die Dame. Zwei Rochaden und Damen-Umwandlung in attraktiver Startposition. Die (schwierige) Erstdarstellung mit dieser Forderung ist **Nr. 342a: Werner Keym, Die Schwalbe 2007, Fabel Memorial, 3. ehr. Erw., wKc1 Td1 Lh1 b2 c2 c4 d2 e2 f2 g3 h3 sKg1 Dd8 Lc8 a7 b7 d7 e7 f7 g7 h7. Wie viele Felder ... betrat? a) Diagramm, b) Dd8→b8.** Summe: a) 100, b) 101 Felder.

**Nr. 343** wurde ohne zusätzliche Forderung bereits 1976 veröffentlicht (= Nr. 378; dort Näheres). Zulässig ist entweder w0-0 und s0-0-0 oder w0-0-0. Im ersten Fall löst 1.0-0! 0-0-0/e7:d6/Tf5 2.Tc1/Sc7/D:e7#, im zweiten 1.Tf1! e7:d6/Tf5 2.Sc7/D:e7#. Kein Stein darf versetzt werden, auch nicht Ta1 nach a2, weil dann der zweite Teil der Lösung (1.Tf1) entfällt – denn es handelt sich dann nicht mehr um ein Problem mit partieller Retroanalyse!! Ist's Wahnsinn, hat es doch Methode.

**Nr. 344:** Ja. Rekordstellung mit 28 Steinen. Die Treffen der Märchenschach-Freunde in Andernach sind immer kreativ!

Nr. 345

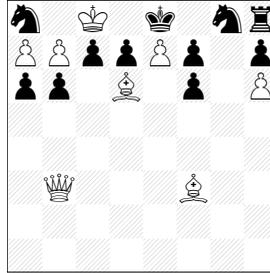
Joachim Sontag  
Die Welt 1952



Matt in wie viel Zügen?  
Weiß am Zug

Nr. 346

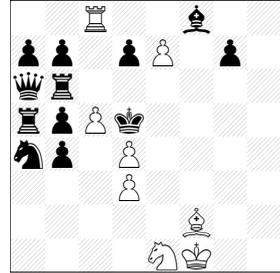
Werner Keym  
Allg. Zeitung Mainz 1992



Wer setzt in 2 Zügen  
matt?

Nr. 347

Hans Klüver  
Funkschach 1926



Weiß zieht und gewinnt  
die Dame

**Nr. 345:** Hier gibt es kein Matt! Weiß kann die Pattstellung des sK weder aufheben noch verhindern, dass Schwarz Dauerschach bietet oder Selbstpatt herbeiführt: z. B. 1.Tb2 Sa2+ 2.Kb1/T:a2 Sc3+/Tc2+, 1.Th2 Sa2+ 2.Kb1 Sc3+ und auf 3.Ka1? T:h2 wird sogar Weiß matt. „Echte Hundstagsidee!“

In **Nr. 346** zog Schwarz zuletzt nicht (g7:Xf6? sperrt den wK ein), also ist 1.De6? d7:e6/f7:e6/S:e7+ 2.Lc6/Lh5/D:e7# die Verführung. Als Lösung bietet sich an 1.S:e7+ L:e7/Kb8 2.K:e7/0-0#. Da der wK aber über h6 und e8 nach c8 gelangte, ist 0-0 unzulässig. Auf 1.S:e7+ folgt daher Kb8! und niemand setzt in 2 Zügen matt!! „Bravo, ein Stück mit vielen Finessen.“

**Nr. 347** ist mein besonderer Liebling. Offenbar gewinnt Weiß schnell die Dame durch 1.Sc2!?, denn was will Schwarz gegen 2.S:b4+ ausrichten? Antwort: 1.- Te6! und 2.S:b4# gewinnt nicht die Dame, sondern den König!! Richtig ist 1.e8S! [dr. 2.Sc7+ ~ 3.S:a6] Ld6 (damit wird das Selbstmatt-Manöver Te6 verhindert) und jetzt 2.Sc2 L:c5 3.Sc7+ oder 1.- Tc6 2.Sc2 Te6/L:c5 3.Sc7+/d4:c5. Von 103 Einsendungen waren 78 falsch (vgl. S. IX).



Nr. 348

Henry Forsberg Pauly Memorial 1935 I. Preis  
Hilfsmatt in 2 Zügen

- a) Diagramm b) sLa6 c) sLa6 d) sSa6 e) sBa6  
 a) 1.Df6 Sc5 2.Db2 Ta4#  
 b) 1.Tb6 Tb1 2.Tb3 Ta1#  
 c) 1.Lc4 Se1 2.La2 Sc2#  
 d) 1.Sc5 Sc1 2.Sa4 Tb3#  
 e) 1.Ba5 Tb3+ 2.Ka4 Sc5# (FIDE-Album)

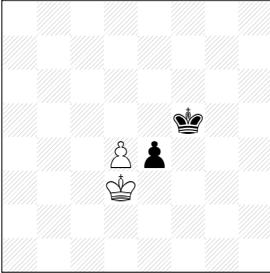
Perfekt: D/T/L/S/B-Anzug, Mattbilder verschieden, wK-Position eindeutig.

Nr. 349

Andreas Witt

Die Schwalbe 2004

Dittmann Turnier 1. Preis



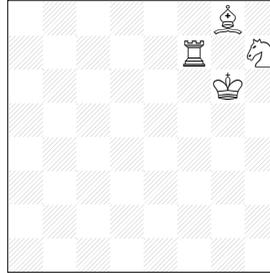
Wie viel Zugmöglichkeiten hatte Schwarz vor seinem jeweiligen letzten Zug?

Nr. 350

Werner Keym

Die Schwalbe 1993

2. Preis

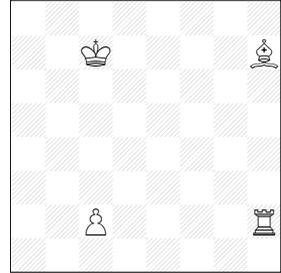


Die Mittelpunkte der Standfelder der vier Steine bilden die Eckpunkte eines Quadrates (f7-g8-h7-g6). Wie kann man in 36 Einzelszügen 12 verschieden große Quadrate bilden und mit dem 36. Zug das ursprüngliche Quadrat (f7-g8-h7-g6) wieder erreichen?

Nr. 351

Andreas Witt

Die Welt 1997



Die Mittelpunkte der Standfelder der vier Steine bilden die Eckpunkte eines Quadrates (c2-c7-h7-h2). Wie kann man mit 5 Einzelszügen ein gleich großes Quadrat an einer anderen Stelle des Brettes bilden? a) Diagramm b) wSc2

**Nr. 349:** Vor dem letzten Zug d5:De4 hatte Schwarz 3 Zugmöglichkeiten (d5:De4, Kf5-f6, Kf5-g5), 4 vor d5:Te4, 5 vor d5:Se4, 6 vor d5:Le4, 7 vor d5:Be4 und 8 vor e5-e4. Anthologieverdächtig.

**Nr. 350:** 1) Kg5 Tf8 Le6 (5 Flächeneinheiten), 2) Kg4 Te8 Ld5 (10), 3) Kg3 Td8 Lc4 (17), 4) Kg2 Tc8 Lb3 (26), 5) Kg1 Tb8 La2 (37), 6) Kh1 Tb7 Lb1 (36), 7) Kh2 Tc7 Lc2 (25), 8) Kh3 Td7 Ld3 (16), 9) Kh4 Te7 Le4 (9), 10) Kh5 Tf7 Lf5 (4), 11) Kh6 Tg7 Lg6 (1) 12) Lf7 Kg6 Tg8 (2). Neue Idee mit altem Pythagoras ( $a^2+b^2=c^2$ ,  $c = \text{Wurzel aus } a^2+b^2$ ).

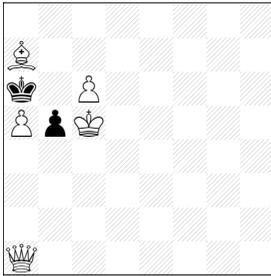
**Nr. 351:** a) ist leicht: 1.c3 2.Kc8 3.Lf5 4.Th8 5.Lh3 (mit Zugumstellungen), b) ist hinterhältig: 1.Se1 2.Kd8 3.Th5 4.Lc2 5.La4. Wieder Pythagoras!

**Nr. 352:** Werner Keym und Bernd Schwarzkopf, Die Schwalbe 2009. In einer legalen Stellung mit drei weißen Steinen, darunter a) 2, b) 1, c) 0 Bauern, und dem schwarzen König sind alle (sechs) Entfernungen zwischen den Steinen ganzzahlig. Die Summe der (vier) Entfernungen der Steine zu ihren Partiefeldern ist minimal. Lösung a): wKe1 e2 e3 sKe8, b) wKe1 De3 e2 sKe8, c) nicht wKe1 De3 Le2 sKe8, sondern wKe1 Th1 Sb1 sKe5 (Entfernung b1/h1-e5 = 5 Längeneinheiten nach Pythagoras, also ganzzahlig)! Ein Fund.

Nr. 353

Werner Keym

Stuttgarter Zeitung 2004

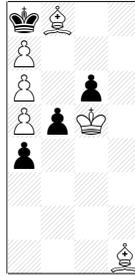


Kürzestes Matt auf dem  
8x8-Brett oder 4x4-Brett  
(Linien a–d) oder  
3x8-Brett (Linien a–c)?

Nr. 354

Werner Keym

Die Schwalbe 2005

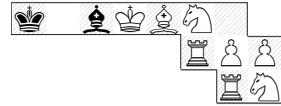


Kürzestes Matt auf dem  
4x8-Brett (Linien e–h)  
ab Partieanfang  
a) Diagramm  
b) gespiegelt (e1↔h1)

Nr. 356

Thomas R. Dawson

Bolton Football Field 1911



Matt in 21 Zügen

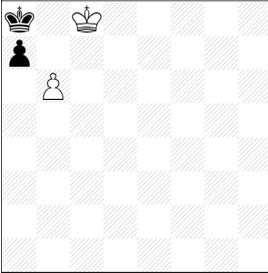
**Nr. 353:** In 3 Zügen geht es auf dem 4x8-Brett und scheinbar auf dem 3x8-Brett (1.Db1,Db2,Lb6,Lb8!), in 2 Zügen auf dem 8x8-Brett (1.Lb6! b4 2.Df1#); zuletzt war Kb7-a6 d5:Xc6+ möglich. Genau diese Rückzüge entfallen aber auf dem 3x8-Brett; zuletzt war hier nur b7-b5 möglich. Daher genügt 1 Zug: 1.a5:b6 e.p.#!. Schnell, schneller, am schnellsten.

**Nr. 354:** Stellungsgenese zu a): Lf8 ist eine UW-Figur; sBe:Tf:Se; die wBB schlugen 3-mal; wFigur:Bh; h2→h8L-g7-f8. Daher geschah zuletzt nicht h7:Xg6 oder g7-g6, sondern f7-f5. Darauf folgt ein Matt in 2 Zügen: 1.e5:f6 e.p.! e3 2.f7#. Die vierzügige Verführung zu a) ist 1.K:g6? f4 2.L:e4 f3 3.K~f2 4.Lg6# bzw. zu b) 1.K:f6? etc. In b) ist der Le1 eine UW-Figur. Sie entstand (bei sBe7 und sBf6) durch e6:T/Sf7 und f7-f8L. Danach erfolgte e7→e1X und wB:Xg/h. Bei sBg7 und sBf6 konnte der UW-Lf8 nicht nach e1 gelangen. Also geschah zuletzt nicht g7-g5. Schwarz ist am Zug und es dauert 5 Züge: 1.h3! Lg3 2.h2 L:h2 3.g4 Kg6,Ke6 4.g3 L:g3 5.f5 Le5#. Diese Begründung einer Zwillingslösung durch Spiegelung ist auf dem Normalbrett wohl nicht zu realisieren. „Originell und trickreich.“ – Einfacher ist **Nr. 355:** **Werner Keym**, *Hannoversche Allgemeine* 2005, wKg5 Le7 Sg6 e4 e5 e6 sKe8,f5 g4 h5. Kürzestes Matt auf dem a) 8x8-Brett, b) 4x8-Brett (Linien e–h) ab Partieanfang? Lösung a) 1.e4:f5 (#3), b) 1.e5:f6 e.p. (#2).

**Nr. 356:** Man ziehe nacheinander auf das jeweils freie Feld: S T S T L, T S T S L, S T S T K, S K T K, 20.Sf2 Ka3 21.Te3:c3#. Revolver-Künste.

## Viele Väter

Zwei Könige und zwei Bauern, was kann man mit dieser Stellung schon anfangen? Mit viel Phantasie unglaublich viel. Das beweisen über 1000 (!) Schachprobleme mit genau dieser Stellung, jedoch mit jeweils anderen (oft märchenhaften) Forderungen. Die naheliegende Forderung „Matt in 1 Zug“ scheidet aber aus, da Weiß zuletzt gezogen hat. „Stammvater“ *Albert Kniest* hat sicher nicht geahnt, dass sich so „viele Väter“ zu ihm gesellen würden.



**Nr. 357**

*Albert Kniest*

*Deutsche Märchenschachzeitung 1932*

*Hilfsmatt in 2 Zügen*

Lösung: 1.a6 b7+ 2.Ka7 b8D#

**Nr. 358:** *Julius Dohrn-Lüttgens und Erich Gleisberg, Schachmatt 1949. Schwarz zieht 8-mal hintereinander und hilft Weiß, in 1 Zug mattzusetzen. 1.a5 ... 5.a1L ... 8.La7 b7#.*

**Nr. 359:** *Robert J. Darvall, Fairy Chess Review 1949. Wer gewinnt? Schwarz durch 1.a7:b6, denn Weiß zog zuletzt.*

**Nr. 360:** *Bror Larsson, Feenschach 1954. Weiß nimmt 1 Zug zurück, dann Matt in 1 Zug*  
Zurück Kc7:Sc8, vor 1.b7#; nicht Kc7-c8? (Schwarz hat davor keinen Zug).

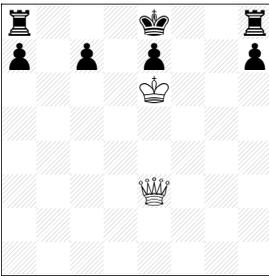
**Nr. 361:** *Werner Keym, The Problemist 1976. In wie vielen Einzelzügen können alle vier Steine auf a) weißen, b) schwarzen Feldern stehen?*  
a) 2 Einzelzüge durch 1.a6! (Schwarz am Zug) b7+, nicht 1.Kd7? a6 2.b7+.  
b) 3 Einzelzüge durch 1.a5! (Schwarz am Zug) Kd8 2.Kb8, nicht 1.Kd8? Kb8.

**Nr. 362:** *Werner Keym, The Problemist 1976. Wie viele verschiedene letzte Züge gibt es?*  
26 Züge! 10 durch Ba5/Bc5:D,T,L,S,Bb6; 2 durch Ba5/Bc5:Bb6 e.p.; 12 durch Kc7/Kd7/Kd8:D,T,L,Sc8; 2 durch Kd7/Kd8-c8. Nicht Bb5-b6? oder Kc7-c8?, da Schwarz davor keinen Zug hat.

# Partielle Retroanalyse (PRA)

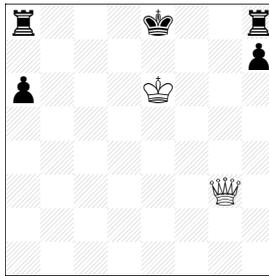
Seit langem gelten die Rochade-Konvention und die En-passant-Konvention: Die Rochade wird als zulässig angesehen, sofern ihre Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann. Der En-passant-Schlag im ersten Zug ist nur zulässig, wenn bewiesen werden kann, dass der letzte Zug der Doppelschritt des zu schlagenden Bauern war. Dagegen war die Behandlung der Fälle, in denen mehrere Rochaden und/oder En-passant-Schläge einander ausschließen, lange umstritten. Durch die Änderung des *Kodex für Schachkomposition* (S. 205) wurde die folgende „Partielle-Retroanalyse-Konvention“ 2008 festgelegt (Artikel 16. 3): „*Falls die Rechte zu rochieren und/oder en passant zu schlagen wechselseitig voneinander abhängen, besteht die Lösung aus mehreren einander ausschließenden Teilen. Alle Kombinationen von Zugrechten, die möglich sind und die Rochade-Konvention und die En-passant-Konvention berücksichtigen, bilden diese einander ausschließenden Teile.*“ Siehe auch [www.janko.at/Retros/Glossary/Castling-and-En-passant](http://www.janko.at/Retros/Glossary/Castling-and-En-passant)

**Nr. 363**  
*Sam Loyd*  
*Texas Siftings 1888*



*Matt in 3 Zügen*

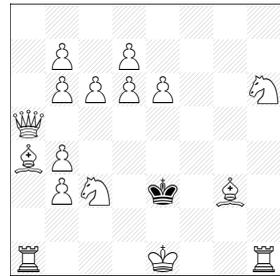
**Nr. 364**  
*Werner Speckmann*  
*Problemnoter 1960*  
*Version*



*Matt in 2 Zügen*

- a) Diagramm
- b) Ba6→a7 2 Lösungen

**Nr. 365**  
*Werner Keym*  
*Die Schwalbe 1970*  
*1. ehr. Erw.*



*Matt in 2 Zügen*

Der Klassiker **Nr. 363** ist ein zweiteiliges PRA-Problem. Nach der Rochade-Konvention ist 0-0-0 erlaubt, da zuletzt der Zug T-h8 oder T:h8 möglich war; in diesem Fall ist 0-0 unzulässig, also löst 1.Dd4! Tg8 2.Dd7+ Kf8 3.D:e7#. Analog ist 0-0 erlaubt (zuletzt geschah T-a8 oder T:a8, 0-0-0 ist unzulässig); in diesem Fall löst 1.Dg5! Kd8 2.Dd5+ K~ 3.D:a8#. Daher gibt es hier nicht zwei (unabhängige) Lösungen, sondern **eine** Lösung, die aus **zwei Teilen**, die sich ausschließen, besteht.

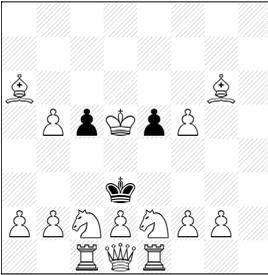
Der Kodex schreibt nicht vor, wie man die Teilaufgaben ermitteln soll. Hier eine formale Methode (zu Nr. 363): Es gibt zwei Spezialzug-Rechte:  $A = 0-0-0$  ist zulässig,  $B = 0-0$  ist zulässig; die gegenteiligen Rechte werden mit  $A'$  ( $0-0-0$  unzulässig) bzw.  $B'$  ( $0-0$  unzulässig) bezeichnet. Rechnerisch ergibt das  $2^2 = 4$  Kombinationen von Rechten:  $AB$ ,  $AB'$ ,  $A'B$ ,  $A'B'$ . Der Fall  $AB$  (beide zulässig) ist nicht partiemöglich. Der Fall  $A'B'$  (beide unzulässig) ist partiemöglich, entspricht aber nicht der PRA-Konvention, da diese ja fordert, die Rochade-Konvention zu „berücksichtigen“, d.h. kein (Rochade-)Recht grundlos auszuschließen. Klar ist: Man kann beweisen, dass die Rochaden sich ausschließen, aber nicht, dass beide unzulässig sind. Also bleiben nur die Teilaufgaben  $AB'$  (1.Dd4!) und  $A'B$  (1.Dg5!) übrig.

Kurz gesagt bedeutet die **Partielle-Retroanalyse-Konvention: Falls mehrere partiemögliche Spezialzug-Rechte voneinander abhängen, soll jedes dieser Rechte einmal anerkannt werden; dies gilt auch für die jeweils verbleibenden Rechte.**

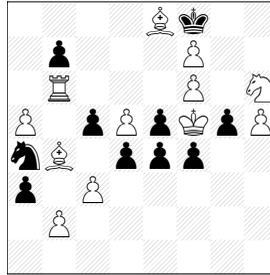
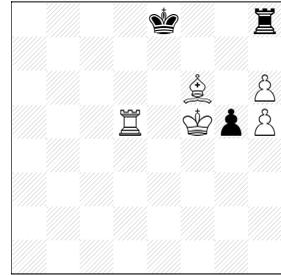
**Nr. 364** a): 1.Dd6! (verhindert 0-0-0 und 0-0). b): 1.Dd6! und entweder (falls 0-0-0 zulässig ist, 0-0 aber nicht) 1.Dc7! Kf8 2.Df7# oder (0-0 zulässig, 0-0-0 nicht) 1.Dg7! Kd8 2.Dd7#. Das sind 2, nicht 3 Lösungen. So kann man eine PRA-Miniatur im Direktproblem darstellen (vgl. Nr. 379 und 380).

Auch in **Nr. 365** ist entweder 0-0-0 oder 0-0 zulässig. Die wBB schlugen 14-mal, u. a. eine UW-Figur, die aus einem der Randbauern auf h1 oder a1 entstanden war, was jeweils eine Rochade zerstört. Falls 0-0-0 zulässig ist, folgt nicht 1.De5+? wegen Kf3! und Weiß kann nicht mattsetzen, weil 0-0 nicht erlaubt ist, sondern 1.Dc5+! Kd3/Kf3 2.0-0-0/Df2#. Falls 0-0 erlaubt ist, dann nicht 1.De5+? wegen Kd3! und 0-0-0 ist unzulässig, sondern 1.Dg5+! Kf3/Kd3 2.0-0/Dd2#. PRA in Verführung und Lösung!

Dieser bekannte Mechanismus der „Randbauern-Umwandlung“ zeigt deutlich, dass es bei der PRA-Konvention stets um *Spezialzug-Rechte* geht, nicht um den *letzten Zug*. So spielt in Nr. 365 die Frage, welcher Stein zuletzt gezogen hat, keine Rolle. Der Kodex kennt keine Konvention des letzten Zuges; denn der berühmte letzte Zug in einer Stellung ist zwar ein mögliches Hilfsmittel zur Erkenntnis von Zugrechten, aber gewiss nicht das einzige: Viele Zugrechte sind durch andere Kriterien (z. B. Schlagbilanz oder Tempozwang) definiert.

**Nr. 366****Kurt Fabel***Dt. Schachblätter 1952***Matt in 1 Zug**

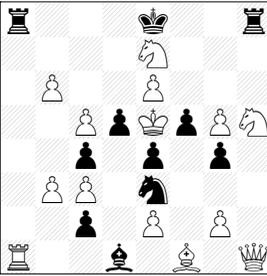
a) Diagramm

b)  $Lb6 \rightarrow c6$ ,  $Lg6 \rightarrow e6$ **Nr. 367****Werner Keym***Stuttgarter Zeitung 2010***Matt in 2 Zügen****Nr. 368****William A. Langstaff***Chess Amateur 1922***Matt in 2 Zügen**

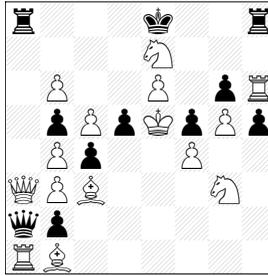
In **Nr. 366** starb der  $wLc1$  auf  $c1$ , und einer der beiden Läufer ist eine UW-Figur. Daher ist zuletzt  $b6/d6:Xc5?$  oder  $e6/g6:Xf5?$  illegal. Die beiden E.-p.-Schläge schließen sich aus. Die Lösung zu a) ist entweder  $1.b5:c6$  e.p.#. oder  $1.f5:e6$  e.p.# (PRA). In der Fassung b) zog zuletzt nicht Schwarz, daher ist er am Zug:  $1.c4$   $Sb4\#$  oder  $1.e4$   $Sf4\#$  (keine PRA, sondern 2 Varianten)!

In **Nr. 367** schließen sich drei E.-p.-Schläge aus. Die  $sBB$  schlugen 3-mal. Zuletzt  $d6:Xc5?$  oder  $d6:Xe5?$  ergäbe 1 Schlagfall zu viel. Falls  $d5:c6$  e.p. und  $d5:e6$  e.p. unzulässig sind, geschah zuletzt  $g7-g5$ , daher  $1.h5:g6$  e.p.! ~  $2.g7\#$ . Analog geht  $1.d5:e6$  e.p.! ~  $2.e7\#$  oder (falls zuletzt  $c7-c5$   $Td6-b6+$ )  $1.d5:c6$  e.p.+!  $Sc5$   $2.L:c5\#$ . Dualfrei. – Vgl. **Nr. 367a: Werner Keym, Die Schwalbe 2010**,  $wKf5$   $Tb2$   $Tb6$   $Lb4$   $Le8$   $Sa5$   $Sh6$   $c3$   $d5$   $e2$   $f6$   $f7$   $g2$   $h5$   $sKf8$   $Sa4$   $a3$   $b7$   $c5$   $d4$   $e5$   $g5$ , #2. Entweder  $1.h5:g6$  e.p.! oder  $1.d5:e6$  e.p.!, aber nicht  $1.d5:c6$  e.p.+?; denn zuletzt  $c7-c5?$   $Td6-b6+$  ist illegal, da den  $wBB$  das (wegen UW-Le8 nötige) 8. Schlagopfer ( $sBh!$ ) fehlt. Nur zweiteilig, wie gemein! – Drei E.-p.-Schläge zeigt erstmals **Nr. 367b: Thomas R. Dawson, Retrograde Analysis 1915**,  $wKf5$   $Dc1$   $Tb8$   $Tf6$   $La7$   $Lb7$   $Sb2$   $Se3$   $a3$   $b4$   $d2$   $d5$   $e4$   $f2$   $h3$   $h5$   $sKd4$   $Tc4$   $Lc3$   $b3$   $c5$   $d3$   $e5$   $g5$ , #2. Entweder  $1.h5:g6$  e.p.! oder  $1.d5:e6$  e.p.! oder  $1.d5:c6$  e.p.+!  $Tc5$   $2.D:c3,d2:c3,Td6,Td8,L:c5\#$ . Duale.

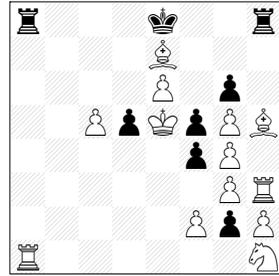
**Nr. 368:** Falls 0-0 zulässig ist, dann war der letzte Zug  $g7-g5$  und auch der E.-p.-Schlag ist zulässig. Also  $1.h5:g6$  e.p.! 0-0  $2.h7\#$ . Falls  $h5:g6$  e.p. unzulässig ist, muss der  $sK$  oder der  $sT$  gezogen haben und 0-0 ist unzulässig. Dann löst  $1.Ke6!$  ~  $2.Td8\#$ . – Weniger ökonomisch ist die bekannte ältere **Nr. 369: August Oeffner, Brentano's 1882**,  $wKf5$   $Dh1$   $Lb1$   $b5$   $d5$   $d6$   $f6$   $sKe8$   $Ta8$   $e5$   $f7$ , #3. Entweder  $1.d5:e6$  e.p.! oder  $1.K:e5!$ .

**Nr. 370***Niels Hoeg**Dt. Wochensach 1907*

*Kann Weiß in 3 Zügen  
mattsetzen?*

**Nr. 371***Werner Keym**Die Schwalbe 1972*

*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 372***Werner Keym**Die Schwalbe 1971 Lob*

*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 370** ist das erste vierteilige PRA-Problem (mit Dualen). Falls 0-0-0 zulässig ist und 0-0 unzulässig, folgt 1.Sc6! T:a1 2.Sf6+,Sg7+ ~ 3.D:h8#. Im umgekehrten Fall geht 1.Sg6! T:a1 2.Sf6+,Sg7+ etc. Falls beide Rochaden zulässig sind, löst entweder 1.c5:d6 e.p.! Ta5+/T:a1 2.T:a5/Sf6+,Sg7+ ~ 3.Ta8/D:h8# oder 1.g5:f6 e.p.! T:h5+/T:a1 2.D:h5+/Sg7+ ~ 3.T:a8,Dh8/D:h8#. Also geht es in 3 Zügen. Die Annahme, dass beide Rochaden unzulässig sind, entspricht nicht der PRA-Konvention.

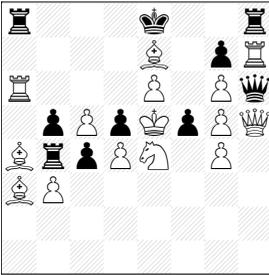
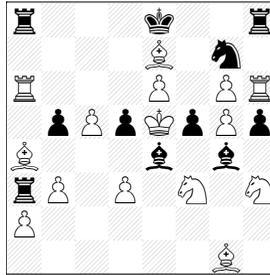
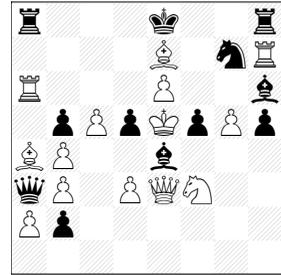
Die dualfreie **Nr. 371** ist ebenfalls vierteilig: entweder (falls 0-0 unzulässig) 1.Sc6! Kf8 2.T:h8+ Kg7 3.K:d5# oder (falls 0-0-0 unzulässig) 1.S:g6! T:h6 2.D:a8+ D:a8 3.T:a8# oder (falls beide Rochaden zulässig) 1.c5:d6 e.p.! Kf8 2.T:h8+ Kg7 3.Kd5# oder 1.g5:f6 e.p.! T:h6 2.D:a8+ D:a8 3.T:a8#. Stellungsgenese: g7-g6, h6:Xg7-g8T, h7-h5, wTg8→h6, a3:Tb2, wFig.:Be. Meines Wissens ist Nr. 371 das einzige vier- oder fünfteilige PRA-Problem mit thematischen Fehlversuchen: 1.S:d5? (statt 1.Sc6!) wird nur durch 0-0-0! widerlegt und 1.S:f5? (statt 1.S:g6!) nur durch 0-0!.

Ökonomisch und dualfrei ist die vierteilige **Nr. 372**: entweder (falls 0-0 unzulässig) 1.Lf6! T:a1 2.L:g6+ Kf8 3.T:h8# oder (falls 0-0-0 unzulässig) 1.Ld6! T:a1 2.L:g6+ Kd8 3.T:h8# oder (falls beide Rochaden zulässig) 1.c5:d6 e.p.! Ta5+ 2.T:a5 g2:h1D/g6:h5 3.L:g6/Ta8# oder 1.g5:f6 e.p.! T:h5+ 2.T:h5 T:a1/g6:h5 3.Th8/T:a8#. Stellungsgenese: sFigur:Ba, a7-a1X, die wBB schlugen 8-mal. „Großartig. Eine der besten PRA-Aufgaben, die ich kenne.“

Vierteilige PRA-Retros von anderer Art und Finesse sind Nr. 166 und 173.

**Nr. 373****James G. Mauldon***British Chess Magazine*

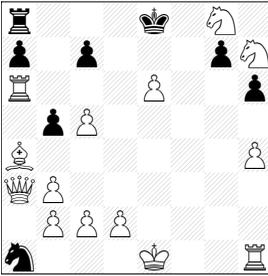
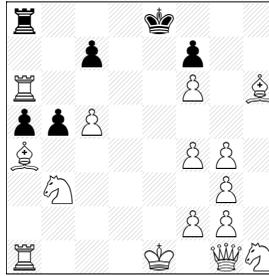
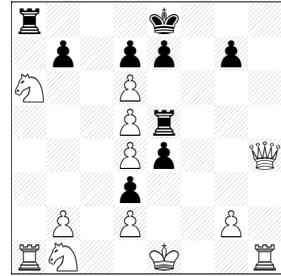
1966 (V.)

*Matt in 3 Zügen***Nr. 374****Werner Keym***(nach J. G. Mauldon)**Die Schwalbe 1972**Matt in 3 Zügen***Nr. 375****Werner Keym***(nach J. G. Mauldon)**Die Schwalbe 1972**Matt in 3 Zügen*

**Nr. 373** ist das erste fünfteilige PRA-Problem (in verbesserter Version mit zwei UW-Figuren). Falls 0-0-0 zulässig ist und 0-0 unzulässig, folgt 1.Lf6! T:a6 2.T:h8+ D:h8 3.D:h8#, 1.- g7:f6+ 2.S:f6+ Kd8/Kf8 3.T:a8/T:a8,Tf7,D:h6# (Dual). Im umgekehrten Fall geht 1.Ld6! T:a6 2.T:h8+ etc. Falls beide Rochaden zulässig sind, löst entweder 1.c5:b6 e.p.+! K:e7 2.L:b4+ Kd8 3.T:a8#, 1.- T:a4 2.T:h8+ etc. oder 1.c5:d6 e.p.! T:a6 2.T:h8+ etc. oder 1.g5:f6 e.p.! T:a6 2.T:h8+ etc., 1.- Df4+ 2.K:f4 T:a6/T:h7 3.T:h8/T:a8,Sd6# (Dual), 1.- Dg5+/D:h5+ 2.D:g5/g4:h5 g7:f6+ 3.S:f6#. Da nur ein weißer Stein fehlt, war zuletzt c6:Sd5/Sb5? unmöglich.

Völlig dualfrei ist die fünfteilige **Nr. 374** (mit drei UW-Figuren). Es löst entweder 1.Lf6! S:e6 2.L:b5+ Kf8 3.T:h8# oder 1.Ld6! S:e6 2.T:a8+ Sd8/Kd7 3.L:b5# oder 1.c5:b6 e.p.+! K:e7/T:a4 2.Lc5+/T:h8+ Kd8/K:e7 3.T:a8/Lc5# oder 1.c5:d6 e.p.! S:e6/T:h6 2.L:b5+ Lc6 3.L:c6# oder 1.g5:f6 e.p.! L:e6 2.L:b5+ Ld7 3.T:h8#. Stellungsgenese: a3:Db2-b1L, wBc:Xd, c7→c1T, d4:Xc5, wBf:Be:Dd8L, wBh:Bg.

**Nr. 375**, die nur einen Mattdual in einem Variantenweig hat, benötigt gar keine UW-Figuren. Lösung: entweder 1.Lf6! S:e6 2.T:a8+ Sd8 3.T:d8# oder 1.Ld6! S:e6 2.T:a8+ Sd8 3.L:b5# oder 1.c5:b6 e.p.+! D:a4 2.T:h8+ K:e7 3.Dc5# bzw. 1.- K:e7 2.Dc5+ Kd8 3.Dc7,T:a8,e7# (Dual) oder 1.c5:d6 e.p.! S:e6/T:h7 2.L:b5+ Lc6 3.L:c6# oder 1.g5:f6 e.p.! Lf4+ 2.D:f4 S:e6 3.L:b5#. Stellungsgenese: a3:Sb2, sBg:Bh-h1X, wBB schlugen 4-mal. Wer schafft es ohne UW-Figuren und ohne Dual?

**Nr. 376***Luigi Ceriani**Europe Echecs 1960**Matt in 2 Zügen***Nr. 377***Karl Fabel**Die Schwalbe 1970**Matt in 3 Zügen***Nr. 378***Werner Keym**Die Schwalbe 1976**Matt in 2 Zügen*

In **Nr. 376** starb der  $wLc1$  auf  $c1$  und der  $sSa1$  entstand nicht auf  $a1$ . Entweder ist der  $wTa6$  eine UW-Figur – dann hat der  $Ke8$  sich bewegt und  $0-0-0$  sowie  $c5:b6$  e.p. sind unzulässig – oder er kam von  $a1$  über  $e1$  – dann ist  $0-0$  unzulässig, aber  $0-0-0$  und  $c5:b6$  e.p. zulässig (zuletzt geschah  $b7-b5$   $Tc6:xa6+$ ). Im ersten Fall löst  $1.0-0!$  ( $1.Tf1?$   $S:c2+!$ )  $\sim 2.Tf8\#$ , im zweiten  $1.c5:b6$  e.p.+!  $\sim 2.Df8\#$ . Das erste Direktmatt mit sich ausschließenden weiß-schwarzen Rochaden. Solche Probleme benötigen zusätzlich den E.-p.-Schlag (Nr. 376 und 377) oder eine Rochade (Nr. 378; vgl. Nr. 172). Anders ist das bei Retro-Strategie-Problemen (S. 126).

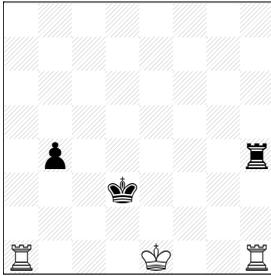
In **Nr. 377** schließen sich die Rochaden aus. Entweder ist der  $wTa6$  eine UW-Figur oder er kam von  $h1$  über  $e1$ . Im ersten Fall ist  $w0-0-0$  zulässig (und  $s0-0-0$  sowie  $b5:c6$  e.p. unzulässig), dann löst  $1.0-0-0!$  ( $1.Td1?$  verhindert  $3.De1\#$ )  $T:a6$   $2.L:b5+ c6$   $3.De1\#$ . Im zweiten Fall sind  $s0-0-0$  und  $c5:b6$  e.p. (zuletzt geschah  $b7-b5$   $Tc6-a6+$ ) zulässig (und  $w0-0-0$  unzulässig), dann löst  $1.c5:b6$  e.p.+!  $c6$   $2.L:c6+ Kd8$   $3.T:a8\#$ .

In **Nr. 378** werden ein weißer und ein schwarzer Randbauer (nach ihrer Umwandlung) als Schlagopfer auf der d- oder e-Linie benötigt. Daher geschah entweder  $sFig.:Ba, a7 \rightarrow a1X$  ( $w0-0-0$  unzulässig),  $wFig.:Bh, h2 \rightarrow h8X$  oder  $wFig.:Ba, a2 \rightarrow a8X$  ( $s0-0-0$  unzulässig),  $sFig.:Bh, h7 \rightarrow h1X$  ( $w0-0$  unzulässig). Im ersten Fall löst  $1.0-0!$   $0-0-0/e7:d6/Tf5$   $2.Tc1/Sc7/D:e7\#$ , im zweiten wird das Zugrecht  $w0-0-0$  *anerkannt*, aber nicht ausgeführt:  $1.Tf1!$   $e7:d6/Tf5$   $2.Sc7/D:e7\#$ . Das ist im Direktmatt singulär:  $w0-0-0$  und  $s0-0-0$  schließen sich aus, aber nur  $s0-0-0$  wird ausgeführt (vgl. Nr. 343)!

Nr. 379

Werner Keym

Die Schwalbe 1972



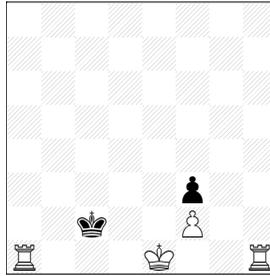
Hilfsmatt in 2 Zügen

Nr. 380

Werner Keym

Die Schwalbe 2009

Version

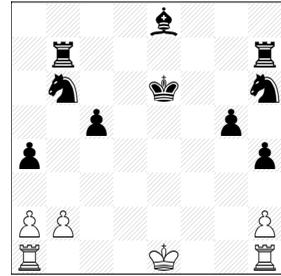


Hilfsmatt in 2 Zügen  
Wie viel Lösungen?

Nr. 381

Waleri Liskowez

StrateGems 2002



Hilfsmatt in 3 Zügen  
2 Lösungen

Nr. 379 ist das ökonomischste PRA-Problem. Falls 0-0-0 zulässig ist, löst 1.Kc3! 0-0-0 2.Tc4 Th3#, falls 0-0, so 1.Kc2! Ta2+ 3.Kc1 0-0#. Ein Fund.

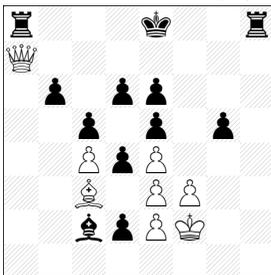
Nr. 380: Falls 0-0-0 zulässig ist, lösen 1.Kb3! Kd2 2.Kb2 Thb1# und 1.Kd3! 0-0-0+ 2.Ke2 Td2#; falls 0-0, dann 1.Kb3! ... und 1.Kb2! Ta2+ 2.Kc1 0-0#. Das sind jeweils „nur“ 2 Lösungen! (vgl. Nr. 364b)

Nr. 381 verbindet eine PRA-Doppelsetzung mit einer Sternflucht des schwarzen Königs. Falls 0-0-0 zulässig ist, gibt es zwei Lösungen: 1.Kd7! 0-0-0+ 2.Kc8 The1 3.Thc7 T:e8# und 1.Kd5! 0-0-0+ 2.Kc4 The1 3.Lb5 Te4#. Ebenso ist es, wenn 0-0 zulässig ist: 1.Kf7! 0-0+ 2.Kg8 Tae1 3.Tbg7 T:e8# und 1.Kf5! 0-0+ 2.Kg4 Kg2 3.Lh5 h3#. Hübsche (A-)Symmetrie.

Nr. 382

Werner Keym

Die Schwalbe 2007 (V.)

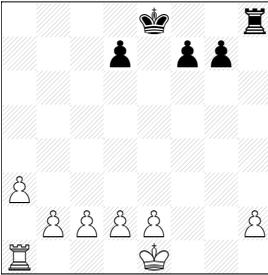
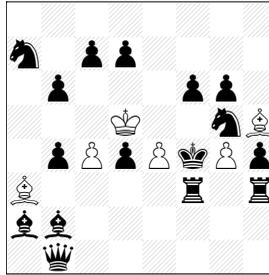
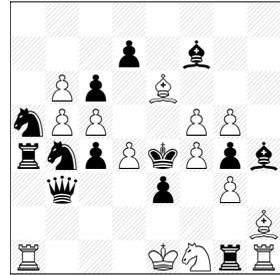


Hilfsmatt in 2 Zügen

a) Diagramm

b) Lc3→d3 c) Lc3→b1

Hier schließen sich die Rochaden aus (vgl. Nr. 365). Stellungsgenese: entweder wBa:Xb→b8X sowie h2→h8X (0-0 unzulässig) oder a2→a8X (0-0-0 unzulässig) sowie wBh:Xg→g8X; die sBB schlugen 8-mal. Bei a) wird im 1. Einzelzug differenziert: falls 0-0-0 zulässig, dann 1.0-0-0! La5 2.b5 Dc7#, falls 0-0, dann 1.d3! L:e5 2.0-0 Dg7#; bei b) im 2. Einzelzug: 1.d5! c4:d5/e4:d5 2.0-0-0/0-0 La6/Dh7#; bei c) im 3. Einzelzug: 1.L:e4! L:e4 2.0-0-0/0-0 Db7/Dh7#. Mehr geht nicht!

**Nr. 383***Luigi Ceriani**The Problemist 1931**Hilfsmatt in 3 Zügen***Nr. 384***György Paros**Festgrüße 1947**Hilfsmatt in 2 Zügen***Nr. 385***Gerd Rinder**Die Schwalbe 1972**Hilfsmatt in 2 Zügen*

Die Darstellung der sich ausschließenden w./s. Rochaden, die im PRA-Direktmatt (Nr. 376–378) schwierig ist, gelingt genial einfach im Hilfsmattproblem **Nr. 383**: Falls 0-0-0 zulässig ist, löst 1.T:h2! 0-0-0 2.T:e2 Th1 3.Te7 Th8#, falls 0-0, dann 1.0-0! a4 2.Kh8 Ta3 3.Tg8 Th3#.

**Nr. 384** ist wohl das früheste Hilfsmatt mit drei sich ausschließenden E.-p.-Schlägen. Falls d4:e3 e.p. und h4:g3 e.p. unzulässig sind, löst 1.b4:c3 e.p.+! K:d4 2.c6 Ld6#. Analog erfolgt 1.d4:e3 e.p.! L:b2 2.f5 Le5#, analog 1.h4:g3 e.p.! L:b4 2.Tf1 Ld2#. Meisterhaft.

In **Nr. 385** ist die Randbauern-Umwandlung auf h1 oder a1 (entweder ist 0-0-0 oder 0-0 zulässig) raffiniert verknüpft mit der Frage nach dem letzten w. Zug. Hier geht es um 4 Spezialzug-Rechte. Falls 0-0-0 zulässig ist, dann ist 0-0 unzulässig und jeweils einer der beiden E.-p.-Schläge erlaubt. Also löst entweder 1.g4:f3 e.p.! L:g1 2.Dd3 T:h4# oder 1.c4:d3 e.p.! L:g1 2.e2 Sd2#; beide Male wird das Zugrecht 0-0-0 *anerkannt*, aber nicht ausgeführt! Falls 0-0 zulässig ist, dann ist 0-0-0 unzulässig; in diesem Fall war zuletzt T-a1 möglich, daher ist kein E.-p.-Schlag erlaubt. Also löst 1.T:g3! S:g3+ 2.Kf3 0-0#. [Auch die formale Methode von S. 117 funktioniert: Von  $2^4 = 16$  Kombinationen von Spezialzug-Rechten sind 8 nicht partiemöglich und 5 nicht konventionsgemäß.] Nr. 385 ist also „nur“ dreiteilig! Hier zeigen PRA-Konvention und Autor, was sie können.

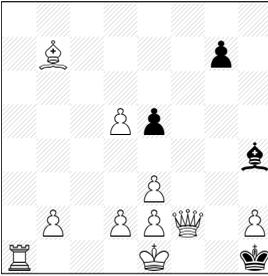
Wie man an Nr. 379 und 382–385 sieht, macht die PRA-Konvention von 2008 den (vormals umstrittenen) Forderungszusatz „2 Lösungen“ oder „3 Lösungen“ überflüssig. Das ist ein Fortschritt für viele Retros. Weitere PRA-Probleme: Nr. 148, 164–166, 171–175, 312, 343, 398–400, 412–417, 424, 499.

# Spezielle Partielle Retroanalyse (SPRA)

Probleme mit dem Zusatz „SPRA“ sind PRA-Probleme mit der Besonderheit, dass der En-passant-Schlag im Allgemeinen erlaubt ist, es sei denn, dass seine Unzulässigkeit bewiesen werden kann.

**Nr. 386**

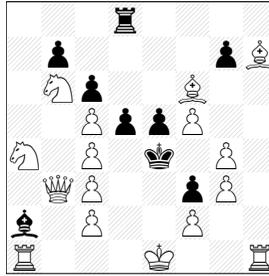
**Karl Fabel**  
*problem 1953*



*Matt in 1 Zug SPRA*

**Nr. 387**

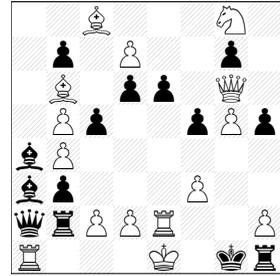
**Thomas R. Dawson**  
*Retrograde Analysis 1915*



*Matt in 2 Zügen SPRA*

**Nr. 388**

**Gerd Wilts**  
*Die Schwalbe 2005*



*Matt in 1 Zug SPRA*

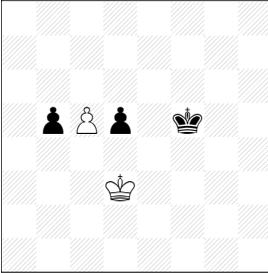
In **Nr. 386** löst entweder 1.0-0-0#! oder 1.d5:e6 e.p.#!. Im zweiten Fall war der letzte Zug e7-e5 und die Rochade ist nicht zulässig, weil der Lh4 eine Umwandlungsfigur von g1 oder e1 ist. Diese Lösung gäbe es ohne den Zusatz „SPRA“ nicht; denn es kann nicht nachgewiesen werden, dass der Bauern-Doppelschritt (e7-e5) der letzte Zug war, wie es die En-passant-Konvention (S. 116; S. 205) verlangt. Ein zweiteiliges SPRA-Problem.

Die Doppelsetzung findet sich im Klassiker **Nr. 387**. Die wBB schlugen 6-mal, u.a. eine UW-Figur von h1 oder a1 (zuvor h7→h1X oder a7→a1X). Also löst entweder 1.0-0-0! ~ 2.Tde1,The1# oder 1.0-0! Lb1 2.Tfe1#. Falls zuletzt d7-d5 oder e7-e5 erfolgte, geschah zuvor h7→h1L/X und a7→a1X (0-0 und 0-0-0 unzulässig). Dann löst 1.c5:d6 e.p.! ~ 2.Sc5# oder 1.f5:e6 e.p.+! g6 2.L:g6#. Ein vierteiliges SPRA-Problem (wie Nr. 388).

**Nr. 388** ist für mich das perfekte SPRA-Problem. Die Rochade ist zulässig, wie folgendes Rückspiel zeigt: 1.- h6-h5 2.Dh5-g6 h7-h6 3.f2-f3 c6-c5 4.Te3-e2 c7-c6 5.Dd1-h5 Tb1-b2 und ein sT gelangt über f6 und f8 nach h8; es löst 1.0-0-0#!. Falls zuletzt c7-c5 oder f7-f5 oder h7-h5 geschah, ging dieses Rückspiel nicht (Schwarz fehlt 1 Tempo). Statt dessen ermöglichte der Zug wTc/d1-a1 (0-0-0 unzulässig) den Zug sTb1-b2 oder sDb1-a2. Dann löst 1.b5:c6 e.p.#! oder 1.g5:f6 e.p.#! oder 1.g5:h6 e.p.#!.

**Nr. 389**

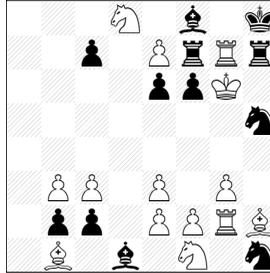
*Josef Moravec*  
*Thèmes 64 1959*



*Ausgang der Partie?*  
*Weiß am Zug SPRA*

**Nr. 390**

*Nikita Plaksin*  
*Schachmaty w SSSR 1978*  
*9. Thema-Turnier 1. Preis*



*Matt in 1 Zug*

**Nr. 389:** Weiß verliert durch 1.Kc3? Ke6, remisiert durch 1.c5:d6 e.p.? und gewinnt durch 1.c5:b6 e.p.!. Klein, aber fein.

Der ältere undefinierte Begriff **Retro-Varianten** kommt im Kodex nicht mehr vor. Die meisten Retros, die mit dem Zusatz „Retro-Varianten“ oder „RV“ veröffentlicht wurden, sind nach der Änderung des Kodex 2008 Probleme mit partieller Retroanalyse (S. 116) und brauchen keinen Zusatz. Für die wenigen Probleme mit E.-p.-Schlüssel, in denen der Bauern-Doppelschritt als letzter Zug nicht beweisbar ist (wie Nr. 386-389), schlug ich 2010 die „Spezielle-Partielle-Retroanalyse-Konvention“ (basierend auf einer Idee von *G. Rinder* von 1970) und den neuen definierten Zusatz „SPRA“ (statt „RV“) vor. Damit lassen sich solche Probleme kodex-konform lösen.

Als Retro-Varianten im weiteren Sinn kann man Varianten ansehen, die im Rückspiel eines Retroproblems auftreten, ohne sich auf die Lösung im Vorwärtsspiel auszuwirken. Solche Retros brauchen keinen Zusatz. Mehrere finden sich in der Spezialnummer 6 von *diagrammes* 1990, darunter die **Nr. 390**. Die Lösung ist nicht 1.S:f7#?, sondern 1.Tf:g7#!, weil Weiß zuletzt zog. Das Rückspiel hat zwei thematische Varianten:

a) 1.Lg1-h2 d2-d1L 2.Th2-g2 d3-d2 3.Th4-h2 h2-h1S 4.Ta4-h4 h3-h2 5.Ta8-a4 h4-h3 6.a7-a8T ... 9.- d7-d6 10.a2-a4 a3:Xb2

b) 1.Lg1-h2 h2-h1S 2.Sd2-f1 h3-h2 3.Sc4-d2 d2-d1L 4.Sb6-c4 d3-d2 5.Sa8-b6 h4-h3 7.a7-a8S ...

In jeder Variante sind die Umwandlungen durch einige Retrozüge getrennt. Dadurch unterscheiden sich die Varianten trotz desselben Startzuges klar.

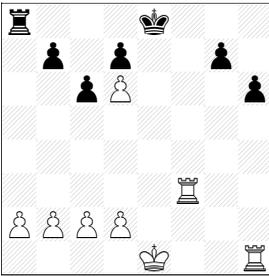
## Retro-Strategie (RS)

Wenn die Zulässigkeit einer Rochade aufgrund der Retroanalyse die Zulässigkeit einer anderen Rochade ausschließt, ist in einer Teilaufgabe die eine Rochade zulässig, in einer anderen die andere (Partielle-Retroanalyse-Konvention, S. 116). Falls es keine solche Lösung gibt, ist die Retro-Strategie-Konvention angesagt: „Sofern im Fall der wechselseitigen Abhängigkeit von Rochaderechten eine Lösung gemäß der PRA-Konvention nicht möglich ist, soll die Retro-Strategie (RS) Konvention angewendet werden: **Diejenige Rochade wird als zulässig angesehen, die zuerst ausgeführt wird**“ (s. S. 205, *Kodex für Schachkomposition*, Artikel 16.3). Siehe auch [www.janko.at/Retros/Glossary/Castling-and-En-passant](http://www.janko.at/Retros/Glossary/Castling-and-En-passant)

Nr. 391

**Herbert Hultberg**

*Tidskrift för Schack 1944*

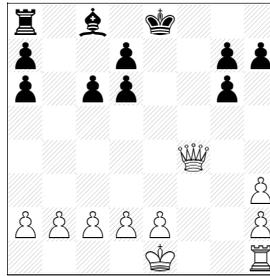


Matt in 2 Zügen

Nr. 392

**Niels Hoeg**

*Die Schwalbe 1933*



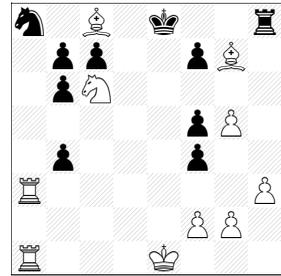
Matt in 3 Zügen

Nr. 393

**Waleri Liskowez**

*Schachmaty w SSSR 1978*

3. Preis

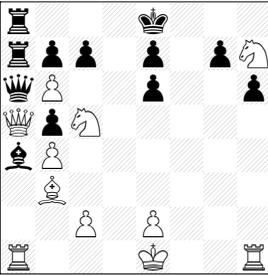
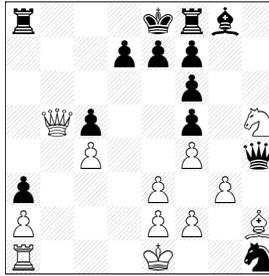


Matt in 3 Zügen

In **Nr. 391** ist der wTf3 eine UW-Figur und 0-0-0 ist unzulässig (dann lösen 1.Tf1 und 1.0-0), oder er stammt von a1 und 0-0 ist unzulässig (dann gibt es kein Matt in 2 Zügen). Also ist Nr. 391 kein PRA-Problem, sondern ein RS-Problem. Weiß rochiert als erster (1.0-0!) und schließt damit 0-0-0 aus.

Die Dame stammt in **Nr. 392** (FIDE-Album) von d1 (dann 0-0 unzulässig) oder ist eine UW-Figur (dann 0-0-0 unzulässig). Bitte selbst probieren! Also 1.D:d6! Lb7 2.0-0! (2.Tf1? 0-0-0!) ~ 3.Tf8#. Perfekt in Gehalt und Form!

**Nr. 393:** Der wTa3 ist original bzw. eine UW-Figur von g8 (dann 0-0-0 unzulässig) oder eine UW-Figur von b8 bis f8 (dann 0-0 unzulässig). 1.Lf6! 0-0 2.Se7+ Kh7 3.L:f5#, 1.- b7:c6 2.0-0-0! (2.Td1? 0-0!) ~ 3.Td8#, 1.- b3 2.L:f5 0-0 3.Se7#, 1.- Kf8/T:h3 2.T:a8/T:h3 etc. Nicht 1.0-0-0? f6!; 1.T:a8? b7:c6 2.Lf6 0-0!. Singuläres RS-Problem mit realen w./s. Rochaden!

**Nr. 394***Henry Adamson**The Problemist 1932**Matt in 2 Zügen***Nr. 395***Michel Caillaud**Die Schwalbe 2008**Matt in 2 Zügen*

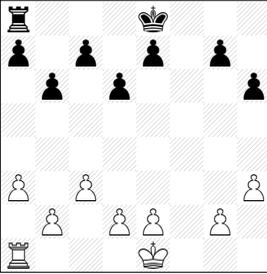
Nr. 394 und 395 sind retro-strategische Angebote für Connaisseurs.

**Nr. 394** gilt als frühestes RS-Problem, das laut *T. R. Dawson* 1916 entstand. Die Lösung 1.0-0! (1.Tf1? 0-0-0!) ~ 2.Tf8# ist klar, denn w0-0 und s0-0-0 schließen sich aus, wie die Retroanalyse zeigt: Der sLf8 starb auf f8; der fehlende wL ist schwarzfeldrig. Fall a): Zuletzt geschah f7:Be6 (oder f7:UW-D/Se6, davor g6:h7-h8D/S). Wenn der Ta7 von h8 über e8 kam, ist s0-0-0 unzulässig; wenn er aus d2-d1T oder f2-f1T entstand (für b1 oder g1 fehlen die Schlagopfer), dann ist w0-0 unzulässig. Fall b): Zuletzt geschah d7:Xe6. Dann ist der La4 eine UW-Figur. Sie entstand aus f2-f1L (w0-0 unzulässig) oder g2:Xf1L; letzteres erfordert zwei Schlagopfer mehr, nämlich den wBg und die wUW-Figur aus f7-f8X (s0-0-0 unzulässig). „Eine eindrucksvolle Doppelsetzung der retroanalytischen Begründungstechnik.“

In **Nr. 395** ist die Lösung 1.0-0-0! (1.Td1? 0-0-0!) Td8/Ta7 2.Sg7/Db8#, denn die Rochaden schließen sich aus, obwohl kein Tempodruck oder Retropatt droht. Originell ist: Beide Damen sind UW-Figuren von b8 bzw. c1. Eine von ihnen (z. B. wDd1) kann Schachschutz gegen die andere (sDc1) bieten, aber nicht beide wechselseitig. Stellungsgenese: a7→a3, b7→b3, c7-c5, c2-c4, d2:Se3, h2:Dg3, wTh→f6, g7:Tf6, wLc→h4, sLf→f4, g3:Lf4, sS→h1, wLh→h2, h7:Sg6:Df5, sTh-f8, sLc→g8, wS→h5, g2-g3 (schließt den Käfig), wLf→c2, b3:Lc2, b2→b7, sTa-d8 (s0-0-0 unzulässig), b7-b8D, wD→d1, c2-c1D, sD→h4, wD→b5, sTd-a8 und w0-0-0 ist zulässig. Sehr retrotief!

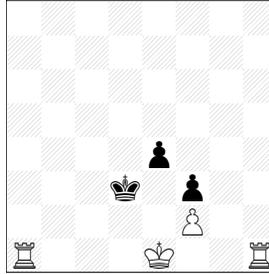
Zum Ausgleich lassen sich die drei folgenden Probleme vom Blatt lösen.

**Nr. 396**  
*Nenad Petrovic*  
*problem 1953*  
*4. ehr. Erw.*



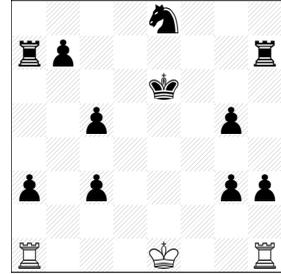
*Hilfsmatt in 3 Zügen*

**Nr. 397**  
*Karl Henke*  
*Schachmatt 1948*



*Hilfsmatt in 2 Zügen\**

**Nr. 398**  
*Waleri Liskowez*  
*Orbit 2008*

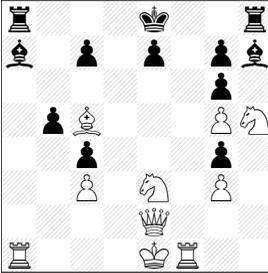
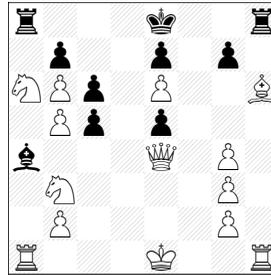
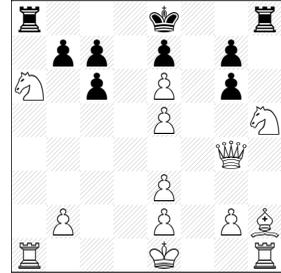


*Hilfsmatt in 3 Zügen*  
*a) Diagramm b) –Bb7*  
*Wie viel Lösungen?*

In **Nr. 396** konnten die Bauern nicht schlagen. Irgendwann schlug ein König oder Turm eine gegnerische Figur. Zuletzt geschah z. B. wBa2-a3 sTc8:Da8 (s0-0-0 unzulässig) De4:La8 etc. oder wKf1:Se1 (w0-0-0 unzulässig) Sf3:Se1 etc. Daher schließen sich die Rochaden aus. Die Lösung lautet 1.Td8! 0-0-0 2.Td7 Tf1 3.Kd8 Tf8#. Ein Fehlversuch ist 1.s0-0-0? [2.Td7 3.Kd8], denn jetzt ist w0-0-0? unzulässig und ein Matt in 3 Zügen unmöglich. Schwarz könnte zuerst rochieren, lässt aber hilfsbereit und klug Weiß den Vortritt.

In **Nr. 397** schließen sich die weißen Rochaden offensichtlich aus. Wenn 0-0 zulässig ist (1. Teilaufgabe), löst 1.Kc2! Ta2+ 2.Kc1 0-0#. Es gibt aber kein Matt in 2 Zügen, wenn 0-0-0 zulässig ist (2. Teilaufgabe). Also ist eine Lösung gemäß der PRA-Konvention (S. 116) nicht möglich und Nr. 397 ist eine korrekte RS-Miniatur mit der (einzigen) Lösung 1.Kc2. Das hätte sich der Autor 1948 gewiss nicht träumen lassen. Gut ist, dass die RS-Konvention auch im Falle des Satzspiels\* gilt: 1.- 0-0-0+ 2.Ke2 Td2#.

In Nr. 398–400 geht es um PRA und RS. In **Nr. 398** a) löst entweder, falls 0-0-0 zulässig ist, 1.Kd7! 0-0-0+ 2.Kc8 2.The1 3.Tc7 T:e8# oder, falls 0-0 zulässig ist, 1.Kf5! 0-0+ 2.Kg4 Tae1 3.Th5 Te4#. Ein typisches PRA-Problem mit 1 Lösung, die aus 2 Teilen besteht (vgl. S. 116). Dagegen hat die Fassung b), falls 0-0 zulässig ist, die Lösungen 1.Kf7! 0-0+ 2.Kg8 Tae1 Tag7 T:e8# und 1.Kf5! 0-0+ 2.Kg4 Tae1 3.Th5 Te4#, aber gar keine, falls 0-0-0 zulässig ist: ein RS-Problem mit 2 Lösungen. Seltsam – logisch!

**Nr. 399***Waleri Liskowez**Schachmaty w SSSR 1980**2. Spezialpreis**Matt in 4 Zügen**RS + PRA***Nr. 400***Werner Keym**Die Schwalbe 2008**Matt in 3 Zügen**PRA + RS***Nr. 401***Werner Keym**Die Schwalbe 2010**Matt in 3 Zügen**RS*

**Nr. 399:** Beide schwarzen Rochaden sind zulässig, wenn der La7 auf a1 entstanden ist. Daher wird 1.Td1? g6:h5 2.Sd5/Sf5 durch 0-0-0!/0-0! widerlegt. Dagegen hilft nur 1.0-0-0!, denn dann stammt der La7 von c1, was mehr Schlagopfer (u. a. 1 wUW-Figur von a8 oder h8) erfordert. Also ist entweder s0-0-0 oder s0-0 unzulässig. Im ersten Fall folgt 1.- g6:h5 2.Sd5 Kd7 3.D:e7+ ~ 4.D:c7#, im zweiten 1.- g6:h5 2.Sf5 Kf7 3.D:e7+ ~ 4.D:g7#. Listig!

**Nr. 400** ist komplex. Jede einzelne Rochade ist zulässig, aber nicht alle vier zusammen, denn Umwandlungen auf d8 und a1 oder h1 hängen voneinander ab. Auf 1.Td1?/Tf1? folgt 0-0!/0-0-0!. Aber jede der weißen Rochaden, die sich (wegen a7→a1X oder h7→h1X) ausschließen, vereitelt (wegen d7-d8X) beide schwarzen Rochaden. Also löst entweder 1.0-0-0! [droht 2.Dg6+/L:g7] Kf8 2.Dg6 Kg8 3.D:g7#, 1.- T:h6 2.Dg6+ T:g6 3.Th8# oder 1.0-0! [droht 2.Dd3/Tad1] L:b3/L:b5 2.Sc7+ Kd8 3.T:a8#, 1.- Tf8/T:h6 2.Sc7+ Kd8 3.T:f8/Tf8#. Zwei sich ausschließende RS-Lösungen. Clever!

In **Nr. 401** sind zwei Stellungsgenesen relevant: a) d7:c6, h3:Sg4:Bf5:Le6, d4:De5, f2:Se3, wFigur:Ba, a2→a8X und zuletzt h7:Xg6; hier sind w0-0-0, w0-0 und s0-0 zulässig. b) f2:Se3, f7→f1X, a4:Xb5, a7→a1X, b5:Xc6, d7:c6, c4:Sd5:Le6, d4:De5, h7:Dg6, h2→h8D (= Dg4) und zuletzt T:h8!; hier ist nur s0-0-0 zulässig. Fehlversuche: 1.0-0-0? 0-0! und 1.Tf1? 0-0-0!. Lösung: 1.0-0! [dr. 2.Dd4/Td1 ~ 3.D/S#] Tf8/Kd8 2.S:g7+/Dd4+ Kd8/Kc8 3.T:f8/Dd7#. Originelles RS-Problem mit asymmetrischen Rochade-Rechten (3+1). Der Zusatz RS hat Sinn; ohne ihn wäre es ein minderwertiges PRA-Problem mit den Schlüsselzügen a) 1.Tf1,0-0 (Nebenlösung) und b) 1.Td1. Alles klar!? – Der Vergleich mit der äußerlich ähnlichen Aufgabe Nr. 173 lohnt.

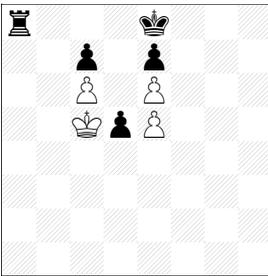
## A Posteriori (AP)

Im Problemschach ist der En-passant-Schlag als Schlüsselzug nur dann zulässig, wenn bewiesen werden kann, dass der Doppelschritt des zu schlagenden Bauern der letzte Zug war (S. 205). In der Regel stützt sich ein solcher Beweis auf die Retroanalyse der Problemstellung, also auf ihre Vergangenheit. Diese lässt sich ausnahmsweise durch die Zukunft, nämlich durch eine Rochade im Vorwärtsspiel, „beeinflussen“.

**Nr. 402**

*John F. Keeble*

*The Problemist FCS 1936*



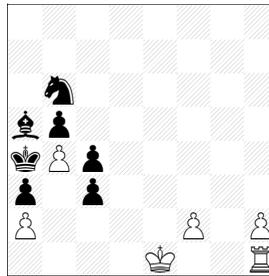
*Hilfsmatt in 3 Zügen  
Weiß am Zug*

**Nr. 403**

*Nenad Petrovic*

*problem 1954*

*1. Preis*



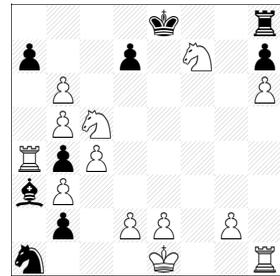
*Hilfsmatt in 3 Zügen*

**Nr. 404**

*Gerd Wilts*

*Rochade Europa 1998*

*Version*



*Hilfsmatt in 2 Zügen*

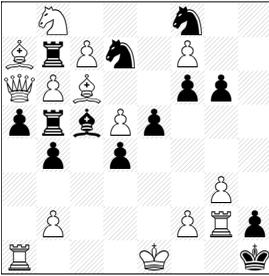
**Nr. 402** ist die früheste (1975 wieder entdeckte) Darstellung: 1.e5:d6 e.p.! 0-0! 2.d6:e7 Tf8 3.e7:f8D,T#. Nach dem Schlüsselzug rochiert Schwarz und „beweist“ damit im Nachhinein (A Posteriori), dass d7-d5 der letzte Zug und der E.-p.-Schlag zulässig war. Also wird der E.-p.-Schlag durch die ausgeführte Rochade legal. Das gibt es sogar als Miniatur (Nr. 306). Übrigens ist Nr. 402 das erste Hilfsmatt mit Valladao (S. 59).

Populär wurde diese (partiefremde) Idee der „A-Posteriori-Legalisierung des E.-p.-Schlages durch die Rochade“ durch die preisgekrönte **Nr. 403** (mit üblichem schwarzem Anzug). Es löst 1.c4:b3 e.p.! 0-0! (1.- Ke2? würde den E.-p.-Schlag ungültig machen) 2.Sd5 Tb1 3.Sb4 a2:b3#.

Zwecks E.-p.-Legalisierung wird in **Nr. 404** zweimal (!) rochiert. Die wBB schlugen 5-mal, ferner sS:Lf1. Zuletzt wS:Xc5? oder a2/c2:Xb3? würde eine UW-Figur von f1 (w0-0 unzulässig!) erfordern. Wenn Ke1, Th1, Ke8 und Th8 aber noch nicht gezogen haben, geschah zuletzt c2-c4! c3:Xb2. Also 1.b4:c3 e.p.! 0-0! (1. Nachweis) 2.0-0! (2. Nachweis) Tg4#. Ingeniös!

**Nr. 405**

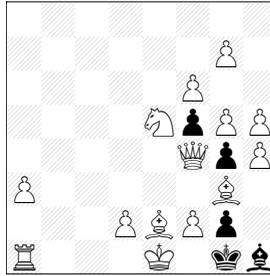
*Luis Garaza*  
*problem 1966*



*Matt in 2 Zügen AP*

**Nr. 406**

*Waleri Liskowez*  
*Die Schwalbe 2004*



*Matt in 1 Zug AP*

Seit 1997 empfiehlt der *Kodex für Schachkomposition* (S. 205) den Zusatz „AP“ unter dem Diagramm eines AP-Problems. Manche Komponisten geben diesen Zusatz immer an, manche nur beim Direktmatt, manche nie („um nichts zu verraten“).

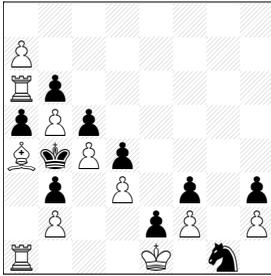
Im Direktmatt ist **Nr. 405** wohl die erste korrekte Darstellung. Unter der Voraussetzung, dass Ke1 und Ta1 noch nicht gezogen haben, war e7-e5 der letzte Zug, denn er allein ermöglichte einen vorhergehenden weißen Zug, nämlich e6:Xf7. Stellungsgenese: sFigur:Bh, h7→h2, wFigur:Bd, d2→d5, c5:Sd4, c2→c7, a4:Lb5, schließlich e6:Df7 und e7-e5. Daher folgt 1.d5:e6 e.p.! d3 2.0-0-0#!. 2.Kd2#? würde den E.-p.-Schlag ungültig machen. Der Schlüsselzug wird also unter Vorbehalt ausgeführt.

Zuerst etwas Retroanalyse zur **Nr. 406**: Die wBB schlugen 11-mal, u. a. die UW-Figur aus sBa (zuvor sBa:Tb-b1X). Zuletzt e6/g6:Xf5? oder h2-h1L? oder h3:Sg2? ergäbe zu viele Schlagfälle. Also ist Schwarz am Zug, und 1.Lh2#? sowie 1.0-0-0#? sind Fehlversuche. Zuletzt geschah entweder Kd1-e1 Kf1-g1 (dann kein einzügiges Matt möglich) oder h2-h4 h3:Sg2 (dann 0-0-0 zulässig). Daher „beweist“ Weiß durch die Ausführung der Rochade, dass allein h2-h4 der letzte Zug war, und erzwingt 1.g4:h3 e.p.! 0-0-0#!. Weitere (komplexe) AP-Probleme von W. Liskowez finden sich in der *Schwalbe Dez. 2007* und in der *Problem Database*.

Nr. 407

Werner Keym

Die Schwalbe 1972



Gewinn AP

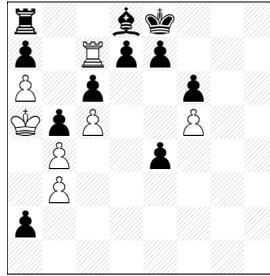
Schwarz am Zug

Nr. 408

Gerd Rinder

Die Schwalbe 1973

1. Preis



Remis AP

Nr. 407 ist keine Studie, sondern eine AP-Aufgabe mit der Studienforderung Gewinn. Da die schwarzen Bauern die fünf fehlenden weißen Steine, darunter den wLc1, geschlagen haben, erfolgte zuletzt nicht d2-d3?. Zuletzt c2:Xd3? ergäbe zwei Schlagfälle zu viel. Daher „beweist“ Weiß durch seine spätere Rochade, dass zuletzt nicht K-e1 oder T-a1, sondern nur c2-c4 geschehen ist, und erzwingt so den schwarzen E.-p.-Schlüsselzug: 1.- d4:c3 e.p.! 2.b2:c3+ K:c3 3.a8D b2 (3.- Kb2 4.Dh8+ Kc2 5.L:b3+) 4.Dh8+ Kb4 5.Dh4+! (5.D:b2#? ist verfrüht, denn die Ausführung der Rochade steht ja noch aus!) Kc3 (5.- c4 6.De7+ Kc3 7.Da3+ Kd4 8.D:b2+) 6.Df6+ Kb4 7.Df4+ Kc3 8.Dd2+ Kd4 9.D:b2+, und die Dame erobert Sg1, Bf3 sowie Be2. Danach rochiert Weiß und gewinnt locker. Das ist bizarr!

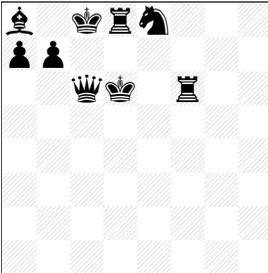
Noch bizarrer ist Nr. 408. Retroanalyse: Der Ba2 stammt von f7, Be4 von h7 und Bf6 von g7. Zuletzt b7:Xc6? ergäbe zwei Schlagfälle zu viel; zuletzt g7:Xf6? würde den Ld8 von seinem Ursprungsfeld f8 aussperren. Daher kommt als letzter Zug nur K-e8 oder T-a8 oder b7-b5 in Frage. Schwarz beabsichtigt zu rochieren, um b7-b5 als letzten Zug zu beweisen; denn damit würde er c5:b6 e.p. erzwingen und gewinnen. Und so sieht dieser Versuch aus: 1.c5:b6 e.p. a7:b6+ 2.K:b6 a1T 3.Kb7 T1:a6 4.Tc8! und die Rochade ist vereitelt. Ohne ausgeführte Rochade aber kein E.-p.-Schlüsselzug. Also ist die Diagrammstellung eine Pattstellung – hätte man das vorher gewusst, hätte man gar nicht angefangen!

„Plausible Unmöglichkeiten sollten unplausiblen Möglichkeiten vorgezogen werden“ (*Aristoteles*).

# Färbe!

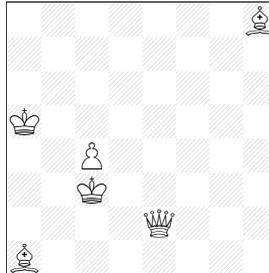
Harmlose wie tiefgründige Retroaufgaben existieren mit der relativ seltenen Forderung, die vorhandenen gleichfarbigen Steine so zu färben, dass eine legale Stellung entsteht.

**Nr. 409**  
**Gideon Hussler**  
*Israel Ring Tourney*  
 1966–71 Preis



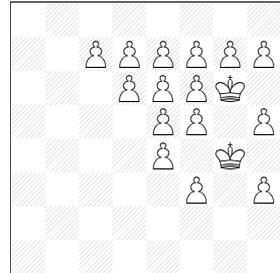
Färbe die Steine!

**Nr. 410**  
**Werner Keym**  
*Stuttgarter Zeitung* 2010



Färbe die Steine so, dass die Stellung matt ist.  
 a) Diagramm  
 b) gedreht um 90° (Db4)  
 Wie viel Lösungen?

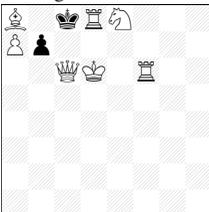
**Nr. 411**  
**Andrej Kornilow**  
*Thèmes* 64 1985



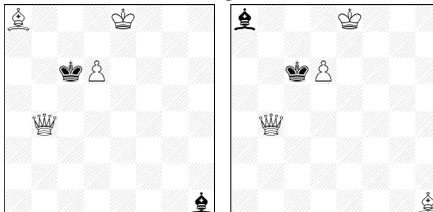
Färbe die Steine!  
 Letzter Zug?

In **Nr. 409** lässt sich das Doppelschach nur durch  $c7:Sd8T+$  erklären. – **Nr. 410**: In a) löst  $sKa5, sDe2, sLa1, sBc4$  (zuletzt  $a2-a1L\#$ ), nicht  $sLh8/wLa1\#?$  (illegales Schach). In b) geht es mit  $sKc6/sLh1$  (zuletzt  $a7-a8L\#$ ) und mit  $sKc6/sLa8$  (zuletzt  $e5:d6$  e.p.#  $d7-d5$   $e4-e5+$ ). Keck! – **Nr. 411** ist frappant: Die Zahlen der vorhandenen Steine (9 w. und 8 s.) passen genau zu den Zahlen der Schlagfälle (8 w. und 7 s.). Der letzte Zug war  $h2-h3+!$ , nicht  $g2:Xh3+?$  (2 Schlagfälle zu viel). Mehr davon siehe *Schwalbe Dez. 1993* und *Problem Database*, Stichwort ‚Coloring problem‘.

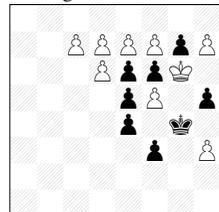
Lösung zu Nr. 409



1. und 2. Lösung zu Nr. 410b



Lösung zu Nr. 411



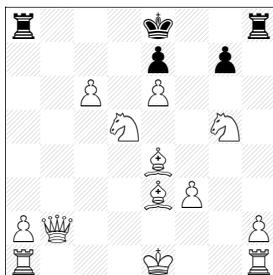
## Loyds Idee: Mit / ohne „Vorspiel“

Unter „Vorspiel“ verstehen Musikschrler, Dramatiker, Erotiker, Organisten oder Problemisten Verschiedenes. Von *Sam Loyd* stammt die Idee eines Problems, das eine kcrzere Lcsung hat, wenn man den Spielverlauf von der Partieanfangsstellung bis zur Diagrammstellung bercksichtigt, und eine lngere, wenn man die Diagrammstellung als Anfangsstellung betrachtet.

Nr. 412

*Sam Loyd*

*Missouri Democrat 1859*



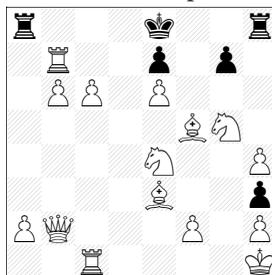
*Matt in wie viel Zügen?*

*Mit/ohne vorheriges Spiel  
Nebenlcsig!*

Nr. 413

*Sam Loyd*

*Missouri Democrat 1859  
Version Erich Zepler 1926*



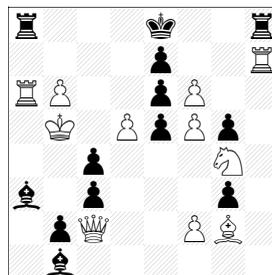
*Matt in wie viel Zügen?*

*Mit/ohne vorheriges Spiel*

Nr. 414

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 1972*



*Matt in wie viel Zügen?*

*Mit/ohne vorheriges Spiel*

Nr. 412 ist wohl das erste Problem mit partieller Retroanalyse (S. 116): Entweder ist s0-0-0 zulässig (dann 1.Db7!) oder s0-0 (dann 1.D:g7!). Ohne vorheriges Spiel sind beide Rochaden zulässig, dann braucht man drei Züge: 1.Tg1 (oder Nebenlcsung 1.Sh7) 0-0-0/0-0/Kf8 2.Dc7#/D:g7+/D:g7+ etc. Trotz mehrerer Anlufe konnte *S. Loyd* die Nebenlcsung nicht beseitigen.

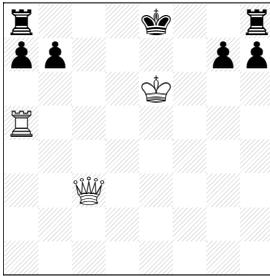
Eine korrekte Fassung ist Nr. 413: Mit vorherigem Spiel lcs in zwei Zügen entweder 1.Da3! (falls 0-0-0 zulässig) oder 1.D:g7! (falls 0-0 zulässig), ohne vorheriges Spiel in drei Zügen 1.Tg1! 0-0-0/0-0 2.Da3/D:g7 etc.

Im Vorspiel der Nr. 414 schlugen die sBB 5-mal, u.a. eine UW-Figur von h8 oder a8 (zuvor geschah h2→h8X oder a2→a8X). Im ersten Fall lcs 1.d5:e6! 0-0-0 2.Ta8#, im zweiten 1.f5:e6! 0-0 2.Sh6#. Ohne vorheriges Spiel sind beide Rochaden zulässig, dann werden drei Züge benctigt: 1.S:e5! 0-0-0/0-0 2.Ta8+/Tg7+ Kb7/Kh8 3.d6/Sg6#. Hier sind die Rochaden im Zwei- und Dreizger reell. In dieser anspruchsvollen Form ist Nr. 414 wohl die erste (und bislang einzige) Darstellung der Loyd'schen Idee.

Nr. 415

Werner Keym

Weser-Kurier 1970

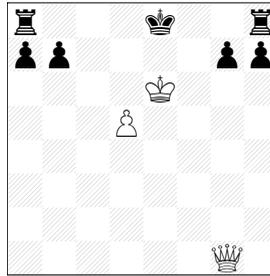


Matt in wie viel Zügen?  
Mit/ohne vorheriges Spiel

Nr. 416

Werner Keym

Die Zeit 2009

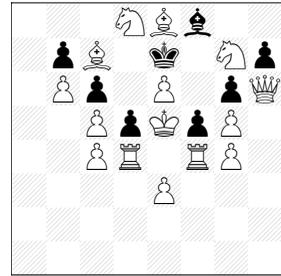


Matt in wie viel Zügen?  
Mit/ohne vorheriges Spiel

Nr. 417

Waleri Liskowez

feenschach 1986



Matt in wie viel Zügen?  
Mit/ohne vorheriges Spiel

Wenn man auf die realen Rochaden verzichtet, ist es einfach. Mit vorherigem Spiel löst in **Nr. 415** entweder 1.Dc7! (falls 0-0-0 zulässig) Kf8 2.Df7# oder 1.D:g7! (falls 0-0 zulässig) Kd8 2.Dd7#. Ohne Vorspiel sind drei Züge nötig: 1.Dc5! Kd8 2.Dd6+ Kc8/Ke8 3.Tc5/De7#. Verwandt ist **Nr. 415a**: **Werner Keym**, *Die Schwalbe* 1971, wKe6 Dc3 Lc1 sKe8 Ta8 Th8 a7 b7 g7; *Ergänze 1 sB*. 2 Lösungen: a) #2, b) #3. Lösung: a) +sBh7 nebst 1.Dc7! oder 1.D:g7!; b) +sBg6 nebst 1.Dc5! Kd8 2.Lg5+ Ke8 3.De7#.

In **Nr. 416** dauert es, falls 0-0 zulässig ist, zwei Züge: 1.D:g7! Kd8 2.Dd7#, falls 0-0-0 zulässig ist, aber drei: 1.Dg5! Kf8 2.De7+ Kg8 3.Df7#, und ohne Vorspiel (0-0 und 0-0-0 zulässig) sogar vier: 1.Dc5! Kd8 2.De7+ Kc8 3.d6 Te8 4.D:e8#. Mal was anderes! – Ähnlich ist Nr. 499a.

Es geht auch mit dem En-passant-Schlag (**Nr. 417**). Zuletzt geschah nicht d7:Xc6? oder f7:Xg6?, denn das ergäbe 2 schwarze Schlagfälle bei 15 vorhandenen weißen Steinen. Falls 1.g5:f6 e.p.? unzulässig ist, dann 1.c5:d6 e.p.#!, falls 1.c5:d6 e.p.?, dann 1.g5:f6 e.p.#!. Ohne Vorspiel sind zwei Züge nötig: 1.L:c6! b7:c6/d5:c4/f5:g4/L:g7+ 2.S:c6/Td7/Tf7/D:g7#. Gut gebaut!

Zur Erinnerung: Bei der Konvention zur partiellen Retroanalyse geht es um einander ausschließende *Spezialzug-Rechte* (vgl. S. 117): Die Frage, welcher Stein zuletzt gezogen hat, ist nur ein Hilfskriterium (das z. B. für Nr. 414 ohne Belang ist). Daher gilt, wenn man das vorherige Spiel berücksichtigt, in Nr. 412–416 jeweils nur eine Rochade als unzulässig, aber nicht beide. Also gibt es auch keine diesbezüglichen Nebenlösungen.

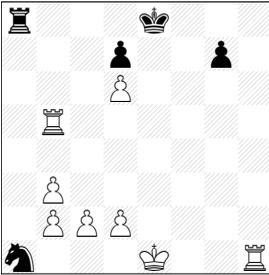
# Mehrlinge mit/ohne Umwandlungsfiguren

Zwillinge mit der sonderbaren Forderung „Umwandlungsfiguren sind in der Diagrammstellung a) zulässig, b) unzulässig“ (Nr. 418–421) haben dieselbe Stellung, aber verschiedene Stellungsgenesen und Lösungen.

**Nr. 418**

*Werner Keym*

*Allgemeine Zeitung  
Mainz 1993 (V.)*



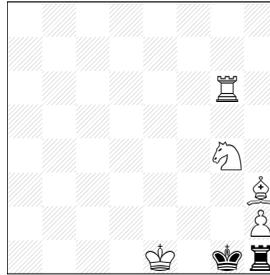
*Matt in 3 Zügen*

*Umwandlungsfiguren in der Diagrammstellung  
a) zulässig b) unzulässig*

**Nr. 419**

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 1993*



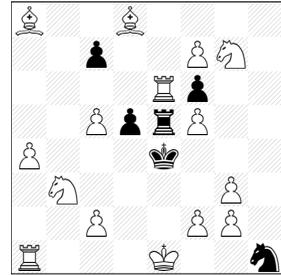
*Matt in 2 Zügen*

*Umwandlungsfiguren in der Diagrammstellung  
a) zulässig b) unzulässig*

**Nr. 420**

*Werner Keym*

*Hannoversche Allgemeine  
1995*



*Matt in 2 Zügen*

*Umwandlungsfiguren in der Diagrammstellung  
a) zulässig b) unzulässig*

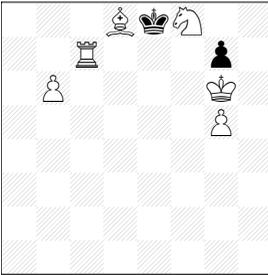
**Nr. 418** zeigt wohl erstmals solch einen Zwilling. Zuletzt geschah in a) (mit UW-Figur) a2-a1S; die Rochaden sind zulässig, daher 1.0-0! [dr. 2.Te5+ 3.Tf8#] 0-0-0 2.T:a1 ~ 3.Ta8#. In b) (ohne UW-Figur) erfolgte zuletzt sK-e8 oder sT-a8, früher a2:xb3, sSb3-a1 und wTa1 via e1 nach b5; 0-0 und 0-0-0 sind unzulässig. 1.Tf5! S:c2+ 2.Kf2 ~ 3.Th8#. Thema: Rochaden.

**Nr. 419** zeigt das Zwillingsthema in der Miniatur. [Es geht sogar mit nur 5 Steinen, wenn man in Nr. 257 die Forderung entsprechend ändert.] Im Fall a) geschah zuletzt g2:L/Sh1T, daher 1.Tf6! T:h2 2.Tf1#. Im Fall b) zog zuletzt Weiß, daher 1.T:h2! Sf2+ 2.Tg2 T:g2#. Thema: Anzugsrechte.

In **Nr. 420** geschah im Fall a) zuletzt h2-h1S und die Rochade ist zulässig, daher 1.0-0-0! S:f2, T:e6/S:g3 2.Te1/Td4#. Im Fall b) erfolgte h2:Xg3, davor sSg3-h1 sowie wTh1 via e1 nach e6 und die Rochade ist unzulässig. Zuletzt geschah nicht Kd/f4-e4? oder Kd/f4:De4? wegen illegalen sT- bzw. wD-Schachs, nicht c6:Dd5? mangels eines weiteren Schlagopfers, nicht e7:Df6? wegen Einsperrung des Ld8, sondern nur d7-d5 (davor etwa Tc6-e6+), daher 1.c5:d6 e.p.+! c6 2.L:c6#. Thema: Rochade oder E.-p.-Schlag.

**Nr. 421**

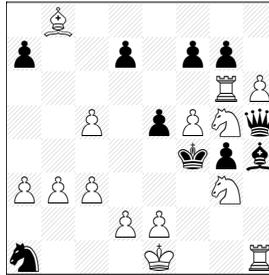
*Anatoli Wassilenko*  
*Die Schwalbe 1996*  
*Ceriani Memorial*  
 2. Abt. 2. Preis



*Matt in 2 Zügen*  
*Umwandlungsfiguren in*  
*der Diagrammstellung*  
 a) zulässig b) unzulässig

**Nr. 422**

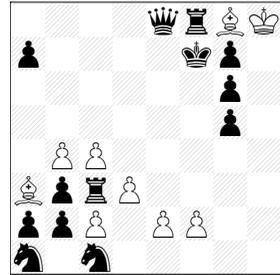
*Werner Keym*  
*Die Schwalbe 1996*  
 3. Preis



*Wer setzt in 2 Zügen matt?*  
*Eine Umwandlungsfigur ist*  
*in der Diagrammstellung*  
*vorhanden.*

**Nr. 423**

*Andrej Frolkin*  
*Jewgeni Reizen*  
*Alexander Schwitschenko*  
*Die Schwalbe 1996 2. Lob*



*Welches war der letzte Zug?*  
*Umwandlungsfiguren in der*  
*Diagrammstellung:*  
 a) 1 weiße  
 b) 1 schwarze  
 c) 1 weiße und 1 schwarze  
 d) keine

Wer würde in **Nr. 421** ohne Zwillingssforderung den Läufer als UW-Figur erkennen? Im Fall a) geschah zuletzt Ke7-e8 d7-d8L+; 1.b7? K:f8!, 1.Tc8! K:f8 2.Lf6#. Im Fall b) zog Weiß zuletzt, daher 1.sK:d8 Kf7 2.g6 Se6# oder 1.sK:f8 Te7 2.Kg8 Te8#. Jede der drei Figuren setzt einmal matt. Elegante Darstellung des Themas der (un)zulässigen Umwandlungsfiguren.

**Nr. 422** ist anders. Bei 8 wBB kann nur sS oder sL oder sD eine UW-Figur sein. Im Fall des S geschah zuletzt etwa b2:Da1S (nicht e7-e5 wegen Lh4), vorher a2:Xb3, und 0-0 ist zulässig; daher 1.0-0+! K:g3 2.L:e5#. Im Fall des L erfolgte zuletzt e7-e5 Td6-g6+; es löst 1.f5:e6 e.p.+! d6 2.L:d6#. Hier fehlt (wegen des auf f8 geschlagenen L) ein Schlagopfer für Weiß, daher zog der wTa1 via e1 nach g6, und 0-0 ist unzulässig. Im Fall der D zog zuletzt Weiß, daher 1.L:g3+! K~ 2.D:h1#. Singulärer Retro-Drilling mit „vier Bosheiten“ (Rochade, E.-p.-Schlag, Umwandlung, unüblicher Anzug).

Ein pffiffiges Retro-Quartett präsentiert sich in **Nr. 423**: a) h7:Sg8L+!; wL ist UW-Figur, sSg8 war UW-F. aus e7→e3:Xd2-d1S, also sind sD und sT keine UW-F. b) Lh7:Lg8+!; sLg8 kann keine UW-F. von d1 sein, also ist es sD oder sT. c) h7:Lg8L+!; wL und sD oder sT sind UW-F. d) Lh7:Sg8+!; keine UW-F. vorhanden, sSg8 war UW-F. Der wLa3 kann nie UW-F. sein.

## Enge Korridore

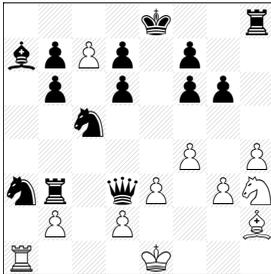
In engen Korridoren muss man einander ausweichen. Doch wohin?

Nr. 424

*Luigi Ceriani*

*Sahovski Vjesnik 1951*

*1. Preis (V.)*



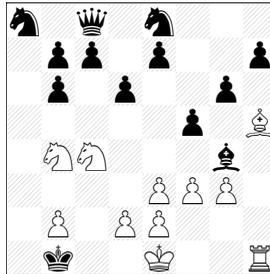
*Hilfsmatt in 3 Zügen*  
*Weiß am Zug*

Nr. 425

*Karl Fabel*

*Basler Nachrichten*

*1964*



*Matt in 1 Zug*

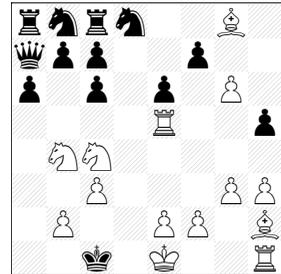
Nr. 426

*Michel Caillaud*

*Sadatschi i etyudy 2006*

*Wereschtschagin-Turnier*

*1. Preis*



*Matt in 2 Zügen*

In Nr. 424 kommt der wLh2 nicht von c1, sondern von b8 (über g7) und der sLf8 steht ihm im Wege. Stellungsgenese: wS:Lc8, sS:Lc1, a7:Sb6, c7:Dd6, f2-f4, e2-e3, wLf1-e2, wTh1→f6, e7:Tf6, g7-g6, a7:Sb8L und a) sTh8-g8 (s0-0 unzulässig), sLf8→h8! (Ausweichfeld), wLb8→g1, g2-g3, wLe2→g2, h3:Lg2, h2-h4, wLg1-h2, g2-g1S→, sLh8→a7 oder b) wKe1-d1 (w0-0-0 unzulässig), sLf8→e1! (Ausweichfeld), wLb8→g1, sLe1→a7, g2-g3 etc. Die Rochaden schließen sich aus (partielle Retroanalyse). Falls w0-0-0 zulässig ist, folgt 1.0-0-0! D:e3 2.Te1 De7 3.c8D/T#; falls s0-0 zulässig ist, folgt 1.Sg5 0-0 2.c8D Kh8 3.D:f8#. Grandios!

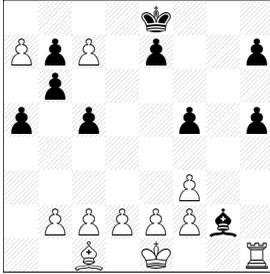
Nr. 425 (FIDE-Album) ist einfach: sTT über f6 nach f3 und e3/g3, Läufer-Korridor von f1 bis h5, Ausweichfeld h1. Daher 1.Kf2#!, nicht 1.0-0#?.

Meisterhaft ist Nr. 426. Stellungsgenese: c2-c3, wD→c6, d7:Dc6, a7-a6, sD:Ba→a7, sLc8→f3, h7-h5, sTh8→c8, sSg8→d8, e7-e6, sLf8→e3, d2:Le3-e4, wSg1→, h2-h3, wLc1→h2, g2-g3, wTh1-g1 (0-0 unzulässig), sLf3-h1! (Ausweichfeld), wLf1→g8, g7-g6, sLh1→f5, e4:Lf5:g6. Daher 1.Ta5!. – Vgl. Nr. 427: *Michel Caillaud, feenschach 1980, wKe1 Th1 Tc3 La1 Lc4 a2 b3 d2 d3 f2 f3 h7 sKb1 Th8 Lg8 b7 d7 e7 f5 f7 g7, #2. Zuletzt Kc1:Lb1! Lc2-b1+ Kb1-c1 Ld1:Xc2+, Läufer-Korridor von d1 bis g8, Ausweichfeld h1. 1.Ke2+!*

Nr. 428

Werner Keym

Hannoversche Allgemeine  
2004



In wie viel Zügen kann  
Weiß rochieren?

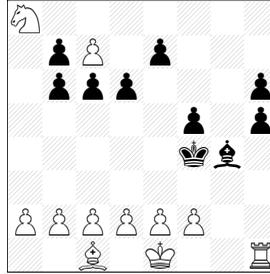
a) Diagramm

b)  $Bc5 \rightarrow d6$

Nr. 429

Günther Weeth

Werner Keym  
Die Schwalbe 2004



Ergänze 1 weißen Stein  
legal so, dass Weiß nicht  
mehr rochieren kann.

6 Lösungen

Das Vorwärtsspiel der **Nr. 428** ist zu einfach, um wahr zu sein. a) 1.c8D+ Kf7 2.D:f5+ Ke8 3.D:h5+ Kd8 (Kf8 4.a8D+ 5.Dg+) 4.a8D+ Kc7 5.Dh2+ 6.D:g2 7.0-0. Die Rochade ist aber unzulässig: Die wBB g und h schlugen 6-mal ( $a2 \rightarrow a7$  schlaglos), die sBB 5-mal, u. a. die wD. In b) scheint es 8 Züge zu dauern: 5.Dc8+ K:c8 6.Dg4+ 7.D:g2 8.0-0. Stellungsgenese I: a7:Sb6, sTa8  $\rightarrow$  f3, g2:Tf3, wLf1  $\rightarrow$  h5, g6:Lh5, a2  $\rightarrow$  a6, b6:Ta5, c7:Sb6, sS:Dd1, h2:Tg3:Lf4:Se5:Sd6:Dc7, d7-d6, a6-a7, Lc8-g4, wK oder wT muss ziehen. Stellungsgenese II: sS:Dd1, f7-f5, g7-g6, c7:Sb6, h2:Tg3:Lf4:Se5:Sd6:Dc7, d7-d6, sLc8  $\rightarrow$  g4, sTa8  $\rightarrow$  f3, g2:Tf3, wTh1- (0-0 unzulässig), sLg4  $\rightarrow$  h1! (Ausweichfeld), wLf1  $\rightarrow$  h5, sLh1-g2, g6:Lh5, a2  $\rightarrow$  a6, b6:Ta5, a7:Sb6, a6-a7, wTh1. Also auch hier keine Rochade!! Dagegen steht in Nr. 425–427 wegen evtl. Duale von vornherein fest, dass nicht rochiert werden darf.

**Nr. 429** empfehle ich allen, die (Retro-)Herausforderungen mögen. Keiner fand 2004 alle 6 Lösungen. 1) +wDe3#!. 2) +wTd1!. 3) Nicht +Lb8? (0-0 möglich), sondern +wLd8! wegen Stellungsgenese: sS:Dd1, sS:Ta1, wBB schlugen 6-mal (etwa h6:Lg7:Th8L), a7:Sb6 (aber nicht zuletzt wegen Turm-Einsperrung), zuletzt geschah g6:Lh5, davor zog der wK oder wT. 4) +wBg2! (sBB schlugen S und D). 5) +wBf3! (vgl. Stellungsgenese zu Nr. 428b). 6) +wSh3+!!. Die Rochade ist zulässig, aber Schwarz ist am Zug und vereitelt sie: 1.- L:h3 [dr. Lg2 und L:h1] 2.d3+ (2.e3+ Kf3 3.c8D Kg2) Kg4 3.c8D Lg2 4.f3+ (4.Dg8#!?) Kg3 5.Lf4+ K:f4 6.e3+ Kg3 7.Dg8+ K:f3 8.D:g2+ K:g2. Zum Trost: Die Autoren selbst übersahen die Lösung 4).

# Rückzüge

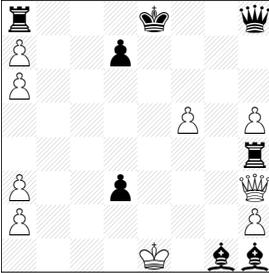
Rückzüge lassen sich grob in Hilfs- und Verteidigungsrückzüge einteilen.

Nr. 430

*Josef Haas*

*Mannheimer Morgen*

1973

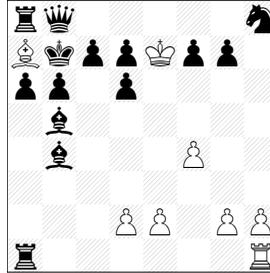


Schwarz nimmt 1 Zug zurück, dann Hilfsmatt in 1 Zug

Nr. 431

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 2002*

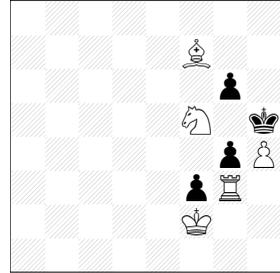


Vor mindestens wie viel Zügen konnte Weiß rochieren?

Nr. 432

*Thomas R. Dawson*

*Chess Amateur 1920*

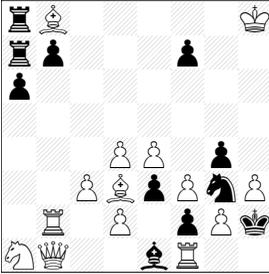


Weiß nimmt 1 Zug zurück und setzt in 2 Zügen matt

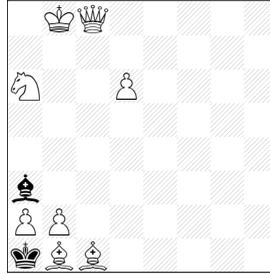
Der bekannteste **Hilfsrückzüge** ist *J. Sunyers* Zweikönigsproblem (Nr. 41b). In **Nr. 430** ist die Rücknahme Lb7:Dh1? nebst 1.0-0-0 D:b7# die Verführung, denn in diesem Fall müsste sich der wBe auf d8/e8/f8 in die zweite wD verwandeln und 0-0-0 ist unzulässig. Richtig ist zurück Be4:d3 e.p.! (verstellt 4 (!) schwarze Langschrittler), vor 1.0-0-0 Dc3#. „Lockere Form, listige Verführung, typische Handschrift von *J. Haas*.“

**Nr. 431:** Zurück 0.- Dg8-b8 1.Lb8-a7 Kc6-b7 2.Kd8:Le7! (nicht 2.Kd8-e7? Dh7-g8+ ... 9.Kc2-b3? wegen D-L-Doppelschach) Lf8-e7+ 3.Kc8-d8 Kd5-c6 4.Kb7-c8 a7-a6 5.Ka6-b7 La4-b5+ 6.Kb5-a6 Lb3-a4+ 7.Ka4-b5 La2-b3+ 8.Kb3-a4 Lb1-a2+ 9.Kc2-b3 La2-b1+ 10.Kd1-c2 Lb1-a2+ 11.Ke1-d1 (also 11 eindeutige Züge) und 0-0 ist möglich. Der sBh verwandelte sich nicht auf e1/g1 (dann 0-0 unzulässig), sondern auf c1 in einen L; ferner a6:Sb7-b8L, sX:Bb, sS:Lf1, e7:Ld6. Sehenswerte magnetartige Züge von sL und wK!

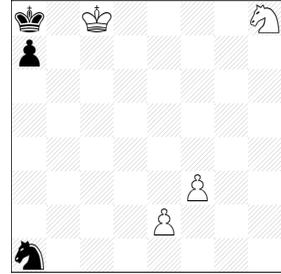
Die **Verteidigungsrückzüge** beginnen mit **Nr. 432:** Zurück h2-h4, vor 1.h2-h4! g4:h3 e.p. 2.L:g6#. Hübsch (un)gleich! – Das ist sogar als Miniatur gelungen (**Nr. 433**): *Hauke Reddmann, Die Schwalbe 1986, wKc1 Sc3 Sd2 b4 sKa1 b5 c4; -1, #2. Zurück b2-b4, vor 1.b2-b4! c4:b3 e.p. 2.S:b3#. Noch sparsamer ist Nr. 434: Werner Keym, Urdruck, wKf2 Th3 g4 h2 sKh1 g5 h4; -1, #2. Zurück g2-g4, vor 1.g2-g4! h4:g3 e.p.+ 2.h2:g3#.*

**Nr. 435***Werner Keym**Die Schwalbe 2006 (V.)**2. ehr. Erw.*

Weiß nimmt 3 Züge,  
Schwarz 2 Verteidigungs-  
züge zurück, dann setzt  
Weiß in 1 Zug matt.  
2 Lösungen

**Nr. 436***Thomas R. Dawson**Magyar Sakkvilag 1926*

Weiß nimmt 2 Züge,  
Schwarz 1 Verteidigungs-  
zug zurück, dann setzt  
Weiß in 1 Zug matt.  
Typ Hoeg

**Nr. 437***Per Grevlund**feenschach 1974**1. ehr. Erw.*

Weiß nimmt 7 Züge,  
Schwarz 6 Verteidigungs-  
züge zurück, dann setzt  
Weiß in 1 Zug matt.  
Typ Hoeg

**Nr. 435:** I. Zurück 1.Ta2-b2! g5-g4 2.Db5-b1 g6-g5 (g7-g5 illegal) 3.Dg5-b5! (davor g7-g6 4.Ta5-a2 S-g3 5.Te5-a5+), vor 1.D:g3#; 2.Db4/b6-b1? g7-g5!. II. Zurück 1.Tc2-b2! g5-g4 2.Db6-b1 g6-g5 (g7-g5 illegal) 3.Dc7-b6! (davor g7-g6 4.Dc8-c7 S-g3 5.c7-c8D+), vor 1.D:g3#; 2.Db4/b5-b1? g6-g5 3.Dd6/e5-b4/b5 illegal. Zurück 1.Da2-b1? g5-g4 2.D-a2 g7-g5!. Stellungsgenese: wBa:Xb:Xc-c8X, e3:S/Xf2, e2-e4, d4:X/Se3, die wBB schlugen zweimal auf c und d, wFigur:Bh. Mein Lieblingsrückzügler: wechselseitige Lenkungen mittels Retropatt-Drohungen, differenziert durch Rücknahme des Einfach- oder Doppelschritts eines Bauern. „Eine raffinierte Verbindung von Feldstrategie und Retroanalyse. Sehr gute Korrespondenz zwischen den beiden Lösungen (Verschiedenheit in der Gleichheit).“

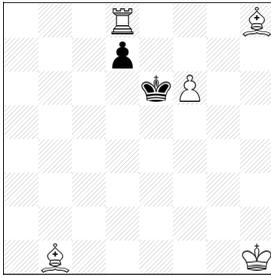
Beim **Verteidigungsrückzügler** vom **Typ Hoeg** (benannt nach *Niels Hoeg* um 1924) legt die Partei des Schlagopfers das Schlagopfer fest. In **Nr. 436** zieht Weiß c7-c8D! zurück. Falls Schwarz jetzt Lb4-a3 zurücknimmt, so ergänzt Weiß auf a3 einen Springer, nimmt Sc5-a6 zurück (worauf Schwarz auf a6 D/T/L/B ergänzen kann, aber keinen illegal schachbietenden S) und zieht 1.Sc5-b3#. Falls Schwarz Lc5-a3 zurücknimmt, so ergänzt Weiß auf a3 wieder einen Springer, nimmt Sb4-a6 zurück (wieder darf Schwarz auf a6 keinen S setzen) und zieht 1.Sb4-c2#.

**Nr. 437:** Hier wird das 100-Dollar-Thema (S. 20) „rückwärts“ dargestellt. Zurück 1.h7-h8S a2-a1S ... 5.h3-h4 a6-a5 6.h2-h3 b7:Sa6 (nicht 6.- b7:Da6? 7.g2:Df3!) 7.g2:Xf3 (nicht 7.f2-f3? retropatt), vor 1.Sc7#.

Nr. 438

Werner Keym

Stuttgarter Zeitung 2005

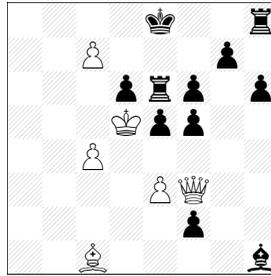


Weiß nimmt 1 Zug zurück  
und setzt in 2 Zügen matt.  
a) Diagramm b) Lh8→f8  
Typ Proca

Nr. 439

Werner Keym

Die Schwalbe 2006



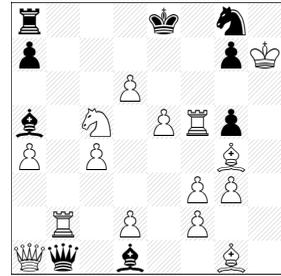
Weiß nimmt 2 Züge,  
Schwarz 1 Verteidigungs-  
zug zurück, dann setzt  
Weiß in 2 Zügen matt.  
Typ Proca

Nr. 440

Josef Haas

Die Schwalbe 1996

4. ehr. Erw.



Weiß nimmt 1 Zug zurück  
und setzt in 2 Zügen matt.  
Typ Proca

Beim **Verteidigungsrückzüge** vom **Typ Proca** (benannt nach *Zeno Proca* um 1924) legt die Partei des Schlagtätlers das Schlagopfer fest. Zum Einstieg **Nr. 438**: In a) zurück e5:f6 e.p., vor 1.La2+ d5 2.e5:d6 e.p.# bzw. 1.- Ke7 2.Lf6#. In b) zurück e7:Sd8T, vor 1.e8D+ K:f6 2.De7# bzw. 1.- Kd5 2.De4#. Zwei En-passant-Schläge und zwei Umwandlungen in einer Miniatur. – Sogar der Valladao-Task lässt sich in einer Proca-Miniatur darstellen (Nr. 203).

In **Nr. 439** vereitelt Weiß die Rochade, indem er 10 schwarze Schlagfälle verursacht, was die Umwandlung des wBh auf h8/f8 voraussetzt. Zurück 1.Dd1-f3! f3-f2+ 2.De1:Td1! (davor c2:Xd1T+ oder d2-d1T+), vor 1.K:e6 ~ (0-0?) 2.c8D,T#. Zahlreiche Verführungen, ein einziger Löser.

An der **Nr. 440** verzweifelten auch starke Löser. Zurück b3:xa4? (vor 1.D:a4+ 2.Dd7#) ist illegal: 7 Schlagfälle, aber nur 6 Schlagopfer; denn Bg3 stammt von g2 und e5 von h2. Daher auch nicht zurück e4-e5~/d3:c4?. Zurück Tc2-b2~/Sd3-c5~/Tf7:Bf5?, vor 1.K:g8 0-0-0+!; zurück c2-c4?, vor 1.K:g8 Da2+! (0-0-0+? 2.Tf8#). Richtig ist allein Tf7:Lf5! (davor g6-g5+, weswegen der wK über f7/f8 rochadezerstörend nach h7 ziehen musste), vor 1.K:g7 ~ 2.Tf8#. „Verführung pur!“ *J. Haas* selbst: „Mein Lieblingsstück.“

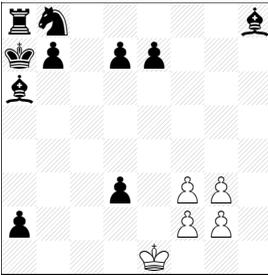
Eine hilfreiche Darstellung und viele Beispiele zu Verteidigungsrückzügen findet man in *W. Dittmanns* Buch *Der Blick zurück*.

Nr. 441

**Wolfgang Dittmann**

*feenschach 1979*

1. Preis



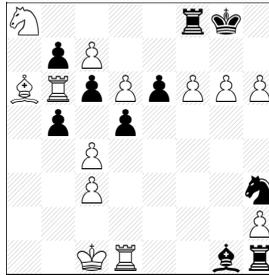
Weiß nimmt 7 Züge,  
Schwarz 6 Verteidigungs-  
züge zurück, dann setzt  
Weiß in 1 Zug matt.  
Typ Proca

Nr. 442

**Janko Furman**

*feenschach 1974*

1./2. Preis



Weiß nimmt 5 Züge,  
Schwarz 4 Verteidigungs-  
züge zurück, dann setzt  
Weiß in 1 Zug matt.  
Typ Proca

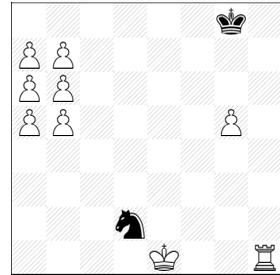
Nr. 443

**Günter Lauinger**

**Hanspeter Suwe**

**Wolfgang Dittmann**

0-0 1979 1./2. Preis



Weiß nimmt 3 Züge,  
Schwarz 2 Verteidigungs-  
züge zurück, dann rochiert  
Weiß.  
Typ Proca

**Nr. 441:** Wer setzt hier matt? Zurück 1.Kd2:Le1! e2-e1L+ 2.Kc3-d2 e4:d3 e.p.+ 3.d2-d4 e5-e4+ 4.Kd3:Bc3! b4:c3 e.p.+ 5.c2-c4 b5-b4+ 6.Kc4:Td3!! (Stellungsgenese: wX:Lc8, sLa6 entstand auf d1/f1, sBB schlugen 8-mal, sFigur:Ba, wBb2 verließ nicht die b-Linie; nicht 6.Kc4-d3? c6:Tb5+!, früher wBb6:Tc7-c8T) 6.- c6:Bb5+ 7.Kc5-c4, vor 1.b5-b6#. Wunderba(ue)r!

**Nr. 442:** Zurück 1.e5:f6 e.p. f7-f5 2.f5:g6 e.p. g7-g5 3.g5:h6 e.p. h7-h5 4.0-0! erzwingt 0-0! 5.b3:Lc4 (vor 1.c8D#) und weiter Lf1-c4 6.a2:Db3 Ld4-g1 7.b2:Sc3 Sg1-h3 8.e4-e5 Lf6-d4 9.e3-e4 Le7-f6 10.e2-e3 Lf8-e7 11.f4-f5 Lh3-f1 12.f3-f4 e7-e6 13.f2-f3 Lc8-h3 14.g4-g5 (genau passender letzter Tempozug) d7:D/Sc6 15.D/S-c6 mit legaler Stellung. Im Fall von 4.- Sh3-f4? (vor 1.sLe3#) hätte Weiß nicht genügend Tempozüge für die Auflösung der Stellung. 3 E.-p.-Schläge, 2 Rochaden, 1 Umwandlung. Super!

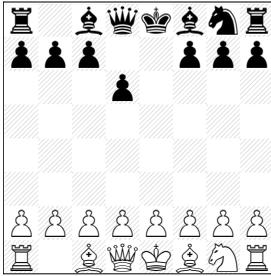
Vermutlich ist **Nr. 443** die Erstdarstellung des Rochade-Ziels im Proca-Verteidigungsrückzüge. Aber nicht die kurze Rochade, sondern die lange ist die Lösung! Zurück 1.Th4:Th1! ~ (Th-/:h1+, Bg2:h1T+, Bh2-h1T+, Sf1-/:d2+) 2.Ta4:Lh4 ~ (T-/:+, Bg3-/:+, Sg3:f1+) 3.Ta1-a4 (nicht 3.Ta1:xa4? mangels Schlagopfer; wBB schlugen 12-mal) – und vor 1.0-0-0. Stupend!

„Man versteht das Leben nur rückwärts, leben muss man es vorwärts“ (Sören Kierkegaard).

# Kürzeste Beweispartien

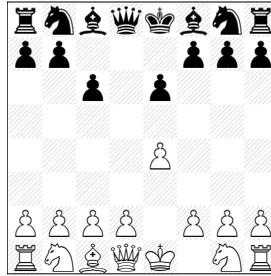
Kürzeste Beweispartien dominieren die Retro-Schachspalten seit 1980 und ihre unerschöpflichen Themen und Tasks begeistern Autoren und Löser. Tausende finden sich in *Gerd Wilts' segenreicher Problem Database*.

**Nr. 444**  
*Geza Schweig*  
*Tukon 1938*



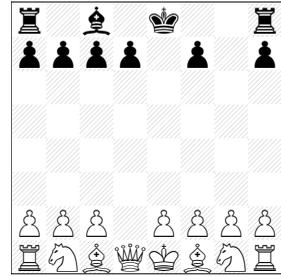
*Beweispartie in 4,0 Zügen*

**Nr. 445**  
*Tibor Orban*  
*Die Schwalbe 1976*  
*Lob*



*Beweispartie in 4,0 Zügen*

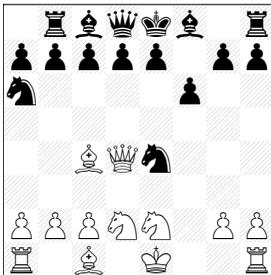
**Nr. 446**  
*Werner Keym*  
*Die Schwalbe 1992*



*Beweispartie in 6,5 Zügen*

Nr. 444 und 445 sind zwei bekannte Vexierstücke, die in jedem Schachclub Furore machen. **Nr. 444** verblüfft mit „falschem“ Springer: 1.Sc3 d6 2.Sd5 Sd7 3.S:e7 Sdf6 4.S:g8 S:g8. – In **Nr. 445** geht es in 3 Zügen einfach (1.e4 e6 2.Lb5 c6 3.L:c6 d7:c6 oder 2.Lc4 c6 3.L:e6 d7:e6), gefordert sind aber 4 Züge: 1.e4 e6 2.Lb5 Ke7! 3.L:d7 c6 4.Le8! K:e8. „Eine teuflische Falle.“ – Geradezu harmlos ist dagegen meine einzige KBP (**Nr. 446**): 1.d4 Sh6 2.L:h6 g5 3.L:f8 Sc6 4.L:e7 S:d4 5.L:d8 Sb3 6.L:g5 Sc1 7.L:c1, ein Läufer-Raubzug mit Billard-Effekt.

**Nr. 447**  
*Gerd Wilts*  
*Probleemblad 2004*



**Nr. 447:** a) 1.f4 Sa6 2.f5 Tb8 3.f6 S:f6 4.e4 S:e4 5.Lc4 S:d2 6.Se2 Se4 7.Dd4 f6 8.Sd2; b) 1. ... 5.d4 f6 6.Ld3 Kf7 7.Se2 Ke6 8.d5+ K:d5 9.Lb5+ Ke5 10.Dd4+ Ke6 11.Sd2 Kf7 12.Lc4+ Ke8. Sehenswert: jedes Mal eindeutig, obwohl die Partie b) 4,5 Züge länger als a) ist!

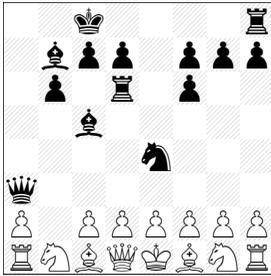
*Beweispartie in*  
*a) 7,5*  
*b) 12,0 Zügen*

Nr. 448

*Dimitri Pronkin*

*Die Schwalbe 1985*

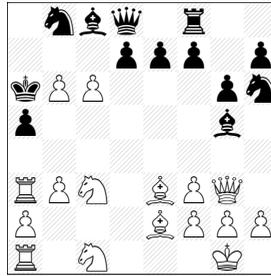
*1. Preis*



Nr. 449

*Andrej Frolkin*

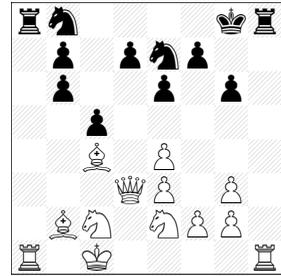
*Die Schwalbe 1987*



Nr. 450

*Unto Heinonen*

*Springaren 1996*



*Beweispartie in 12,5 Zügen* *Beweispartie in 18,5 Zügen* *Beweispartie in 19,0 Zügen*  
*2 Lösungen*

**Nr. 448** (FIDE-Album): 1.b4 Sf6 2.Lb2 Se4 3.Lf6 e7:f6 4.b5 De7 5.b6 Da3 6.b6:a7 Lc5 7.a7:b8L Ta6 8.La7 Td6 9.Lb6 Kd8 10.La5 b6 11.Lc3 Lb7 12.Lb2 Kc8 13.Lc1 und 1.Sc3 Sf6 2.Sd5 Se4 3.Sf6+ e7:f6 4.b4 De7 5.b5 Da3 6.b6 Lc5 7.b6:a7 b6 8.a7:b8S Lb7 9.Sa6 0-0-0 10.Sb4 Tde8 11.Sd5 Te6 12.Sc3 Td6 13.Sb1. Eine tolle Doppelsetzung: wLc1/wSb1 wird auf f6 geschlagen, wBb verwandelt sich auf b8 in L/S, L/S zieht nach c1/b1.

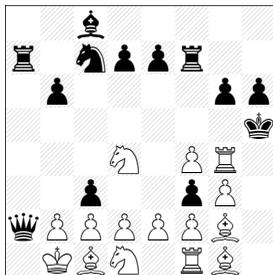
Bisher ist es nicht gelungen, zwei Rochaden und zwei E.-p.-Schläge im klassischen Retroproblem (Auflösungsaufgabe) darzustellen. In einer Beweispartie ist das möglich (**Nr. 449**): 1.d4 a5 2.Dd3 Ta6 3.Dg3 Tf6 4.Le3 Tf3 5.e2:f3 g6 6.Se2 Lh6 7.Sc1 Lg5 8.Le2 Sh6 9.0-0-0 10.Td1 Kg7 11.Td3 Kf6 12.Ta3 Ke6 13.b3 Kd5 14.c4+ Kc6 15.Sc3 Kb6 16.d5+ c5 17.d5:c6 e.p.+ Ka6 18.c5+ b5 19.c5:b6 e.p.# Wie einfach!

In **Nr. 450** (FIDE-Album) tauschen die weißen Türme ihre Plätze, ebenso die schwarzen: 1.b4 c5 2.b5 Dc7 3.b6 Dg3 4.h2:g3 h6 5.T:h6 a7:b6 6.Tc6 T:a2 7.Sa3 T:c2 8.Lb2 Tc4 9.Sc2 Tch4 10.e4 g6 11.Lc4 Lh6 12.Se2 Le3 13.d2:e3 e6 14.Dd3 Se7 15.0-0-0 0-0 16.T:c8 Sbc6! 17.Ta8 Th8 18.Ta1 Ta8 19.Th1 Sb8. Dieser doppelte Platztausch ist meines Wissens im klassischen Retroproblem (Auflösungsaufgabe) noch nicht gelungen.

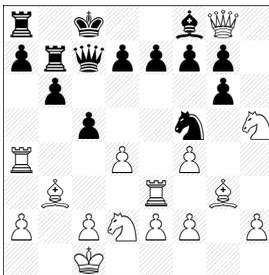
Kürzeste Beweispartien verhalten sich zu klassischen Retroproblemen wie Mehrzüger zu Endspielstudien. Bestimmte Themen und Tasks lassen sich mit Hilfe der geforderten Zügelzahl darstellen, ohne diese aber nicht.

**Nr. 451**

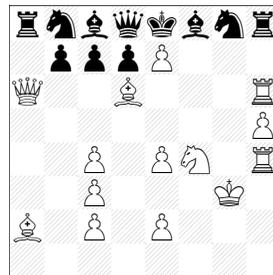
*Alexander Kisljak*  
*feenschach 1982*  
 1. Preis

**Nr. 452**

*Michel Caillaud*  
*Die Schwalbe 1981*  
 1. Preis

**Nr. 453**

*Michel Caillaud*  
*Europe Echecs 1985*



*Beweispartie in 44,0 Zügen* *Beweispartie in 30,0 Zügen* *Beweispartie in 26,5 Zügen*

**Nr. 451:** 1.a4 Sa6 2.a5 Sc5 3.a6,Ta4 b6 4.Ta4,a6 Sb7 5.a6:b7 c5,g6 6.b8L g6,c5 7.Lg3 Dc7 8.Lh4 Dg3 9.h2:g3 Lh6 10.Tg4 f5 11.Sf3 f4 12.Sd4 f3 13.Sc3 Lf4 14.g3:f4 a5 15.Lg3 a4 16.Lh2 a3 17.g3 a2 18.Lg2 a1D 19.0-0 Da2 20.Kh1 Sf6 21.Lg1 Sd5 22.Kh2 Se3 23.Kh3 S:d1 24.Kh4 Se3 25.Kg5 Tf8 26.Kh6 Tf5 27.Kg7 c4 28.Kh8 Kf7 29.Sd1 Kf6 30.Kg8 c3+ 31.Kf8 De6 32.Ke8 Kg7 33.Kd8 Kh6 34.Kc7 Ta7+ 35.Kb8 Tb7+ 36.Ka8 Tb8+ 37.Ka7 Tb7+ 38.Ka6 Sd5 39.Kb5 Kh5 40.Ka4,Kc4 h6 41.Ka3,Kb3 Tf7 42.Ka2 Sc7+ 43.Ka1 Ta7+ 44.Kb1 Da2#. Paradox: In der kürzesten Beweispartie wandert der wK von e1 über h1, h8, a8 und a1 nach b1! Von den Nr. 444–456 ist allein Nr. 451 dualistisch. Ob dieser Task eindeutig zu meistern ist?

**Nr. 452** (FIDE-Album): 1.b4 c5 2.b5 Sc6 3.b5:c6 b6 4.c7 Lb7 5.c8T Lf3 6.g2:f3 Tb8 7.Lh3 Tb7 8.Le6 Tc7 9.Sh3 Tc6 10.Tg1 Td6 11.Tg4 Td3 12.Ta4 Td5 13.d4 Sh6 14.Dd2 Sf5 15.Dh6 Td6 16.Lf4 Tc6 17.Sd2 Tc7 18.0-0 Tb7 19.Tg1 Tb8 20.Tg6 h7:g6 21.Dh7 Ta8 22.Dg8 Th4 23.Lg3 Te4 24.Lb3 Te6 25.Sf4 Tc6 26.Sh5 Tc7 27.f4 Tb7 28.Tc6 Dc7 29.Te6 Kd8 30.Te3 Kc8. 13 Züge mit dem sTa8 für 1 Tempo! Der Champion!

**Nr. 453** (FIDE-Album): 1.f4 h5 2.f5 h4 3.f6 h3 4.f6:e7 h3:g2 5.h4 g5 6.h5 g4 7.Th4 g3 8.Sh3 g1L 9.Lg2 Le3 10.Lc6 g2 11.d2:e3 g1T+ 12.Kf2 Tg3 13.e4 Tb3 14.a2:b3 f5 15.Ta6 f4 16.La4 f3 17.Kg3 f2 18.Th6 f1D 19.Dd6 Df7 20.Lf4 Dc4 21.b3:c4 a5 22.Lb3 a4 23.Da6 a3 24.Ld6 a2 25.Sf4 a2:b1S 26.La2 Sc3 27.b2:c3. Vier schwarze UW-Figuren (L,T,D,S) entstehen und werden geschlagen: Erstdarstellung in einer eindeutigen KBP.

Nr. 454

*Reto Aschwenden*

*Messigny 2004*

*1. Preis*

Nr. 455

*Nicolas Dupont*

*Gerd Wilts*

*Probleemblad 2009*

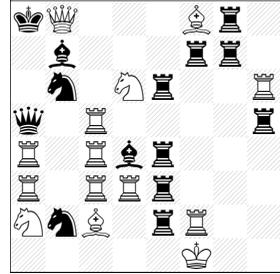
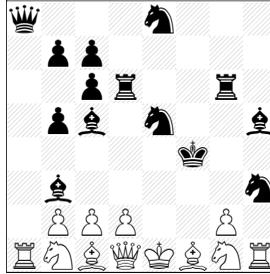
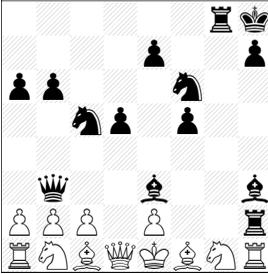
Nr. 456

*Dimitri Pronkin*

*Andrej Frolkin*

*Die Schwalbe 1989*

*Preis*



*Beweispartie in 18,0 Zügen* *Beweispartie in 31,5 Zügen* *Beweispartie in 57,5 Zügen*

**Nr. 454:** 1.d4 Sa6 2.d5 Sc5 3.d6 a6 4.d6:c7 d5 5.f4 Lh3 6.c8L Db6 7.f5 Db3 8.f6 b6 9.f6:g7 f5 10.Lb7 Sf6 11.g8L Lh6 12.Le6 Le3 13.Lec8 0-0 14.Le6+ Kh8 15.Lg8 T:g8 16.Lc8 T:g2 17.Le6 T:h2 18.Lg8 T:g8. Verblüffende LL-Bewegungen: UW-Lc8-b7-c8-e6-g8, UW-Lg8-e6-c8-e6-g8. Nachspielen!

**Nr. 455:** 1.e4 a6 2.Lb5 a6:b5 3.h4 Ta6 4.h5 Tg6 5.h6 Sf6 6.h6:g7 h5 7.a4 h4 8.a5 h3 9.a6 h2 10.a7 h2:g1S 11.Ta6 Sh3 12.Tc6 d7:c6 13.e5 Kd7 14.e6+ Kd6 15.e6:f7 e5 16.f4 e4 17.f5 Ke5 18.g8L Lc5 19.f8S e3 20.Lc4 Le6 21.a8T Sbd7 22.Ta1 Da8 23.Sh7 Td8 24.Lf1 Se8 25.f6 e2 26.f7 e2:d1L 27.f8D Lh5 28.Df3 Lb3 29.Dd1 Kf4 30.Sg5 Se5 31.Sf3 Tdd6 32.Sg1. Kaum zu glauben: Ta1, Dd1, Lf1 und Sg1 sind UW-Figuren. Erstdarstellung!

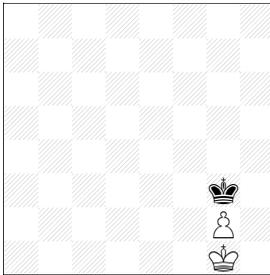
**Nr. 456 (FIDE-Album):** 1.a4 h5 2.a5 h4 3.a6 h3 4.a6:b7 h3:g2 5.h4 d5 6.h5 d4 7.h6 d3 8.h7 d3:c2 9.d4 a5 10.Lh6 c1T 11.e4 Tc5 12.Se2 Th5 13.e5 c5 14.e6 Sc6 15.b8T a4 16.Tb4 a3 17.Ta4 c4 18.b4 c3 19.b5 c2 20.b6 c1T 21.b7 Tc4 22.b8T Da5+ 23.Tbb4 Lb7 24.Sc3 0-0-0 25.e6:f7 e5 26.Tc1 Lc5 27.f8T a2 28.Tf3 a1T 29.Sa2 g1T 30.Tfa3 Tg6 31.f4 Te6 32.f5 g5 33.f6 g4 34.f7 g3 35.f8T g2 36.Tf5 g1T 37.Lf8 Tg7 38.Sg3 e4 39.Ld3 e3 40.0-0 e2 41.Tcc3 e1T 42.Lc2 T1e3 43.d5 Tdd7 44.d6 Tdf7 45.d7+ Kb8 46.Dd6+ Ka8 47.Dc7 Sge7 48.d8T+ Sc8 49.Tdd3 Thg8 50.h8T Tae1 51.Th6 T1e2 52.T1f2 Tce4 53.Kf1 Ld4 54.Tfc5 Se5 55.Sf5 Sc4 56.Sd6 Sb2 57.Tbc4 Sb6 58.Db8+. Der Längenrekord für die kürzeste eindeutige Beweispartie steigerte sich von 15 Zügen (*Dawson 1913*) über 41,5 (*Fabel 1954*) und 47,0 (*Caillaud 1982*) auf 57,5. Geht das (mit Computer-Hilfe) noch weiter?

# Besondere Illegal Cluster

Bei der Forderung „Illegal Cluster“ (deutsch: „Illegaler Haufen“) geht es um Retro pur, und zwar um die Illegalität (!) als Primärziel. Illegal Cluster bedeutet nämlich, dass in ein unvollständiges Diagramm bestimmte Steine so einzufügen sind, dass eine illegale Stellung entsteht, die durch das Entfernen eines jeden Steines (außer den Königen) jeweils legal wird.

**Nr. 457**

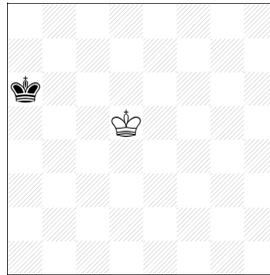
*Thomas R. Dawson  
The Problemist 1933*



Ergänze 6 sBB zu einem  
Illegal Cluster

**Nr. 458**

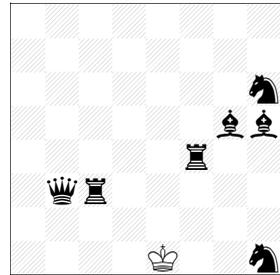
*Hans Gruber  
feenschach 1979*



Ergänze 1 wS und 4 wBB  
zu einem Illegal Cluster  
a) Diagramm b) wK→d7

**Nr. 459**

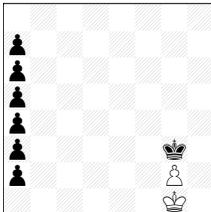
*Hans Heinrich Schmitz  
feenschach 1981  
2. Preis*



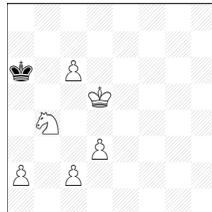
Ergänze 24 Steine zu  
einem Illegal Cluster

In **Nr. 457** (Lösung siehe Diagramm unten) ist die Schlagfall-Bilanz entscheidend. Die schwarzen Bauern schlugen 15-mal, dem stehen aber 2 weiße Steine gegenüber. Legal wird es, wenn man den weißen Bauern oder einen schwarzen entfernt. – Unmöglich ist in **Nr. 458** das Springer-Schach, in b) auch mangels Umwandlung. – **Nr. 459** (FIDE-Album), Rekordhalter mit 24 Ergänzungssteinen, sollte man eingehend studieren und genießen.

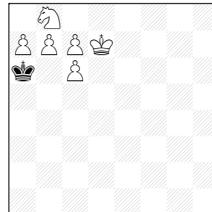
Lösung zu Nr. 457



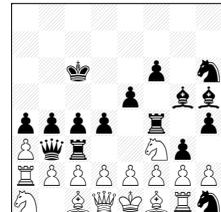
Lösung zu Nr. 458a



Lösung zu Nr. 458b



Lösung zu Nr. 459



Meines Wissens ist in den bis 2007 veröffentlichten Illegal Cluster das Standardfeld mindestens eines Steines festgelegt (außer in zwei inkorrekten IC mit Märchensteinen). Die Nr. 460–468 hingegen starten mit leerem Brett, haben jedoch keine zwei (symmetrischen) Lösungen. Dazu bedarf es sehr wahrscheinlich einer Zusatzbedingung, die die Eindeutigkeit sichert.

Die Erstdarstellung ist **Nr. 460: Werner Keym, Die Schwalbe 2008 (V.). Konstruiere ein Illegal Cluster mit wK und sKTLL. Möglichst viele Steine stehen auf derselben Geraden.**

Lösung siehe unten. Nimmt man s0-0+ zurück, hat Weiß keinen vorherigen Zug. Eindeutig durch die (asymmetrische) Rochade.

In **Nr. 461** ist die asymmetrische Grundstellung bedeutsam. **Werner Keym und Bernd Schwarzkopf, Die Schwalbe 2008 (V.). Konstruiere ein Illegal Cluster mit wKDTLLBBBBBB und sK. Auf zwei benachbarten Reihen stehen jeweils ausschließlich fünf Figuren und fünf Bauern von Weiß.**

Zuletzt geschah scheinbar g2:Kh3+, aber wK und wD stehen falsch. Inkorrekt ist die spiegelbildliche Stellung mit sKb4 (aber wKd1 und wDe1) wegen illegalen Dreifachschachs nach dem Entfernen von Bd2.

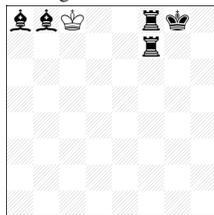
**Nr. 462: Werner Keym, Die Schwalbe 2008 Version. Konstruiere mit möglichst vielen Steinen auf derselben Geraden ein Illegal Cluster. Die weißen Steine stehen mehrheitlich auf weißen Feldern.**

Hat man die 2. (oder 7.) Reihe entdeckt, dann ist es einfach.

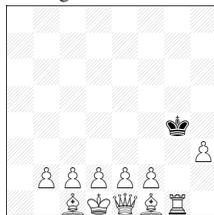
**Nr. 463: Werner Keym, Die Schwalbe 2008. Konstruiere ein Illegal Cluster mit wKTLSSSSSS und sKL. Die weißen Steine stehen auf weißen Feldern.**

Zuletzt geschah scheinbar sKe6:Bd6+ e5:d6 e.p.+ d7-d5, aber das L-Schach ist illegal. Ohne Te2 ist sKe6:S/Td6+ legal. Die schlichte Zusatzbedingung verrät nichts. Richtig vertrackt! Dennoch/Deshalb mein Liebling!

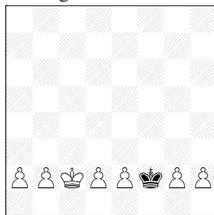
Lösung zu Nr. 460



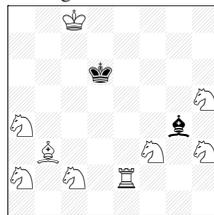
Lösung zu Nr. 461



Lösung zu Nr. 462



Lösung zu Nr. 463



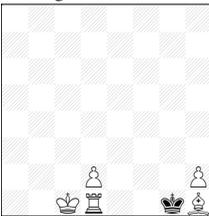
**Nr. 464: Werner Keym, König & Turm 2008.** *Konstruiere jeweils ein Illegal Cluster mit den Königen und a) Turm, Läufer sowie zwei Bauern von Weiß, b) vier unterschiedlichen Steinen von Weiß. Alle spiegelbildlichen Stellungen sind keine Illegal Cluster.*

In a) geschah zuletzt scheinbar w0-0-0+, aber Schwarz fehlt ein vorheriger Zug. Die illegalen Spiegelbilder (wKf1/sKb1 oder wKc8/sKg8) bleiben nach dem Entfernen des Läufers illegal. Das Spiegelbild wKg1/sKc1 ist legal (zuletzt 0-0+ Kc2-c1)! In b) geschah zuletzt scheinbar w0-0+ und wieder hat Schwarz keinen Zug. Spiegelungen ergeben entweder illegale Positionen, die nach dem Entfernen von L oder S illegal bleiben (wKb1/sKf1) bzw. die Brettgrenze überschreiten (wKc1/sKg1 mit Si4), oder legale Positionen (wKg8/sKc8, zuletzt Be7:Xf8T+). Die Stellung mit wSc4 (statt Sa4) ist legal (zurück Kb2-c1 Sd2-c4+). Die Stellung mit wBb2 (statt Sa4) ist ein korrekter Illegal Cluster, ihr Spiegelbild (wKc1/sKg1) aber auch! Reingefallen?

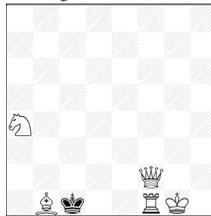
**Nr. 465: Werner Keym, Die Schwalbe 2008.** *In einem Illegal Cluster mit den Königen und zwei weißen Figuren ist die Summe der Entfernungen der vier Steine zu ihren (nächstliegenden) Partieanfangsfeldern auf der 1. bzw. 8. Reihe (gemessen von Feldmitte zu Feldmitte) a) minimal, b) maximal.*

In a) ist die Entfernung von e8 zu h6 geringer als von e8 zu a6 in der Stellung wKe1 Ta1 Lf1 sKa6. In b) ergeben die Lösung wKb8 Dh8 La8 sKh1 und die Verführung wKb8 Da8 Lh8 sKa1 die maximale Summe von Entfernungen. Ohne die Dame war in der Lösung zuletzt Kb7-b8+ oder Kb7:Xb8+ möglich, in der Verführung aber nur h7-h8L+ oder g7:Xh8L, was bedeutet, dass der Läufer entgegen der Forderung eine Umwandlungsfigur ist! Fehlversuch ist auch wTh8 (statt wDh8), da dessen nächstliegendes Partieanfangsfeld h1 eine geringere Entfernung zu h8 hat als d1, das entsprechende Feld der Dame. Sehr gemein!

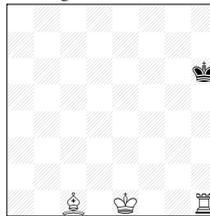
Lösung zu Nr. 464a



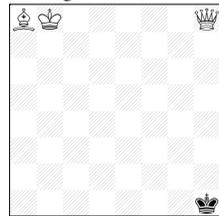
Lösung zu Nr. 464b



Lösung zu Nr. 465a



Lösung zu Nr. 465b



**Nr. 466: Bernd Schwarzkopf, Die Schwalbe 2009.** Konstruiere ein Illegal Cluster mit wKTLs und sK. Die gesuchte Stellung ist eine Mattstellung, in der die Entfernungen der Könige zu ihren Ursprungsfeldern gleich sind.

In den Fehlversuchen wird eine der zwei Bedingungen (Mattstellung, gleiche Entfernungen) nicht erfüllt. Beide funktionieren nur in der Nord-West-Ecke: Ohne T geschah zuletzt Bb7-b8S+, ohne L Ba7:Xb8S+, ohne S Bb7:xa8T+. Sehr originelle Begründung der Asymmetrie!

**Nr. 467: Werner Keym, Die Schwalbe 2008.** Konstruiere ein Illegal Cluster mit den Königen und einer weißen Figur. Die Summe der Entfernungen der Könige zu ihren Ursprungsfeldern ist am zweitgrößten.

Die zwei Illegal Cluster wKb8 La7 sKg1 und (gespiegelt) wKg8 Lh7 sKb1 haben die größte Summe; sie beträgt ca. 14,9 Längeneinheiten (Wurzel aus 49+4 plus Wurzel aus 49+9). Die Lösung wKa8 La1 sKb2 hat die zweitgrößte Summe von ca. 14,8 Längeneinheiten (Wurzel aus 49+16 plus Wurzel aus 36+9); kleiner ist die Summe mit wKa8 Lh1 sKg2. Die Verführungen sind symmetrisch, die Lösung ist asymmetrisch.

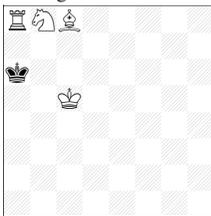
**Nr. 468: Werner Keym, Die Schwalbe 2008.** Konstruiere ein Illegal Cluster mit wKTBBBB und sK. Entfernt man einen bestimmten Stein, so erhält man eine Stellung, in der die zwei letzten Einzelzüge eindeutig sind.

Ohne Be2 geschah zuletzt 0-0+ Kb1:Sa1.

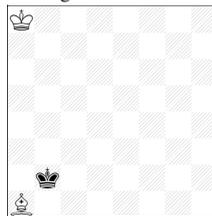
**Nr. 469: Karl Fabel, Fairy Chess Review 1942, Version Andrew Buchanan, Homepage 2002.** Konstruiere ein Illegal Cluster, in dem alle Steine in der Grundstellung stehen.

Entfernt man einen Stein, war zuletzt immer Figur:Springer möglich. Hier stehen die Standfelder der Könige selbstverständlich fest.

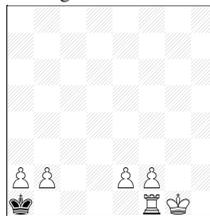
Lösung zu Nr. 466



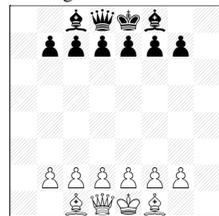
Lösung zu Nr. 467



Lösung zu Nr. 468



Lösung zu Nr. 469



Viele Illegal Cluster erwiesen sich später als nebenlöslich, da es kein Prüfprogramm für IC gibt. Hoffen wir das Beste für Nr. 457–469!

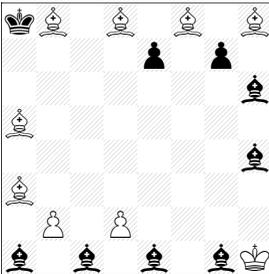
## Aus meinen Thema-Turnieren

Die zwölf Thema-Turniere, die ich bislang in der *Schwalbe* veranstaltete, erbrachten zahlreiche, hervorragende (Retro-)Probleme. Einige finden sich in thematischen Kapiteln, einige (anspruchsvolle) im Folgenden.

Nr. 470

*Werner Keym*

*Die Schwalbe Febr. 1978*



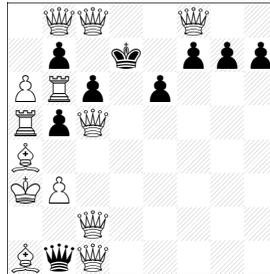
Wie viele Umwandlungsfiguren?

Nr. 471

*Andrej Frolkin*

*Die Schwalbe Dez. 1978*

*163. TT 1. Sendungspreis*

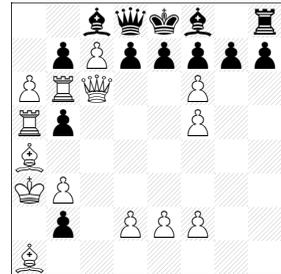


Welche Dame ist keine Umwandlungsfigur?

Zu Nr. 471

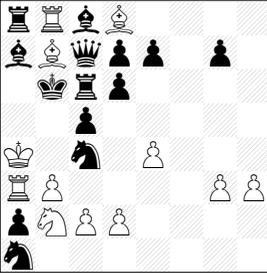
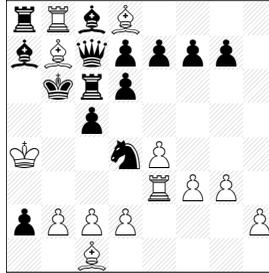
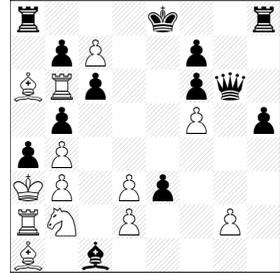
Kritische Position

Nächster Zug: d7:Dc6



Gefordert waren im 163. Thema-Turnier Stellungen mit möglichst vielen UW-Figuren gleicher/verschiedener Art von Weiß (und Schwarz) ohne eine gleichartige originale Figur. Der Ausschreibung fügte ich als einfaches Beispiel (für das später so genannte „Keym-Thema“) den Rekord **Nr. 470** mit 12 w./s. UW-Läufnern hinzu. Das Turnier erbrachte viele tolle Retros.

In **Nr. 471** geschah zuletzt c7-c8D+ b2-b1D! (e7-e6? ergäbe eine illegale Schlagfall-Bilanz) und auch die restlichen 5 weißen Damen sind alle UW-Figuren! In der kritischen Position öffnet der Zug d7:Xc6 den Käfig auf der 8. Reihe und schließt sieben Steine auf den a- und b-Linien ein. Falls die weißen Springer auf der b-Linie geschlagen worden sind, so bleibt als weißes Schlagopfer auf c6 nur die originale Dame übrig. Nach d7:Dc6 folgt sLc8→d5, dann e7-e6. Danach schlagen die 3 wBB von f und der wBe insgesamt 4-mal auf e7 bzw. d5 und verwandeln sich auf e8 und – so auch der wBd – auf d8 in 5 wDD. Wäre e7-e6 vor d7:Dc6 geschehen, hätte der sLc8 nicht nach d5 gelangen und Schlagopfer für den wBe sein können. Fazit: Keine Dame ist keine Umwandlungsfigur oder alle Damen sind durch Umwandlung entstanden!! Ein erstklassiges Retro-Problem, das überall Bewunderung hervorrufen wird, schrieb ich als Richter 1978.

**Nr. 472***Alexander Kisljak**Die Schwalbe 1976**Fabel Memorial 1. Preis**Matt in 1 Zug***Zu Nr. 472****Kritische Position****Nächster Zug Te3-a3****Nr. 473***Janko Furman**Die Schwalbe 1976**Fabel Memorial 3. Preis**Welche Rochade ist zulässig?*

- a) Diagramm b) Dg6→d6  
 c) Dg6→e6 d) Ba4→a7  
 e) sSe6 (statt Dg6)

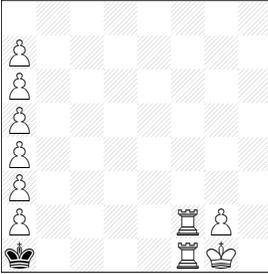
Das Karl-Fabel-Gedenktturnier 1976 war quantitativ und qualitativ ein riesiger Erfolg. Die erste Abteilung (Miniaturen mit schwarzem Anzug) umfasste 227 Probleme (1. Preis = Nr. 287, 3. Preis = Nr. 285), die zweite (traditionelle Retros) 98! „Das Fabel-Memorial wird in die Literatur eingehen“, schrieb *Hans Dieter Leiss*, *Schwalbe*-Schriftleiter 1974–1994.

**Nr. 472** (FIDE-Album): In der kritischen Position (mit 2 UW-LL) ergibt sich nach 1.Te3-a3 Sd4-b3 eine Retro-Opposition. Da hilft nur sehr geschicktes Timing der Bauern: 2.h2-h3 Sb3-a1 3.b2-b3! f7-f6 4.Lc1-b2 f6-f5 5.Lb2-d4 f5-f4 6.Ld4-e3 f4:Le3 7.f3-f4 e3-e2 8.f4-f5 e2-e1S 9.f5-f6 Se1-g2 10.f6-f7 Sg2-e1 11.f7-f8S Se1-g2 12.Sf8-g6 Sg2-e1 13.Sg6-f4 Se1-g2 14.Sf4-d3 Sg2-e3 15.Sd3-b2 Se3-c4, daher nicht 1.S:b2#?, sondern 1.S:c4#!. Übertrendend.

**Nr. 473** zeigt alle 5 schwarzen Rochade-Möglichkeiten. Schlagfälle: a2:Sb3, e2:Sd3, c7:Db6, g7:Sf6, c2→c7, d7:Sc6, h3:Lg4→g8S. In a) geht zurück Td8-a8 f4-f5 Td4-d8 f3-f4 Tc4-d4 f2-f3 Tc2-c4 Sd1-b2 Tb2-c2+ und 0-0 ist zulässig, in b) analog Th8-g8-g4-c4-c2-b2, also ist 0-0-0 zulässig. In c) funktioniert a) oder b), also ist entweder 0-0 oder 0-0-0 zulässig. In d) stammt der entfesselnde Tb2 nicht von a8 (wegen sBa7, sBb7, sLc8, sBd7), sondern von h8, also ist 0-0 und 0-0-0 unzulässig. In e) entfesselt der sSe6 den Se2 so: Sd4-e6 f4-f5 Se2-d4 f3-f4 Sc3-e2 f2-f3 Sd1-c3 Sc4-b2 Sb2-d1+; 0-0 und 0-0-0 sind zulässig. Perfekt. [Ein Pendant mit 5 w./s. Rochade-Möglichkeiten ist *Problem Database* P0004505 – ebenfalls von *J. Furman*.]

**Nr. 474**

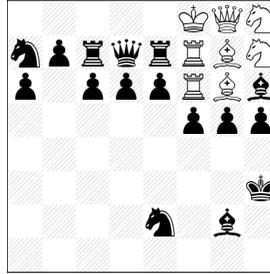
*Hans Heinrich Schmitz  
Die Schwalbe 1979*



Wie viele Schlagfälle durch Bauern?

**Nr. 475**

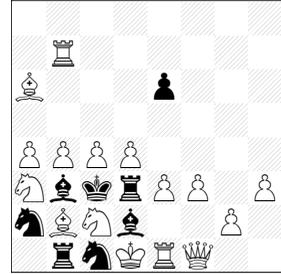
*Thomas Volet  
Die Schwalbe 1980  
1. Preis*



Auf wie vielen Feldern erfolgten Schlagfälle?

**Nr. 476**

*Michel Caillaud  
Die Schwalbe 2006  
193. TT 2. Sendungspreis*



Letzte 27 Einzelzüge?

Gefordert waren im 193. Thema-Turnier möglichst viele nachweisbare Schlagfälle durch 1 weißen Stein bzw. durch gleichartige w. (und s.) Steine. Der Ausschreibung fügte ich die Stellung der Nr. 474 unter meinem Namen als Urdruck hinzu. Das Turnier erbrachte ausgezeichnete Retro-Rekorde von A. Frolkin & A. Kornilow und M. Caillaud.

Zufällig stieß ich 2007 auf die in Notation in einem Lösungskommentar (!) verborgene **Nr. 474**. Hätte ich sie vorher gekannt, hätte ich vielleicht dieses Thema-Turnier gar nicht veranstaltet und die Welt wäre retromäßig ärmer!? In Nr. 474 geschah zuletzt 0-0#, zuvor hatten wK und wT nicht gezogen. Die wBB schlugen 15-mal, u.a. die UW-Figuren aus den s. Bauern e–h, die zuvor 5-mal geschlagen hatten. Insgesamt 20 Bauern-Schlagfälle (Rekord).

**Nr. 475** (mit andersartiger Forderung) passt gut hierher. Zurück: 1.- Kg4:Bh3 2.h2-h3+ Kf3:Bg4 3.g3-g4 Ke4:Bf3 2.f2-f3+ Kd5:Be4 5.e3-e4+ Kc4:Bd5 6.d4-d5 Kc5-c4 7.d3-d4+ Kb6:Bc5 8.c4-c5+ Ka5:Bb6 9.b5-b6 Kb6:Ba5 10.a4-a5+ S-e2,Lh3-g2 11.b4-b5 Sb5-a7 12.e2-e3,g2-g3 Ka7-b6 13.d2-d3 Kb8-a7 14.c3-c4 Kc8-b8 15.c2-c3 Kd8-c8 16.a3-a4 Dc8-d7 17.a2-a3 Td7-e7 18.Te7-f7. Der sK schlägt BB auf 8 Feldern. Epochaler Rekord.

**Nr. 476:** Zurück 1.La1:Db2+ e7-e6 2.Lb5:Ba6 a7-a6 3.Lc6:Bb5 b6-b5 4.Ld5:Bc6 c7-c6 5.Lf7:Bd5 d6-d5 6.Lh5-f7 d7-d6 7.Lg4:Bh5 h6-h5 8.f2-f3 h7-h6 9.Lf3:Bg4 g5-g4 10.Le2:Bf3 f4-f3 11.Dh1-f1 f5-f4 12.Tg1-e1 f6-f5 13.Lf1-e2 f7-f6 14.e2-e3. Zwei weiße Läufer schlagen 8-mal, die letzten 27 Einzelzüge sind eindeutig!

Nr. 477

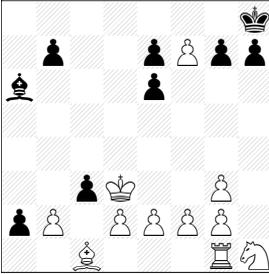
*Nikita Plaskin*

*Alexander Kislijak*

*Die Schwalbe 1986*

*173. TT*

*3./4. Sendungspreis*



*Welches war der 1. Zug der beiden Könige?*

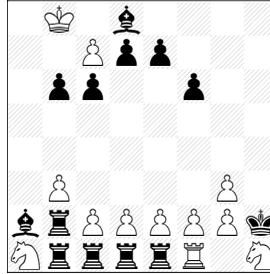
Nr. 478

*Nenad Petrovic*

*Die Schwalbe 1986*

*173. TT*

*2. Sendungspreis*

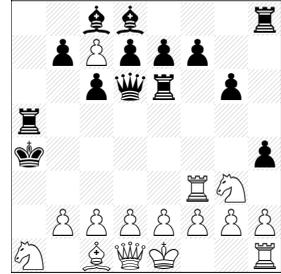


*Vor mindestens 159 Einzelzügen musste rochiert werden*

Zu Nr. 478

Kritische Position

Nächster Zug: 0-0



Gefordert waren im 173. Thema-Turnier möglichst viele Rochaden und Enpassant-Schläge, außerdem ein möglichst weit zurückliegender Rochade-Zug oder E.-p.-Schlag (mit/ohne Dual im Retrospiel). Die stärksten Retro-Komponisten beteiligten sich mit ihren Spitzenwerken.

In **Nr. 477** war der 1. Zug des K jeweils die Rochade! Stellungsgenese: wS:Lf8, sS:Dd1, sS:Lf1, a7-a5, sTa8→b3, a2:Tb3:Sc4:Sd5, c7:Sb6, wSg1→g3, w0-0, Sg3-h1, sD→e6, d5:De6, s0-0, e6:Bf7+, sKg8-h8, d7:Te6, sL→a6, h2:Tg3, b6-b5, a5→a2, wK-d3 und dann b5-b4+ c2-c4 b4:c3 e.p.+ Zwei Rochaden und ein E.-p.-Schlag in luftiger Stellung.

**Nr. 478:** Am schnellsten (!) geht's ab der kritischen Position so: 1.0-0 bel. 2.Sh1 Dg3 3.h2:g3 6.Kg4 h3 7.Kf4 Tf6+ 8.Ke4 Te5+ 9.Kd4 Te4+ 10.Kc5 Tf5+ 11.Kb6 Thh5 12.Ka7 b6! 13.K- La6 14.- Lc4 15.Tg1 La2 16.b3+! Kb4 17.Lb2 h2 18.Lf6 h2:Tg1T! (deswegen w0-0) 19.Lh4 f6 20.- g5 21.- g5:Lh4 22.- h3 23.Dc1 h2 24.Db2 Tb1 25.De5 Tb2 26.- Lb1 27.- Ta2 28.Db2 Ta8 29.Dc1 La2 30.Dg1 h2:Dg1T 32.- Tb2 33.- Lb1 35.- Tba6 36.- Tfa5 40.- Kd1 41.Td3 Ke1 42.Td4 Kf1 43.Ta4 Kg1 44.Ta2 Tea4 45.Tb2 La2 46.Tb1+ Kh2 47.Tg1 Lb1 49.- Tb2 50.- La2 52.- Tf1 53.- Lb1 55.- Tb2 56.- La2 58.- Tbe1 59.- Lb1 62.- Thb2 63.- La2 65.- Tbd1 66.- Lb1 68.- Tb2 69.- La2 71.- Tbc1 72.- Lb1 74.- Tb2 75.- La2 76.- Tcb1 77.- Tdc1 78.- Ted1 79.Kb8 Tfe1 80.Tf1. Raffinierte Begründung der Rochade: wKg1→a7, b7-b6 (Käfig zu und auf), sLc8→a2, b2-b3, wLc1→h4, wDd1→e5→c1→g1. Super-Rekord.

# Das schwierigste Problem?

Schwierigkeit ist ein subjektives Kriterium, da die Kenntnisse und Fähigkeiten der (Nicht-)Löser sehr verschieden sind.

Nr. 479

*Nikita Plaksin*

*Schachmaty w SSSR 1980*

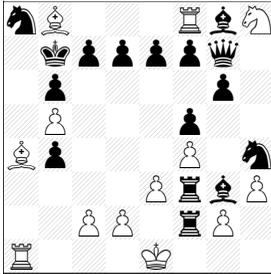
*Spezialpreis*

Zu Nr. 479

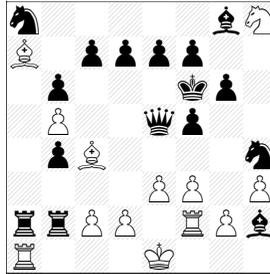
Kritische Position

Nächster Zug: f3-f4

„Als das grandioseste Schachproblem aller Zeiten komponiert wurde, lebte *Vladimir Nabokov* schon nicht mehr; aber es hätte ihm, der selber im Problemschach aktiv war, gefallen. Das Rätsel stammt von *Nikita Plaksin* ... Der holländische Romancier und Schachspieler *Tim Krabbé* hat



Remis



gewarnt, es koste die Gesundheit, über die Lösung länger nachzudenken ...“, so beginnt *Jürgen Kaubes* Artikel in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* zu *Nabokovs* Roman *Fahles Feuer*.

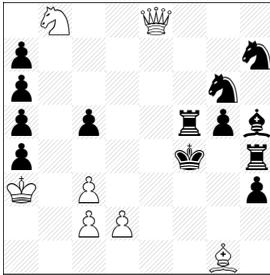
Wie vermeidet Weiß in **Nr. 479** den drohenden Verlust? Nach den Schachspielregeln kann der Spieler, der am Zug ist, Remis verlangen, wenn 50 Züge ohne Schlagfall und Bauernzug nachweislich gespielt wurden. Diesen „Nachweis“ führt Weiß, indem er rochiert und so beweist, dass K und T noch nicht gezogen haben!! Wer das bezweifelt, starte mit der obigen kritischen Position: 1.f3-f4 (Bauernzug) bel. 2./7.Tf2→g7 Lh7 8./10.T→b7 11.Lb8 12./14.T→c3 Ta7 15.- Tb7 16.La7 Tb8 17.- Tg8 18.Lb8 Tg7 19.- Lg8 20./22.- T→g5 23.- Lh7 24./26.- Tb7 27.La7 Tb8 28.Tca3 Tg8 29.Lb8 Tg7 30.Ta7 Lg8 31.Tb7 Th7 32.La7 Th5 33.Tb8 Lh7 34.Tg8 Tg3 35.Tg7 Lg8 36.Th7 Tf3 37.Th6 Kg7 38.Lb3 Kf8 39.La4 Ke8 40.Th7 Kd8 41.Tg7 Lh7 42.Lb8 Kc8 43.Tg8+ Kb7 44.- Tf2 45./47.- Th→f3 48.- Lg3 49.Te8 Lg8 50.Tf8 Dg7 (= Nr. 479) und 51.0-0-0!! remis (= 50 Züge ohne Schlagfall/Bauernzug). Hier eine Stellungsgenese der kritischen Position: b2→b5, a5:Sb4, Ta8→b3, Lc1→b8, a2→a8X, Sg8→h4, h7:Dg6:Xf6, Th8→a2, wS-h8, sS-a8, b7-b6, Lc8→g8, g7-g6, Lf8→h2, Ke8→f6, e2-e3, Lf1-c4, f2-f3, sTb-b2, Th→f2, Dd8→e5. Noch gesund?

Nr. 480

Walter Jörgensen

Thema Danicum 1981/82

Preis



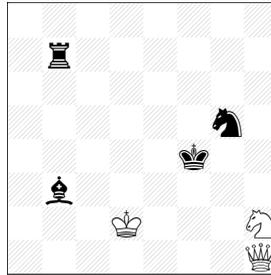
Matt in 226 Zügen

Nr. 481

Marc Bourzutschky

Yakov Konoval

Open Chess Diary 2006



Gewinn

Schwarz am Zug

Nr. 482

Werner Keym

Die Schwalbe 1994 Version

1. ehr. Erw.

Welche Gemeinsamkeit haben auf dem gesamten Schachbrett nur die Startfelder a2, g4 und h5 für einen bestimmten weißen Stein?

Ganz anders ist die Schwierigkeit von **Nr. 480**. Sie verringert sich aber, wenn man das Tempo-Manöver der wD und die Drohung des wKd1 erkannt hat. 1.Lh2+ Kf3 2.De3+ Kg2 3.Dg1+ Kf3 4.Df1+ Kg4 5.De2+ Tf3 6.De6+ Tf5 (dieses 5-zügige D-Manöver kommt noch 33-mal vor) 7.Sd7 Kf3 13.Kb2 Kf3 19.Kc1 Kf3 25.Kd1 a3 (erzwungen wegen 25.- Kf3? 26.De2#, die heikle Stelle) 26.Kc1 Kf3 32.Kb1 Kf3 38.Ka2 Kf3 44.K:a3 Kf3 50.Kb2 Kf3 56.Kc1 Kf3 62.Kd1 a4 63.Kc1 Kf3 69.Kd1 a5 70.Kc1 Kf3 76.Kd1 a6 77.Kc1 Kf3 83.Kd1 a3 84.Kc1 Kf3 90.Kb1 Kf3 96.Ka2 Kf3 102.K:a3 Kf3 108.Kb2 Kf3 114. Kc1 Kf3 120.Kd1 c4 121.Kc1 Kf3 122.De3+ Kg2 123.Dg1+ Kf3 124.Df1+ Ke4 125.D:c4+ Kf3 126.Df1+ Kg4 127.De2+ Tf3 128.De6+ Tf5 129.Kd1 a4 130.Kc1 Kf3 136.Kd1 a5 137.Kc1 Kf3 143.Kd1 a3 144.Kc1 Kf3 150.Kb1 Kf3 156.Ka2 Kf3 162.K:a3 Kf3 168.Kb2 Kf3 174.Kc1 Kf3 180.Kd1 a4 181.Kc1 Kf3 187.Kd1 a3 188.Kc1 Kf3 194.Kb1 Kf3 200.Ka2 Kf3 206.K:a3 Kf3 212.Kb2 Kf3 218.Kc1 Kf3 223.De6+ Tf5 224.Kd1 Sh- (endlich!) 225.Sf6+ Kf3 226.De2#. Die Züge der sBB sind variabel, die weißen Züge sind dualfrei. Monumentaler Längenrekord!!

In **Nr. 481** gewinnt Weiß bei bestem Gegenspiel in 517 (!) Zügen laut Computer (Lösung im *Open Chess Diary Nr. 316* von *Tim Krabbé*). Diese Lösung findet und versteht kein Mensch ohne Computer-Hilfe.

**Nr. 482:** Das Verhältnis der Zahl der weißen Felder zur Zahl der schwarzen Felder, die ein weißer Bauer von a2, g4 und h5 erreichen kann, beträgt 15:12 bzw. 10:8 bzw. 5:4, also stets 5:4. Diese Gemeinsamkeit ist eigentlich „einfach“, aber niemand fand sie 1994 – auch nicht mit Computer!

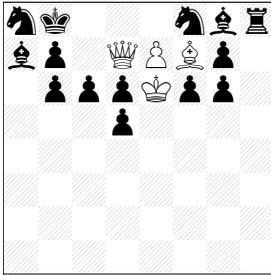
# Zwei ideale Retros

Nr. 483

*Harry Goldsteen*

(nach A. Frolkin)

Problembiad 1989



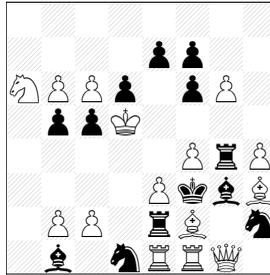
Matt in 1 Zug

Nr. 484

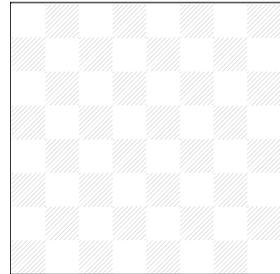
*Michel Caillaud*

StrateGems 1999

1. Preis



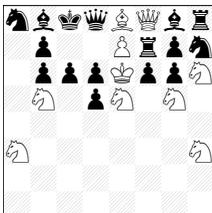
Löse die Stellung auf



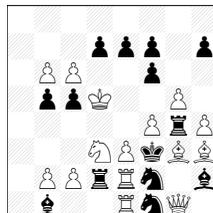
**Nr. 483:** 1.d7:e8D,T#. Zurück: 1.- Sh7-f8+ 2.Le8:Tf7 Tf8:Sf7 3.Se5-f7 Tf7-f8+ 4.Sc4-e5 Tf8:Sf7 5.Sh6-f7 Tf7-f8+ 6.Sa3-c4 Tf8:Sf7 7.Sg5-f7 Tf7-f8+ 8.Sb5-a3 Tf8:Sf7 9.Se5-f7 Tf7-f8+ 10.Sc7-b5 Tf8:Sf7 11.Sb5:Dc7 Dc8-c7 12.Dd8-d7 Dc7:Sc8+ 13.Ld7-e8 Te8-f8 14.Sh3-g5 Tf8-e8 15.Sg5-f7 Tf7-f8+ 16.Df8-d8 Dd8-c7 17.Le8-d7 Kc7-b8 18.Sa3-b5+ Lb8-a7 19.Sa7-c8 Kc8-c7 20.Sb5-a7+ (= Diagramm unten). „Ein Gottesgeschenk.“

**Nr. 484:** Stellungsgenese: wBB schlugen 2-mal, a7→a1 X, g7:Sf6, wFig.:Bh. Zurück 1.Sb4-a6 d7-d6 2.Sd3-b4 Td2-e2 3.Sc1-d3 Te2-d2+ 4.Sb3-c1 La2-b1 5.Sa5-b3 Lb1-a2+ 6.Sc4-a5 La2-b1 7.Sd6-c4 Lb1-a2+ 8.Sf5-d6 Tg5-g4 9.Sh6-f5 Tg4-g5+ 10.Sf5:Bh6! Tg5-g4 11.Sd6-f5 Tg4-g5+ 12.Sc4-d6 La2-b1 13.Sa5-c4 Lb1-a2+ 14.Sb3-a5 La2-b1 15.Sc1-b3 Lb1-a2+ 16.Sd3-c1 Td2-e2 17.Te2-e1 h7-h6! 18.Te1-f1 Sf1-h2 19.g5-g6 Lh2-g3 20.Lg3-f2 Sf2-d1 (= Diagramm unten). 8 Retro-Schilde (Rekord) für 1 schwarzes Tempo (h7-h6). Einziges Retro-Problem mit 12 Punkten in den FIDE-Alben 1980–2000!

Zu Nr. 483



Zu Nr. 484



Diese Diagramme sind für „Retro-Muffel“, die lieber vorwärts spielen. Das leere Diagramm oben ist für den „Retro-Fan“ gedacht, der sein ideales Retro-Problem in diesem Buch vermisst.

## Neun ideale Nicht-Retros

Gegen Ende dieses Buches, nach so vielen „eigenartigen“ Problemen, möchte ich neun Nicht-Retro-Probleme präsentieren, nämlich jeweils drei aus der Gattung Direktmatt, Selbstmatt und Hilfsmatt (zu Studien siehe Nr. 9–11). Alle neun erreichten in den FIDE-Alben, die die Punktwertung seit 1980 angeben, die sehr seltene Höchstzahl von 12 Punkten. Insofern sind auch sie – im erweiterten Sinn – „eigenartig“!

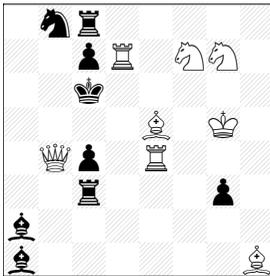
**Nr. 485**

*Walentin Rudenko*

*Wiktor Tschepischny*

*Loschinski Memorial 1982*

*1. Preis*



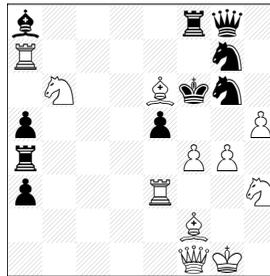
*Matt in 2 Zügen*

**Nr. 486**

*Michael Keller*

*Probleemblad 1980*

*1. Preis*



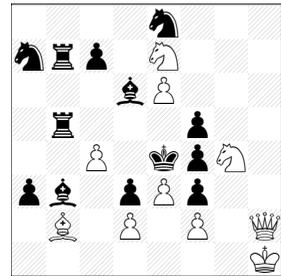
*Matt in 3 Zügen*

**Nr. 487**

*Hans Peter Rehm*

*Loschinski Memorial 1982*

*1. Preis*



*Matt in 6 Zügen*

**Nr. 485** ist der einzige Zweizüger mit 12 Punkten in den FIDE-Alben 1980–2000. Satzspiel: 1.- K:d7/S:d7 2.Td4/T:c4#. Thematischer Fehlversuch: 1.Ld4? K:d7?/S:d7? 2.T:e7/Te6#, 1.- Te8!. Lösung: 1.Td5! K:d5/Tb3 2.Td4/T:c4#. Perfekter Parade- und Mattwechsel.

**Nr. 486** zeigt einen reziproken Mattwechsel. Satzspiel: 1.- D:e6 2.Lh4+ S:h4 3.f4:e5# oder 1.- S:e6 2.f4:e5+ S:e5 3.Lh4#. Lösung: 1.Da6! [dr. 2.Sd5+ L:d5 3.g5#] D:e6 2.f4:e5+ D:e5/S:e5 3.Sd5/Lh4# oder 1.- S:e6 2.Lh4+ Sg5/S:h4 3.Sd5/f4:e5#. Problemkunst in Vollendung!

**Nr. 487:** 1.Dh8! Te5 2.Dh6 Tb5 3.Le5 L:e5 4.Dg5 Ld6 5.Se5 L:e5/T:e5 6.D:f5/D:f4# oder 1.- Le5 2.Dh5 Ld6 3.Se5 T:e5 4.Dg5 Tb5 5.Le5 L:e5/T:e5 6.D:f5/D:f4#. Gestaffelte Vorpläne und mehrmalige Turm-/Läufer-Verstellungen. Logik pur!

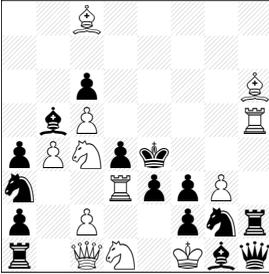
„In einer guten Schachaufgabe ist Korrektheit unerlässlich, Schönheit notwendig, Schwierigkeit wünschenswert“ (*K. Erlin*).

Nr. 488

*Uri Avner*

2. WCCT 1983

1. Platz



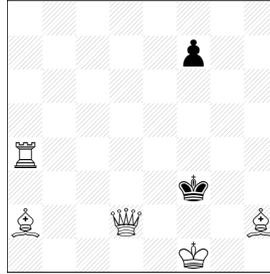
*Selbstmatt in 3 Zügen*

Nr. 489

*Andrej Seliwanow*

Uralski Problemist 2000

1./2. Preis



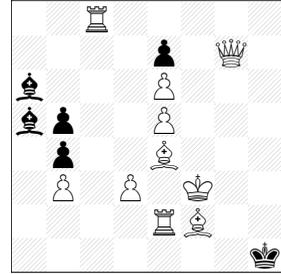
*Selbstmatt in 5 Zügen*

Nr. 490

*Petko Petkow*

The Problemist 1989

2. Preis



*Selbstmatt in 14 Zügen*

Ein Selbstmatt-Zweizüger mit 12 Punkten findet sich in den FIDE-Alben nicht. **Nr. 488:** 1.Lg7! [dr. 2.Sc3+ d4:c3 3.T:e3+ S:e3#]

1.- T:h5 2.Sd6+ Kd5 3.S:e3+ S:e3#

1.- T:c1 2.Lf5+ Kd5 3.Sc:e3+ S:e3#

1.- L:c4 2.Lf5+ Kd5 3.S:e3+ S:e3#

1.- S:c2 2.T:d4+ S:d4 3.D:e3+ S:e3#

1.- Sb1 2.S:f2+ e3:f2 3.Sd2+ S:d2#

1.- Sg- 2.Sd2+ e3:d2 3.S:f2+ L:f2,T:f2#

Halbfesselungen, wohin das Auge schaut!

**Nr. 489:** 1.Ke1? f5? 2.Dd5+ Ke3 3.Lc4 f4 4.Lf1 f3 5.Dd1 f2#, 1.- f6!

1.Le6! (Zugzwangschlüssel)

1.- f7:e6 2.Dg5 e5 3.Lg3 e4 4.Le1 e3 5.Dg1 e2#

1.- f6 2.Lh3 f5 3.Lg4+ f5:g4 4.De1 g3 5.Lg1 g2#

1.- f5 2.Dd1+ Ke3 3.Ke1 f4 4.Lh3 f3 5.Lf1 f2#

Miniatur mit 3-fachem Echo-Modellmatt. Wunderschön!

**Nr. 490:** 1.Kf4+! Kh2 2.Lb6+ Kh3 3.Dg2+ Kh4 4.Dg5+ Kh3 5.Lg2+ Kh2 6.Lb7+ Kh3 7.Te3+ Kh2 8.Dh4+ Kg1 9.De1+ Kh2 10.Dd2+ Kg1 11.Tg3+ Kf1 12.Tf8 (Zugzwang)

12.- L:b6 13.Ke4+ Lf2 14.Kd5 L:b7# oder

12.- L:b7 13.Ke3+ Lf3 14.Kd4 L:b6#

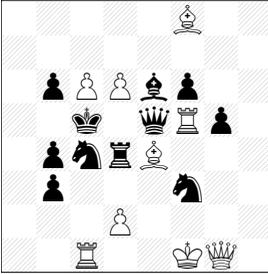
Weißes Batteriespiel und Chamäleon-Echo-Manöver. Marke *PP!*

Nr. 491

Zivko Janewski

Fadil Abdurahmanovic

Mat 1987 1. Preis



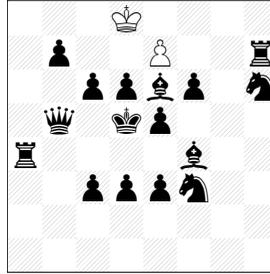
Hilfsmatt in 2 Zügen  
4 Lösungen

Nr. 492

Unto Heinonen

Die Schwalbe 1989

1. Preis



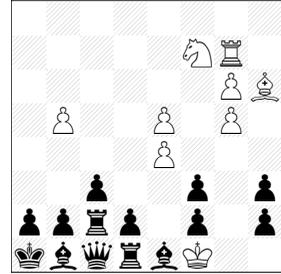
Hilfsmatt in 3 Zügen  
4 Lösungen

Nr. 493

Gabor Cseh

StrateGems 2000

1. Preis



Hilfsmatt in 10 Zügen

**Nr. 491:** 1.Dd5 Lc2 2.S:d6 Ld3#; 1.Ld7 c7 2.Lb5 d7#; 1.b5 Kf2 2.T:d6 K:f3#; 1.Ld5 L:d5 2.D:d6 L:f3#. Direkte weiße Batterie, direkte Selbstfesselung und indirekte Entfesselung schwarzer Steine, Matts mit Fesselung dreier schwarzer Steine. Feiner Task.

**Nr. 492:** 1.Ke4 e8S 2.Ld5 Kc8 3.Td4 S:d6#; 1.Lf7 e8L 2.Ke6 L:c6 3.Dd5 Ld7#; 1.c5 e8T 2.Kc6 Te7 3.d5 T:e6#; 1.Kc4 e8D 2.Dd5 Dd7 3.c5 D:a4#. Weißes Minimal, Allumwandlung auf dem gleichen Feld im gleichen Zug, weiße Wartezüge, Modellmatts. Imponierend!

**Nr. 493:** 1.h1S Sd6 2.h2 Sf5 3.Sg3+ S:g3 4.h1S Se2 5.f3:e2+ Kg2 6.f1S Tc7 7.Lg3 T:c3 8.L:e5 T:c2 9.Lg7 T:c1 10.b2:c1S L:g7#. Vier Umwandlungen schwarzer Springer, weißes Springer-Opfer zur Vermeidung von schwarzem Matt, schwarze Tempo-Züge, Sequenz der Steine f7, g7 und h6. Planvoll, phantasievoll, kraftvoll!

### Lösung zu Nr. 81

Man gehe von folgender kritischer Position aus: wKe1 Dd1 Tb1 Th7 Lc1 Sa1 Se4 a2 b2 c2 d2 e2 f4 g3 h2 sKe8 Dd8 Tg8 Th6 Lc8 Lf8 Sb8 Sh8 a5 b7 c7 d7 e7 f7 g7 g6. Wie kann der wSe4 ohne Schachgebot über f6 nach h5 gelangen? Indem er zuvor die Dd8 schlägt, so dass der sK nach d8 ausweichen kann! Dann folgt Sd8→h5, später e7:Df6 sLf8→a7 sTg8→b3 sSb8→e8 d7-d6 a2:Tb3 a5→a2:Tb1D! Das ist die „neue“ Dame und ihr 1. Zug ist Db1-a2!! „Und sie bewegt sich doch!“, sagte zu Recht *Galilei*.

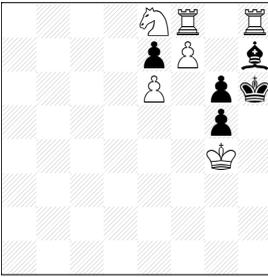
# Seltene Schach-Geschichten – Strange Chess Stories

## Spezialitäten an Silvester

Nr. 494

Karl Fabel

Die Welt 31.12.1952



Matt in 3 Zügen mit dem auf h8 stehenden Turm

Am Silvesterabend sitzen Weiß und Schwarz gemütlich am Schachbrett. Der Grog duftet. Schwarz, der Problemist, steht wieder einmal schlecht, hofft aber in jeder Partie bis zuletzt. Da verkündet Weiß: „Matt in 3 Zügen“ und demonstriert es sogleich: 1.T:h7+ K:h7 2.Tg8 Kh6 3.Th8#. „Hm“, knurrt Schwarz, „warum denn mit Gewalt, das wäre auch anders gegangen.“ Er baut die Ausgangsstellung wieder auf. „Matt in 3 Zügen, aber mit dem auf h8 stehenden Turm! Das kann man doch wohl verlangen.“ Weiß findet die Lösung nicht, aber vielleicht der gewitzte Leser?

Lösung:

Schwarz' „kreative“ Lösung lautet: 1.Thg8! L:g8 2.f7:g8T! (der Bauer verwandelt sich in den Turm, der vorher auf h8 gestanden hatte) Kh7 3.Th8#, und dieser Turm steht wieder auf h8. Prost Neujahr!

## Specialities for New Year's Eve

Mate in 3 with the Rook that stands on h8

It's New Year's Eve, and Mr White and Mr Black are enjoying a quiet game of chess. There's a rather nice aroma coming from their grog. Black, who's a problemist, is as usual in a poor position, but he always keeps his hopes up right to the end. Then White announces, „Mate in 3 moves“ and immediately shows how: 1.Rxh7+ Kxh7 2.Rg8 Kh6 3.Rh8#. „Humph,“ growls Black, „why do you have to use force? – it could be done differently.“ He sets the position up again. „Mate in 3 moves, but with the Rook that's on h8! That's surely not too much to ask.“ White can't find the solution, but maybe the crafty reader can?

Solution:

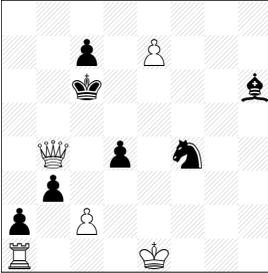
Black's „creative“ solution is: 1.Rhg8 Bxg8 2.fxg8R! (the pawn promotes to the Rook that had previously been on h8) Kh7 3.Rh8#, and this Rook is back on h8. Let's drink to a Happy New Year!

Nr. 495

Werner Keym

Stuttgarter Zeitung

31.12.2005



Weiß setzt in 3 Zügen matt, ohne die Dame zu ziehen

Eine Silvester-Partie im Schachclub steht kurz vor ihrem Ende. Da wettet Weiß um eine Flasche Cognac, er könne in drei Zügen mattsetzen, ohne die Dame zu ziehen. Schwarz sieht nur die Mattführung 1.e8D+ Kd5 2.Db7+ c6 3.Db:c6# und nimmt die Wette an. Stolz zeigt Weiß, was er sich ausgedacht hat: 1.e8D+ Kd5 2.c4+ d4:c3 e.p. 3.De8-e4#. Aber Schwarz widerspricht, denn für ihn ist klar: De8-e4 ist ein Damenzug. Doch Weiß entgegnet, er habe „ohne die Dame zu ziehen“ gesagt und die vorhandene Dame auf b4 gemeint. Die Meinungen sind geteilt. Da mischt sich ein Zuschauer ein und wettet, Weiß könne in drei Zügen mattsetzen, ohne überhaupt eine Dame zu ziehen! Wer gewinnt den Cognac? Weiß, Schwarz oder der Zuschauer?

Lösung:

Der Zuschauer gewinnt die Wette: Weiß kann in drei Zügen mattsetzen, und zwar sich selbst! 1.e8D+ Kd5 2.c4+ d4:c3 e.p. 3.0-0-0+ Sd3#. Hoppla, das ist ja ein Valladao an Silvester!

*A New Year's Eve wager*

*Mate in 3 without moving the Queen*

*A New Year's Eve game down at the chess club is just coming to an end. Suddenly White wagers a bottle of cognac that he can mate in 3 without moving the Queen. The only mating sequence Black can see is 1.e8Q+ Kd5 2.Qb7+ c6 3.Qbxc6#, so he accepts the wager. White proudly shows what he has thought up: 1.e8Q+ Kd5 2.c4+ dxc3 e.p. 3.Qe8-e4#. But Black objects, because he can plainly see that Qe8-e4 is a Q-move. White replies that he said „without moving the Queen“, meaning the Q already on b4. Opinions are divided on the matter. At this point a spectator intervenes and wagers that White can indeed mate in 3 without any Queen-move at all. Who wins the cognac, White, Black, or the spectator?*

Solution:

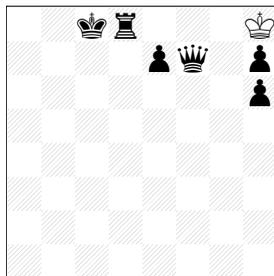
The spectator. White can mate himself in 3! 1.e8Q+ Kd5 2.c4+ dxc3 e.p. 3.0-0-0+ Sd3#. Hey presto, a Valladao for New Year's Eve!

Nr. 496

Werner Keym

Stuttgarter Zeitung

31.12.1999



*Schnappschuss einer typischen Silvesterpartie, bei der schon so mancher Tropfen geflossen ist. Gerade ist Schwarz im Begriff mattzusetzen, da wischt er mit seinem Ärmel einen Bauern vom Brett. Nun entbrennt der Streit: War es ein weißer oder schwarzer Bauer und wo stand er? Schließlich schlägt Weiß einen Kompromiss vor: „Zuerst entscheidest du über die Farbe des Bauern, dann ich über sein Standfeld.“ Dem stimmt Schwarz zu. War das klug?*  
Lösung:

Es war nicht klug. Mit einem weißen Bauern auf c7 erreicht Weiß ein Patt: 1.c7:d8D+ Kb7 (K:d8? patt) 2.Dc7+ Ka6/Ka8 3.Db6+/Db8+ K:D. Mit einem schwarzen Bauern auf d7 beweist er, dass der letzte schwarze Zug (0-0-0#) illegal war. Denn der weiße König kann nur via d8 in die Ecke gelangt sein, also muss der schwarze schon gezogen haben. Nach der „Berührt-Geführt-Regel“ muss Schwarz 0-0-0 zurücknehmen und statt dessen mit dem König ziehen. Also wieder patt! Das ist ja ein schöner Anfang des dritten Jahrtausends!

*A „compromise“ on New Year's Eve*

*Snapshot of a typical New Year's Eve game. Quite a few glasses have been emptied, and Black is just about to give mate when he brushes a pawn off the board with his sleeve. Now the argument starts up: was it a white pawn or a black pawn, and which square was it on? Eventually White suggests a compromise: „First of all you decide on the colour, and then I'll decide on the square.“ Black is happy with this. Was he right to be?*

Solution:

No, he wasn't. With a white pawn on c7 White can achieve stalemate: 1.c7xd8Q+ Kb7 (Kxd8? Stalemate) 2.Qc7+ Ka6/Ka8 3.Qb6+/Qb8+ KxQ. With a black pawn on d7 he can prove that Black's last move (0-0-0#) was illegal. This is because the white King can only have got into the corner via d8, so the black King must have moved. According to the „touch-move“ rule Black must take back 0-0-0 and play a King-move instead. Stalemate again! A fine way to start the third millennium!

## Sherlock Holmes travels to Rotterdam

*Sherlock Holmes and Dr Watson were travelling by train from Basel to Rotterdam for the problemists' congress. They had not been in Germany long when Watson spied a slip of paper on the floor. Written on it was: „Ka8 Bg5,h7 Kd8 Be7, helpmate in 2, 1st move 1.Ke8. Watson took out his pocket set and soon said, „There's something amiss here. 1.Ke8 is wrong; the correct solution is 1.Kc8! Bf4 2.Bd8 Bf5 mate.“ Holmes said nothing.*

*A few hours later, when they were already in Holland, they came back from the restaurant-car and Watson found another slip of paper with a chess problem on it: Kc4 Pa6 Kc8 Pc5,c6,c7, helpmate in 3, 1st move 1.Kb7. „Again there's something wrong,“ said Watson immediately. „1.Kb7 is a move into check and so impossible. Maybe it's another mistake?“ And before long he said: „Yes indeed, you can mate by 1.Kb8! a7+ 2.Kb7 Kxc5 3.Ka6 a8Q. Curious. What is your view, Holmes?“*

Nr. 497a

Nr. 498a

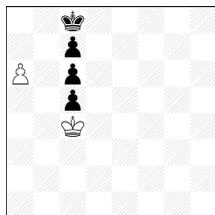
Nr. 497b

Nr. 498b

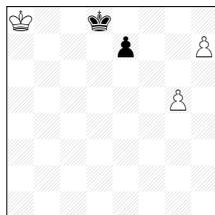
*Barry P. Barnes Kliiver Gedenkturnier 1990–93 1./2 Preis*



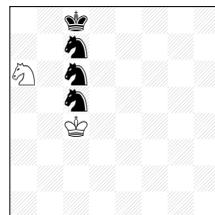
H#2



H#3



H#2



H#3

*„It's not curious to me,“ replied the latter. „The first slip of paper comes from Germany. B is Bauer (pawn) in German, and it works with three pawns: 1.Ke8 g6 2.Kf8 h8Q mate. The second is from Holland. P means Paard (knight) in Dutch, and the key is correct: 1.Kb7 Kxc5 2.Ka8 Kb6 3.Sb8 Sxc7 mate.“*

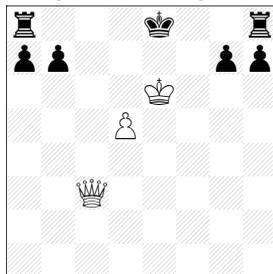
*„But what's it all about?“ asked a perplexed Watson. „I think I know,“ answered Holmes. „A chess problemist gave the slips of paper to the guard as a way of testing us. **B** is for Bishop and Bauer, **P** is for Pawn and Paard. So this may well be **Barry P. Barnes**, whom we shall meet in Rotterdam. He has composed two 'international twins' for us. Rather nice.“ And as usual the famous detective was right.*

[Abridged version of B. P. Barnes' original English text]

Nr. 499a

Werner Keym

Stuttgarter Zeitung 2009

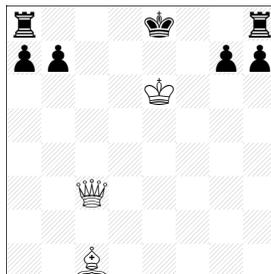


Matt in zweimal zwei  
Zügen

Nr. 499b

Werner Keym

Die Schwalbe 2010



Weiß erzwingt Matt.  
Kürzeste vollständige  
Lösung?

Im Schachclub wird ein Lösewettbewerb mit zwei besonderen Aufgaben veranstaltet. Wer sie zuerst löst, erhält eine Magnum - Flasche Champagner. Ein alter Fuchs, der gern Probleme löst, und ein junger Dachs, der sein Handy auch fürs Schachspielen nutzt, geben gleichzeitig verschiedene, doch nicht falsche Lösungen ab.

Schließlich präsentiert der Wettbewerbsleiter das salomonische Urteil: „Die Flasche geht an alle Anwesenden!“ Großer Jubel im Club, alle sind zufrieden. Wieso?

[Der leicht abweichende originale Text von 2009 bezog sich nur auf Nr. 499a.]

Lösung: Die Entscheidung war klug, denn beide Löser haben recht, wenn auch nur zum Teil. a): Das Handy spuckt die Züge 1.Dc5! Kd8 2.De7+ Kc8 3.d6 Te8 4.D:e8# aus, also Matt in 4 (= zweimal 2) Zügen (vgl. Nr. 416). Der Problemist sieht aber, dass Schwarz entweder lang oder kurz rochieren darf. Falls 0-0-0 zulässig ist, folgt 1.Dc7! Kf8 2.Df7#; falls 0-0, dann 1.D:g7! Kd8 2.Dd7#. Das sind auch zweimal 2 Züge! – b): Die Lösung des Problemisten ist wieder 1.Dc7! Kf8 2.Df7# oder 1.D:g7! Kd8 2.Dd7#. Dies sind sechs (= zweimal 3) Einzelzüge. Des Schachspielers Lösung ist aber kürzer: 1.Dc5! Kd8 2.Lg5+ Ke8 3.De7#. Das sind nur fünf Einzelzüge!

#### Calculation and thought

No 499a: Mate in twice 2 moves No 499b: White forces mate. Shortest complete solution?

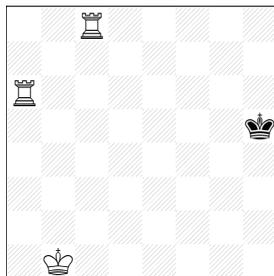
Down at the chess club they are holding a solving contest with two rather special problems. The first person to solve them will win a magnum of champagne. An old fox, who's a keen solver, and a young whippersnapper, who uses his mobile phone even for playing chess, simultaneously hand in different but not incorrect solutions. Eventually the contest controller gives the judgment of Solomon: „The bottle goes to everyone present!“ Great rejoicing at the club: they're all happy. How come? [Solution p. 167]

Nr. 500

Werner Keym

Die Schwalbe 2009

Version



Matt in 2 Zügen

Warum sind Spiegelungen  
der Stellung musik-  
geschichtlich inkorrekt?

Zum Abschluss eines Schachabends präsentiert ein Problem- und Musikliebhaber einen leichten Zweizüger. Die Mattführung ist schnell gefunden: 1.Tg8 Kh4 2.Th6#. „Das ist einfach“, meint der Problemfreund, „es gibt aber ein zusätzliches Problem. Wenn man diese Stellung spiegelt, kann man gewiss wieder in zwei Zügen mattsetzen, aber die musikgeschichtliche Pointe geht den Bach hinunter! Ist das jetzt auch einfach?“

Lösung:

Die vier Steine stehen auf B1, A6, C8, H5. Das ergibt B-A-C-H und sein Geburtsjahr 1-6-8-5. Wenn man die Stellung an der Mittelwaagrechten spiegelt, dann erhält man BACH und 8314, wenn an der Mittelsenkrechten, dann GHFA und 1685. Beides ist musikgeschichtlich inkorrekt.

*A Problem for Musicians?*

*Mate in 2. Why would an inversion or a reflection of this position be musicologically unsound?*

*At the conclusion of a chess evening a lover of both problems and music shows an easy twomover. The mating sequence is quickly found: 1.Rg8 Kh4 2.Rh6#. „That’s simple,“ says the problem-lover, „but there is another puzzle. If you invert or reflect this position, you can certainly still mate in two, but the musicological significance is lost. Is that simple as well?“*

Solution: The four men stand on B1, A6, C8, H5, which gives B-A-C-H and the year of his birth 1-6-8-5. If you invert the position you get BACH and 8314, and if you reflect it you get GHFA and 1685. Both of these are musicologically unsound.

---

Solution No 499: The decision is a wise one, since both solvers are right, even if only partially. a) The mobile spits out the moves 1.Qc5 Kd8 2.Qe7+ Kc8 3.d6 Re8 4.Qxe8#, i.e. mate in 4 (= twice 2) moves (cf. no 416). The problemist, however, sees that Black may castle either long or short. If 0-0-0 is allowable, then 1.Qc7! Kf8 2.Qf7#; and if 0-0, then 1.Qxg7! Kd8 2.Qd7#. Both of these are twice 2 moves! – b): The solution of the problemist is again 1.Qc7! Kf8 2.Qf7# or 1.Qxg7! Kd8 2.Qd7#. These are six (= twice 3) single moves. However, the solution of the chess player is shorter: 1.Qc5! Kd8 2.Bg5+ Ke8 3.Qe7#. These are only five single moves!

## Wanted! Herausforderungen für Superhirne!

Meines Wissens sind die folgenden Herausforderungen noch nicht gemeistert worden. Für die erste Darstellung jeder dieser 17 Herausforderungen setze ich jeweils 100 Euro aus. Einsendung bitte an W.Keym@gmx.net

### a) ohne Retro-Aspekt

- 1) 100-Dollar-Thema mit einer einzig Umwandlungsfigur (S. 20)
- 2) zweifache doppelte Feldräumung durch beide Rochaden mit unterschiedlicher Nutzung des freien Feldes e1 (vgl. Nr. 31)
- 3) Direktmatt (Vierling: a) Diagramm, b) um 90° gedreht, c) um 180° gedreht, d) um 270° gedreht) mit aufsteigend längeren dualfreien Lösungen (vgl. Nr. 259)
- 4) schwarzer Rochade-Task im Direktmatt mit der Forderung „Matt in wie viel Zügen? a) 0-0-0 und 0-0 sind unzulässig, b)/c) 0-0-0 ist zulässig (0-0 nicht), c)/b) 0-0 ist zulässig (0-0-0 nicht), d) 0-0-0 und 0-0 sind zulässig“. Die (dualfreien) Lösungen zu a) bis d) werden aufsteigend länger (z. B. a) #2, b) #3, c) #5, d) #6). [neu?]
- 5) weißer Rochade-Task im Direktmatt mit der Forderung „Matt in wie viel Zügen? a) 0-0-0 und 0-0 sind zulässig, b)/c) 0-0-0 ist zulässig (0-0 nicht), c)/b) 0-0 ist zulässig (0-0-0 nicht), d) 0-0-0 und 0-0 sind unzulässig“. Die (dualfreien) Lösungen zu a) bis d) werden aufsteigend länger (z. B. a) #2, b) #3, c) #4, d) #5). [neu?]
- 6) Remis-Studie mit vier notwendigen reellen Rochaden (vgl. Nr. 155)
- 7) Babson-Task mit dualfreien vollzügigen Haupt- und Nebenvarianten (vgl. Nr. 72–76)
- 8) Keym-Task im Direktmatt, Hilfsmatt und in der Studie (vgl. Nr. 200)
- 9) Keym-Task ohne Excelsior im Hilfsmatt und in der Studie (vgl. Nr. 197–199)
- 10) Oudot-Task: dualfreies einphasiges Hilfsmatt, in dessen Lösung sich drei schwarze Bauern in Damen umwandeln

## b) mit Retro-Aspekt

- 11) Illegal Cluster Nullsteiner ohne Zusatzbedingung (vgl. S. 149f.)
- 12) „Lastmover“ Typ D für die Kombination „Rochade/Rochade!“ (vgl. S. 40)
- 13) „Firstmover“ für den Fall „König schlägt Springer“ (S. 47, S. 197)
- 14) vier Rochaden/ En-passant-Schläge (2+2 oder 1+3 oder 0+4) in einer klassischen Auflösungsaufgabe (keine Beweispartie wie Nr. 449)
- 15) Platztausch der weißen Türme und Platztausch der schwarzen Türme in einer klassischen Auflösungsaufgabe (keine Beweispartie wie Nr. 450)
- 16) Königswanderung in alle vier Ecken in einer klassischen Auflösungsaufgabe (keine Beweispartie wie Nr. 451)
- 17) dualfreie Königswanderung in alle vier Ecken in einer kürzesten Beweispartie (vgl. Nr. 451)

„Ich habe keine Lösung, aber ich bewundere das Problem“ (A. *Brilliant*).

Wie sangen einst *The Everly Brothers*:  
„Problems, problems, problems, all day long.  
Will my problems work out right or wrong ...“

# Schach ist Kunst

## Problemschach - Song

(Werner Keym 2009)

**Refrain** C F G C

Schach ist Kampf: At - ta - ckiert wird mit Mut und Sy - stem.

C F G C

Schach ist Kunst: Kom - po - niert wird mit Geist ein Pro - blem.

**Strophen** A<sup>b</sup> E<sup>b</sup> A<sup>b</sup> E<sup>b</sup>

1) Krae - mer, Loyd, Zep - ler, White wir - ken für al - le Zeit.  
2) Sei's Ge - Winn o - der Patt. Selbst- und Hilfs-, Di - rekt - matt,  
3) Vier - er - lei Um - wand - lung si - chert die Task - Lö - sung,  
4) Wird viel - leicht noch ro - chiert o - der gar en pas - siert?  
5) "Schwal - be" ist ein Vög - lein, a - ber auch ein Ver - ein

Fm Cm G<sup>7</sup> C

Freu - de bringt hun - dert - fach das Prob - lem - schach.  
Mär - chen - schach und End - spiel bie - ten sehr viel.  
Hin - ter - list und Ni - veau, das hat Re - tro.  
Frag - lich ist: vir - tu - ell o - der re - ell?  
mit dem Ziel der Schach - kunst vol - ler In - brunst.

Last, not least!

Schachprobleme sind geistige Leistungen.

Daher die große Bitte:

**Schachprobleme bitte stets mit Name und Quelle veröffentlichen!**

## Anhang 1: Ökonomische Retro-Rekorde (Typ A, B, C, M)

Es lassen sich 60 verschiedene **Zugarten** (Rekorde) unterscheiden: K, D, T, L, S, B zieht (6 Zugarten); K, D, T, L, S, B schlägt D, T, L, S, B (30); B zieht und verwandelt sich in D, T, L, S (4); B schlägt D, T, L, S und verwandelt sich in D, T, L, S (16); lange und kurze Rochade (2); B macht einen Doppelschritt (1); B schlägt en passant (1).

Außerdem werden drei **Typen** unterschieden: **Typ A:** Es wird nicht angegeben, wer am Zug ist. Kein König steht im Schach (59 Zugarten; nicht E.-p.-Schlag). **Typ B:** Es wird angegeben, wer am Zug ist; dies ist im Folgenden stets Schwarz. Kein König steht im Schach (59 Z.; kein E.-p.-Schlag). **Typ C:** Ein König steht im Schach (60 Z.). Hinzu kommt der (mit Typ C eng verwandte) **Typ M:** Schwarz ist matt (60 Zugarten). Das ergibt insgesamt 238 mögliche Rekorde für die Typen A, B, C und M.

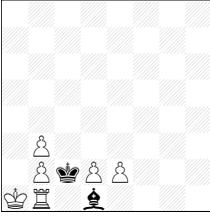
Seit A. S. D. Dickins' Artikel in der *Schwalbe Feb. 1977* gilt eine Stellung als ökonomischer Rekord, wenn sie folgende Kriterien in der angegebenen Rangfolge erfüllt: 1) möglichst wenige Steine, 2) möglichst wenige Figuren (K,D,T,L,S), 3) möglichst wenige schwere Figuren (D,T), 4) möglichst wenige Damen. – Das 5. Kriterium (Springer ökonomischer als Läufer) ist umstritten. Gegebenenfalls wird bei den Rekorden mit Läufer auf die Rekorde mit Springer hingewiesen; diese finden sich im Annex auf S. 196.

Von 1977 bis 1995 erschienen elf A-/B-/C-Rekorde, in denen mindestens ein Stein eingespart wurde: 1.6A, 1.12A, 1.18A, 1.20A, 1.20B, 1.20C, 1.24A, 1.32C, 1.36A, 1.43C, 1.44A. Zwei kamen 2007 hinzu: 1.38B, 1.43B.

Wenn ein Rekord mehr als fünf Autoren hat, wird „Viele Autoren“ vermerkt. Bei zwei (oder mehr) Autorennamen ist Folgendes möglich: Jeder Autor fand diese Stellung oder beide zusammen oder der erste fand eine Stellung, die der zweite später qualitativ (z.B. L ökonomischer als T) verbesserte.

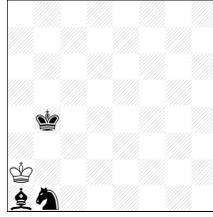
Typ A (ohne Schach)

1.1A



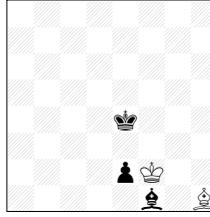
Typ B (Schwarz am Zug)

1.1B



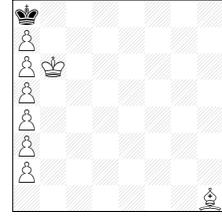
Typ C (mit Schach)

1.1C

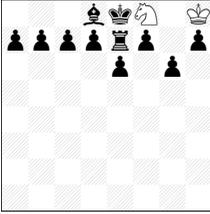


Typ M (Matt)

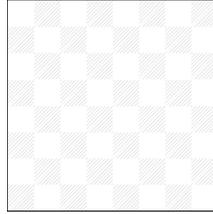
1.1M



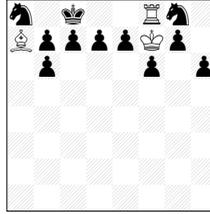
1.2A



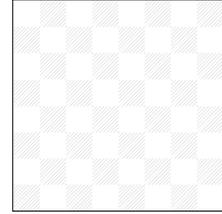
1.2B



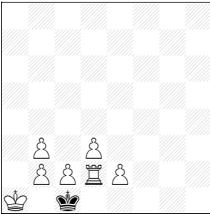
1.2C



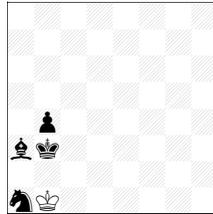
1.2M



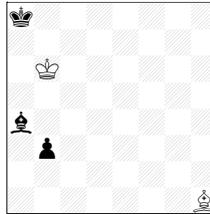
1.3A



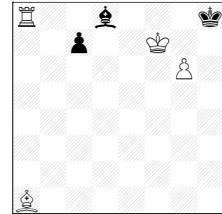
1.3B



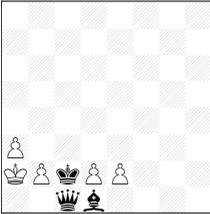
1.3C



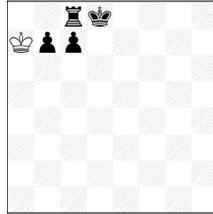
1.3M



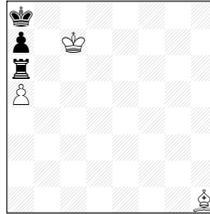
1.4A



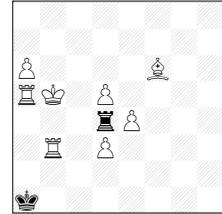
1.4B



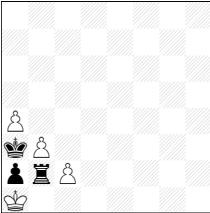
1.4C



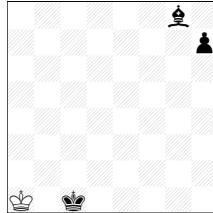
1.4M



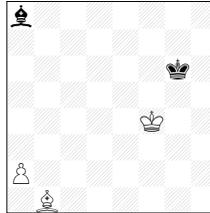
1.5A



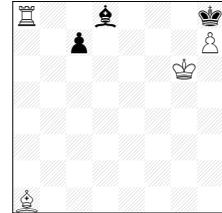
1.5B



1.5C

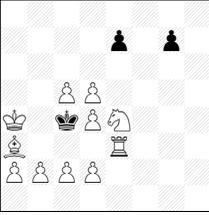


1.5M

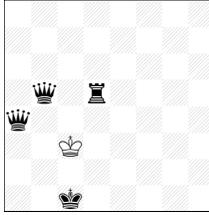


- 1.1A K- *Albrecht Brandis, Skakbladet 1924*  
 1.1B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.1C *Sveto Stambuk, problem 1951, 2. Preis*  
 1.1M *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- 1.2A K:D *Luigi Ceriani, problem 1951, 1. Preis (vgl. 1.61)*  
 1.2B = 1.2A/1.61  
 1.2C *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*  
 1.2M = 1.2C
- 1.3A K:T *Albrecht Brandis, Hugo August, Niels Hoeg, Thomas R. Dawson, Valerian Onitiu, Skakbladet 1924*  
 1.3B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.3C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.3M *Werner Keym, Allgemeine Zeitung Mainz 1990*
- 1.4A K:L *Niels Hoeg, Hugo August, Skakbladet 1924*  
 1.4B *Jan Mortensen, Leonid Borodatow, Die Schwalbe 1985*  
 1.4C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.4M *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- 1.5A K:S *Hugo August, Otto Brennert, Thomas R. Dawson; Niels Hoeg, Valerian Onitiu, Skakbladet 1924*  
 1.5B *Jan Mortensen, feenschach 1956*  
 1.5C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.5M *Werner Keym, Allgemeine Zeitung Mainz 1990*

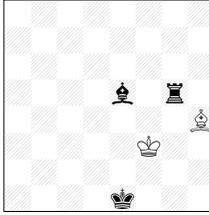
Typ A (ohne Schach)  
1.6A



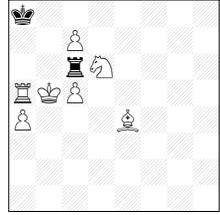
Typ B (Schwarz am Zug)  
1.6B



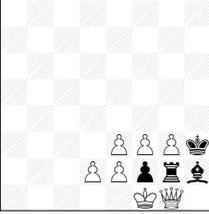
Typ C (mit Schach)  
1.6C



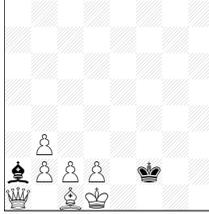
Typ M (Matt)  
1.6M



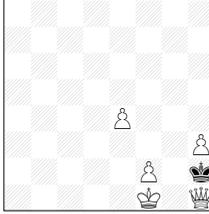
1.7A



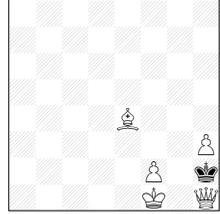
1.7B



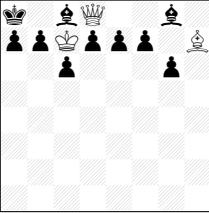
1.7C



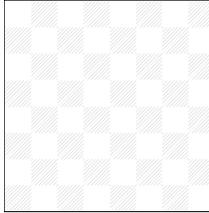
1.7M



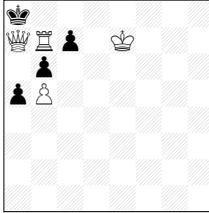
1.8A



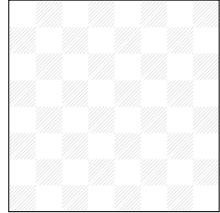
1.8B



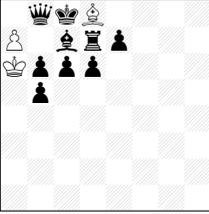
1.8C



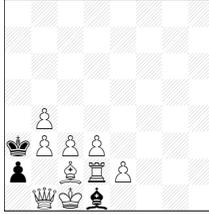
1.8M



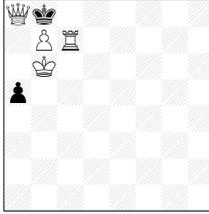
1.9A



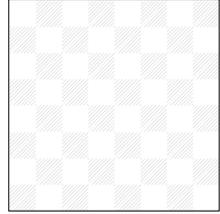
1.9B



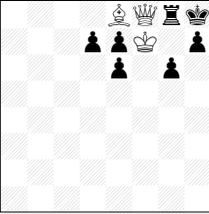
1.9C



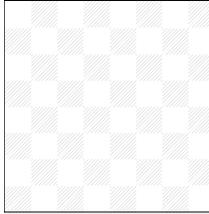
1.9M



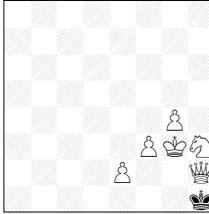
1.10A



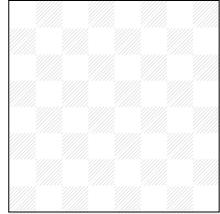
1.10B



1.10C

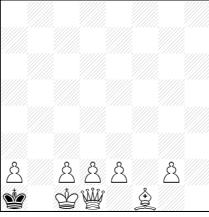


1.10M

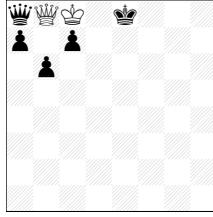


- 1.6A K:B *Frank Christiaans, Die Schwalbe 1995, 4. ehr. Erw.*  
 1.6B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.6C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.6M *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- 1.7A D- *Luigi Ceriani, Fairy Chess Review 1957*  
 1.7B *Vojko Bartolovic, Rudolf Buljan, Leo Loewenton,  
 Zdravko Maslar, problem 1957, 1.-3. ehr. Erw.*  
 1.7C *Branko Pavlovic, Leonid Borodatow, Die Schwalbe 1980*  
 1.7M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.8A D:D *Vojko Bartolovic, Rudolf Buljan, problem 1957, 5. Preis*  
 1.8B = 1.8A  
 1.8C *Sveto Stambuk, problem 1951*  
 1.8M = 1.8C
- 1.9A D:T *Theophilus H. Willcocks, Werner Keym, Die Schwalbe  
 1978*  
 1.9B = 1.9A (gespiegelt und farbvertauscht)  
 1.9C *Luigi Ceriani, John Niemann, Sveto Stambuk, problem  
 1951*  
 1.9M = 1.9C
- 1.10A D:L *Vojko Bartolovic, Istvan Gajdos, Zdrvko Maslar, problem  
 1957*  
 1.10B = 1.10A  
 1.10C *Vojko Bartolovic, Milivoj Slezinger, Jan Mortensen, Boris  
 Slipcevic, Rudolf Buljan, problem 1951*  
 1.10M = 1.10C

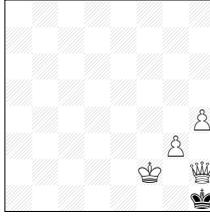
Typ A (ohne Schach)  
1.11A



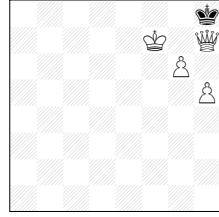
Typ B (Schwarz am Zug)  
1.11B



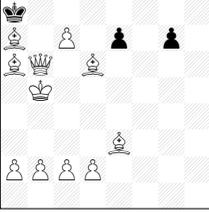
Typ C (mit Schach)  
1.11C



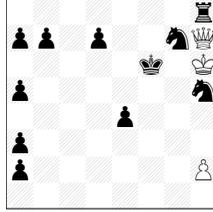
Typ M (Matt)  
1.11M



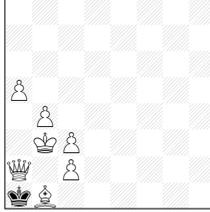
1.12A



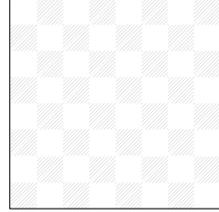
1.12B



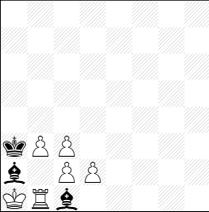
1.12C



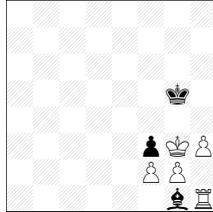
1.12M



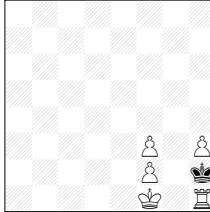
1.13A



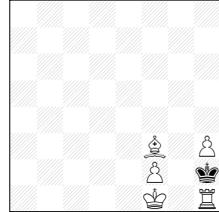
1.13B



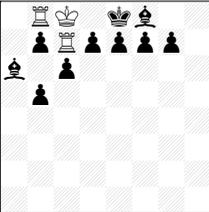
1.13C



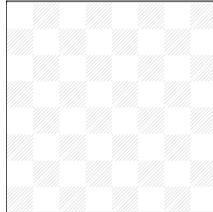
1.13M



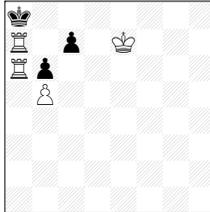
1.14A



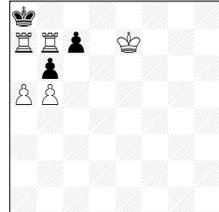
1.14B



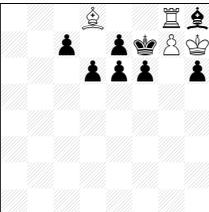
1.14C



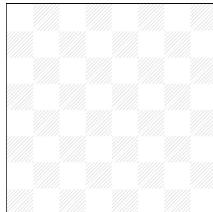
1.14M



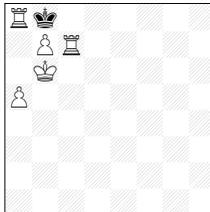
1.15A



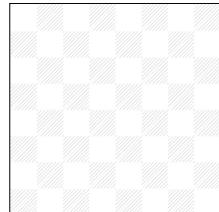
1.15B



1.15C



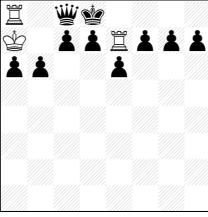
1.15M



- 1.11A D:S *Karl Fabel, Die Schwalbe 1937*  
 1.11B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.11C *Peter Kahl, Jan Mortensen, Sveto Stambuk, problem 1951, 6. ehr. Erw.*  
 1.11M = 1.11C (gespiegelt)
- 1.12A D:B *Frank Christiaans, Die Schwalbe 1995*  
 1.12B *Vojko Bartolovic, Rudolf Buljan, problem 1957*  
 1.12C *Vojko Bartolovic, Milivoj Slezinger, Jan Mortensen, S. Presic, problem 1951, 5. Lob (vgl. 1.62)*  
 1.12M = 1.12C/1.62
- 1.13A T- *Karl Fabel, Die Schwalbe 1937*  
 1.13B *Alexander Hildebrand, problem 1957, 6. Preis*  
 1.13C *Viele Autoren, problem 1951*  
 1.13M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.14A T:D *Istvan Gajdos, problem 1957, 1./2. Preis*  
 1.14B = 1.14A  
 1.14C *Jan Mortensen, Sveto Stambuk, problem 1951, 2. ehr. Erw.*  
 1.14M *Ladislav Packa, Andrej Frolkin, Die Schwalbe 1990*
- 1.15A T:T *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1977*  
 1.15B = 1.15A  
 1.15C *Sveto Stambuk, problem 1951*  
 1.15M = 1.15C

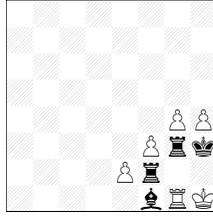
Typ A (ohne Schach)

1.16A



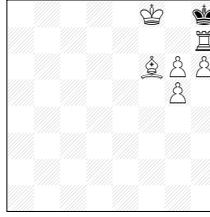
Typ B (Schwarz am Zug)

1.16B



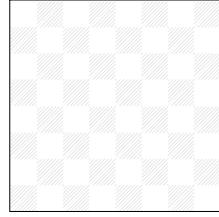
Typ C (mit Schach)

1.16C

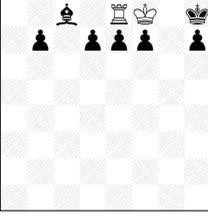


Typ M (Matt)

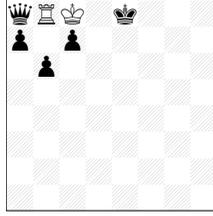
1.16M



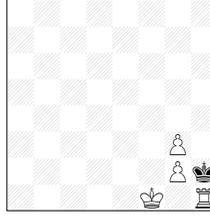
1.17A



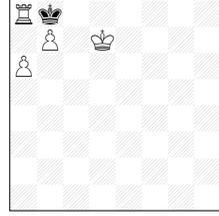
1.17B



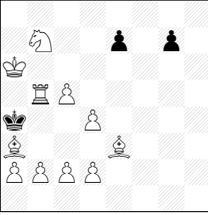
1.17C



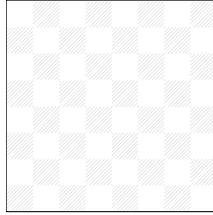
1.17M



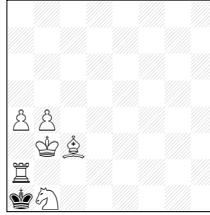
1.18A



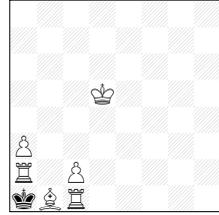
1.18B



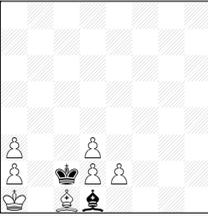
1.18C



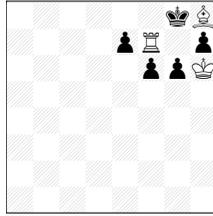
1.18M



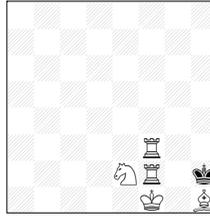
1.19A



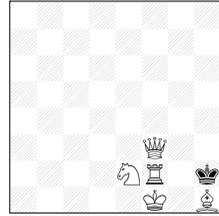
1.19B



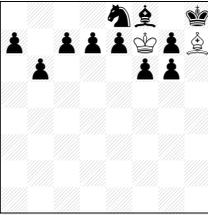
1.19C



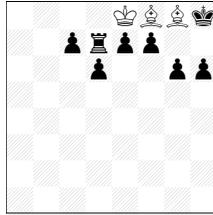
1.19M



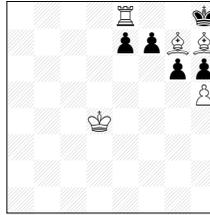
1.20A



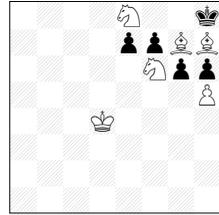
1.20B



1.20C



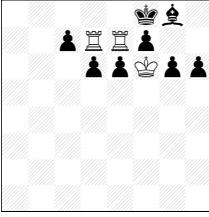
1.20M



- 1.16A T:L *Harold H. Cross, Die Schwalbe 1949*  
 1.16B *Vojko Bartolovic, Rudolf Buljan, problem 1957, 1. Lob*  
 1.16C *Harold H. Cross, A Guide to Fairy Chess 1967*  
 1.16M = 1.16C
- 1.17A T:S *Karl Fabel, Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1978*  
 1.17B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.17C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.17M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.18A T:B *Werner Keym, Frank Christiaans, Die Schwalbe 1995*  
 1.18B = 1.18A  
 1.18C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950 (vgl. 1.63)*  
 1.18M *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- 1.19A L- *Karl Fabel, Die Schwalbe 1937*  
 1.19B *Vojko Bartolovic, Rudolf Buljan, Zdravko Maslar, problem 1957, 2. Lob*  
 1.19C *Viele Autoren, problem 1951*  
 1.19M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.20A L:D *Werner Keym, Die Schwalbe 1979, 1. ehr. Erw. (FIDE-Album)*  
 1.20B *Werner Keym, Die Schwalbe 1981, 1. spez. Erw.*  
 1.20C *Werner Keym, Die Schwalbe 1978*  
 1.20M *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*

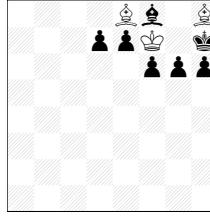
Typ A (ohne Schach)

1.21A



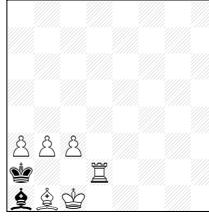
Typ B (Schwarz am Zug)

1.21B



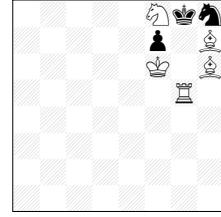
Typ C (mit Schach)

1.21C

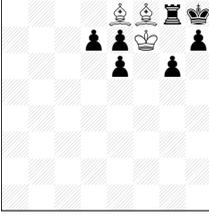


Typ M (Matt)

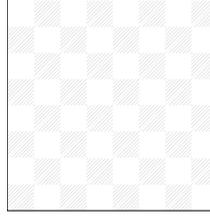
1.21M



1.22A



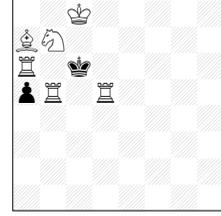
1.22B



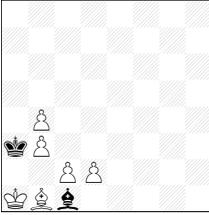
1.22C



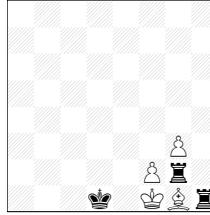
1.22M



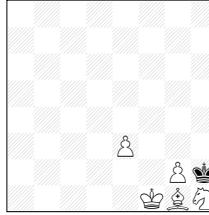
1.23A



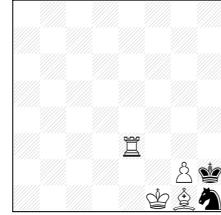
1.23B



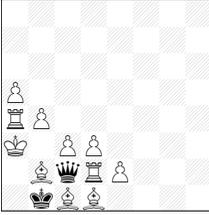
1.23C



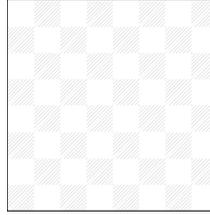
1.23M



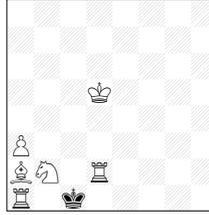
1.24A



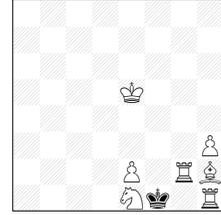
1.24B



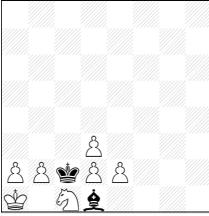
1.24C



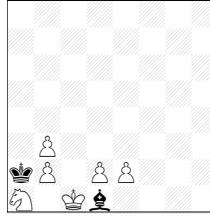
1.24M



1.25A



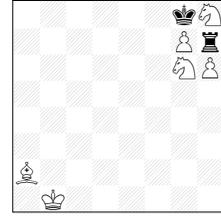
1.25B



1.25C

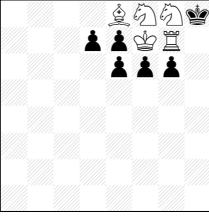


1.25M

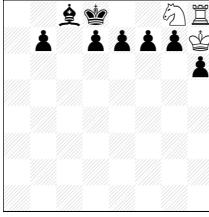


- 1.21A L:T *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1978*  
 1.21B *Jörg Varnholt, Die Schwalbe 1988, 2. Lob*  
 1.21C *Vojko Bartolovic, Milivoj Slezinger, problem 1951 (vgl. 1.64)*  
 1.21M *Frank Christiaans, Die Schwalbe 1990*
- 1.22A L:L *Vojko Bartolovic, Istvan Gajdos, Zdravko Maslar, problem 1957*  
 1.22B = 1.22A  
 1.22C *Sveto Stambuk, problem 1951*  
 1.22M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.23A L:S *Niels Hoeg, Skakbladet 1924 (FIDE-Album)*  
 1.23B *Jozsef Bajtay, Zvonimir Hernitz, problem 1957, 3. Lob*  
 1.23C *Boris Slipcevic, Rudolf Buljan, problem 1951, 4. ehr. Erw.*  
 1.23M *Andrej Frolkin, Die Schwalbe 1990*
- 1.24A L:B *Michel Caillaud, Die Schwalbe 1985, Spezialpreis*  
 1.24B = 1.24A  
 1.24C *Sveto Stambuk, problem 1951, 4. Lob*  
 1.24M *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- 1.25A S- *Theophilus H. Willcocks, Fairy Chess Review 1957*  
 1.25B *Rolf Uppström, Die Schwalbe 1987*  
 1.25C *Sveto Stambuk, Werner Keym, Die Schwalbe 1979*  
 1.25M *Ladislav Packa, Die Schwalbe 1990*

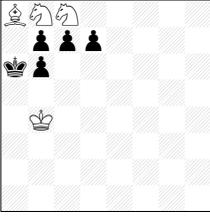
Typ A (ohne Schach)  
1.26A



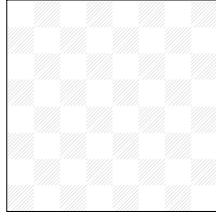
Typ B (Schwarz am Zug)  
1.26B



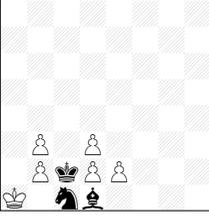
Typ C (mit Schach)  
1.26C



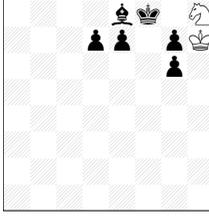
Typ M (Matt)  
1.26M



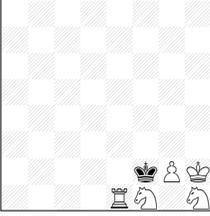
1.27A



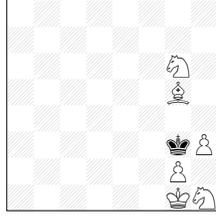
1.27B



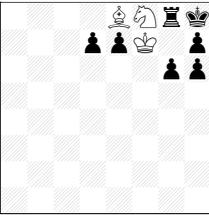
1.27C



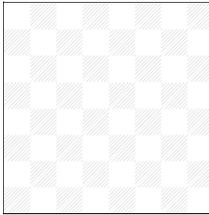
1.27M



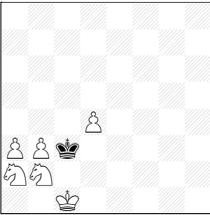
1.28A



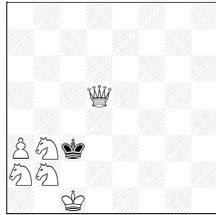
1.28B



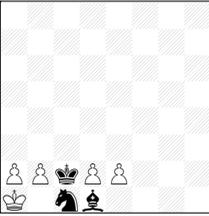
1.28C



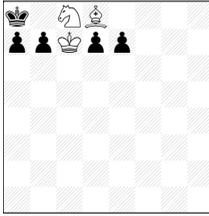
1.28M



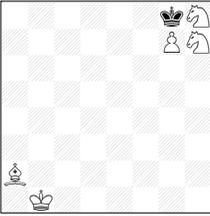
1.29A



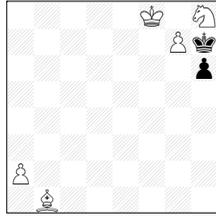
1.29B



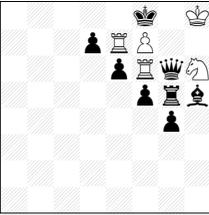
1.29C



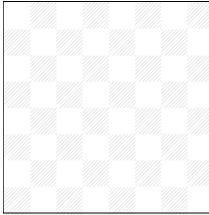
1.29M



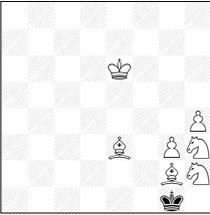
1.30A



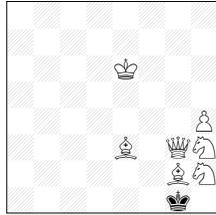
1.30B



1.30C



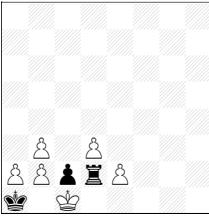
1.30M



- 1.26A S:D *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1977*  
 1.26B *Vojko Bartolovic, Rudolf Buljan, problem 1957, 4. ehr. Erw.*  
 1.26C *Luigi Ceriani, problem 1951, 2. Lob*  
 1.26M = 1.26C
- 1.27A S:T *Karl Fabel, Die Schwalbe 1937*  
 1.27B *Rolf Uppström, Die Schwalbe 1987*  
 1.27C *Viele Autoren, problem 1951*  
 1.27M *Bernd Schwarzkopf, Die Schwalbe 1990*
- 1.28A S:L *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1977*  
 1.28B = 1.28A  
 1.28C *Werner Keym, Die Schwalbe 1979*  
 1.28M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.29A S:S *Hugo August, Albrecht Brandis, Thomas R. Dawson, Skakbladet 1924*  
 1.29B = 1.29A (gespiegelt und farbvertauscht)  
 1.29C *Vojko Bartolovic, Milivoj Slezinger, Boris Slipcevic, Rudolf Buljan, Luigi Ceriani, problem 1951*  
 1.29M *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- 1.30A S:B *Vojko Bartolovic, Zdravko Maslar, problem 1957, 8. Lob*  
 1.30B = 1.30A  
 1.30C *Sveto Stambuk, problem 1951 (vgl. 1.65)*  
 1.30M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*

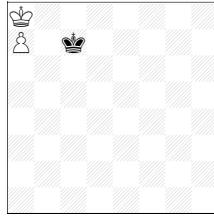
Typ A (ohne Schach)

1.31A



Typ B (Schwarz am Zug)

1.31B



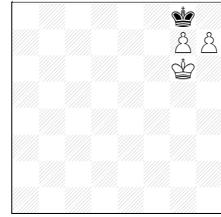
Typ C (mit Schach)

1.31C

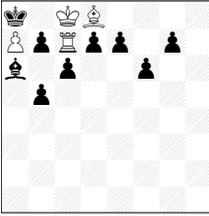


Typ M (Matt)

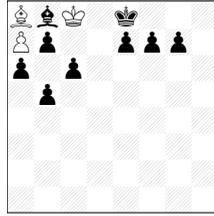
1.31M



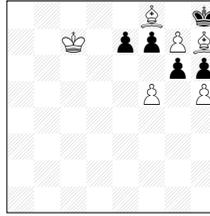
1.32A



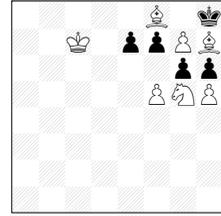
1.32B



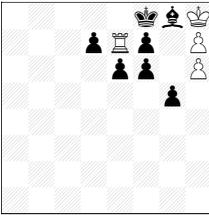
1.32C



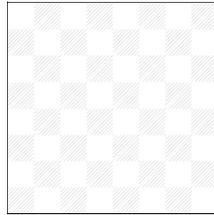
1.32M



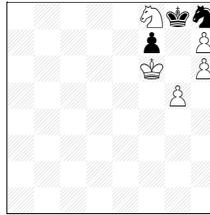
1.33A



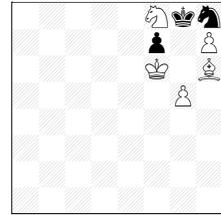
1.33B



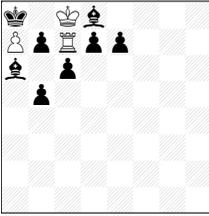
1.33C



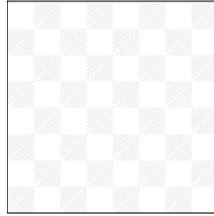
1.33M



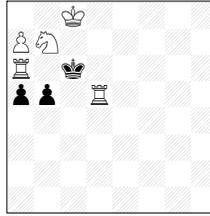
1.34A



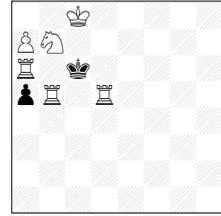
1.34B



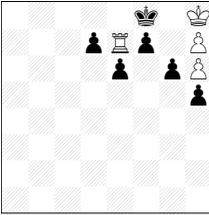
1.34C



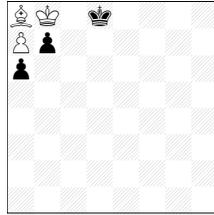
1.34M



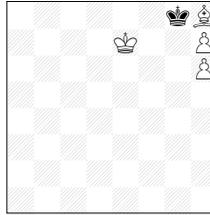
1.35A



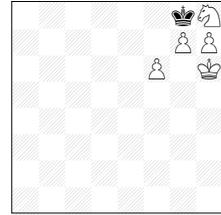
1.35B



1.35C

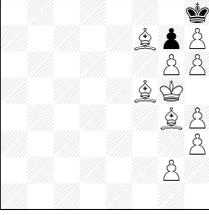


1.35M

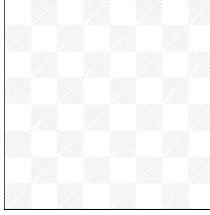


- 1.31A B- *Karl Fabel, Die Schwalbe 1937*  
1.31B *Thomas R. Dawson, Skakbladet 1924*  
1.31C *Niels Hoeg, Skakbladet 1923*  
1.31M *Bernd Schwarzkopf, Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- 1.32A B:D *Werner Keym, Die Schwalbe 1978*  
1.32B *Vojko Bartolovic, Uri Grinblat, problem 1957*  
1.32C *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1978*  
1.32M *Bernd Schwarzkopf, Werner Keym, 1990*
- 1.33A B:T *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1978*  
1.33B = 1.33A  
1.33C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
1.33M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.34A B:L *Thomas R. Dawson, Fairy Chess Review 1937*  
1.34B = 1.34A  
1.34C *Sveto Stambuk, problem 1951*  
1.34M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.35A B:S *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1978*  
1.35B *Jan Mortensen, problem 1955*  
1.35C *Viele Autoren, problem 1951*  
1.35M *Bernd Schwarzkopf, Werner Keym, Die Schwalbe 1990*

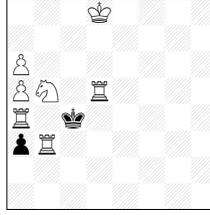
Typ A (ohne Schach)  
1.36A



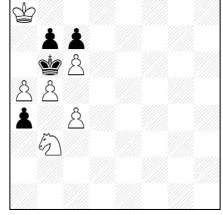
Typ B (Schwarz am Zug)  
1.36B



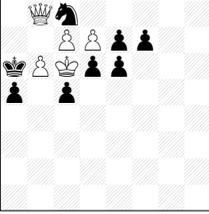
Typ C (mit Schach)  
1.36C



Typ M (Matt)  
1.36M



1.37A



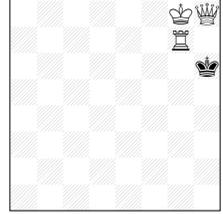
1.37B



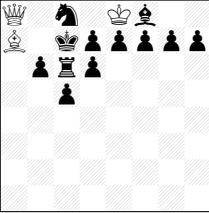
1.37C



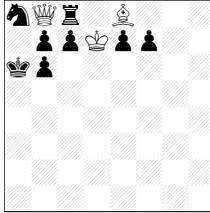
1.37M



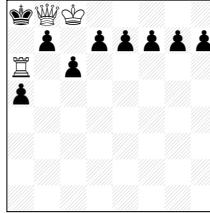
1.38A



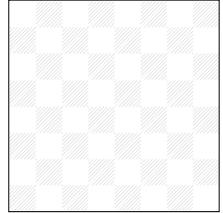
1.38B



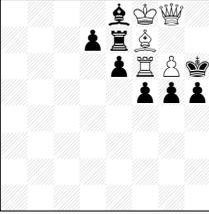
1.38C



1.38M



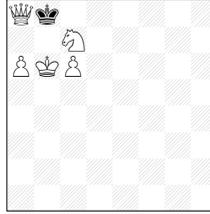
1.39A



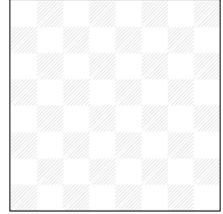
1.39B



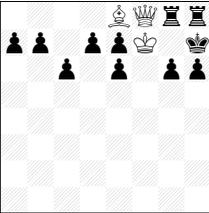
1.39C



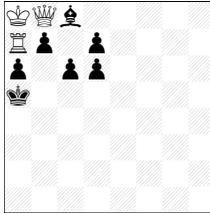
1.39M



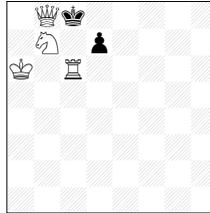
1.40A



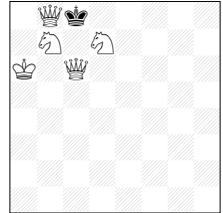
1.40B



1.40C

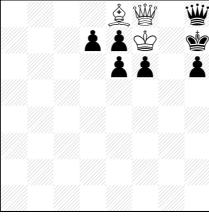


1.40M

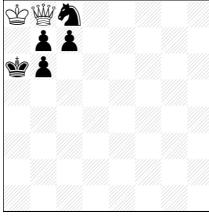


- 1.36A B:B *Andrej Frolkin, Werner Keym, Die Schwalbe 1980, 2. spez. Erw. (vgl. 1.66)*  
 1.36B = 1.36A/1.66  
 1.36C *Sveto Stambuk, problem 1951*  
 1.36M *Ladislav Packa, Andrej Frolkin, Die Schwalbe 1990*
- 1.37A B=D *Werner Keym, feenschach 1984, Peter Kniest 70. Geb., 2. Preis*  
 1.37B *Viele Autoren, problem 1957*  
 1.37C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.37M *Jan Mortensen, feenschach 1976*
- 1.38A B:D=D *Harold H. Cross, Fairy Chess Review 1958*  
 1.38B *Werner Keym, Die Schwalbe 2007*  
 1.38C *Karl Fabel, Jan Mortensen, Drazen Suboticanec, Sveto Stambuk, problem 1951, 1. Lob*  
 1.38M = 1.38C
- 1.39A B:T=D *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1964, Lob*  
 1.39B *Jan Mortensen, Werner Keym, Die Schwalbe 1984*  
 1.39C *Vojko Bartolovic, Milivoj Slezinger, Johannes Burbach, Luigi Ceriani, John Niemann, problem 1951*  
 1.39M = 1.39C
- 1.40A B:L=D *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1963*  
 1.40B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.40C *I. Skunca, Sveto Stambuk, problem 1951*  
 1.40M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*

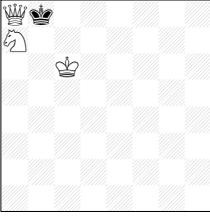
Typ A (ohne Schach)  
1.41A



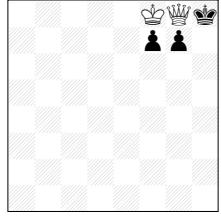
Typ B (Schwarz am Zug)  
1.41B



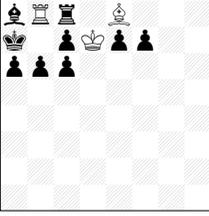
Typ C (mit Schach)  
1.41C



Typ M (Matt)  
1.41M



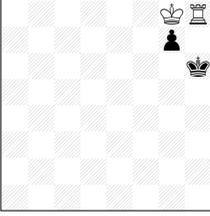
1.42A



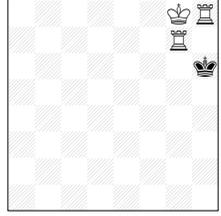
1.42B



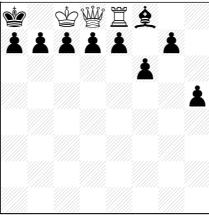
1.42C



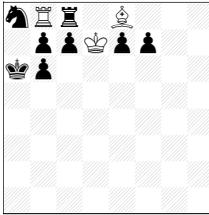
1.42M



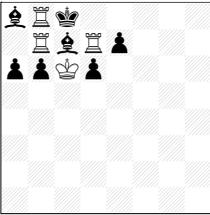
1.43A



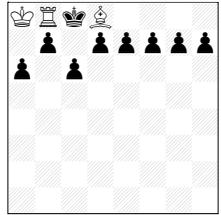
1.43B



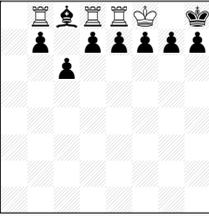
1.43C



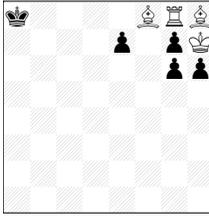
1.43M



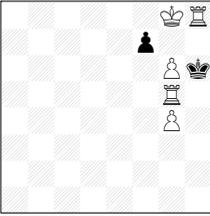
1.44A



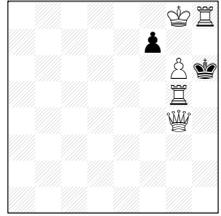
1.44B



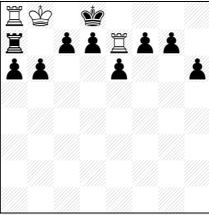
1.44C



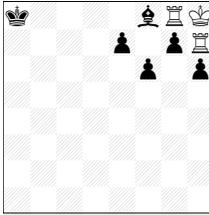
1.44M



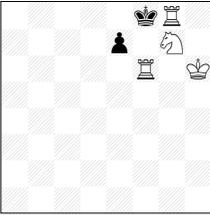
1.45A



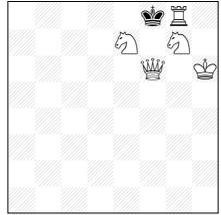
1.45B



1.45C

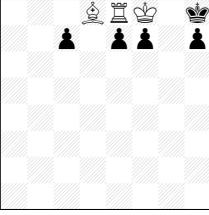


1.45M

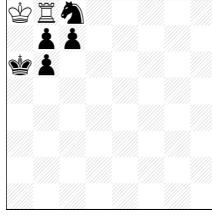


- 1.41A B:S=D *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1960*  
 1.41B *Viele Autoren, problem 1957*  
 1.41C *Viele Autoren, problem 1951*  
 1.41M *Werner Keym, Die Schwalbe 1991*
- 1.42A B=T *Werner Keym, Die Schwalbe 1978*  
 1.42B *Viele Autoren, problem 1957*  
 1.42C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.42M *Jan Mortensen, feenschach 1976*
- 1.43A B:D=T *Jan Mortensen, Fairy Chess Review 1958*  
 1.43B *Werner Keym, Die Schwalbe 2007*  
 1.43C *Andrej Frolkin, Die Schwalbe 1980, 2. Lob*  
 1.43M *John Niemann, problem 1951, 5. Preis*
- 1.44A B:T=T *Werner Keym, feenschach 1977, Lob*  
 1.44B *Jan Mortensen, Werner Keym, Die Schwalbe 1984*  
 1.44C *Luigi Ceriani, problem 1951*  
 1.44M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.45A B:L=T *Werner Keym, Die Schwalbe 1978*  
 1.45B *Jan Mortensen, Caissa 1979*  
 1.45C *I. Skunca, Sveto Stambuk, problem 1951*  
 1.45M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*

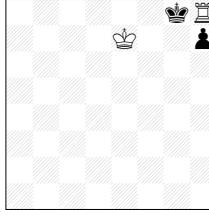
Typ A (ohne Schach)  
1.46A



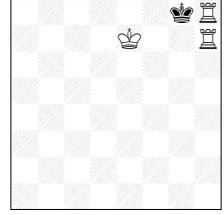
Typ B (Schwarz am Zug)  
1.46B



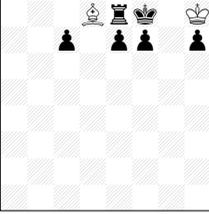
Typ C (mit Schach)  
1.46C



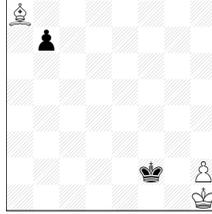
Typ M (Matt)  
1.46M



1.47A



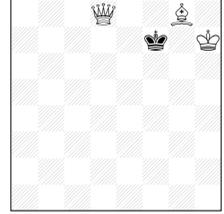
1.47B



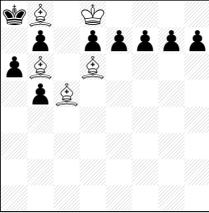
1.47C



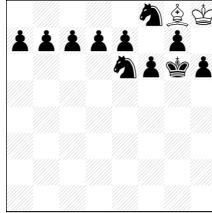
1.47M



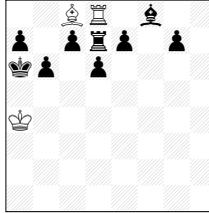
1.48A



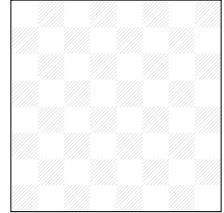
1.48B



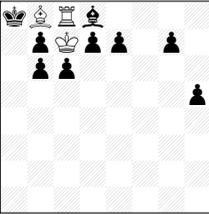
1.48C



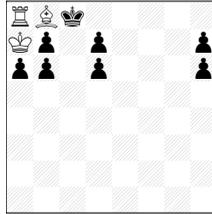
1.48M



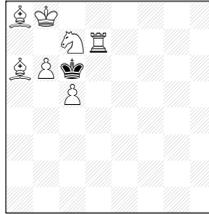
1.49A



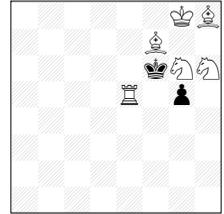
1.49B



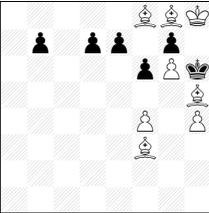
1.49C



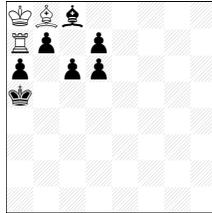
1.49M



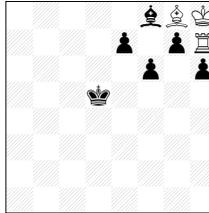
1.50A



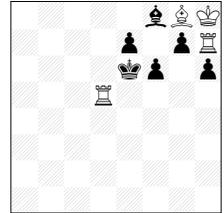
1.50B



1.50C



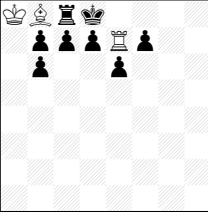
1.50M



- 1.46A B:S=T *Karl Fabel, Die Schwalbe 1937*  
 1.46B *Jan Mortensen, Werner Keym, Die Schwalbe 1984*  
 1.46C *Viele Autoren, problem 1951*  
 1.46M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.47A B=L *Wilhelm Roepke, Skakbladet 1924*  
 1.47B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.47C *Niels Hoeg, Skakbladet 1923*  
 1.47M *Ludwig Zagler, Wolfgang Dittmann, feenschach 1976*
- 1.48A B:D=L *Werner Keym, Die Schwalbe 1978 (vgl. 1.67)*  
 1.48B *Jan Mortensen, Werner Keym 1984*  
 1.48C *Luigi Ceriani, problem 1951, 3./4. Preis*  
 1.48M = 1.48C
- 1.49A B:T=L *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1949 (vgl. 1.68)*  
 1.49B *Vojko Bartolovic, problem 1957, 6. ehr. Erw.*  
 1.49C *Werner Keym, Die Schwalbe 1995, 5. ehr. Erw.*  
 1.49M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.50A B:L=L *Theo Kuner, Die Schwalbe 1961*  
 1.50B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.50C *Vojko Bartolovic, Milivoj Slezinger, problem 1951, 3./4. Preis*  
 1.50M *Werner Keym, Die Schwalbe 1990*

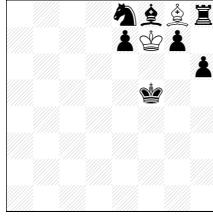
Typ A (ohne Schach)

1.51A



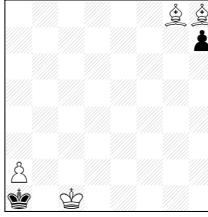
Typ B (Schwarz am Zug)

1.51B



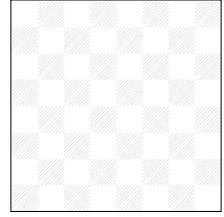
Typ C (mit Schach)

1.51C

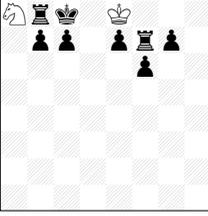


Typ M (Matt)

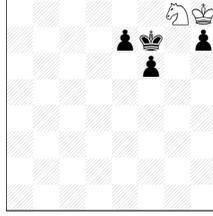
1.51M



1.52A



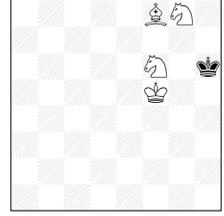
1.52B



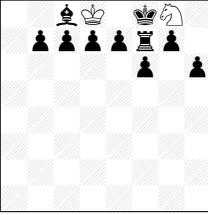
1.52C



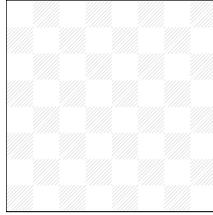
1.52M



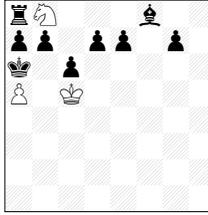
1.53A



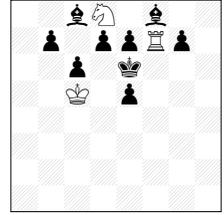
1.53B



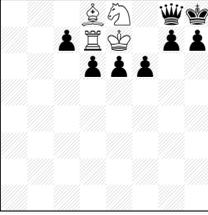
1.53C



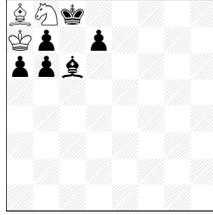
1.53M



1.54A



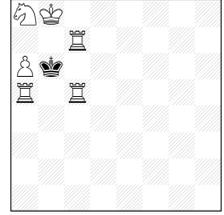
1.54B



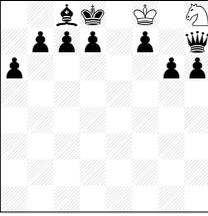
1.54C



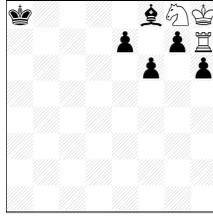
1.54M



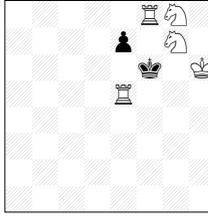
1.55A



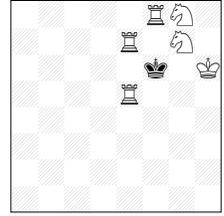
1.55B



1.55C

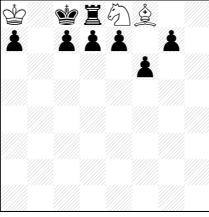


1.55M

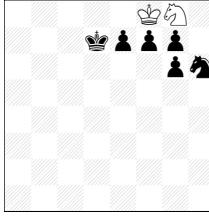


- 1.51A B:S=L *Robert J. Darvall, Fairy Chess Review 1938*  
 1.51B *Jan Mortensen, Europe Echecs 1961*  
 1.51C *Sveto Stambuk, problem 1951, 5. ehr. Erw.*  
 1.51M = 1.51C
- 1.52A B=S *Oskar E. Vinje, Fairy Chess Review 1938*  
 1.52B *Vojko Bartolovic, Pieter ten Cate, S. von Egmont, problem 1957*  
 1.52C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.52M *Bernd Schwarzkopf, Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- 1.53A B:D=S *Vojko Bartolovic, Zdravko Maslar, problem 1957, 6. Lob*  
 1.53B = 1.53A  
 1.53C *Leonid Borodatow, Die Schwalbe 1980*  
 1.53M *Vojko Bartolovic, Milivoj Slezinger, problem 1951, 1. ehr. Erw.*
- 1.54A B:T=S *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1961*  
 1.54B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.54C *Werner Keym, Die Schwalbe 1994*  
 1.54M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.55A B:L=S *Luigi Ceriani, Die Schwalbe 1961*  
 1.55B *Jan Mortensen, Caissa 1979*  
 1.55C *John Niemann, Sveto Stambuk, problem 1951*  
 1.55M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*

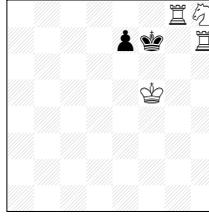
Typ A (ohne Schach)  
1.56A



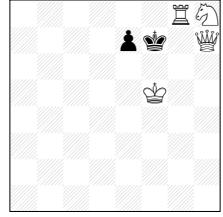
Typ B (Schwarz am Zug)  
1.56B



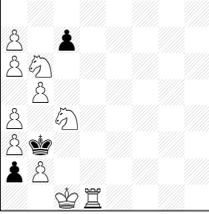
Typ C (mit Schach)  
1.56C



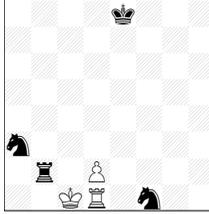
Typ M (Matt)  
1.56M



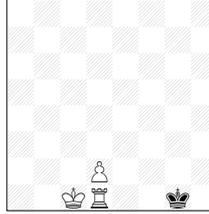
1.57A



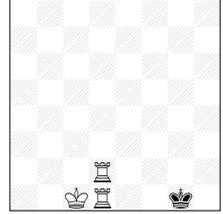
1.57B



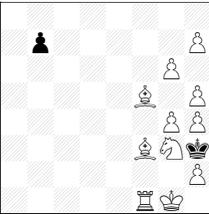
1.57C



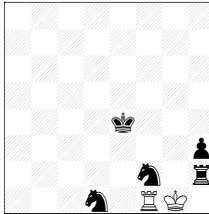
1.57M



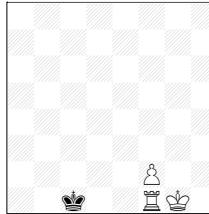
1.58A



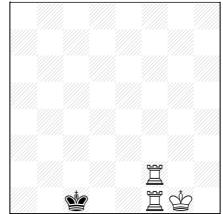
1.58B



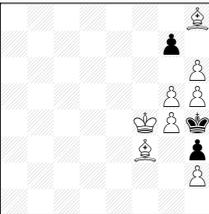
1.58C



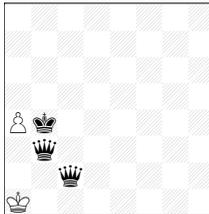
1.58M



1.59A



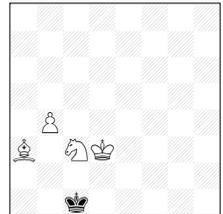
1.59B



1.59C



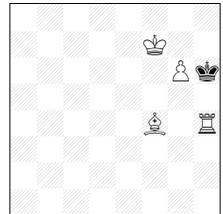
1.59M



1.60C



1.60M

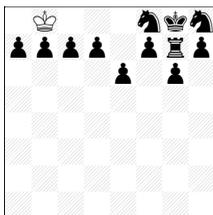


- 1.56A B:S=S *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1978*  
 1.56B *Karl Fabel, problem 1957, 4. Lob*  
 1.56C *Vojko Bartolovic, M. Slezinger, Vladimir Vuckovic, problem 1951*  
 1.56M *Werner Keym, Die Schwalbe 1989*
- 1.57A 0-0-0 *Oskar E. Vinje, Fairy Chess Review 1938*  
 1.57B *Jan Mortensen, Problemnoter 1963*  
 1.57C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.57M *Bernd Ellinghoven, feenschach 1976*
- 1.58A 0-0 *Leonid Borodatow, Die Schwalbe 1979*  
 1.58B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.58C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.58M *Bernd Ellinghoven, feenschach 1976*
- 1.59A B-- *Theophilus H. Willcocks, A Guide to Fairy Chess 1967*  
 1.59B *Jan Mortensen, problem 1955*  
 1.59C *Branko Pavlovic, Sahovski Vjesnik 1950*  
 1.59M *Bernd Schwarzkopf, Werner Keym, Die Schwalbe 1990*
- [B:B e.p. Typ A nicht darstellbar]  
 [B:B e.p. Typ B nicht darstellbar]
- 1.60A B:B e.p. *Niels Hoeg, Skakbladet 1916 (FIDE-Album)*  
 1.60M *Ladislav Packa, Die Schwalbe 1990*

# Annex

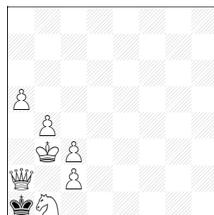
Das Kriterium, ein Springer sei ökonomischer als ein Läufer, ist umstritten. Aus Gründen der Vollständigkeit führe ich im Folgenden die mir bekannten Stellungen auf, in denen ein Springer anstelle eines Läufers verwendet wird. Die Stellungen 1.61, 1.63 und 1.67 sind eigenständig und haben eigene Autoren. Die übrigen Stellungen sind von mir geringfügig geänderte Versionen der Stellungen mit dem Läufer und haben daher die gleichen Autoren wie diese.

1.61  
Zu 1.2A (K:D)  
Werner Keym  
*Die Schwalbe 1982*  
3. Preis



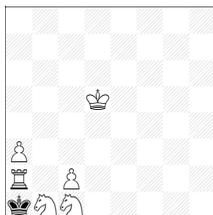
Letzter Zug?

1.62  
Zu 1.12C (D:B)  
Gleiche Autoren  
wie 1.12C



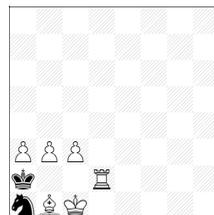
Letzter Zug?

1.63  
Zu 1.18C (T:B)  
Werner Keym  
*Urdruck*



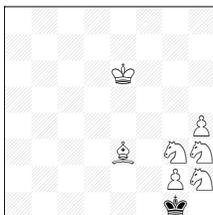
Letzter Zug?

1.64  
Zu 1.21C (L:T)  
Gleiche Autoren  
wie 1.21C



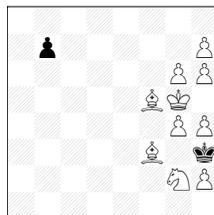
Letzter Zug?

1.65  
Zu 1.30C (S:B)  
Gleicher Autor  
wie 1.30C



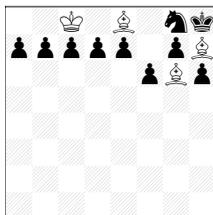
Letzter Zug?

1.66  
Zu 1.36A (B:B)  
Gleiche Autoren  
wie 1.36A



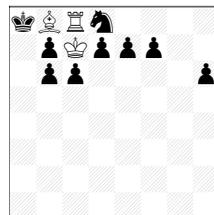
Letzter Zug?

1.67  
Zu 1.48A (B:D=L)  
Leonid Borodatow  
*Die Schwalbe 1982*



Letzter Zug?

1.68  
Zu 1.49A (B:T=L)  
Gleicher Autor  
wie 1.49A



Letzter Zug?

## Anhang 2: Ökonomische Retro-Rekorde (Erster Zug?)

Bei diesem Thema ist eine (ökonomische) Stellung gesucht, in der der erste Zug eines bestimmten Steines eindeutig ist. Dabei steht kein König im Schach und es wird nicht angegeben, wer am Zug ist (= **Typ A**, vgl. S. 171).

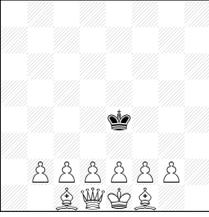
Es werden 60 verschiedene **Zugarten** (Rekorde) unterschieden, und zwar 32 ohne Umwandlungsfiguren: K, D, L, B zieht nicht (4 Zugarten); K, D, T, L, B zieht (5 Zugarten); K, D, L, B schlägt D, T, L, S, B (20); B macht einen Doppelschritt (1); lange und kurze Rochade (2); 28 Zugarten mit Umwandlungsfiguren kommen hinzu: UWD, UWT, UWL, UWS zieht nicht (4), UWD, UWT, UWL, UWS zieht (4), UWD, UWT, UWL, UWS schlägt D, T, L, S, B (20). Wie man sieht, lassen sich bestimmte Zugarten mit dem originalen Turm und Springer nicht darstellen, da diese beiden Figuren ohne Änderung der Partieanfangsstellung gezogen haben können: z. B. 1.Sb1-c3 ~ 2.Ta1-b1 ~ 3.Tb1-a1 ~ 4.Sc3-b1. Von den 60 möglichen Zugarten sind alle bis auf eine dargestellt: König schlägt Springer!

Die meisten Rekorde wurden 1981–84 aufgestellt, wenige mit ursprünglich anderen Forderungen früher. Alle 59 Rekorde sind in *feenschach* Heft 55, 56, 66 und 70 veröffentlicht. Sie sind wenig bekannt und der eine oder andere kann wohl überboten werden.

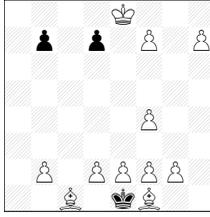
Seit 1977 gilt eine Stellung als ökonomischer Rekord, wenn sie folgende Kriterien in der angegebenen Rangfolge erfüllt: 1) möglichst wenige Steine, 2) möglichst wenige Figuren (K,D,T,L,S), 3) möglichst wenige schwere Figuren (D,T), 4) möglichst wenige Damen. Das 5. Kriterium (Springer ökonomischer als Läufer) ist umstritten.

Im Übrigen wurde der Typ C (König im Schach) noch nicht systematisch bearbeitet. Der Annex (S. 204) enthält acht Rekorde, die zugleich Rekorde mit der Forderung „Letzter Zug?“ vom Typ C sind, und zwei Urdrucke. Hier können noch viele Rekorde aufgestellt werden.

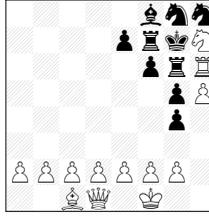
2.1



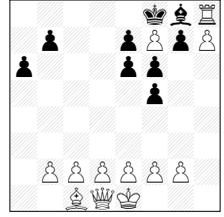
2.2



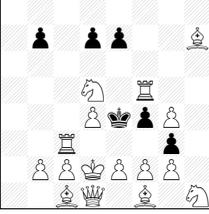
2.3



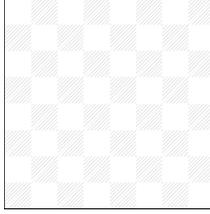
2.4



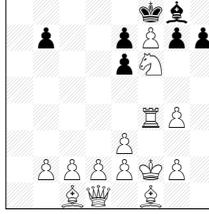
2.5



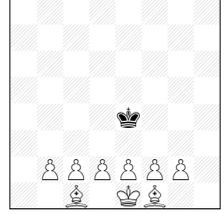
2.6



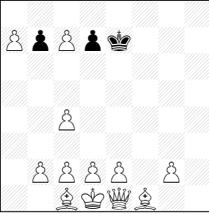
2.7



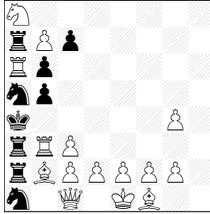
2.8



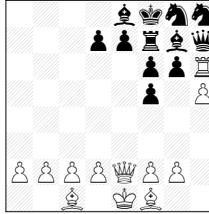
2.9



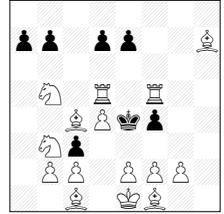
2.10



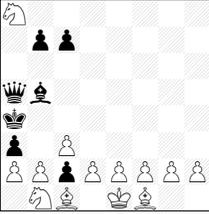
2.11



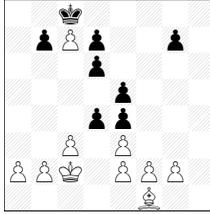
2.12



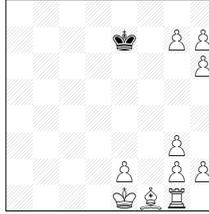
2.13



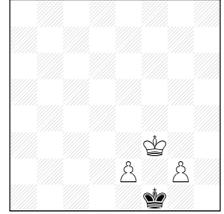
2.14



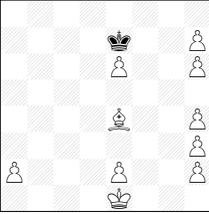
2.15



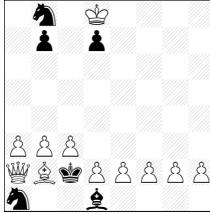
2.16



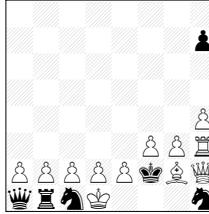
2.17



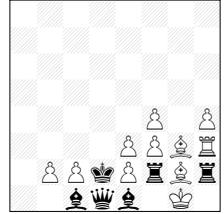
2.18



2.19

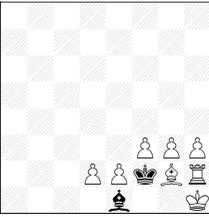


2.20

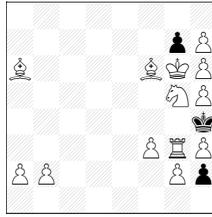


- 2.1 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981* K0 [„0“ = „zieht nicht“]
- 2.2 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 56, 1981* 1.Ke1-d1
- 2.3 *Werner Keym, Urdruck* 1.Ke1:Df1 Dh1:Lf1+ 2.h4-h5
- 2.4 *Michel Caillaud, feenschach 66, 1983* 1.Kf1-e1 a7-a6 2.Ke1:Tf1  
Th1:Lf1+
- 2.5 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.Ke1:Ld2 Le3-d2+ 2.d2-d4
- 2.6 „K:S“ ist noch nicht dargestellt!
- 2.7 *Michel Caillaud, feenschach 80, 1986, 1. Lob* 1.Ke1:Bf2 f3-f2+  
2.f2:Xe3 oder 2.T-f4
- 2.8 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 56, 1981* D0
- 2.9 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981* 1.Dd1-e1
- 2.10 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.Dd1:Dc1 Db1-c1 2.Lc1-b2  
Db2-b1 3.g3-g4 Db1-b2 4.b2:Lc3
- 2.11 *Wolfgang Dittmann, feenschach 55, 1981* 1.Dd1:Te2 T:Be2
- 2.12 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.Dd1:Ld2 Le3-d2+ 2.d2-d4
- 2.13 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.- d3:Dc2 2.Dd1:Sc2 S-c2+  
3.c2-c3+
- 2.14 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.Kc1-c2 c5:Td4 2.Td1-d4  
c6-c5 3.0-0-0 f5:De4 4.Da4-e4 g6:Sf5 5.Dd1:Ba4 f6:Le5 6.c2-c3  
f7-f6 7.Lc3-e5 a5- a4 8.Ld2-c3 a6-a5 9.Lc1-d2 a7-a6 10.d2:Le3
- 2.15 *Bernd Schwarzkopf, Wolfgang Dittmann, Godehard Murkisch,*  
*feenschach 55, 1981* Th1-g1
- 2.16 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981* L0
- 2.17 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981* Lf1-g2
- 2.18 *Markus Ott, feenschach 70, 1984* 1.Lc1:Db2 Db1-b2 2.b2-b3+
- 2.19 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.Lf1:Tg2 Tg1-g2 2.g2-g3+  
Sg3-h1
- 2.20 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.Lf1:Lg2 Lh1-g2 2.g2:Xf3

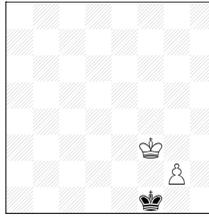
2.21



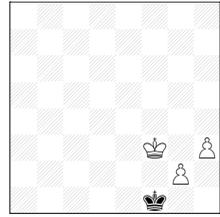
2.22



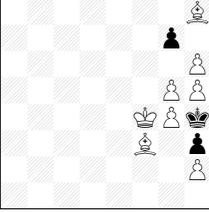
2.23



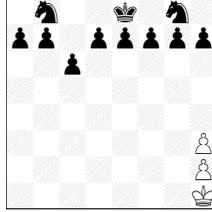
2.24



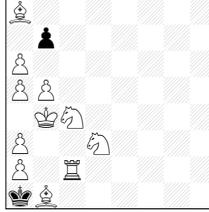
2.25



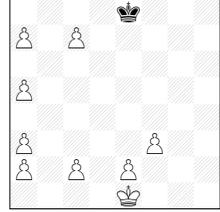
2.26



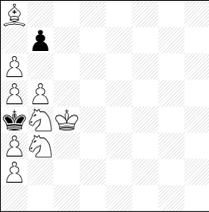
2.27



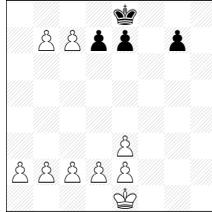
2.28



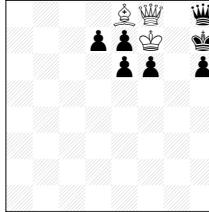
2.29



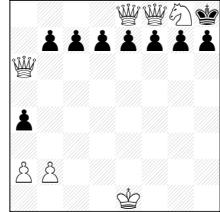
2.30



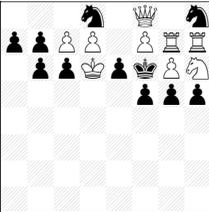
2.31



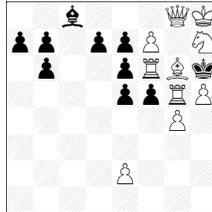
2.32



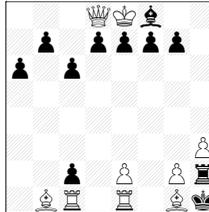
2.33



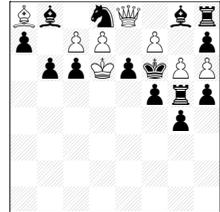
2.34



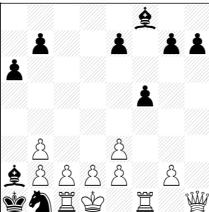
2.35



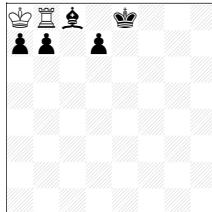
2.36



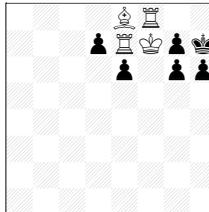
2.37



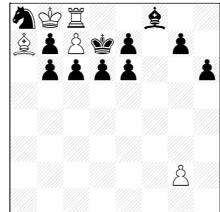
2.38



2.39

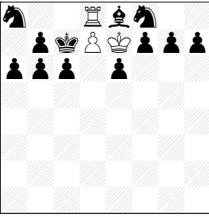


2.40

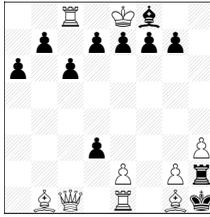


- 2.21 *Wolfgang Dittmann, feenschach 56, 1981 1.Lf1:Sg2*
- 2.22 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984 1.Lf1:Ba6 a7-a6 2.e2:Xf3*
- 2.23 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981 B0*
- 2.24 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981 Bh2-h3*
- 2.25 *Theophilus H. Willcocks, A Guide to Fairy Chess, 1967 1.Bg2-g4*
- 2.26 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981 Bg2:Dh3*
- 2.27 *Markus Ott, feenschach 70, 1984 1.Bb2:Ta3 Tc3-a3*
- 2.28 *Wolfgang Dittmann, feenschach 55, 1981 Bg2:Lf3*
- 2.29 *Markus Ott, feenschach 70, 1984 1.Bb2:Sa3*
- 2.30 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981 Bf2:Be3*
- 2.31 *Theophilus H. Willcocks, Die Schwalbe 1960 UWD0*
- 2.32 *2.32 Wolfgang Dittmann, feenschach 55, 1981 UWDa8-a6*
- 2.33 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984 1.UWD e8:Df8 Dg8-f8+  
2.e7-e8D Df8-g8 3.Tg8-g7 2.32Dg7-f8 4.Te8-g8 Dg8-g7 5.Tg7-  
h7 Dh7-g8 6.Tg8-g7*
- 2.34 *2.32 Michel Caillaud, feenschach 70, 1984 1.UWD d8:Tg8 Tg7-  
g8+ 2.c7:Sd8D*
- 2.35 *Michel Caillaud, feenschach 66, 1983 1.UWD c8-d8 d3:c2  
2.Da8:Lc8 e4:d3 3.a7-a8D f5:Se4 4.b6:Ta7 Ta8-a7*
- 2.36 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984 1.UWD f8:Se8 Sg7-e8+  
2.e7:Dfe8D*
- 2.37 *Michel Caillaud, feenschach 66, 1983 (V. 1984) 1.UWD h5-h1 f6-  
f5 2.Dd5-h5 a7-a6 3.Dg8:Bd5 d6-d5 4.f7 :Tg8D Th8-g8*
- 2.38 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981 UWT0*
- 2.39 *Werner Keym, Urdruck 1.UWTg8-f8 Kh8-h7 2.h7:Sg8T+*
- 2.40 *Markus Ott, feenschach 63, 1982 1.UWT e8:Dc8  
Dd8:Tc8+2.f7:Se8T*

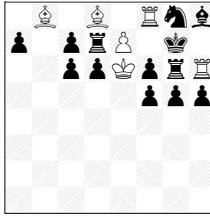
2.41



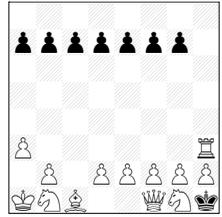
2.42



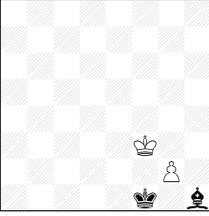
2.43



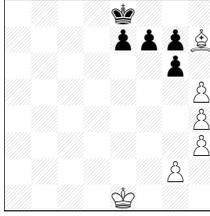
2.44



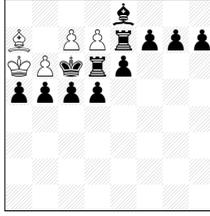
2.45



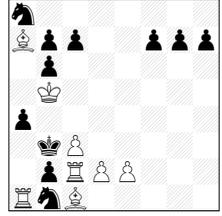
2.46



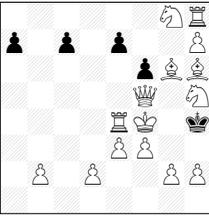
2.47



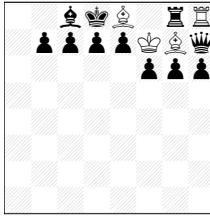
2.48



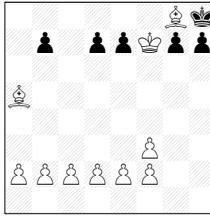
2.49



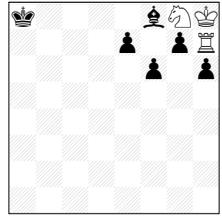
2.50



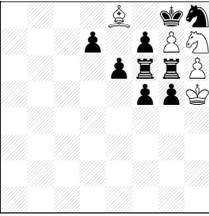
2.51



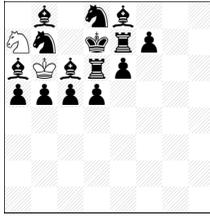
2.52



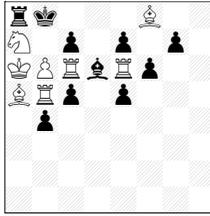
2.53



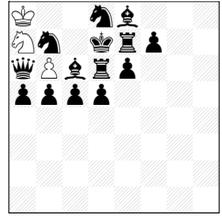
2.54



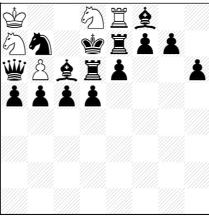
2.55



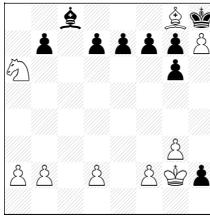
2.56



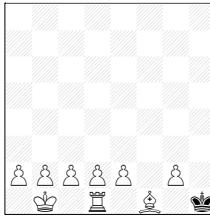
2.57



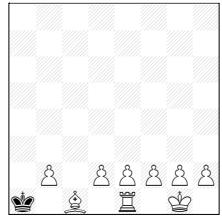
2.58



2.59



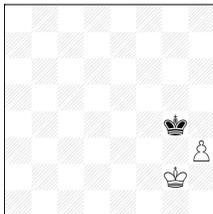
2.60



- 2.41 *Werner Keym, Die Schwalbe 2010* 1.UWTb8:Td8 Tc8-d8 2.a7:Xb8T  
Td8:Sc8 3.Sd6-c8
- 2.42 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWT:Lc8 e4:d3 2.a7-a8T  
f5:Se4 3.b6:Ta7
- 2.43 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWTe8:Sf8 Sh7-f8+  
2.f7:De8T
- 2.44 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWTh8:Bh3 h4-h3 2.h7-  
h8T
- 2.45 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981* UWL0
- 2.46 *Hans Gruber, Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981* UWLg8-h7
- 2.47 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWLb8:Da7 Da8:XA7+  
2.b7-b8L
- 2.48 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWLb8:Ta7 Ta6-a7  
2.a7:Db8L
- 2.49 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWlf8:Lh6 Lg7-h6 2.f7-  
f7L
- 2.50 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWlf8:Sg7 Sh5:Sg7  
2.Sf5-g7
- 2.51 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWld8 :Ba5 a6-a5  
2.c7:Xd8L
- 2.52 *Jan Mortensen, Caissa 1979* UWS0
- 2.53 *Markus Ott, feenschach 70, 1984* 1.UWSf8-h7 Kh7-g8 2.e7:Xf8S+
- 2.54 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWSc8:Da7 Da8:XA7+  
2.c7-c8S
- 2.55 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWSc8:Ta7 Tb7:XA7+  
2.d7:Dc8S
- 2.56 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWSc8:La7 Lb8:XA7 2.c7-  
c8S
- 2.57 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWSc8:Sa7 h7-h6 2.c7-  
c8S
- 2.58 *Michel Caillaud, feenschach 70, 1984* 1.UWSb8:Ba6 a7-a6  
2.c7:Tb8S
- 2.59 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981* 0-0-0
- 2.60 *Bernd Schwarzkopf, feenschach 55, 1981* 0-0

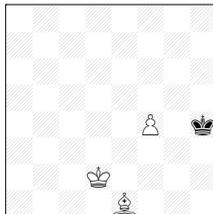
# Annex: Typ C (ein König im Schach)

2.61 [B-]  
*Niels Hoeg*  
*Skakbladet 1923*  
*(Version)*



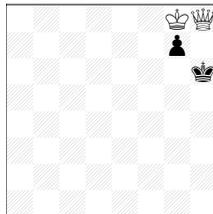
*Erster Zug  
 des Bauern?*

2.62 [B--]  
*Branko Pavlovic*  
*Sahovski Vjesnik*  
*1950*



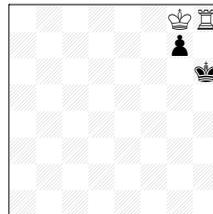
*Erster Zug  
 des Bauern?*

2.63 [UWD0]  
*Branko Pavlovic*  
*Sahovski Vjesnik*  
*1950*



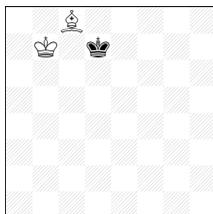
*Erster Zug  
 der Dame?*

2.64 [UWT0]  
*Branko Pavlovic*  
*Sahovski Vjesnik*  
*1950*



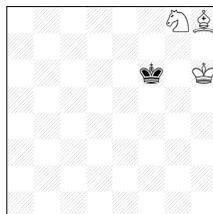
*Erster Zug des  
 Turms?*

2.65 [UWL0]  
*Branko Pavlovic*  
*Sahovski Vjesnik*  
*1950*



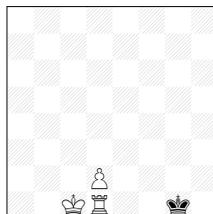
*Erster Zug  
 des Läufers?*

2.66 [UWS0]  
*Branko Pavlovic*  
*Sahovski Vjesnik*  
*1950*



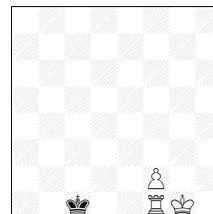
*Erster Zug  
 des Springers?*

2.67 [0-0-0]  
*Branko Pavlovic*  
*Sahovski Vjesnik*  
*1950*



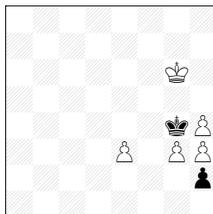
*Erster Zug  
 des w. Königs?*

2.68 [0-0]  
*Branko Pavlovic*  
*Sahovski Vjesnik*  
*1950*



*Erster Zug  
 des w. Königs?*

2.69 [B:S]  
*Bernd Schwarzkopf*  
*Urdruck*



*Erster Zug  
 des wBh3?*

2.70 [B:B]  
*Werner Keym*  
*Urdruck*



*Erster Zug  
 des wBa3?*

Weitere Rekorde vom Typ C sind mir nicht bekannt.

### **Anhang 3: Codex for Chess Composition, Article 15 and 16**

#### *Article 15 – First move*

*If the first move does not lie with the conventionally party ..., this should either be indicated in the stipulation or deducible from retroanalysis.*

#### *Article 16 – Castling and En-passant capture*

*(1) Castling convention. Castling is permitted unless it can be proved that it is not permissible.*

*(2) En-passant convention. An en-passant capture on the first move is permitted only if it can be proved that the last move was the double step of the pawn which is to be captured.*

*(3) Partial Retrograde Analysis (PRA) convention. Where the rights to castle and/or to capture en-passant are mutually dependent, the solution consists of several mutually exclusive parts. All possible combinations of move rights, taking into account the castling convention and the en-passant convention, form these mutually exclusive parts. If in the case of mutual dependency of castling rights a solution is not possible according to the PRA convention, then the Retro-Strategy (RS) convention should be applied: whichever castling is executed first is deemed to be permissible.*

*(4) Other conventions should be expressly stipulated, for example if in the course of the solution an en-passant capture has to be legalised by subsequent castling (a posteriori (AP) convention).*

Historische Anmerkung: Der Artikel 15 wurde 1974 in Wiesbaden beschlossen, der Artikel 16 (außer dem Satz „If in the case ... permissible.“) 2008 in Jurmala und der Satz „If in the case ... permissible.“ 2009 in Rio de Janeiro.

# German-English Vocabulary

(in German, initial capital letters indicate nouns)

Stein, Steine	man/piece, men/pieces
K König	King
D Dame	Queen
T Turm	Rook
L Läufer	Bishop
S Springer	Knight
B Bauer	Pawn
Figuren = K, D, T, L, S	There is no English equivalent

Zug, Züge	move, moves
Dd1-e2 (Langform)	Qd1-e2 (long form)
De2 (Kurzform)	Qe2 (short form)
Sb1:c3	Sb1xc3
S:c3	Sxc3
c7:d8D+	Pc7xd8Q+
h7-h8X (X ist unbestimmt)	Ph7-h8X (X is indefinite)

Allumwandlung (AUW)	fourfold promotion (Q, R, B, S)
Aufgabe(n), Problem(e)	problem(s)
Brett	board
Drohung	threat
[dr.] = droht	threatens
Einzelzug	single move
En-passant-Schlag	en-passant capture
Fassung	setting, version
Feld (weiß, schwarz)	square (light, dark)
Gewinn	win
gewinnt	wins
Hilfsmatt	helpmate
letzte(n)	last
Lösung	solution
Matt, matt (#)	mate (#)
mattsetzen	to mate

Nebenlösung	cook
Patt, patt	stalemate
Remis, remis	draw
Retropatt, retropatt	retro stalemate
Rochade	castling
rochieren	to castle
Rückzüger	retractor(s)
Satzspiel	set play
Schach(spiel)	(the game) chess
Schach (+)	check (+)
Schlagfall	capture
Schlagopfer	captured piece(s)
schlagen	to capture
schlug, schlugen	captured
Schwarz (s.)	black (b.)
Selbstmatt	selfmate
Stellungsgenese	genesis of the position

(= the important moves from the initial position to the position of the diagram; these moves need not be unique)

Thema-Turnier (TT)	Theme Tourney
Umwandlung (UW)	promotion
UW-Figur	promoted piece
sich umwandeln	to promote
unzulässig	not permitted
(V.) = Verbesserung	correction
Verteidigung	defence
Weiß (w.)	white (w.)
ziehen	to move
zog, zogen	moved
zulässig	permitted
zurück	back
Zweispänner	problem with two solutions
Zwilling	twin

#### Typical Phrases

zuletzt geschah sKb1:Sa1 Sb3-a1	the last moves were bKb1xSa1 Sb3-a1
der sBa7 schlug 3-mal	the bPa7 captured 3 times
die wBB schlugen 5-mal	the white Pawns captured 5 times

## Kleines Glossar

Beim **Direktmatt** zieht Weiß an und setzt Schwarz in n Zügen matt; Schwarz versucht, das zu verhindern.

Beim **Selbstmatt** zieht Weiß an und zwingt Schwarz, Weiß mattzusetzen; Schwarz versucht, das zu verhindern.

Beim **Hilfsmatt** zieht Schwarz an und hilft Weiß, Schwarz mattzusetzen.

Abweichungen vom üblichen Anzug sollen bei der Forderung angegeben werden oder durch Retroanalyse herleitbar sein (s. S. 205).

Das **reelle Spiel** umfasst die Züge, die im Lösungsverlauf ausgeführt werden. Das **virtuelle Spiel** umfasst Zugmöglichkeiten, insbesondere in thematischen Fehlversuchen (Verführungen) und im Satzspiel. Das **Satzspiel** beginnt im Direkt- und Selbstmatt mit Schwarz, im Hilfsmatt mit Weiß; auf das Satzspiel wird mit dem Sternchen \* hingewiesen.

Die **Stellungsgenese** gibt die wichtigen Züge von der Parteeinleitungsstellung bis zur Diagrammstellung an. Diese brauchen nicht eindeutig zu sein.

Ein virtueller Rückzug ergibt **Retropatt**, wenn er zu einer (illegalen) Stellung führt, in der eine Partei keinen Rückzug mehr hat und daher die Parteeinleitungsstellung nicht erreicht werden kann. Er ist reell unzulässig.

Der **Kodex für Schachkomposition** bietet den Komponisten allgemeine Handlungs- und Bewertungsrichtlinien. Er informiert über allgemeine Prinzipien, Arten von Schachkompositionen, Korrektheit, weitere Konventionen (vgl. S. 205), Veröffentlichung, Priorität und Turniere.

Die **FIDE-Alben** sind offizielle Sammlungen von hervorragenden Schachproblemen. Die ersten Alben umfassen die Veröffentlichungsjahre 1914-44 und 1945-55, danach jeweils drei Jahre (1956-58 ... 2001-03). Drei Richter pro Gattung wählen aus vielen veröffentlichten Problemen, die die Komponisten einsenden, die besten aus. Jeder Richter vergibt 0-4 Punkte, also ist die Höchstpunktzahl eines Problems 12 (vgl. S. 159-161). In der Regel sind 8 Punkte erforderlich für die Aufnahme ins Album. Ein Komponist erhält den offiziellen Titel „Meister/Großmeister der Schachkomposition“, wenn eine bestimmte Zahl seiner Probleme in die Alben aufgenommen worden ist.

## Namenregister

Die natürlichen Zahlen (1–500) sind die Nummern der Probleme; die Autoren der Textaufgaben 216, 218–220, 225 und des Puzzles 334 sind unbekannt. Die zusammengesetzten Angaben (z. B. „1.25A“ oder „2.13“) verweisen auf Anhang 1 und 2. Auf die Seiten wird mit „S.“ (z. B. „S. 24“) verwiesen.

Abdurahmanovic, Fadil	491
Adabaschew, M.	337
Adamson, Henry	394
Akerblom, Axel	278
Albertz, Hermann	39
Aliowsadsadse, Rauf	192
Amelung, Friedrich	292
Anderson, Gerald	32
Aristoteles	S. 132
Aschwanden, Reto	454
August, Hugo	82, 1.3A, 1.4A, 1.5A, 1.29A
Avner, Uri	488
Axt, Hemmo	285
Babson, Joseph	S. 27
Bach, Johann S.	S. 7, S. 167
Bachl, Ernst	S. 3–4, S. 8–9, S. 15
Bäcker, Horst	60
Baird, Frederick	41a
Bajtay, Jozsef	1.23B
Bakke, Nils	196
Ban, Jenö	49
Barnes, Barry	497, 498
Bartolovic, Vojko	87, 94, 96, 106, 108, 1.7B, 1.8A, 1.10A, 1.10C, 1.12B, 1.12C, 1.16B, 1.19B, 1.21C, 1.22A, 1.26B, 1.29C, 1.30A, 1.32B, 1.39C, 1.49B, 1.50C, 1.52B, 1.53A/M, 1.56C
Beasley, John	S. 79
Becker, Willy	S. 87
Benkö, Pal	331
Bettmann, Henry	72
Bondarenko, Filip	335

Borodatow, Leonid	95, 1.4B, 1.7C, 1.53C, 1.58A, 1.67
Borst, Dirk	344
Böttger, Horst	176a
Bourzutschky, Marc	481
Brand, Thomas	S. XII–XIII, S. 6, S. 105, 344
Brandis, Albrecht	1.1A, 1.3A, 1.29A
Brennert, Otto	82, 1.5A
Brilliant, Asleigh	S. 169
Bruch, Wieland	S. 11
Buchanan, Andrew	121, 469
Buljan, Rudolf	87, 106, 1.7B, 1.8A, 1.10C, 1.12B, 1.16B, 1.19B, 1.23C, 1.26B, 1.29C
Burbach, Johannes	S. 70, 1.39C
Büsing, Günter	S. 6, 117
Caillaud, Michel	143, 305, 395, 426, 427, 452, 453, S. 147, 476, 484, 1.24A, 2.4, 2.5, 2.7, 2.10, 2.12–2.14, 2.19, 2.20, 2.22, 2.33–2.37, 2.42–2.44, 2.47–2.51, 2.54–2.58
Candy, W. E.	12
Carra, Arturo	189
Cate, Pieter ten	1.52B
Ceriani, Luigi	81, 91, 100, 376, 383, 424, 1.2A, 1.7A, 1.9C, 1.26C, 1.29C, 1.39C, 1.44C, 1.48C, 1.55A
Charosh, Mannis	264
Chéron, André	S. 10
Christiaans, Frank	102, 133, 136, 1.6A, 1.12A, 1.18A, 1.21M
Clausen, Sigurd	65
Colpa, J.	259
Costeff, Gady	181
Cross, Harold	97, 297, 1.16A, 1.16C, 1.38A
Cseh, Gabor	493
Darvall, Robert	359, 1.51A
Dawson, Thomas	S. VII, 30, 82, 103, 242, 294, S. 95, 340, 356, 367b, 387, S. 127, 432, 436, S. 147, 457, 1.3A, 1.5A, 1.29A, 1.31B, 1.34A
Dehn, Bodo von	304
Del Rio	S. 10
Densmore, Darso	176
Dickins, Anthony	S. 4, S. 89, S. 171

Dijk, Nils van	180
Dittmann, Wolfgang	S. VIII, S. XIII, S. 6, 116, 117, 142, 252, 441, 443, 1.47M, 2.11, 2.15, 2.21, 2.28, 2.32
Dohrn-Lüttgens, Julius	358
Dudeney, Henry	221
Dunsany, Lord	265
Dupont, Nicolas	455
Ebert, Hilmar	14
Egmont, S. von	1.52B
Einstein, Albert	S. 76, S. 83
Ellinghoven, Bernd	S. VII, S. 6, 1.57M, 1.58M
Erlin, Konrad	S. 159
Ettner, Josef	51
Euler, Leonhard	S. 7
Fabel, Karl	S. VII, S. IX, S. XI, S. 4, S. 5, 37, 137, 243, 308–310, 320, S. 105, 329, 330, 336, 366, 377, 386, 425, S. 147, 469, 494, 1.11A, 1.13A, 1.17A, 1.19A, 1.27A, 1.31A, 1.38C, 1.46A, 1.56B
Feather, Chris	S. 6
Fiedler, Frank	S. 18
Fielder, Edgar	341
Figueiredo, José	183
Forsberg, Henry	348
Frolkin, Andrej	S. 6, 113, 201, 298, 423, 449, 456, 471, S. 154, 1.14M, 1.23M, 1.36A, 1.36M, 1.43C
Furman, Janko	442, 473
Gajdos, Istvan	85, 1.10A, 1.14A, 1.22A
Galilei, Galileo	S. 32, S. 161
Galitzky, Alexander	258a
Garaza, Luis	405
Gehlert, Arthur	S. 24
Giöbel, Bengt	17, 23
Gladkich, W.	287
Gleisberg, Erich	358
Godal, Ivar	180, 185
Goldsteen, Harry	483
Grasemann, Herbert	S. XII, S. 15
Grevlund, Per	437
Grinblat, Uri	108, 115, 1.32B
Gruber, Hans	S. VII, S. XI, S. 6, 117, 458, 2.46

Guballa, Jens	248
Gülke, Volker	S. 6
Haas, Josef	78, 249, 430, 440
Hannemann, Knud	55, 57, 69, 150, S. 87, 276
Hartwig, Markus	S. 6
Hawes, Frederick	40
Hazebrouck, André	170
Heer, Joost de	S. 6
Heijden, Harold van der	S. 6, S. 11
Heimo, Olli	256
Heine, Heinrich	S. 103
Heinonen, Unto	450, 492
Henke, Karl	39, 397
Herman, Mauricio	148
Hernitz, Zvonimir	1.23B
Hesse, Christian	S. 27
Hildebrand, Alexander	65, 283, 1.13B
Hjorth, H.	277
Hoeg, Niels	56, 58, 80, 82, 83, 111, 370, 392, S. 141, 1.3A, 1.4A, 1.5A, 1.23A, 1.31C, 1.47C, 1.60A, 2.61
Hoffmann, Peter	S. 6, 74–76, 197, 198, 200
Hofstadter, Douglas	S. 7
Horaz	S. XI
Hultberg, Herbert	391
Hundsdorfer, Wolfgang	296
Husserl, Gideon	409
Janewski, Zivko	491
Janko, Otto	S. 6
Jarosh, Leonid	73
Jenkner, Olaf	S. 64
Jensch, Gerhard	S. XII
Jørgensen, Walter	480
Juel, Henrik	S. 67, 246
Kahl, Peter	254, 1.11C
Kasparow, Garri	S. 7
Kaube, Jürgen	S. 156
Keeble, John	402
Keilhack, Harald	S. 6
Keym, Werner	S. VII–XIII, S. 3–7, 1–8, 15b, 26–28, 33, 38, 42, 43, 45, 48, 51, 63, 75, 88–90, 92, 93, 98,

	114, 122, 124–126, 131, 132, 134, 135, 137, 138, 141, 144, 146, 147, 152–154, 156, 157, 159, 161–166, 168, 169, 171–175, 176a, 178, 179, 184, 186–188, 190, 191, 194, 195, 199, 203–207, 209, 210, 215, 217, 222–224, 226, 229–235, 238–241, 245, 248, 253, 261–263, 266–271, 273–275, 279–282, 284, 289–291, 299–302, 306, 311–319, 321–324, 326, 327, 332, 333, 338, 339, 342, 343, 346, 350, 352– 355, 361, 362, 365, 367, 371, 372, 374, 375, 378–380, 382, 401, 407, 410, 414–416, 418– 420, 422, 428, 429, 431, 434, 435, 438, 439, 446, 460–465, 467, 468, 470, 482, 495–497, 500, 1.1M, 1.2C, 1.3M, 1.4M, 1.5M, 1.6M, 1.7M, 1.9A, 1.13M, 1.17M, 1.18A/M, 1.19M, 1.20A–M, 1.22M, 1.24M, 1.25C, 1.28C, 1.28M–1.31M, 1.32A, 1.32M–1.35M, 1.36A, 1.37A, 1.38B, 1.39B, 1.40M, 1.41M, 1.42A, 1.43B, 1.44A/B/M, 1.45A/M, 1.46B/M, 1.48A/B, 1.49C/M, 1.50M, 1.52M, 1.54C, 1.54M–1.56M, 1.59M, 1.61, 1.63, 2.3, 2.39, 2.41, 2.70
Keller, Michael	211, S. 71, 486
Kemp, Charles	S. VII
Kierkegaard, Sören	S. 143
Kisljak, Alexander	S. 35, 451, 472, 477
Klüver, Hans	S. X, S. 13, 244, 347
Kluxen, Wilhelm	328
Kniest, Albert	357
Knöppel, Jan	19, 145
Kofman, Rafael	236
Köhnlein, Friedrich	62
Konoval, Yakov	481
Koranyi, Attila	149
Kornilow, Andrej	272, 411, S. 154
Korolkow, Wladimir	11
Krabbé, Tim	S. 11, S. 156, S 157
Kraemer, Ado	18, S. 170
Krätschmer, Ralf	208

Kubbel, Karl	112, 158
Kuner, Theo	1.50A
Kutscher, Josef	S. 6
Langstaff, William	368
Larsson, Bror	360
Lasker, Emanuel	29, S. 96
Lauinger, Günter	S. XII, S. 6, 443
Le Gleuher, Thierry	118
Leiss, Hans Dieter	S. 153
Lindgren, Bo	67
Liskowez, Waleri	S. 6, 381, 393, 398, 399, 406, 417
Loewenton, Leo	1.7B
Lois, Jorge	123, 130
Lolli, Giambattista	S. 4
Lommer, Harold	64
Loyd, Sam	S. 4, 16, 79, 250, 295, 363, 412, 413, S. 170
Mannheimer, Nathan	S. 3
Mararasu, Ion	212, 213
Martin, Ernst	237
Maslar, Zdravko	59, 86, 94, 1.7B, 1.10A, 1.19B, 1.22A, 1.30A, 1.53A
Maßmann, Wilhelm	304
Mauldon, James	373
Mees, Wouter	53
Minski, Martin	S. 6
Mironenko, Nikolai	177
Mitrofanow, Leopold	10
Moellwitz, Gino von	S. 61
Moravec, Josef	46, 389
Mortensen, Jan	99, 104, 1.1B, 1.3B–1.5B, 1.6B, 1.10C, 1.11B/ C, 1.12C, 1.14C, 1.17B, 1.35B, 1.37M, 1.38C, 1.39B, 1.40B, 1.42M, 1.43A, 1.44B–1.48B, 1.50B, 1.51B, 1.54B, 1.55B, 1.57B–1.59B, 2.52
Murkisch, Godehard	S. VII–X, S. 6, 142, S. 69, 2.15
Nabokov, Vladimir	S. X, S. 156
Neill, Benjamin	S. VIII
Niemann, John	1.9C, 1.39C, 1.43M, 1.55C
Nieroba, Manfred	S. 16
Nojek, Ryszard	51

Oeffner, August	369
Olausson, Michel	50
Onitiu, Valerian	82, 1.3A, 1.5A
Orban, Tibor	445
Osorio, Roberto	123, S. 43, 127, 130
Ott, Markus	2.18, 2.27, 2.29, 2.40, 2.53
Packa, Ladislav	113, 1.14M, 1.25M, 1.36M, 1.60M
Palkoska, Emil	S. 22
Pankratiew, Alexander	214
Paros, György	67a, 384
Pauly, Wolfgang	20, 36
Pavlovic, Branko	110, 325, 1.3C–1.7C, 1.17C, 1.18C, 1.33C, 1.37C, 1.42C, 1.52C, 1.57C–1.59C, 2.62–2.68
Perkins, J.	293
Perwakow, Oleg	155
Petkow, Petko	490
Petrosjan, Tigran	S. 9
Petrovic, Nenad	22, 320, 396, 403, 478
Petrovic, Tomislav	306
Pfleger, Helmut	S. 52
Pilipenko, Wiktor	24
Plaksin, Nikita	S. 35, 390, 477, 479
Polerio, Giulio	S. 4
Pöttsch, Albin	S. 61
Preinfalk, Anton	50
Prentos, Kostas	201
Presic, S.	1.12C
Proca, Zeno	S. 142
Pronkin, Dimitri	448, 456
Pustowoj, Boris	25
Pyhälä, Antti	50
Ramin, Emil	S. 13, S. 19, S. 23
Ravenscroft, Frank	40
Reddmann, Hauke	433
Rehm, Hans Peter	487
Reich, Hans-Peter	344
Reizen, Jewgeni	423
Réti, Richard	47
Rice, John	S. 6

Richter, Hans	S. 87
Richter, Mario	S. 6, 119
Rinck, Henri	S. 25
Rinder, Gerd	S. 6, 385, S. 125, 408
Ring, Ulrich	344
Roepke, Wilhelm	1.47A
Rösler, Peter	227
Rosset, Hans	286
Rossetti, Juan	151
Rothmann, Ralf	S. 92
Rothwell, Stephen	S. X
Roxlau, Michael	S. 6
Rudenko, Walentin	485
Schäfer, Ronald	S. 6
Schiegl, Hansjörg	251
Schiffmann, Israel	S. 14
Schmitz, Hans Heinrich	459, 474
Schopf, Robert	S. 15
Schwarzkopf, Bernd	S. 6, 112, S. 40, 117, 120, 128, 129, 132, 135, S. 46, 139, 140, S. 47, 142, 234, 307, 352, 461, 466, 1.27M, 1.31M, 1.32M, 1.35M, 1.52M, 1.59M, 2.1, 2.2, 2.8, 2.9, 2.15–2.17, 2.23, 2.24, 2.26, 2.30, 2.38, 2.45, 2.46, 2.59, 2.60, 2.69
Schweig, Geza	444
Schwitschenko, Alexander	423
Selesniew, Alexej	44
Seliwanow, Andrej	489
Shinkman, William	15a, 71
Skunca, I.	1.40C, 1.45C
Slezinger, Milivoj	96, 1.10C, 1.12C, 1.21C, 1.29C, 1.39C, 1.50C, 1.53M, 1.56C
Slipcevic, Boris	1.10C, 1.23C, 1.29C
Smullyan, Raymond	S. 38, 325
Sonnenfeld, Felix	182
Sontag, Joachim	345
Soroka, Iwan	160
Speckmann, Werner	35, S. 21, 52, 364
Stambuk, Sveto	109, 1.1C, 1.8C, 1.9C, 1.11C, 1.14C, 1.15C, 1.22C, 1.24C, 1.25C, 1.30C, 1.34C, 1.36C, 1.38C, 1.40C, 1.45C, 1.51C

Staudte, Hilmar	54
Steiner, George	S. 7
Steudel, Theodor	66
Storisteanu, Adrian	257
Strydom, Jan	303
Suboticanec, Drazen	1.38C
Sunyer, Julio	41b
Suwe, Hanspeter	S. 6, 13, S. 53, 167, 443
Tartakower, Savielly	47
Teresa von Avila	S. 108
Thoma, Andreas	31, 193
Trautner, Rolf	68
Troitzky, Alexej	202
Tschepischny, Wiktor	260, 485
Uppström, Rolf	105, 1.25B, 1.27B
Varnholt, Jörg	107, 1.21B
Venning, J.	258b
Verdi	S. 32
Vetter, Herbert	255
Vinje, Oskar	101, 1.52A, 1.57A
Volet, Thomas	475
Voltaire	S. X, S. 3
Vuckovic, Vladimir	1.56C
Wassilenko, Anatoli	421
Weenink, Henri	S. 66
Weeth, Günther	S. 6, 238, 429
Wenda, Klaus	S. 6, 34
White, Alain	70, S. 170
Willcocks, Theophilus	84, 1.9A, 1.15A, 1.17A, 1.21A, 1.25A, 1.26A, 1.28A, 1.32C, 1.33A, 1.35A, 1.39A–1.41A, 1.49A, 1.54A, 1.56A, 1.59A, 2.25, 2.31
Wilts, Gerd	S. 6, 228, 388, 404, 447, 455
Witt, Andreas	349, 351
Wotawa, Alois	S. 11
Zagler, Ludwig	1.47M
Zatulni, V.	288
Zeller, Jean	210
Zepler, Erich	9, 21, 413, S. 170
Zezzi, J.	189
Zigman, Matjaz	61
Zolotarew, Alexander	247

## Sachregister

Allumwandlung (AUW)	52–76, 196–201, 212, 492
Anzug, unüblicher	152a, 187, 188, 205–207, 237, 239–241, 245, 249, 257, 258, 276–291, 308–314, S. 100, 317– 324, 327, 339, 359, 361, 366, 419, 421, 422
A Posteriori	306, 402–408
Auflösungsproblem	247, 483, 484
Ausweichfeld, rochade- schädliches	424–429
Babson-Task	72–76
Berührt-Geführt-Regel	496
Beweispartie, kürzeste	201, 227, 228, 444–456
Codex for Chess Compo- sition	S. IX, S. XII, S. 5, S. 205, S. 208
-Teile in Deutsch	S. 116, S. 126
Direktmatt	S. 208
Drehen, Spiegeln	36, 55, 233, 234, 257–269, 410, 500
Echo-Umwandlung	72–76, 288, 331
En-passant-Schlag	
-ohne Retroaspekt	176–185, 187–189, 191–194, 196–200, 217, 230, 239, 291, 495
-mit Retro-Aspekt reell	79, 80, 110, 111, 134, 137, 138, 141, 146–148, 186, 190, 195, 201–203, 215, 249, 261–263, 267, 271, 272, 274, 291–307, 311–316, 318, 319, 323– 326, 328, 337, 353, 354, 362, 366–377, 384–389, 402–407, 410, 417, 420, 422, 430, 432–434, 438, 441, 442, 449, 463, 477
-mit Retro-Aspekt virtuell	289, 290, 309, 311, 313, 314, 317, 320–322, 339, 408
Entfernen	327
Equal Last Move (ELM)	S. 43
Ergänzen, Einfügen	204–208, 236–250, 266, 268, 269, 273, 325, 415a, 496
Exklusiv-Schach	S. 70
Farbe der Felder	42–44, 157, 233, 361, 462, 463
Färben	409–411
FIDE-Alben	S. 208
-Probleme mit 12 Punkten	484–493

Forderung:	
-Damen-Gewinn	347
-Erster Zug ( <i>ohne</i> Rekord)	81, 477
-Letzter Zug ( <i>ohne</i> Rekord)	79, 80, 246, 362, 423
-Nichtmatt	328–331
-Patt	307
-Platztausch	344
-Rochade, Rochade-Verhin- derung	248, 428, 429, 431, 443, 478
-Schachgebot	174
-Zahl der Felder	342
-Zahl der Retrozüge	235, 349
-Zahl der Richtungs- änderungen	226
-Zugfolge mit Quadraten	350, 351
Fünzig-Züge-Remisregel	479
Genauigkeitsmatt	57, 305, 334
Halber Zug	240, 270–275, 338
Hilfsmatt	S. 208
Hoeg, Typ Hoeg	436, 437
Hundert-Dollar-Thema	49–51, 437
Hundert-Euro-Tasks	S. 20, S. 168–169
Illegal Cluster	457–469
Keym-Task	200, 201
Keym-Thema	470, 471
Lastmover	<i>siehe</i> Rekord: Letzter Zug?
Legalität, Illegalität	S. 30, 77, 78, 247, 264–266, 344
Loyds Idee	412–417, 499
Märchenschach	S. VII
Material des Partiestazes	494
Nachtreiter	S. VII, 229
Parität	336
Partielle Retroanalyse (PRA)	148, 164–166, 171–175, 312, 343, S. 116f., 363–385, 398–400, 412–417, 424, 499
Patt	5, 6, 56, S. 46, 275, 307, 345, 408, 496
Problem ohne Diagramm	37, 38, 42, 48, 157, 216–235, 352, 482
Proca, Typ Proca	203, 438–443
Reell (reelles Spiel)	S. 208
Rekord:	
-Einzigiger Zug?	139–141

-Erster Zug?	142–144, 2.1–2.70
-Gleicher letzter Zug?	127–132
-Letzter Zug?	82–126, 1.1–1.68
-Nächster Zug?	133–135
-Problem ohne Worte	135–138
-Zahl der Einfügungsfelder	251–256
-Zahl der En-passant-Schläge	80, 442
-Zahl der geschlagenen Springer	483
-Zahl der Retro-Schilde	484
-Zahl der Schlagfälle	474–476
-Zahl der Umwandlungsfiguren	470, 471
-Zahl der Züge	480, 481
Retropatt	S. 208
Retro-Strategie (RS)	149, S. 126, 391–401
Retro-Varianten (RV)	S. 125
Rochade	
-ohne Retro-Aspekt	12–48, 150–156, 158–163, 167, 176–200, 204, 205, 209, 214, 223, 224, 229–234, 236, 268, 333, 495
-mit Retro-Aspekt reell	101, 124, 125, 143, 146, 147, 149, 157, 164–166, 168–175, 201–203, 238, 240, 243, 246, 249, 252, 253, 270, 275, 308, 315–317, 323, 324, 338, 340–343, 365, 368, 376–383, 385–388, 391–407, 412–414, 418, 420, 422, 424, 430, 442, 443, 448–452, 454, 456, 460, 464, 468, 474, 477–479, 496
-mit Retro-Aspekt virtuell	145, 241, 248, 266, 269, 271–273, 310, 318–322, 339, 346, 363, 364, 370–377, 391–401, 408, 412–416, 418, 425–429, 431, 439, 440, 473, 499
Rückzügler	S. VIII, 41, 202, 203, 261–263, 337, 360, 430–443
Rundlauf	335
Satzspiel	39, 303, 332, 397, 485, 486, S. 208
Schach & Musik	S. 7, 500, S. 170

Schach & Zahl	S. 7, 38, 216–221, 223–226, 230, 232, 233, 349–352, 482, 499
Schachbrett, unübliches	218, 220, 264–266, 268, 269, 353–356
Schach-Geschichten, seltsame	494–500
Schachpartie	47
Selbstmatt	S. 208
Serienzüger	358
Spezielle Partielle Retroanalyse (SPRA)	386–389
Spiegeln	<i>siehe</i> Drehen
Stellungsgenese	S. 208
Sternflucht, doppelte	286, 287
Studien	1–11, 44–46, 64, 65, 145–149, 154, 155, 181, 335, 389, 407, 408, 479, 481
Symmetrie	6, 7, 12, 19, 41b, 279–283, 294, 327, 334, 366
Textaufgabe	<i>siehe</i> Problem ohne Worte
Umwandlungsfiguren, (un)zulässige	418–423
Urdrucke	7, 33, 45, 169, 228, 235, 283, 434, 1.63, 2.3, 2.39, 2.69, 2.70
Valladao-Task	146, 176–203, 272, 402, 442, 495
Verschieben	35, 337
Versetzen	343
Verteidigungsrückzüger	203, 432–443
Viel-Väter-Stellung	357–362
Virtuell (virtuelles Spiel)	S. 208
Zitate, allgemeine	S. IX–XI, S. 1, S. 3, S. 4, S. 7, S. 9, S. 11, S. 13–16, S. 19, S. 21–24, S. 27, S. 32, S. 51, S. 60, S. 61, S. 66, S. 76, S. 79, S. 83, S. 87, S. 92, S. 96, S. 103, S. 108, S. 109, S. 132, S. 143, S. 156, S. 159, S. 169
Zuggebot	334
Zugverbot	332, 333, 495

Auf die Angabe von Widmungen wurde verzichtet.

Auf ein Literaturverzeichnis wurde verzichtet. Einige Angaben enthält die Einführung (S. VII–X) von *G. Murkisch*. Ein größeres Literaturverzeichnis findet sich im Buch *Der Blick zurück* (S. 471–481) von *W. Dittmann*.

*Retro-*



*Analytiker*

## Errata (Stand Dezember 2018)

Zu: **Werner Keym, Eigenartige Schachprobleme** (2010)

Die folgenden Berichtigungen und Ergänzungen beziehen sich auf die **online-Version** (2018) und die Ausgabe in Leinen (2010). Zusätzliche Errata zur kartonierten Ausgabe (2010) finden sich unter <http://www.dieschwalbe.de/errata.htm>. Die folgende Liste ist umfangreich, da sie auch Ergänzungen und offensichtliche Lappalien umfasst. Von über 800 Problemen und Diagrammen sind zwei Probleme inkorrekt und zwei Diagramme fehlerhaft; diese vier Fälle (Seite 62, 190, 198, 200) sind durch **Unterstreichung** markiert.

**S. 11, Nr. 10:** Die Verbesserung (mit Sg2 statt Sf3) erschien in *Vecherny Leningrad 1971*

**S. 11, Nr. 11:** Ergänze unter „Wladimir Korolkow“: „(nach J. Selman)“.

**S. 19, Absatz 3:** Richtig: „9.Te1 Le7“

**S. 26, Nr. 66:** Richtig: „Theodor Steudel“

**S. 37, Absatz 3:** Richtig: „wLb4×Ba3“

**S. 48, Nr. 146:** Dual 3.K×e7/g8D (vgl. Nr. 181/2).

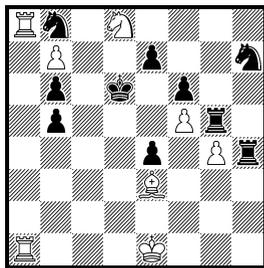
**S. 53, Lösung zu Nr. 157b):** Nicht „(a8, b1 ...)“, sondern „(a2, b1 ...)“

**S. 59, Nr. 176/2 (Diagramm):** 1.0-0+ Kc7 2.Lf4+ e5 3.f5×e6 e.p.+ Te5 4.e7 ~ 5.e8S#. Das ist wohl das erste Problem, das den Valladao-Task zeigt. – Streiche Nr. 176 und 176a und den gesamten Text von Absatz 2.

**Nr. 176/2**

**Jacob Elsen**

*Daily Evening Bulletin*  
1867

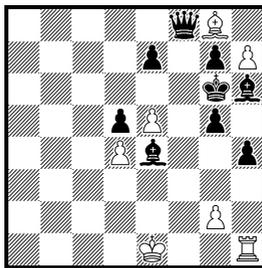


*Matt in 5 Zügen*

**Nr. 181/2**

**Nils A. Bakke**

*J. Reiners-Memorial 1982*  
5. Platz

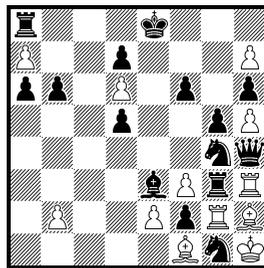


*Gewinn*

**Nr. 186/2**

**Werner Keym**

*feenschach 2010*



*Matt in 2 Zügen*

**S. 60, Nr. 181/2 (Diagramm):** 1.g4! h4×g3 e.p. 2.h8S+ Kf5 3.0-0+ (3.Tf1+? Kg4 4.T×f8 g2!) Kg4 4.T×f8 Gewinn. Vermutlich die erste korrekte Valladao-Studie.

**S. 62, Nr. 186 ist inkorrekt:** Zuletzt geht auch S-e2 g6×Xh7 La5-b6 Ke4-d5 b6×Xc5+ (früher e7-e4, e5×Xf6, f6×Xg5, g2-g6, g5×Xf4). Nr. 186 wird ersetzt durch **Nr. 186/2 (Diagramm):** 1.h5×g6 e.p.! (zuvor g7-g5 g6×Lh7) 0-0-0 2.a8D#. Drei konsekutive Spezialzüge im Zweizüger (Erstdarstellung).

**S. 67, Absatz 2:** Richtig: „Das früheste Retro-Problem . . .“

**S. 71, Absatz 4:** Nicht „2.D×f6#.“, sondern „3.D×f6#.“

**S. 81, Nr. 248:** Richtig: „*Problem-Forum*“

**S. 81, Absatz 1, 3):** Nicht „wie“, sondern „wegen“

**S. 86, Nr. 265:** Nebenlösung: 1.Sd7. Meine Version **Nr. 265/2** mit den weißen Steinen auf der 2. Reihe (hier am 25.5.2011 erstmals veröffentlicht) ist ein Zweizüger mit der alleinigen Lösung 1. Sc5!.

**S. 88, Absatz 2:** Richtig: „Th1-f1“

**S. 92, Absatz 1:** Nicht „K×b3/Kb5 2.Te3/Tb6#“, sondern „2.K×b3/Kb5 Te3/Tb6#“

**S. 110, Absatz 2:** Richtig: „ohne Bb4“

**S. 113, Nr. 349:** Richtig: „2. Preis“

**S. 114, Nr. 353, Forderung:** Nicht „4×4-Brett“, sondern „4×8-Brett“

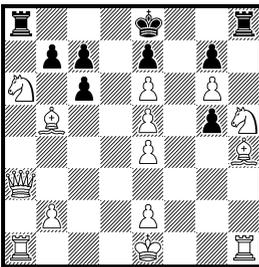
**S. 118, Nr. 366:** Richtig: „*Karl Fabel*“

## Nr. 401/2

*Werner Keym*

*Die Schwalbe 2010*

*Version*



*Matt in 3 Zügen*

*a) Diagramm*

*b) -wLb5*

*c) +sSh7*

**S. 129, Nr. 401/2 (Diagramm):** a) Es ist entweder w0-0/w0-0-0/s0-0 zulässig, dann nicht 1.L×g5? 0-0!, sondern 1.0-0!, oder es ist nur s0-0-0 zulässig, dann nicht 1.L×g5? 0-0-0!, sondern 1.Td1! (asymmetrisches PRA-Problem); b) Hier gibt es vier Fälle mit jeweils drei zulässigen Rochaden, daher nicht 1.L×g5? 0-0/0-0-0!, sondern 1.0-0!, wodurch der Fall w0-0-0/s0-0/s0-0-0 ausgeschlossen wird (asymmetrisches RS-Problem); c) Alle Rochaden sind unzulässig, jetzt funktioniert 1.L×g5!. Die korrekten Probleme Nr. 173 und 401 finden Höhepunkt und Letztform in Nr. 401/2.

**S. 142, Nr. 438 und 440:** Streiche die Angabe „*Typ Proca*“ (da nur 1 Zug zurückgenommen wird).

**S. 156, Nr. 479:** Richtig: „*Plaksin*“

**S. 156, Absatz 3, Zeile 2:** Klarer: „50 Züge hintereinander ohne Schlagfall . . .“

**S. 156, Absatz 3, Ende:** Richtig: „h7×Dg6×Xf5“ und „Ke8-f6“

S. 158, Absatz 1: Nicht „1.d7×e8D,T#.“, sondern „1.e7×f8D,T#.“

S. 158, Absatz 2, Zeile 7: Streiche „(Rekord)“

S. 166, Nr. 499b: Klarer: „Weiß erzwingt Matt. Lösung mit der kleinsten Zahl von Einzelzügen?“

S. 174, 1.7B: Neuer Typ-B-Rekord: Andrew Buchanan, feenschach 2012, Spezialpreis, wKc6 Da8 sKe6 Tb7 Lb8 a6 b6 c7 Letzter Zug? (Schwarz am Zug). 1.Da7-a8.

S. 179, 1.16A: Richtig: „Die Schwalbe 1959“

S. 179, 1.16C: Richtig: „William Cross“

S. 190, 1.49A: Richtig ist wLd8.

S. 191, 1.48B: „Die Schwalbe 1984“

S. 191, 1.49A: Richtig: „Die Schwalbe 1959“

S. 191, 1.49M: Richtig: „V. Bartolovic, M. Slezinger, J. Niemann, problem 1951“

S. 195, Zeile 2 von unten: Nicht „1.60A“, sondern „1.60C“

S. 198, 2.12: Ergänze wDd2.

S. 200, 2.39: Inkorrekt wegen 1.Tg8-f8 Kh8×Sh7 2.Tf8×Sg8+. Korrekt: Markus Ott, Die Schwalbe 1982, wKf7 Tf8 Le8 sKh7 Tg6 Lh6 d7 e6 e7 g5 g7, Erster Zug? 1.UWTg8-f8 Kh8-h7 2.h7×Sg8T+

S. 201, 2.32 und 2.34: Streiche kursives „2.32“.

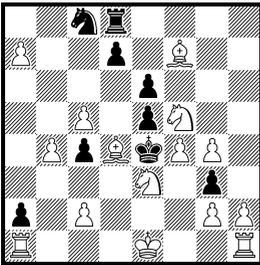
S. 209–215: Bakke + „146/2“; Keym - „146“, - „2.39“; Ott + „2.39“; Pflieger „S. 51“

Sechs der 17 Tasks auf S. 168/169 sind schon gemeistert:

**Task Nr. 2)**

**Peter Hoffman**

*Die Schwalbe 2014*

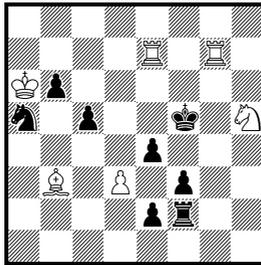


Matt in 4 Zügen

**Task Nr. 3)**

**Ralf Krättschmer**

*Die Schwalbe 2010*



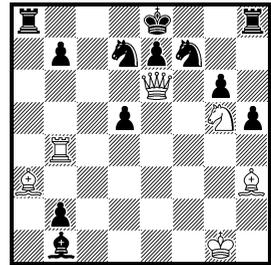
Matt in wie viel Zügen?

- a) Diagramm
- b) gedreht um 90°  
(wKf8)
- c) gedreht um 180°  
(wKh3)
- d) gedreht um 270°  
(wKc1)

**Task Nr. 4)**

**Ralf Krättschmer**

*Die Schwalbe 2010*



Matt in wie viel Zügen?

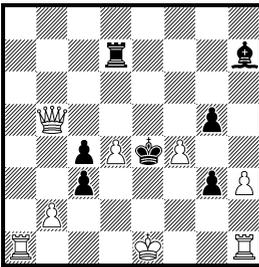
- a) 0-0-0 & 0-0  
unzulässig
- b) 0-0 zulässig
- c) 0-0-0 zulässig
- d) 0-0-0 & 0-0 zulässig

**Task Nr. 2):** 1.Sd5! [2.Sf6+ K×f4 3.Le3#] e6×d5 2.0-0 [3.Tae1#] g3×h2+ 3.Kh1 ~ Tae1#; 1... e6×f5 2.0-0-0 [3.The1#] a1D,T+ 3.L×a1 [4.Td,he1#] f5×g4 4.Lg6#, 2... f5×g4 3.The1+ Kf5 4.Txe5#.

**Task Nr. 3): a) #1** 1.d3×e4#!. **b) #2** 1.Le5! ~ 2.L×d4#. **c) #3** 1.Lb1! Tb7 2.T×b7 ~ 3.La2#. **d) #4** 1.Le1! d2+/Sc3 2.L×d2/L×c3 Sc3/d2 3.L×c3/Lxd2 ~ 4.Lb4#. Dualfrei.

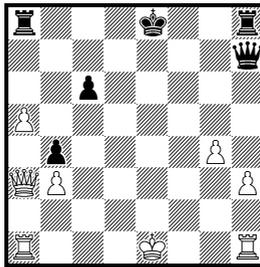
**Task Nr. 4): a) #2** 1.Te4! Kd8/Kf8 2.Dxd7/D×f7#. **b) #3** 1.Te4! 0-0 2.D×g6+ Kh8 3.Dh7#. **c) #4** 1.Tc4! Sc5 2.L×c5 Sd6 3.L×d6 Kf8/Th7 4.Df7/Dg8#, 1... Sd6 2.L×d6 Th7 3.S×h7 Kd8 4.D×d7#. **d) #6** 1.D×f7+! Kd8 2.Se6+ Kc8 3.Df4 Se5 4.D×e5 Kd7 5.T×b7+ Kc6,Kc8/Ke8 6.Dc7/T×e7#. Dualfrei.

**Task Nr. 5)**  
**Ralf Krätschmer**  
*Die Schwalbe 2010 (V.)*



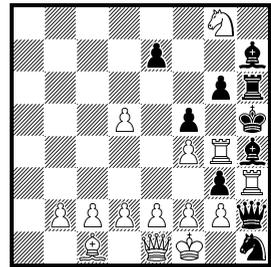
*Matt in wie viel Zügen?*  
a) 0-0-0 & 0-0 zulässig  
b) 0-0-0 zulässig  
c) 0-0 zulässig  
d) 0-0-0 & 0-0 unzulässig

**Task Nr. 6)**  
**Martin Minski**  
*(nach Oleg Perwakow)*  
*Die Schwalbe 2017*



*Wer gewinnt?*

**Task Nr. 13)**  
**Gerd Wilts**  
*Die Schwalbe 2010*



*Welches war der erste Zug des weißen Königs?*

**Task Nr. 5): a) #2** 1.De5+! Kd3/Kf3 2.0-0-0/0-0#. **b) #3** 1.De5+! Kf3 (Kd3? 2.0-0-0#) 2.De2+ K×f4 3.Tf1# (3.0-0#?). **c) #4** 1.De5+! Kd3 (Kf3? 2.0-0#) 2.Ta3 Kc2 3.De2+ Kb1 4.0-0#. **d) #5** 1.De5+! Kd3 2.De2+ K×d4 3.De5+ Kd3 4.Td1+ Kc2 5.D×c3#. Dualfrei. [Diese verbesserte Version von R. Krätschmer (in der Errata-Liste am 25.5.2011 erstmals veröffentlicht) vermeidet den Schlagschlüssel der ersten Fassung aus der *Schwalbe* (mit wDe6 und sBe5, Lösung 1.D×e5!).]

**Task Nr. 6):** 1.Da2? 0-0-0! 2.0-0! Td3! 3.Dg2 Da7+ 4.Tf2 Dc5 5.a6 Dc3 6.Taf1 Tg3 0:1; 1.D×b4 ? 0-0-0 2.0-0 D×h3,Dd3 0:1. **1.Db2! 0-0-0! 2.0-0! Td3** (2... D×h3 3.Dg2 De3+ 4.Tf2 Th3 5.D×c6+ =) **3.Df6 D×h3** (3... Tg3+ 4.Kf2 Tg2+ 5.K×g2 D×h3+ 6.Kf2 =) **4.D×c6+ =; 1... 0-0! 2.0-0-0! T×a5 3.Dd4!** = (e.g. 3.Dh6+ 4.Kb1 Tfa8 5.Dc4+ Kh8 6.Dd4+ Kg8 7.Dc4+ mit Dauerschach). Folgerung: In dieser Studie sind alle vier Rochaden notwendig – und keiner gewinnt!

**Task Nr. 13):** Zurück 1.Dd1-e1 f6-f5 2.**Ke1×Sf1** Dg1-h2 3.Th2-h3 Se3×Lf1 4.Th3-h2 Sc4-e3 5.Th2-h3 Sd6-c4 6.Th3-h2 Se4-d6 7.Th2-h3 Sg5-e4 8.Th3-h2 f7-f6 9.Th2-h3 Sh3-g5 10.c4×Bd5 Lf6-h4 10.b3×Bc4 Kh4-h5. Erstdarstellung der Zugart „König schlägt Springer“ als erster Zug (S. 198, 2.6).